



3 1761 07848353 4



Digitized by the Internet Archive  
in 2010 with funding from  
University of Toronto





38/157

A

(K)

**EINFÜHRUNG**  
IN DIE  
**PAPYRUSKUNDE**

VON

**OTTO GRADENWITZ**

PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT KÖNIGSBERG

**I. HEFT.**

**ERKLÄRUNG AUSGEWÄHLTER URKUNDEN.**

NEBST EINEM CONTRÄR-INDEX  
UND EINER TAFEL IN LICHTDRUCK.



LEIPZIG  
VERLAG VON S. HIRZEL  
1900.



EINFÜHRUNG  
IN DIE  
PAPYRUSKUNDE

VON

**OTTO GRADENWITZ**  
PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT KÖNIGSBERG

**I. HEFT.**

ERKLÄRUNG AUSGEWÄHLTER URKUNDEN.

NEBST EINEM CONTRÄR-INDEX  
UND EINER TAFEL IN LICHTDRUCK.

---

LEIPZIG  
VERLAG VON S. HIRZEL  
1900.

PA  
3341  
G6  
Hpt. 1



1059732

*Επιγενοῦτες ἀναγνώστοι.*

FRANZ RÜHL,  
OTTO GEIB,  
AUGUST BRINKMANN

IN FREUNDSCHAFT ZUGEEIGNET.



## Inhalt.

	Seite
Vorwort . . . . .	IX
Vorwort zum Conträr-Index . . . . .	XI
Einleitung . . . . .	1

### I. Zur Theorie der Entzifferung.

§ 1. Behandlung verstümmelter Papyri (UBeM. No. 613) . . . . .	7
UBeM. 613. — Inhalt. — 1) Das Urteil. — Der Rechtsfall. — Excurs: Dotis repetitio. — Ὑπηρεταί. — Χειρογραφεῖν. — 2) Die Eingabe an den Praefecten. — 3) Die Subscriptio des Statthalters. — 4) Bitte um Rechnungslegung. — 5) Sonstige Bemerkungen des Tiberinus. — Ergebniss. — Gliederung.	
§ 2. Ergänzung fehlender Worte und Buchstaben . . . . .	24
I. Ähnliche Buchstaben. — II. Beiwerk der Edition. — III. Lückenmaasse. — IV. Orthographie. — V. Parallelstellen. — Brit. II, 181 vgl. mit UBeM. 350 (zu S. 32). — VI. Index. — UBeM. 667. — UBeM. 741. — Restitution von UBeM. 614 in fine. — No. 378. — Der Rechtsfall von UBeM. 614. — Der Titel nicht exekutivisch: Gegensatz UBeM. 578 und UBeM. 717. — Beglaubigung der ὑπογραφή. — Brit. II, 172, 10. — Anhang zu UBeM. 614: 1) Oxyrh. LXVIII. — Klagverjährung. — Schuldübernahme. — Conventus und Erzrichter. — 2) UBeM. 472. — Insbes. δι' αὐτῆς. — 3) προορημ(ατίζοντος).	

### II. Römische und griechische Vertragstypen.

§ 3. Römischer Sklavenverkauf . . . . .	47
Disposition. Ursprung.	
§ 4. Griechischer Hausthierkauf . . . . .	51
Gegensatz gegen den römischen Kauf. — Kein Herrschaftsakt. — Drei tempora; καταγραφή. — Relatives Eigentum? — Summe.	
§ 5. Griechischer Sklavenverkauf . . . . .	56
1) Wesen der Urkunde: ὁμολογεῖ. — Was erklärt die ὁμολογοῦσα? Insbes. heimliche Mängel. — ἀναπόριστος. — Schema. — 2) Beglaubigung. — 3) Personen. — Aussteller und Adressat. — εἰδοθεῖν. — ὁμολογεῖν. — Unterschrift. — Selten auch des Adressaten. — 4) Der Inhalt der Verkaufserklärung.	
§ 6. Hybrider Sklavenkauf . . . . .	64
Gräecismen. — Insbes. Subscriptio statt Siegelung. — Abweichung, die kein Graecismus.	

	Seite
§ 7. Trennung einer Gemeinschaft. . . . .	69
1) Der Anfang. — <i>εἰδοκτεῖν</i> . — 2) Die correspondirenden Ansprüche. — 3) Die Schlussklausel. — Brit. Mus. II, 187/8. — UBeM. 241. — <i>ἐπιβολή</i> und UBeM. 282. — Restitution von UBeM. 241. — Insbes. die Anlieger.	
§ 8. Anzahlung und Abzahlung. . . . .	81
Abzahlungsgeschäft oder Vorzahlung? — UBeM. 446, 17. — Die Anlieger: 1) UBeM. 446 und 2) Brit. Mus. II, 211. — Restzahlung Brit. Mus. II, 204.	
§ 9. Darlehen mit Pfand und Bürgschaft . . . . .	85
1) Subscriptiones. — 2) Pfand: <i>συνάλλαγμα</i> . — <i>διεγγήμα</i> . — 3) Die Söhne: <i>ἐγγυᾶσθαι</i> . — Die Exekutivklausel.	
§ 10. Darlehen nebst Hypothek mit römischen Anklängen . . . . .	89
<i>ὑπόμνημα</i> . — Entstehung dieser Form. — UBeM. 455. — <i>παράθρηξη</i> , nicht <i>προίξ</i> . — Das andere Darlehen von UBeM. 741. — UBeM. 445 <i>μεσιτία</i> mit Teilzahlung. — UBeM. 446 <i>ἀρῶαβών</i> .	
§ 11. Die Urkunden von UBeM. 179 . . . . .	95
Gegenstand 176 Drachmen. — Wer ist Aussteller der oberen Urkunde? — 384 208 + 176 = 13 × 16 + 11 × 16 = 24 × 16. — Gläubiger Aussteller? — Nein. — Schreibfehler anzunehmen?	

### III. Gemeinsames über Vertragsurkunden.

#### A. Bestandteile.

§ 12. Verkaufserklärung . . . . .	101
Römische. — Griechische.	
§ 13. Preisempfang . . . . .	107
Typus. — Ausnahmen.	
§ 14. Darlehen . . . . .	109
Termin. — Original oder Copie? — A. Einfache Darlehen: Bekenntnis des <i>ἔχειν</i> . — Verpflichtung zur <i>ἀπόδοσις</i> . — Vertragsstrafe. — B. Antichretische Darlehen; Pfand. — Rückgabe nicht terminiert? — Gläubiger gegen unbillige Kündigung geschützt. — UBeM. 339 auch Getreidedarlehen. — Verpfändung.	
§ 15. Quittung . . . . .	119
<i>ἀπέχειν</i> . — Übersicht: I. Vollquittungen. — Aufbau. — II. Quittung unterm Schuldschein.	

#### B. Der Charakter der Urkunden.

§ 16. Arten. . . . .	122
Brief und Protokoll. — <i>διαγραφή</i> . — <i>ἀγρόμαυτος</i> . — Signalement. <i>οὐλή</i> . — <i>ἄσημος</i> . — Das Signalement bei den einzelnen Arten der Urkunden.	
§ 17. <i>ὁμολογεῖν</i> . . . . .	130
(Arten der Urkunden). — Ergebnis. — <i>ἐπερωτηθεῖς ὁμολήγησα</i> .	
§ 18. <i>Διαγραφαί</i> . . . . .	139
Auftrag zur subscriptio, nicht Erklärung des Subscribierenden.	
§ 19. <i>Υπογραφή</i> . . . . .	142
A. Datirung. — B. <i>Υπογραφεῖς</i> . — C. Bedeutung der subscriptio.	

	Seite
C. Personen.	
§ 20. Aussteller und Destinatar . . . . .	150
Mehrere Aussteller und Destinatare.	
§ 21. Beistände und Vertreter . . . . .	152
κύριος. — ἑκδικος der Kinder. — φροντιστής. — Excurs: συνιστάται.	
— πρόδικος. — ἑκδικος.	
§ 22. Εὐδοκεῖν . . . . .	160
Fälle.	
§ 23. D. Gegenstand der Kaufverträge . . . . .	163
Res mancipi. — A. Sklaven. — B. Tiere. — χαράσσειν. —	
C. Grundstücke. — Teile. — ὑπέρχον.	

## Indices.

I. Conträr-Index . . . . .	165
II. Quellenregister . . . . .	190
A. Citirte Papyri.	
UBeM. — Brit. Mus. I. II. — Oxyrhynchos I.	
B. Behandelte Papyri.	
1. Ex professo behandelte.	
2. Im Vorbeigehen behandelte.	
C. Bruns, fontes <sup>6</sup> .	
D. Gai Institutiones. Pauli sententiae.	
E. Corpus iuris civilis.	
F. Das B.G.B.	
III. Verbesserungs- und Ergänzungsvorschläge . . . . .	194
UBeM. — Brit. Mus. II. — Oxyrhynchos I.	
IV. Behandelte Ausdrücke . . . . .	197

## Abkürzungen.

- UBeM. = Urkunden des Berliner Museums (vgl. S. 4 Anm. 1). Grosse Ziffer: Nummer des Papyrus in der Edition, kleine: Zeile.
- Brit. Mus. = Greek Papyri in the British Museum (vgl. S. 4 Anm. 2). Römische Ziffer: Band, grosse arabische: Seite des Bandes, kleine arabische: Zeile des auf der Seite abgedruckten Papyrus.
- Oxyrh. = The Oxyrhynchos Papyri (vgl. S. 5 Anm. 3). Römische Ziffer: Nummer des Papyrus, arabische: Zeile.
- Z.S.St. = Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Romantische Abteilung.
- No. = UBeM.
- D. = Digesta Justiniani Augusti.

## Verbesserungen.

- S. 12 rechts Z. 11 des griechischen Textes l. τῶι statt τῶν.
- S. 25 Z. 6 l. 177 statt 172.
- S. 30 am Rand und in der Zeile l. 667 statt 665.
- S. 34 Anm. 1 Z. 1 l. 378 statt 37.
- S. 60 Z. 7. 8 von unten l. ἐνδόκησις statt ἐνδοκία.
- S. 64 Anm. 1 l. Schulten statt Scholten.
- S. 76 in der ersten Zeile des Textes von UBeM. 282 l. Θερμοῦθιν statt Θερμοῦδι.
- S. 87 Z. 8 l. XXXIV statt XXXCI.
- S. 93 am Rand l. für statt μολ.
- S. 123 Anm. 1 Z. 2 l. 183 statt 283.
- S. 165 Z. 3 von unten l. die Masse statt das Volumen.
- S. 195. Zu Brit. Mus. II, 153: Die Ergänzungen und Berichtigungen mit Ausnahme des Schlusses finden sich auch bei Grenfell und Hunt (Classical Review XII, S. 434), die ausserdem noch Z. 10 στρατενομε[ρον] lesen und den Namen Z. 14. 15 als Δομτιος bestimmen.
- S. 196. Zu Brit. Mus. II, 220: Grenfell und Hunt (a. a. O.) geben die Lesung von Z. 23, und ergänzen Z. 24: [Ἐρος ἐξ]ης.

## Vorwort.

Wie den älteren Geschwistern öfters die Aufgabe zufällt, den jüngeren den Lebensweg zu ebnen, so hat die deutsche Epigraphik der jungen deutschen Papyruskunde diesen Dienst geleistet: es fand sich ein Historiker, der mit sicherem Takt auch Rechtsurkunden entzifferte und behandelte, und ein Jurist, der als Rechtshistoriker es verstand, über den Bäumen nicht den Wald zu vergessen, und — der Meister auch der Epigraphik beseitigte durch seinen Einfluss auf die Publikation wie durch seine Beteiligung an der Herausgabe, Erklärung und wissenschaftlichen Verwertung der Papyri die Hindernisse, welche für keimende Wissenschaft bereit gehalten zu werden pflegen.

Aber auf der anderen Seite rechtfertigt die hohe Geltung, deren der Satz: *Graeca sunt non leguntur* heute sich erfreut, den Versuch, wie ihn die vorliegenden Blätter wagen, dem Juristen philologische, dem Philologen juristische Anfangsgründe der Papyruskunde vorzuführen. Als Paradigmen wurden vorwiegend Vertragsurkunden genommen, nicht blos, weil sie mir am nächsten liegen, sondern auch, weil über viele andere Arten von Papyri ausführliche Abhandlungen bereits vorliegen. Die Urkundensammlung des zweiten Heftes berücksichtigt neben den Rechtsurkunden auch die Profanurkunden. Da Wilckens Vortrag 'Die griechischen Papyrusurkunden' über den Raum, welchen im Gebiete der Altertumswissenschaft die Papyri beanspruchen, Aufklärung giebt, so konnte ich hier gleich *in medias res*, in die Behandlung der einzelnen Urkunden eintreten: dem juristischen Leser wäre anheimzustellen, vor dem ersten Abschnitt etwa die Paragraphen 7 und 11 aus dem zweiten Abschnitt vorzunehmen.

Entstanden ist das Buch im Anschluss an exegetische Übungen, in denen ich in den Sommern 1894 und 1895 ausgewählte Papyri erklärte; als ich im Oktober 1895 Berlin verliess, waren der jetzige dritte Teil und vom zweiten Teil die Paragraphen 3—6 fertig-

gestellt und ich glaubte bald an die Öffentlichkeit treten zu können. Hindernisse der verschiedensten Art liessen mich nicht vor den Herbstferien 1898 die Arbeit wieder aufnehmen. In diesen Ferien schrieb ich den ersten Teil und gab das Manuskript zum Druck; in den Osterferien vervollständigte ich durch die Paragraphen 7—11 den umgearbeiteten zweiten Teil; auch den dritten Teil in gleicher Weise behandeln wollen, hätte geheissen, die Arbeit wieder um ein halbes Jahr vertagen und die schon überreich in Anspruch genommene Geduld des Herrn Verlegers missbrauchen; so liess ich diesen Teil, wie er war. — Mitteis' Trapezitica erschienen, als dies Buch schon im Druck war, und wurden nicht mehr benutzt. Doch habe ich den Aufsatz nunmehr gelesen, und schliesse mich Mitteis' Deutung der wirtschaftlich-rechtlichen Natur der *διαγραφαι* an; meine Erklärung der Form dieser Urkunden bleibt bestehen.

Bei der Behandlung der Urkunden bin ich stets davon ausgegangen, dass die Papyruskunde in den Anfängen steht, und dass, so vortreffliche Entzifferer wir in Deutschland und im Ausland besitzen, gleichwohl der Benutzer der Papyri stets mit der Möglichkeit eines Verlesens zu rechnen. und stets die Aufgabe hat, Ergänzungen auch seinerseits zu versuchen. Auch habe ich es nicht gescheut, in der Tranchirkunst etwas weit zu gehen, und die Glieder der juristischen Urkunden umständlich von einander abzusondern; wer das Gerüst auch nur einer Urkunde bis ins Kleinste erfasst hat, wird vielen Urkunden selbständiger und mit eindringendem Verständnis entgegentreten. — Aus demselben Grunde habe ich, ästhetische Rücksichten bei Seite lassend, die 2., 3., 4. Hand durch neue Typen wiedergegeben. — Die textkritischen Vorschläge sind, wo nichts anderes bemerkt, von mir; ich habe sie aber Herrn Dr. Krebs gezeigt, der durch seine freundliche Warnung mich vor mancher Verschlimmbesserung bewahrt hat.

Gegen Mitteis polemisiere ich in mancher Einzelheit; hoffentlich zeigt mein Buch darum nicht minder, welch aufrichtige Hochachtung ich vor seiner Leistung wie vor derjenigen der Papyrusforscher diesseits und jenseits des Kanals empfinde, deren Lesung ich hier und da modifiziere.

Berlin, Oktober 1899.

O. Gradenwitz.

## Vorwort zu dem Conträr-Index.

Da es sich hier um ein neues mechanisches Hilfsmittel zur Ergänzung lückenhafter Texte handelt, so sei über die Entstehungsgeschichte kurz berichtet.

UBeM. 388 ist zum Teil der geschichtlichen Erklärung der Thatsache gewidmet, dass für einen Menschen Namens *Εὐκαίρου* zwei Freilassungsbriefe mit verschiedenem Datum und verschiedenen Urkundszeugen, aber gleichem Aussteller (einem später ermordeten Soldaten *Σεμπρόριου*) vorgebracht werden. 388<sup>II</sup>, 36: *Πόστονμος* 1) εἶπεν· “*Εὐ, ὧς λέγεις, διπλῆ ἐργάση[σα]ν. πῶς οὔτε ὁ αὐτὸς χρόνος ἐν αὐταῖς πρόκειται ἀλλ’ οὐδὲ οἱ αὐτοὶ σφραγιστά*”; *Κασιανὸς* 2) εἶπεν· “*Ὡς προϊπόν σοι. ἡ Πτολεμαίε. ἐφέλο[μ]ένη τὴν ταῖς αλ[...].αις τοῦ Εὐκαίρου ταβελ[λ...].η Ἀΰξωνος τοῦ τετελευτηκότος ἐνέγραψε τὸ τούτου ὄνομα. ἐν ἡ πλαστογραφία περιμ[έ]νο[ν] ἐστὶν τὸ ὄνομα [νῦ]ν περὶ ὅλην τὴν ταβέλλαν.*”

Das *προειπεῖν* fand offenbar 388<sup>I</sup>, 29ff: *Κασιανὸς εἶπεν* statt; indess ist diese Stelle so lückenhaft erhalten, dass sie zwar zu der im folgenden zu gebenden Deutung der oben abgedruckten Stelle wohl stimmt, aber zur Erklärung selbst nicht verwerthbar ist. In unserer Stelle kommt alles auf die Ausfüllung der Lücke *αλ[...].αις* an: *Πτολεμαίε* hat eine an sich noch sichtbare nachträgliche Fälschung in der namentlichen Bezeichnung des Freizulassenden vorgenommen; aber welche? *ταῖς ἄλ[λαις τ]αῖς*, was Krebs zweifelnd vorschlägt, giebt zwar Worte, aber keinen Zusammenhang. Da sich die Lösung nicht finden wollte, sah ich in Papes Wörterbuch alle Lemmata, die mit *αλ* anfangen, durch, fand bei *ἀλήθεια*, dass auch *ταῖς ἀληθείαις* statt *τῇ ἀληθείᾳ* vorkommt, und glaubte in *ἐφελομένη*

1) Der Vorsitzende.

2) Ein Beisitzer. Er und der *προσοδοποιὸς Διογένης*, die offenbar die Sache studiert haben, geben ihrer Meinung, wie das auch im *προεῖπον* liegt, mit einer solchen Unbefangenheit Ausdruck, dass wir den Vorsitzenden bewundern müssen, der es unterlässt, es den Leuten begrifflich zu machen, dass er, wenn auch sachunkundig, doch immerhin der Rangälteste ist.

τὴν ταῖς ἀλ[ηθεί]αις τοῦ Εὐκαίρου ταβέλλαν τῆ Ἀΐξωνος τοῦ τετελευτηκότου ἐρέγραψε τὸ τοῦτου ὄνομα die richtige Lesung gefunden zu haben; in der Form modifizierend, in der Sache bestätigend wirkt jetzt UBeM. 742<sup>II</sup>, 1: ἴνα σοι μεταδῶμεν. εἰ ταῖς ἀληθ[ι]ναῖς ἀντὶ φερνῆς ἢ παραχώρησις ἐγένετο. insofern ταῖς ἀλ[ηθιν]αῖς, wie statt ταῖς ἀλ[ηθεί]αις natürlich ebensogut in 355 zu ergänzen, durch sie für den Sprachgebrauch der Papyri gesichert wird<sup>1)</sup>.

Ptolemaïs hat danach die echte Urkunde des Eukairos hinter sich behalten, und ihm diejenige eines Verstorbenen nach gefälschtem Namen eingehändigt. Der Zweck des wunderlichen<sup>2)</sup> Manövers wäre, den Eukairos mit einem von ihm wohl für echt genommenen Falsum zu bedenken, um bei Gelegenheit, etwa nach Ablauf einiger Zeit, ihn ebensowohl, unter Aufdeckung des Unechten, als Sklaven reklamieren, wie, unter Angebot der echten Urkunde, ein Lösegeld von ihm erpressen zu können<sup>3)</sup>. Nun ist es klar, dass, wenn nicht erhalten wäre: ταῖς ἀλ...αῖς του, sondern ταῖς ...ιναις του, die eben vorgeführte Methode der Ergänzung unanwendbar wäre: denn, um den Anfang herauszubekommen, müsste man alle Worte mit ινω, und alle mit ινα. ινη beisammen haben, und das leisten die Wörterbücher nicht.

Da nun die seltsamste Komplikation von der Welt mich in die Lage versetzte, über eine bestimmte ansehnliche Summe zu wissenschaftlichen Zwecken verfügen zu müssen, so beschloss ich, ein Verzeichnis der fehlenden Art herstellen zu lassen; es lag auf der Hand, dass etwa auf ινω allein abzustellen willkürlich wäre,

1) UBeM. 742 ist Hadrians Zeit; UBeM. 388 soll zweites bis drittes Jahrh. sein.

2) Mommsen, Z.S.St. 16, 186 bemerkt, dass meine Annahme „eine wenig wahrscheinliche Kombination des Thatbestandes“ erfordere. Das leuchtet mir ein; aber erst jüngst haben wir es erlebt, dass man auf einer Rohrpostkarte den Namen des Adressaten ausradierte, um ihn durch den gleichen Namen zu ersetzen: der Zweck war, mit der entdeckten Fälschung einen Andern zu belasten; der Missgriff, die Fälschung nicht auf die Wohnung auszudehnen, der in jenem Fall zur Entdeckung des Manövers führte, kann im vorliegenden nach ἐν ἧ πλαστογραφία περιμένο]ν ἐστὶν τὸ ὄνομα [π̄]ν περι ὄλην τὴν ταβέλλαν wiederholt, aber auch vermieden sein. — In ähnlicher Weise veranlasst in dem Ibsenschen Stücke 'Frau Inger auf Östrut' Nils Lykke den Sohn, sich für einen Andern auszugeben, weil er die Thatsache je nach Belieben verwerthen will.

3) Dazu stimmen I, 30ff. die Reste: 34 ἀ[γγρα]φος ὧν ὁ Σ[εμπρόνιος] 37 ἀλ[ι]ναιτες ἐκ τῶ]ν . . . . τ]αβέλλων τὸ ὄνομα 38 ἡλ]λαξεν τὸ τοῦ 39 τῆς αὐτοῦ ταβέλλης, ohne natürlich es zu erweisen.

und ebensowohl alle Worte auf *ρος*, ja alle auf *ος* gesammelt werden mussten. Herr Prof. Diels, mit dem ich den Plan besprach, billigte meine Absicht, die lateinische, nicht die griechische Sprache zunächst heranzuziehen, und machte die einleuchtende Bemerkung, dass alle Endungen mit einem Schlage getroffen würden, wenn die Worte atomistisch in der alphabetischen Reihenfolge des letzten Buchstabens nacheinander stünden. Ein solches Verzeichnis sämtlicher lateinischen Worte lasse ich denn auch herstellen, und hoffe es bald gedruckt vorzulegen.

Um aber den Bearbeitern nicht bloß als Finanzkraft, sondern auch als Experte gegenüberzutreten zu können, machte ich mich daran, zunächst selbst eine solche Arbeit im Kleinen zu beginnen und wählte dazu den Index zu den Berliner Griechischen Papyri I. II., den ich zu verzetteln und einzuordnen begann; die Arbeit hat dann in meinem Auftrag Herr stud. jur. von Rehbinder fortgesetzt und auf die Indices von British Museum II und Oxyrhynchos I ausgedehnt.

Nun liegt es auf der Hand, dass dieses Wortverzeichnis zu den Papyruseditionen nur einen Auszug aus Auszügen bieten kann; denn die Papyri enthalten nur einen Teil des griechischen Wortschatzes, und aus diesem Teil haben die Verfasser der Indices wiederum eine Auslese aufgenommen. Gleichwohl ist eine gewisse Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden, dass das lückenhaft erhaltene Wort auch an anderer Stelle der Papyri vorkommt und in den Indices steht: deshalb ist auch dieses unvollkommene Hilfsmittel von Wert; so führt UBeM. 592<sup>I</sup>, 6: ἡ ἀντίδικος . . . (8) ἐκείνων . . . χίαν ἠ[γ]αγεν die Untersuchung aller Wörter mit χία auf ἡ[σν]-χίαν, so UBeM. 619<sup>I</sup>, 1 τῆ[.]ισθείσαν πρόσοδον auf ὄρ[ισθ]είσαν (Worte auf ἰζω), was ich allerdings dann auch in den Ergänzungen fand, so findet sich für UBeM. 613, 6: ὅς τὰ κεκοιμένα . . . ι. ασι: ἐκβιβάσι als das wahrscheinlichste, so empfiehlt sich Brit. Mus. II, 220, 14 ἐξονόσιαν τοῦ πωλεῖν ἐποτίθεσθαι οὐδὲ ἄλλως [.....] τισαί ein χορηματίσαι; so würden Grenfell und Hunt schwerlich deutschen Gelehrten die Lösung und Lesung von ἐπὸ διαγνηγλιον haben überlassen müssen, wenn ein Conträr-Index ihnen unter den Worten auf *ιος* auch ἦλιος vor Augen geführt hätte u. s. f. — Auch abgesehen von dem unmittelbaren Nutzen, der natürlich nicht in jedem Fall stattfindet, stärkt die Durchsicht der Worte mit bestimmter Endung das Gedächtnis für künftige Fälle<sup>1)</sup>.

1) Als dieses Vorwort sich im Drucke befand, kam das Register der Verbesserungen zu Brit. Mus. II von Grenfell und Hunt (Classical Review XII S. 434) zu meiner Kenntnis:

Allerdings wird der Konjekturekritiker, der sich seines 'Trefferblicks' bewusst ist, diesem Hilfsmittel gegenüber Empfindungen hegen, wie der kräftige Alpensteiger beim Anblick der Gornegratbahn; aber auch ihn wird hoffentlich die Erwägung besänftigen, dass eine solche Wortparade, ausser für Ergänzungen, auch für grammatikalische Studien ihren Wert hat.

Die Verbesserungen, die ich zu der Urkunde Brit. Mus. II S. 153 bringe, sind fast alle schon bei G. u. H., welche überdies Z. 9 richtig *στρατενομ|ένου* lesen und den Namen des erkorenen Richters als *Δομιτιος* erkannt haben; nur die Ergänzung am Schluss *ζητημα| διαλεξι|όμενον* bringen sie nicht. Indem ich auf die Priorität der Herren nochmals hinweise, möchte ich zeigen, wie zu diesen Ergänzungen der Conträr-Index führt. Der Schlüssel lag für mich in *μανερας χειρι*; denn *μανερας* musste Wortende sein: nun giebt es ausser *φανερως* kein Wort, das für *νερας*, *νερος*, *νερα*, *νερη* in Betracht käme, dies musste auf die Vermutung führen, dass *ν* statt *π* verlesen war, worauf sich *πραγμα περας χειρι* von selbst darbot. Ebenso führte die Feststellung, dass auf *επος*, *επον* nur *αλπος*, *τεπος*, *πρωιτυπος* vorkommt, auf *εσον*, also *κελε'εσον*; man kann etwa an *όρον κελε'εσον* denken, besser, aber kaum zugänglich, wäre *μεσαιια*. Bei *τενσι* war an ein Amt auf *τενω* zu denken; doch fand sich das gewünschte *μ...τενσι* nicht unter den zur Verfügung stehenden *βατε'ω*, *εμβατε'ω*, *γραμματε'ω*, *αρχιερατε'ω*, *στρατε'ω*, *εξηγητε'ω*, *σοσημητε'ω*, *ρομητε'ω*, *εποπητε'ω*, *καταδυναστε'ω*, *πιστε'ω*, *καταπιστε'ω*, *φντε'ω*, *καταφντε'ω*, *ζωφντε'ω*, und hier wurde durch das aus *με* (Z. 13) ..*τενω* hervorkommende *μεσαιε'ω* umgekehrt der Conträr-Index ergänzt. Der restituierte Papyrus ist lehrreich, insofern er diesen *μεσαιης* und *κρατης* zum Amt kommen lässt wie im alten Rom *neminem voluerunt majores nostri iudicem esse . . . . . nisi qui inter adversarios convenisset*; ein weiteres Beispiel (zu den Exekutivurkunden *pro judicato* und *purae*, zum *duplum* nach *depositi ius*, und wohl auch zum *μη' ελαττομε'ον* als Verhinderung der *Consumption*) für das Vorkommen in Rom uralter Rechtsinstitute in unseren Papyri: denn ein blosser arbiter ex compromisso ist *Domitios* nicht.

Die zweite Columne, welche die Rechnungen „In der Anlage“ vorführt, zeigt ebenfalls einen merkwürdigen Satz: Nach Kenyons Ergänzung am Schluss (*ταλαντα*) [*δ* (*δραχμαι*) *βω*] kann über den Calcul selbst kein Zweifel sein. Es wird (Z. 32ff.) ein dritter Posten von 500 Drachmen erwähnt, für den 4 Aruren verpfändet waren und auf den abbezahlt war (Z. 33 *εξ ων απεδωκεν τω δ* (*επει*) *Φαμενωθ* — es ist wohl etwas ausgefallen). Nun werden in der Gesamtaufstellung Z. 35 von der Gesamtsumme 4000 Drachmen und von dem Pfandboden zwei Aruren abgezogen; dies bedeutet offenbar die Hälfte von Summe und Pfand des dritten Postens: indem von jener Schuld die Hälfte abbezahlt wurde, ging auch die Hälfte des Pfandobjektes aus dem Nexus heraus, ganz im Gegensatz zum Grundsatz *pignoris causa indivisa est*, aber im Einklang mit U. BeM. 445, 19 wenn dort richtig ergänzt ist [*της πράξεως ο'σης' εκ τε της Σο'ίρεως και εκ τ'ων λοιπων τ'η'ς μεσαιιας α'ρονων*].

An diese lexikographische Betrachtung reihe ich eine andere an. Zwischen Wilcken und mir besteht eine Meinungsverschiedenheit über die Interpunktion und Interpretation von UBem. 15. 14, indem der Satz *Ἄξιόν ἀναγινώσκειν τὰ κεκελευσμένα bis εἰς ἀλλοτριάν* von Wilcken für ein eingeschobenes Referat, von mir für den Schluss der Rede des Rhetors und für dessen Petitum gehalten wird. Zu meiner Auffassung passt, wie ich hervorhob (Z.S.St. 16, 136), schlecht der Satz *ἀναγινώσκειν τὰ κεκελευσμένα*, wenn man *ἀναγινώσκειν* für 'lesen' nimmt, und ich hatte für *ἀναγινώσκειν* die ältere Bedeutung 'anerkennen' in Anspruch genommen. Wilcken erklärte (Z.S.St. 17, 155 ff.) diese Übersetzung für ebenso unmöglich wie meine von ihm mit Recht gerügte Wiedergabe von *πράκτωρ ὠργυρικῶν*. Nun hatte ich für *ἀναγινώσκειν* die Bedeutung von 'anerkennen' — ohne genügende Belege — in allen Lexicis von Stephanus an gefunden, kann aber als Beleg jetzt nur eine Herodotstelle beibringen. Da muss man denn doch sagen, dass die Wörterbücher den Benutzer irre führen! — Notwendig ist für meine Interpunktion, bei der ich bleibe, jene Bedeutung nicht; ich kann auch die andere Bedeutung annehmen; der Mandant, 'indem er vorliest' = 'durch mich, den Rhetor, vorlesen lässt', das ist hart, aber nicht unerträglich.

Wenn übrigens Wilcken gegenüber meiner Bemerkung, das Petitum sei der wichtigste Theil, auf die überragende Wichtigkeit des Urteils verweist, so besteht hierin Übereinstimmung zwischen uns: nur von dem Parteivortrag ist meiner Meinung nach das Petitum der wichtigste Theil:

So ist von Wilckens Ausführungen (prozessualisch genommen) das wichtigste der Schluss: 'Ziehen wir die Summe: "Die von Gradenwitz vorgeschlagene Deutung . . . . ist sprachlich völlig unmöglich" . . . . .?' — sein petitum, obwohl er es in die Form eines Urteils kleidet; das Urteil selbst wird, wenn unsere Kenntniss durch neues Material bereichert sein wird, endgiltig festgestellt werden: gegenwärtig bleiben wir beide — die Parteien — Jeder bei seiner Meinung! Und dies, obwohl Wilcken sicherlich einen Teil meiner Argumente entkräftet hat, und also der natürliche Erfolg gesitteter Polemik — beide Teile zu belehren —, nach Wilckens freundlicher Bemerkung über die juristischen Dinge, uns nicht ausgeblieben ist.



## Einleitung.

Papyrus ist ein Substrat der Überlieferung, für alle literarischen Erzeugnisse, wie für Urkunden benutzt. Auf dem Gebiet der Urkunden besitzen wir ausser den Papyri noch Erz-, Stein-, Wachs-Inschriften. Mit den Wachstafeln bilden die Papyri eine Gruppe, und in dieser Gruppe sind sie durch die Masse des Erhaltenen der Hauptbestandtheil. — Erz und Stein wurden naturgemäss da angewandt, wo der Zweck vorlag, etwas öffentlich auszustellen, Papyrus und Wachs, um sicher zu verwahren. So ist für jene der geeignete Gegenstand das, wonach sich männiglich zu richten hat: Gesetze, Statuten, *leges datae* oder Verfügungen von dazu berechtigten Privaten an die Allgemeinheit, kurz, alles was das Wort *lex* in seiner weitesten Bedeutung umfasst, und Erlasse. Nach einer natürlichen Entwicklung besitzen wir inschriftlich vieles, was uns nebenher auch noch durch Schriftsteller überliefert ist. Die Papyrusmasse ist mehr geeignet, uns das Leben kennen zu lehren, welches auf Grund der Verfügungen sich entwickelte. Die Anwendung des Rechtes, die Praxis im Kleinen, die Art der Befolgung der Regeln, die Kämpfe über die Auslegung, angebliche Nichtbefolgung, die Entscheidung, der Ausgang eines solchen Kampfes im Einzelnen, das ist das Gebiet, auf dem Wachs und Papyrus herrschen. Kundzuthun, dass der *minor viginti quinque annis* geschont werden solle, war die *Lex Plaetoria* auf Stein oder Erz eingegraben; aber wie sich ein Minderjähriger beklagt, lehrt uns der Pap. UBeM 378: *ἔτι δὲ ἐντὸς τοῦ Αἰτωρίου νόμου ὄν.* und wie die *insuper autem intra aetatem legis Plaetoriae.*

Verwirklichung der Norm, so überliefert er natürlich oft deren Vervielfältigung und Uebersetzung. Angeschlagen wurde das *Rescript* über die *longi temporis praescriptio* in Stein oder Erz: aber auf dem Papyrus UBeM 267 wird der ägyptische Rechtssucher beschieden:

*Μακρᾶς νομῆς παραγραφῆς* <sup>1)</sup> *τοῖς δικαία[ν] αἰτ[ί]αν ἐσχηκόσι*  
 Longae possessionis praescriptio eis qui justam causam habent  
*καὶ ἄνευ τινὸς ἀμφισβητήσεως ἐν τῇ νομῇ γενομ[έν]οις πρὸς*  
 et sine ulla controversia in possessione fuerunt adversus  
*μὲν τοὺς ἐν ἄλλοτρίᾳ πόλει διατρειβόντας ἐτῶν εἰκοσι ἀριθμῶ*  
 eos qui in alia civitate degunt annorum viginti spatio  
*βεβαιοῦνται, τοὺς δὲ ἐπὶ τῆς αὐτῆς ἐτῶν δέκα. Προετέθη ἐν*  
 munitur, eos vero qui in eadem, decennio. Proposita est  
*Ἀλεξανδρείᾳ κτλ. (199 p. Chr.). Vgl. Paulus, sent. V, 2, 3.*  
 Alexandriae.

Die Diplome der Veteranen sind im Original in Erz ausgefertigt nach der tabula abenea, die in Rom auf dem Capitol angeschlagen ist und es haben sich deren gar viele erhalten; aber die Handhabung solcher Diplome enthüllt der Text auf dem Papyrus, der die Gestellung zum Gegenstand hat:

(cf. CIL. 3<sup>2</sup>, 853) Imp. etc. veteranis qui militaverunt in classe Raven-  
 (cf. UBeM 113) *οἱ ὑπογεγραμμέ(νοι) οὐετρανοὶ στρατησάμενοι ἐν εἰλα[ς] καὶ ἐν*  
 nate sub Sex. Lucilio Basso etc., quorum nomina subscripta sunt,  
*σπείραις καὶ ἐν κλάσσαις δυοὶ Μεισηνάτη καὶ Συριακῆ, ἐπιτιχότες σὺν*  
 ipsis liberis posterisque eorum civitatem dedit et conubium  
*τέκνοις καὶ ἐγγόνοις τῆς Ῥωμαίων πολιτείας καὶ ἐπιγαμίαν (sic)*  
 cum uxoribus, quas tunc habuerunt cum est civitas is data, aut  
*πρὸς γυναῖκας, ἃς τότε[ε] εἶχον, ὅτε αὐτοῖς ἡ πολι[τ]ία ἐδόθη[η], ἢ*  
 si qui caelibes erunt cum iis quas postea duxissent dumtaxat  
*εἴ τινας ἄγαμοι εἶεν, πρὸς ἃς ἐὰν μεταξὺ ἀγάγωσι, τοῦ μέχρι μῆς*  
 singuli singulas.  
*ἑκαστός.*

Vielfach ist bezeugt, dass die römischen Soldaten nicht heirathen durften, aber mitten in die Lebensverhältnisse hinein führt uns erst UBeM 114, 6, wo die Frau aus dem Nachlass des Soldaten eine *παρακαταθήκη* (depositum) fordert, und der Beamte ihr den Richter verweigert mit der Mahnung: *Νοοῦμεν ὅτι αἱ παρακαταθήκαι προικέες (dotes) εἰσὶ ἐκ τῶν τοιούτων αἰτιῶν κριτῆν οὐ δίδωμι· οὐ γὰρ ἔξεστι στρατιώτην γαμεῖν*, wo uns also die Schleichwege, auf denen das Verbot umgangen werden sollte, vor Augen treten; und UBeM 729, 8 ff., wo ein Soldat von einer Frau eben ein solches Pseudodepositum erhält, wie es No. 114 aufdeckt: (Er bekennt,) von ihr empfangen zu haben *παραθήκην ἀκίνδυνον παντὸς κινδύνου* (suo periculo) und wird sie: *φυλάξει παρ' ἑαυτῶ* (custo-

1) Dieser Casusfehler ist unerheblich, kann aber verschiedentlich erklärt werden; z. B. so, dass im Original stand: l. poss. praescriptio his qui, was für praescriptionis qui gelesen wurde. Ein einfaches Abschreiberversehen ist aber wahrscheinlicher. Überhaupt liegen mehrere grammatische Absurditäten in dem griechischen Text auf der Hand.

diet) καὶ ἀποκαταστήσει (restituēt) αὐτῇ ὁπότε ἐὰν ἀπιυτῆται (quando repetetur) ἀνυπερθέτως (sine mora) ἢ ἐκτίσει κατὰ τὸν τῶν παραθηκῶν νόμον (aut aestimationem solvet iure depositi) zeigt uns eine dissimulirte 'dos' dieser Art; denn der Gegenstand des angeblichen Depositums ist: ἱμάτια γυναικεῖα συντετευμημένα (aestimata) ἀργυρίου δραχμῶν τριακοσίων καὶ χρυσᾶ κοσμήτρια ἐν εἶδει ἐπὶ τὸ αὐτὸ τετάρτων τριάκοντα δύο.

Ja, die soeben veröffentlichte Urkunde Brit. Mus. II, 206, 7. 17. 25 zeigt, welches das ius depositi hier war: das nämliche, welches die Römer dem Edict ihres Praetors nach nur mehr für das sog. depositum miserabile hatten; es sind hier durch Vermittlung einer Bank zweihundert Drachmen ins Dépôt des Schuldners gebracht, offenbar ihm als depositum irregulare anheimgegeben<sup>1)</sup>. Z. 17: ἐὰν δὲ μὴ quod si non  
ἀποδῶ καθ' ἃ γέγραπται, ἀποτισάτω τῷ (Name) τὴν παραθήκην eius quod depositum est  
reddiderit secundum id quod scriptum est solvet duplum secundum depositi ius.

Und, wichtiger noch, Brit. Mus. II, 211, 23 lehrt oder bekräftigt, dass, was wir UBeM 446, 17 von der Arrha lesen, (dass nämlich die Verkäuferin, wenn sie nicht gegen Empfang der Restsummen die Auflassung vornimmt, nach Arrharecht zurückzahlen müsse) ebenfalls auf restitutio dupli hinausläuft:

Brit. ἐὰν δὲ μὴ καταγράψουσι ἐκτίσω αὐτὰς τὸν ἀρράβ[ων]α quod si non mancipabunt soluturas eas arrhae

Berl. ἐὰν δὲ μὴ καταγράψῃ, ἐκτίσειν αὐτὴν τὸν ἀρράβωνα eius quod depositum est  
διπλοῦν μεθ' ἡμισίας καὶ τόκων. duplum (cum semisse) et usuris  
διπλοῦν τῷ τῶν] ἀραβόνων νόμῳ.

Also: Verkäuferin muss das Doppelte herausgeben, wenn sie die Verpflichtung nicht hält, bei Zahlung des Restpreises die Umschreibung vorzunehmen; der Käufer aber wird der Arrha beraubt, wenn die Verkäuferin zur Auflassung bereit ist und er nicht den Rest zahlt, Z. 17: ἐὰν δὲ καὶ ἡ Σωτηρία ἐτοίμως ἔχουσα<sup>2)</sup> καταγράψαι φ [ . . . 20 Buchst.] στερίξειθαι (= στερίσσεσθαι) αὐτὸν τοῦ quod si illa parata mancipare

1) Ebenfalls Gelddepots betreffen Brit. Mus. II, 205, 4. 208, 11. 12 und die Urkunde aus dem 4. Jahrhundert, Brit. Mus. II, 319, die (Z. 7) auch das Verbum π[α]ρ[ε]θήκη (ergänzt von Kenyon) zu bieten scheint.

2) Realisirt finden wir das hypothetische ἐτοίμως ἔχειν Brit. Mus. II, 170, 9 ως] ἐτοίμως ἔχων ἀποδῶνα[ι, in einer διαστολή (Zustellung: so Z. 16 zu ergänzen) eines Pächters an seinen Processgegner.

ἀραβῶνος; die Ergänzung ist hier leider nicht möglich, da die Bestimmung in der Parallelurkunde fehlt und in der subscriptio ausgelassen ist; doch ist, wenn wir beide Papyri zusammenhalten, kein Zweifel, dass wie der Empfänger zur Strafe das Doppelte herausgeben soll, so der Geber zur Strafe das Gegebene verliert, wenn er seine Mitwirkung verweigert.

So ist die juristische Aufgabe des Papyrus eine doppelte: aufzunehmen, was nicht in Erz und Stein gehauen werden soll; überall hin zu verbreiten, was schon auf Erz und Stein steht. In der letzteren Hinsicht ergänzt er unsere Kenntniss, in der ersteren schafft er uns ganz neue: wir lernen durch die Papyri nicht bloss das Recht und seine Handhabung, wir lernen auch die Menschen kennen, die es handhabten, und die, welche danach lebten, und wir hören sie auch da, wo sie sich unbelauscht glaubten.

Mit Hilfe der Papyri hat Mitteis die donatio ante nuptias erforscht und Wilcken das Actenwesen der Beamten in der Provinz Ägypten: an Protocollen auf Papyri lehrt Mommsen die Gerichtsordnungen des kaiserlichen Ägypten.

Zahllose Eingaben, Verfügungen, Briefe, Anzeigen gestatten uns Einblicke in das häusliche und das Verkehrsleben der Einwohner des Landes.

Das letzte Jahrzehnt hat den Bestand an juristischen Papyri in einer solchen Weise vermehrt, dass die Papyruskunde einen neuen Zweig der Sprach- und Rechtswissenschaft zu bilden anfängt. Die drei grossen Institute, denen hauptsächlich die Urkunden als Eigenthum anvertraut sind, haben sich der Aufgabe zugewendet, ihre Schätze dem gelehrten Publikum zugänglich zu machen. Verschiedene Wege wurden dabei eingeschlagen: während das British Museum die Hauptaufgabe darin erblickte, möglichst bald einen Überblick über den Inhalt der wichtigsten Urkunden zu geben, war das Berliner Museum darauf bedacht, durch möglichst schleunige Herausgabe der Urkunden den Fachkreisen die Texte selbst zu bieten; die Erzherzog-Rainer-Sammlung ging auf eine abschliessende Publikation aus.

Vom Berliner Museum sind bis jetzt etwa 800 Urkunden in Autographie publicirt, mit textkritischen Anmerkungen und einigen litterarischen Nachweisungen, sowie je einem Index (von Krebs) zu Band I und Band II <sup>1)</sup>. Vom Corpus Papyrorum Raineri ist Band I

1) Aegyptische Urkunden aus den Koeniglichen Museen zu Berlin. Herausgegeben von der Generalverwaltung. Griechische Urkunden. Bd. I 1895. Bd. II 1897. — Herausgeber: Ulrich Wilcken, Friedrich Krebs, Paul Viereck.

'Rechtsurkunden' im Druck mit Commentaren erschienen <sup>1)</sup>. Das British Museum hat zwei Bände herausgegeben, die es allzu bescheiden Catalogue with texts nennt <sup>2)</sup>. Sie enthalten einen Catalog und Transscriptionen mit Einleitungen (der zweite Band zahlreiche Rechtsurkunden, für die die Berliner und die Wiener Publikation oft von Werth sein konnten), und Indices, und dazu ausgewählte Photographieen. — Hierzu kommt der erste Band der Oxforder Publication aus dem Egypt Exploration fund: The Oxyrhynchos Papyri <sup>3)</sup>. Texte mit Übersetzung und Inhaltsangabe, sowie reichhaltigem Index. Gelehrte verschiedener Nationen sind beschäftigt, eine Zeitschrift für Papyruskunde herauszugeben.

Die folgenden Blätter sind im wesentlichen auf Grund von Studien an den Berliner Papyri und zwar an den Originalen entstanden. Der erste Theil sucht dem Benutzer der Publikationen zu zeigen, in welcher Art über die erste Edition textlich noch hinauszukommen ist; der zweite und der dritte beschäftigen sich mit den Urkunden über Rechtsgeschäfte und zwar giebt der zweite einige Paradigmata, an denen der Gegensatz römischer und griechischer Verträge in starken Strichen herausgearbeitet wird, der dritte Theil sucht in die Einzelheiten der Urkunden einzudringen. Die englischen Papyri sind zur Ergänzung, wo es nützlich schien, herangezogen <sup>4)</sup>.

1) Corpus Papyrorum Raineri. Bd. I, (II) 1895. — Herausgeber: Wessely. — Ein juristischer Commentar zu No. XIX. XX von Ludwig Mitteis.

2) Greek Papyri in the British Museum. Vol. I 1893. Vol. II 1898. Edited by F. G. Kenyon.

3) The Oxyrhynchos Papyri. From the Egypt Exploration fund. Part. I. 1898. Edited by B. P. Grenfell and A. S. Hunt.

4) Eine verdienstliche Übersicht über die ältere Papyrusliteratur giebt Viereck in den Jahresberichten über die Fortschritte der classischen Alterthumswissenschaft, 1893, III, S. 135 ff.

## I. Zur Theorie der Entzifferung.

### § 1. Behandlung verstümmelter Papyri (UBeM No. 613).

UBeM 613. Papyrus UBeM No. 613 wird von Mitteis<sup>1)</sup> als desolat bezeichnet. Doch ist er in seinem jetzigen Zustand (in dem er bei S. 8 abgedruckt ist) geeignet, die Technik der Restitution klarzulegen.

Es sind folgende Stücke zu unterscheiden: 1. die Ueberschrift, 2. die Adresse (Z. 2—3), 3. die Eingabe an den Adressaten (Z. 3—41), 4. die Unterschrift (Z. 41), 5. was auf diese folgt (Z. 41—42).

Inhalt. Ein Veteran Namens Tiberius Tiberinus richtet eine Eingabe (*ἀναφόριον*<sup>2)</sup>) an Fabricius Fabricianus, und die Abschrift dieser Eingabe liegt hier vor. Begründet wird sie mit der subscriptio des Statthalters, an welchen der Bittsteller sich zuvörderst gewandt hatte, diese wird (Z. 4—6) im Wortlaut angeführt und ergiebt, dass eben Fabricianus sich der Sache annehmen soll. Demnächst enthält die Bittschrift noch zwei Anlagen, nämlich das ursprüngliche Gesuch an den Statthalter (Z. 9—24) und da dieses Gesuch sich auf einen Urtheilsspruch gestützt hatte, auch diesen Urtheilsspruch (Z. 26—36). Die beiden letzteren Anlagen der Bittschrift werden durch gleichmässige Formeln eingeführt und abgebracht, und wir sind daher in der Lage, jedes Zweifels über deren Anfang und Ende überhoben zu sein. Ueberdies ist das Ende jeder der beiden Anlagen schon in sich selbst klar, das der ersten durch die Unterschrift, das der zweiten durch die Formel *ἐπιδέδωκα*, von der noch zu reden sein wird. An die zweite Anlage schliesst sich ein Begehren (Z. 37—41), welches mit der in der subscriptio des Statthalters erwähnten und in dem Titel zum Ausdruck kommenden Kompetenz des adressirten Offiziers ebensowenig zu thun hat, wie mit der

1) Hermes, 32, S. 649, vgl. S. 644.

2) *ἀντίγραφον ἀναφοριον* noch No. 168, 1. Sonst *ἀναφόριον (ἐπι) δίδοναι*: 5<sup>II</sup>, 16. 17. 163, 7. 250, 21. (*δια*)*πέμπειν*: 5<sup>II</sup>, 19. 20. — Zweifelhaft Brit. Mus. II, 188, 1.

streitigen Sache. Danach zerfällt No. 3, die Eingabe, in folgende Theile: A. Bitte in Betreff der dem Statthalter übermittelt gewesenen Angelegenheit; dabei ist zu unterscheiden der eigentliche Text und die Beilagen. B. Neues Begehren. C. Schluss.

Wenn nun versucht werden soll, die Rechtsverhältnisse bis auf einen gewissen Grad zu entwirren, so wird es sich empfehlen, die zeitliche Reihenfolge auch hier massgebend sein zu lassen und also die zweite Anlage zuerst vorzunehmen, da sie allein über das „Verfahren bis zum Urtheil“, also über den Streit und seinen Gegenstand uns Aufschluss geben kann.

Fassen wir dieses Urtheil rein grammatisch in's Auge, so ergibt sich eine Zweitheilung: 1) Theodoros der Stratege hatte, nachdem er erwogen und gestern die Sache aufgenommen hatte, sie wieder vertagt in Folge der Verlesung eines Aktenstückes. 2) Da aber heute auch Tiberinus auf den Plan trat wegen der grossmütterlichen Güter (die dann im Relativsatz abgehandelt werden bis *μητρόε*), — und nun fehlt der Nachsatz, denn: *συνεμπέπλεχται λέγων ἀναγρωσθέντι ἐπομνήματι καὶ μαμμοῦ ἐπύρχοντα ἱκανὸν παρέξουσι* fällt offenbar aus der Konstruktion. Um den richtigen Text zu gewinnen, muss man davon ausgehen, dass *ἀναγρωσθέντι ἐπομνήματι* an sich ungenügend ist, da der Artikel durch das Sprachgesetz gefordert und überdies fünf Zeilen vorher auch gesetzt ist; *τῷ* brauchen wir vor *ἀναγρωσθέντι* und in der That passt die Stelle des Papyrus *.ω.* viel besser auf *τῷ* als auf *γων*. Das Übrigbleibende aber ist bei der biegsamen Feder des Schreibers eben sowohl *τε* wie *λε*, und wir gewinnen daher ein zweites, mit *τε* angegliedertes Verbum zu *ἐπέλ*, während der Nachsatz, ungezwungen und sicher, mit *ἱκανὸν παρέξουσι* beginnt, und als Sinn des zweiten Satzes sich ergibt: Da aber — als novum nach der simplen Vertagung — es sich begab, dass Tiberinus wegen der bona avita auf den Plan trat, und andererseits das verlesene Aktenstück auch die bona avita in sich begreift, so (ergeht Bescheid) werden Athenarion und die Ihrigen die cautio judicatum solvi stellen, zugleich wegen der Früchte von der Zeit seit dem Tode des Antistius Gemellus.

Diese satis datio oder vielmehr satis praestatio ist uns sprachlich bekannt aus dem Papyrus 388<sup>III, s<sup>1</sup></sup>); ihre Eigenschaft als cautio judicatum solvi in unserem Fall wird dadurch nicht minder un-

1) (*ἐκέλευσεν*) . . *τὸν* . . *νομικὸν* . . *ἱκανὸν παρασχέιν*. Über diesen Papyrus hat Mommsen gehandelt. Zeitschr. d. Sav. Stiftung Bd. 16 S. 182 ff.

zweifelhaft, dass einige Buchstaben unlesbar sind. Mitteis<sup>1)</sup> Ergänzung *προσό|δου* ist höchstwahrscheinlich die richtige.

Der Rechtsfall.

Was den Rechtsfall betrifft, so nimmt Mitteis<sup>2)</sup> an, dass es sich „um den Erbschaftsstreit nach einem gewissen Antistius Gemellus“ handle. Allein dies trifft nicht das Wesentliche, nicht den Streitpunkt. Denn in dem Gesuch B erkennt Tiberinus die Qualität seiner Gegner als der Erben des Gemellus insoweit an, dass er von ihnen die Rechnungslegung fordert, welche, behördlicher Anweisung ungeachtet, ihr Erblasser unterlassen hatte. Streitig aber ist, ob das Grossmuttergut des Tiberinus rechtmässig besessen wird von den testamentarischen Erben des Gemellus, wie er genannt wird *πατρων αὐτ.* was offenbar aufzulösen ist *πάτρων(ος) αὐτ(ῶν)*:<sup>3)</sup> d. h. es fragt sich, ob die testamentarischen Erben und Freigelassenen des Gemellus das Grossmuttergut des Tiberinus mit demselben Rechte weiter besitzen sollen, mit dem ihr Erblasser es allerdings besessen hatte; denn dass dieser und sein Recht nicht in Frage gezogen wird, ergiebt sich daraus, dass die Früchte erst vom Zeitpunkt des Todes des Gemellus an in cautionem und also doch wohl auch von da an in litem deducirt werden. Es ist also die Streitfrage, ob das Grossmuttergut des Tiberinus mit dem übrigen Nachlass des Gemellus an dessen testamentarische Erben kommt oder aus seinem Nachlass abgezweigt wird, um dem Tiberinus zu verfallen.

Sofort wird man erinnert an den Papyrus 19, den Mommsen unter theilweiser Verbesserung der Wilcken'schen Edition in der Zeitschrift der Savigny-Stiftung Bd. 14 S. 1 ff. besprochen hat. Auch dort handelt es sich um die *μαμμῶα ὑπαρχόντα*, und wir werden eine Stelle unseres Papyrus wohl nach dem genannten ergänzen können.

Pap. 19<sup>1, 15</sup>: *περὶ μαμμῶων ὑπαρχόντων, ὧν ἔλεγον εἰς τὸν πατέρα* *ε[αυ]τῆς ἀπὸ τῆς μητρὸς αὐτοῦ ἐληλυθένα*.

Pap. 613, 31, 32: (*μαμμῶων*) *ὑπαρχόντων τῶν μήπω φθασά[ντων]?*<sup>4)</sup> *ε[ι]ς αὐτὸν εἰς*<sup>5)</sup> *ἐλθῖν ἀπὸ τῆς μητρὸς*.

Offenbar ist in No. 613,32: *ε[ι]ς* statt *α[.]ς* zu lesen, was schon durch das durchstrichene *εἰς* wahrscheinlich gemacht wird, denn es muss der Sinn der nicht ganz leserlichen Zeilen 31 32 doch wohl sein, dass die Güter erst ihm von seiner Mutter her hätten deferirt werden müssen, ehe sie an die testamentarischen Erben des Gemellus kamen.

1) Hermes 32 S. 651.

2) Ebenda S. 650.

3) cf. No. 96, 10: *ὑπὸ τοῦ προκειμένου πάτρωνος*.

4) *[ντων]*? Viereck.

5) *εἰς* auf dem Papyrus durchstrichen.



UB-M. No. 613 nach Vierecks Lesung. (Die Worte *καὶ* (Z. 1) und *τις* (Z. 32) sind auf dem Papyrus und in der Publikation durchstrichen; ebenso *οὐ* (Z. 17) in *καὶ ἀναρωζόντων*.)

„Papyrus. H. 32 cm. Br. 25 cm. 1 Klebung. Fajūm. Grosse schräge Cursive einer ausgeschriebenen Hand. „Der Papyrus ist zweifach zusammengefaltet gewesen, infolge davon ist besonders die linke Seite des Papyrus stark zerstört und durchlöchert, die Tinte, namentlich im Anfang der Zeilen verblasst oder mit der Oberfläche „des Papyrus abgerieben. Daher ist die Lesung an manchen Stellen zweifelhaft. Zeit des Antoninus Pius? „vgl. zu 35 und 38).

P. 7332.

Ἐντιγρά(αφον) ἀναρωζόντων.  
..... Φαριζαίων ἐπάρχου εἰληῆς καὶ ἐπὶ τῶν χειρῶν(ων)  
παρὰ Πιθ(α)ίων Τιβεριῶνον οὐτραφῶ. Ἀπέτιμα βιβλ(ιδί)α τῷ λαμπροτάτῳ  
ἡγεμόνι καὶ ἀνεπίμυθην ἐπὶ αἰ καὶ (sic!) ἐπὶ ἔτοχ(ρ)ω(σ)ῆς οὐδ' ἴτωος ἐχοῦσης: „Οἱ ταύ-  
τα ἐπιδοῦντες τῇ βιβλ(ιδί)α ἀρω(μῶ)ν ἐν ἐντέχετε Φαριζαίων ἐπάρχου εἰληῆς καὶ ἐπὶ τῶν  
5 [χειρῶν(ων)] . . . ἧ τὰ ἴσα ἰδῶθῃ ὅς τὰ χειρῶνα . . . ε. τῶν. Τὸ ἀντιγρά(αφον)  
..... καὶ ἀξίῳ ἀκοουθῆναι ἐπέταξα δε καὶ τὸ ἀνῆζον μέρους τῆς τοῦ  
λαμπροτάτου ἀποφάσεις τὸ ἀντιγρά(αφον). Ἰν' ὃ ἐνεργημένους. Μεντέ(χ)η. — Ἐστὶ δὲ τοῦ βιβλ(ιδί)ου τὸ  
ἀντιγρά(αφον) ὀνόμασι Μακκαρῶν ἐπάρχου Αἰγύπτου — παρὰ Τιβεριῶνον Τιβεριῶνον  
10 οὐτραφῶ. Κατὰ τὴν ἡμετέραν σοφὴν ἐμμένειαν προη . . . ο. ι. εἰς πάντα ἐπέταξα  
..... καὶ πρῶτὸ τὸ ἴδιον χειρῶνα ἐπὶ τοῦ μὴ χρονιάς κατατοῦθῶναι  
καὶ αὐτὸ οὐκ ἀπὸ τῶν ἴδῳ χειρῶνα μᾶλλον παρὰ φορολογίας, ἀπὸ τῶν  
τῶν ἀντιγρά(αφον) ἐνεργῶν καὶ ἰδὲν. τῆς ἀπὸ σοῦ ἀντιλήμψους  
..... καὶ περὶ κληρονομίας μου ἐνδοξίας κατὰ τὴν ἐπὶ Θεο-  
15 ὄνομα . . . τῶν εἰληῆς καὶ προσκαθῆν μοι τῶν ἐπάρχοντων  
..... μένης τῆς κληρονομίας κατὰ τὰ κρίματα μου δίκαια ἐπὶ  
..... καὶ περὶ τῶν αὐτῶν παλιφαρῶν καὶ μᾶλλον  
ἐπιδοῦναι . . . ἐμφοροῦντες με διαστολῶν ἐπὶ νόμιμα παραστήναι  
ἐπὶ τη . . . ἀμάρτωσαν ἀξίῳ προσκύνει τὸ ἐρώτατον βῆμα τοῦ [λο] . . .  
20 λ . . . ἵνα ἐξ αὐτῶν ἐπιτροπῆς εἰς τοῦτο μῆτιν αὐτοῦ  
..... καὶ τῶν νοθεύσας ἀκούσαι μου πρὸς αὐτοῦ. ἴδιον ποτὶ ἀποδο-  
..... τῆς κατ' ἐμοῦ ἐπιπέρας παρασπονδίας με εἰς τὴν χρητήρια ἀνθρωπων  
ταύταις ἐπιχειρήσαντα ταῖς στασιασταῖς ἀμάρτωσας ἰν' ὃ ἐπὶ σοῦ ἐνεργ-  
τημένους. Αἰτιετήναι. Τιβέριος Τιβεριῶνος οὐτραφῶς ἐπιδοῦσα.  
25 ..... Φαροῦθι ε. Μέχρι τούτου τὸ βιβλ(ιδί)ον. Ἐστὶν δὲ  
..... ἵνα τὸ ἀνῆζον μέρος / Θεόδωρος στρατηγὸς σκεπ-  
..... καὶ ἐξ ἡδὲ διαλεθῶν ἐπιπέρας τῶν πράγμα ἐξ τοῦ ἀνα-  
γνωσθέντος ἐπιπέρας Μονατίου ἐπὶ δὲ σήμερον καὶ ὁ Τιβεριῶνος  
κ . . . ἡν ἐπὶ μισθῶν ἐπάρχοντων. ὅν οὐδὲ ὄντων ἐκισατοῦ-  
30 ἡν ἐπὶ τῆν ἡμετέραν ὅς ἐξ διαδίκης κληρονομίας γενομένης τοῦ  
..... ἰν' ἐπὶ τῶν Γεμίλλων πατρῶν αὐτ. ) ἐπάρχοντων τῶν μῆτιν ἰδὲν  
..... α. ε. αὐτῶν εἰς (sic!) ἐλθῆν ἀπὸ τῆς μητρῶς ἀντιπέρας ἐξ ἴσου  
ἀναγνωσθέντι ἐπιπέρας καὶ μισθῶν ἀπάρχοντα αἰ περὶ τῆν  
ἡμετέραν ἵνα τὸν κληρονομοῦ τῶν ἐκ κρίσεως γενομένων πα-  
35 ..... ἵνα δὲ τετελεῖται ὁ ἰν' ἐπιπέρας Γεμίλλος:  
ἵνα ὄν. ἰν' ὄντος ἰν' ὄντος ἰν' ὄντος ἰν' ὄντος. Μέχρι τούτου τὸ ἀνῆζον  
μῆτιν τῶν ἐπιπέρας. Τυχάνει δὲ κρίνει καὶ ὅν λέγοντι πο-  
τήναι αὐτῶν ..... ἐπὶ πάσαις τῶν Ἀπολλωνίων στρατηγῶν κατὰ  
κα . . . καὶ μὴ τῶν αὐτῶν. ὅτι οὐκ ἔταξεν καὶ τὰ τούτων) ἀξίῳ καὶ τῶν  
40 τῶν αὐτῶν τῶν κληρονομοῦ λόγους μου τῶν αὐτῶν. / Τιβέριος  
ἐπὶ δὲ ὄνομα. / Θεοῦ Τιβεριῶνος τῆς ἀποφάσεως τοῦ κρατίστου Μακκαρίου  
μῆτιν ὄντος. Φαροῦθι ε. Ἐξ ἡδὲ ὄντος ἰν' ὄντος.

31. I. Αἰτίετα. 1 Mit 06 beginnt das Glut der ἐπιπέρας (Wilcken). 6 L. ε. ὄντος als Futurum (Wilcken); man kann  
..... ἰδὲν oder ..... κρίνει lesen; ἰδὲν scheint mir ausgeschlossen zu sein. 7 Anfang ist ἐπέταξα oder ein Synonym zu  
..... ὄντος (Wilcken). 8 ἰν' ὄντος ἀρω(μῶ)ν (vgl. Z. 41) ders. 9 Hier οὐ von ὄντος ein schiefrig von oben herankommender  
..... Strich, vielleicht ein blauercher Trimmungsstrich, wie nach Αἰγύπτου Z. 9, vgl. 26, 35, 49. 13 ἀμάρτωσας? 14f. Vgl. zu dem  
..... Namen Z. 26. Im Anfang von Z. 15 sind schwache Spuren von Tinte erhalten; ob sie zu ὄντος stimmen, ist nicht zu sagen.  
..... Den Genitiv schlug Wilcken vor. 17 καὶ ἀναρωζόντων ist sofort von dem Schreiber in ἀναρωζόντων verbessert. 19 Am Ende  
..... scheint τὸ βιβλ(ιδί)ον oder τὸ βιβλ(ιδί)ον zu stehen. 21f. Vgl. No. 3409 und 2; ἀναρωζόντων καὶ ἀναρωζόντων τῆς ἐπιπέρας. 25 L. — ἵνα ε.  
..... Im Anfang scheint ὄντος zu stehen, sonst wäre vielleicht zu erwarten τῆς τοῦ στρατηγῶν ἀποφάσεως. 27 Vielleicht τὸ βι-  
..... βλ(ιδί)ον ἐπιπέρας scheint aus ἐπιπέρας corrigiert zu sein. 28 ἵνα ἀναρωζόντων vgl. Z. 33. 29 Die Überreste der  
..... Buchstaben passen zu καὶ τῶν (1, καὶ τῶν). 28 καὶ; das ε ist oben einwärts nachgetragen. 31 παρὰ τῶν αὐτῶν?  
..... 31f. φουροῦντες? 31 κρίσεως ist corrigiert aus κρίτων. γὰρ, αὐτα, aus παρὰ. 35 ἵνα ἰν' ὄντος Γεμίλλος vgl. No. 256.  
..... 36 ὄντος ἰν' ὄντος? Von οὐ von ἡμετέραν sind Spuren erhalten. 38 Nach αὐτῶν erkundete man, / και oder αε. Απολλωνίων  
..... zwar Strabon aus 141 n. Chr., vgl. No. 353, 354, 355, 357. 39 κατὰ τῶν. Von ersten r von τούτων ist der untere Theil er-  
..... halten, οὐκ und τῶν ist sehr schwach zu erkennen, da die Tinte fast ganz verschwunden ist. Ebenso Z. 42 bei ἰν' ὄντος und Z.  
..... 41 ἰν' ὄντος ist bei Z. 8 erwähnte Epistologe, vgl. zu Z. 8. Ein Praefectus Aegypti Sempromius Liberalis ist für das Jahr  
..... 134/135 n. Chr. durch No. 26, 2 bezogen.

Wenn man zusammenfasst, dass aus dem Nachlass des Gemellus der Supplikant lediglich die bona<sup>1)</sup> aviae beansprucht, die a matre sua ad eum venire oportet, auch diese bona aber nur eben aus dem Nachlass, so bleibt, wenn man eine streng juristische Entwicklung voraussetzt, wohl nur übrig anzunehmen, dass Gemellus etwa als zweiter Gatte von des Tiberinus Mutter auch nach deren Ableben den Niessbrauch an ihrem Muttergut hatte, seinerseits aber ihren Kindern die Substanz dieses Vermögens lassen musste. Es fragt sich, welche Beziehung das verlesene Aktenstück des Munatius zu diesem Rechtsfall hatte. Sehr wahrscheinlich ist Munatius nicht ein Intervenient im Process, sondern<sup>2)</sup> der Statthalter Lucius Munatius, den unsere Papyri öfters erwähnen, und das Aktenstück ein Bescheid über ein Katholikon (generale, quaestio iuris), ähnlich wie in dem erwähnten Papyrus 19L.5<sup>3)</sup>; es mochte diesem Bescheide zunächst eine Vertagung entsprechen, etwa weil er ein Aufgebotsverfahren anordnete; allein das Auftreten des Tiberinus wegen seiner *μαμμῶε* nöthigte zur sofortigen Kautio, da auch dieser Fall in jenem Bescheide vorgesehen war. Während also in dem Papyrus 19 die Frage ist, ob die Beerbung der Grossmutter auch für die Ägypter gelten soll, wäre in unserem Papyrus vielmehr die Frage, ob der Enkel das Grossmuttergut aus der Erbschaft des Stiefvaters (und Schwieger-sonnes) aussondern darf.

Indess bleibt es zweifelhaft, ob man diesen strengen Maassstab anlegen darf; andere Urkunden weisen auf die Möglichkeit, dass Tiberinus in Beziehung auf seine *μαμμῶα ὑπάρχοντα* Miterbe des Gemellus (seines *θεός*, wie im Pap. 19L.14, oder seines *ἀνεπιός*, wie ebenda 15) gewesen ist, dieser aber etwa nach Art der Ölme im Pap. 136,11: *πάντων ἀντιλαμβανομένους μήτε λόγους τετάχθαι μήτε γραφῆν τῶν καταλειφθέντων κατακεχωρικέναι* verfahren ist, oder, wie es seinem Namensvetter im Pap. 256,15 und 25 begegnet zu sein scheint, während der Dienstzeit des Tiberinus diesem seinen Erbtheil vorbehalten hat; die Haftung der Erbtöchter bloss auf die Früchte seit Gemellus' Tode würde dann eine mehr factische

1) Mitteis' Vermuthung *οὐ δεόντως*: iniuste possident trifft zu; auch Oxyrh., LXVIII, 4 hat *οὐ οὐ[δεόν]τως ἐτελείωσεν τῷ καταλογεῖν ὑπο[μνή]ματος* (sicher ergänzt von Grenfell und Hunt nach Z. 32: *ὁ οὐ δεόντως μετέδοκέ μοι διαστολικόν*). — Die Herausgeber übersetzen: wrongfully executed in the record office; ich kann nur annehmen, dass der Beklagte in seiner *ἀντίρροισ* (Z. 11) es als zu Unrecht eingetragen bezeichnet.

2) Wie auch Krebs im Index, zweifelnd, annimmt.

3) *ὑπερεθέμην τὸ νῦν προ[ἄγ]μα, ἐπὶ καθολικὸν ἦν, ἄχρι οὗ γράψω τῷ κρατίστῳ ἡγεμόνι*, dazu Mommsen Z. S. St. 14 S. 6.

Konnivenz des Richters bedeuten. Die Erscheinung, dass ein Sondergut aus einer Erbschaft herausverlangt wird, ist weder an sich befremdlich, noch in unseren Papyri einzig: so erklärt Nr. 114, 6

Excurs:  
Dotis repetitio.

Lucia Macrina ἀπατεῖν παρακαταθήκην ἐξ ἐπαρχόντων Antonii  
repetere se depositum ex bonis A.

Germani militis τετελευτηκότος. Lupus εἶπεν: Νοοῦμεν ὅτι αἱ  
G. m. defuncti L. dixit Intellegimus

παρακαταθήκαι ποσίζέξ εἶδιν. Ἐκ τῶν τοιούτων ἀτιῶν κοιτῆρ ὄν  
deposita dotes esse. Ex huiusmodi causis iudicem

δίδωμι ὄν γὰρ ἔξειστιν στρατιώτην γαμεῖν. Εἰ δὲ ποσίζα ἀπα-  
non dabo neque enim licet militi nubere. Quod si dotem repetis

τις κοιτῆρ δίδωμι] δόξω πεισθῆναι νόμιμον εἶναι τὸν γάμον.  
iudicem dabo videbor persuasum habere iustum esse matrimonium.

So liest am Schluss Wilcken, und Mitteis gründet darauf die geistvolle Vermuthung, der ἀρχιδικαστής (Delegat des Präfecten; Mitteis, Hermes 30 S. 580, 585) gebe eine Actio ficticia: er habe dem iudex datus befohlen, sich an die Unerlaubtheit der Ehe nicht zu kehren. Dem kann ich mich nicht anschliessen. Zunächst ist die Konstruktion nicht einwandfrei, es müsste mindestens heissen δόξω. sodann kann ich nicht δίδωμι] sehen, sondern διδ nebst Spuren, die auf ω gedeutet werden können, dann nichts; möglich, wenn auch unwahrscheinlich wäre διδο[. ], also διδο[έξ]; dann würde der Erzrichter sagen, du bekommst keinen iudex, denn wenn du dotem zurückforderst und ich einen iudex gebe, so hält der für meine Ansicht, dass die Ehe gültig ist (und verurtheilt), wenn du aber depositum repetis, so ist es Schwindel. Ich möchte danach allerdings die Klage materiell als verweigert ansehen, und nicht bloss formell die actio depositi, wozu ex huiusmodi causis iudicem non dabo auch besser passt.

γὰρ οὐ.

Aber räthselhaft bleibt nach der Lesung, wie wir sie bekommen haben, der Schlusssatz ἀξιοῖ ὄν Διόσκορος Ἀ. ὑπερέτης. Die Ordonnanzten haben nicht die Aufgabe, etwas zu beantragen<sup>1)</sup> oder auch nur hineinzureden, wie dies in dem Papyrus 388 der προσοδοποιός wiederholt thut.<sup>2)</sup> Ihre einzige bisher bekannte Thätigkeit während der Verhandlung ist vielmehr das ἐξελεθεῖν, welches am Schluss der Sitzungen dem Entscheide des Richters häufig folgt: „Der König sprach's, der Page lief.“ So Pap. 388<sup>III</sup>, 7: ἐξέλεσεν . . . Σμάραγδον καὶ Εὐκαιορον εἰς τὴν τήρησιν παραδοθῆναι, τὸν δὲ νομιζὸν Ἰούλιον τὸν καὶ Σαραπίωνα ἱκανὸν παρασχεῖν κτλ. Ἐξῆλθεν Ἀγαθοκλῆς ὑπερέτης.

1) Ein ὄητωρ beantragt Oxyrh. XXXVII, 21; der Papyrus spricht in diesem Punkt für Wilckens Interpunktion von 15I, in der Construction aber für die meinige.

2) 388I, 27. 388II, 5. 18 vgl. Mommsen, ZSt. 16 S. 181. 188.

Pap. 592<sup>II</sup>, 3. . . . ὁ κριτ[ή]ς] σκεψάμεν[ος] ἐπιγρόρευσεν ἀπόφασιν.  
 ἢ καὶ ἀνε[γ]νώσθη, κατὰ [λέξι]ν οὕτως ἔχουσα: "Χειρογραφῆς ἀμφό-  
 τερα τὰ μέ[ρο]α ἐν ἡμέραις τριάκοντα γενέσθαι| ἐπὶ τοῦ στρατηγῶν.  
 ὅπως λυθῆ ἢ διαθήρη καὶ γνωσθῶσιν οἱ κληρονόμοι. Ἐὰν δὲ μὴ  
 ἐν ταύταις ἢ λίσσις γίν[η]ται. τὰ [γ]ενήμα[τα] ἐν μεσσηνίῳ (sic!)  
 ἔσται. Ἐξῆλθεν [Α]πολλώ[νιος] ὁ [ἡ]γ[έ]μονικὸς ὑπ[η]ρέτης. Ἐπο-  
 γρα(αφή). "Ἀνέγνων" 1).

Sachlich übereinstimmend, ohne ἐξῆλθεν, dafür aber mit der  
 noch während der Sitzung erfolgenden Meldung: „der Befehl ist  
 ausgeführt.“ Pap. Erzherzog Rainer 1892 (Mommsen, ZSSSt. 12,  
 S. 284 ff.) Z. 34 ff.: Βλαΐσιος Μαριανός (ein delegierter Richter und  
 Officier, wie in UBem 136) ἐντέιλα I. ἡγεμονικῶ ὑπ[η]ρέτῃ ποι-  
 ῆσασθαι αὐτὴν τὴν ἀναγραφὴν καὶ ἀναδοῦναι ἀντίγραφα τοῖς  
 ἐμφορομένοις τῆς κλειδῶς τῆς οἰκίας μενούσης παρὰ τῶ Ἀμμω-  
 νίῳ [ἐνεσ]φραγισμένης, καὶ μετ' ὀλίγον τοῦ Ἰσιδώρου ἀπαγγείλαν-  
 [τος] γε[γονέν]α τὸ κλεισθῆν u. s. w.

Sieht man auf unserem Papyrus genauer zu, so ist ἐξῆλθεν  
 mit genügender Deutlichkeit zu erkennen, und damit ist diese  
 Schwierigkeit beseitigt. Ungewöhnlich ist bei unserem Interlokut,  
 dass die Verfügungen zweier Tage in einem einzigen Spruch zu-  
 sammengefasst werden; dass der Entscheid abrupt hingestellt wird,  
 ist ebenso technisch wie die verschiedenen Termini für die Thätig-  
 keit des Strategen<sup>2)</sup>.

1) Wie in N. 613 und 388, so auch im Pap. 592 entfernt sich der Bote im  
 unmittelbaren Anschluss an das Interlokut des Richters, und die Verhandlung  
 bricht damit ab. Man wird annehmen dürfen, dass solche Entsendungen  
 zwar nicht am Schluss jeder Sitzung, wohl aber meist am Schluss der Sitzung  
 vorkamen. Die Ausrichtung der Aufträge zeigt UBem. 226,16: ἀξιῶ (u. s. w.)  
 τοῦδε τοῦ ἐπομνήματο[ς] ἀντίγρα[φ]ον δι' ἐνός τῶν περὶ σε ὑπερ[ε]τῶν  
 μεταδοθῆναι τῶι (Gegner), worauf zweite Hand Z. 24: Μετεδόθη διὰ Ἀμμω-  
 νίου τοῦ Ἀμμωνίου ὑπ[η]ρέτου (Datum); also Zustellung der Klage (vgl. 578,20).  
 Demnach ist auch UBem. 135,7 zu ergänzen: ἀξιῶ κλειῦσαι δι' ἐνός τῶν  
 περὶ σ[ε] ὑπερ[ε]τῶν τοῦτο λυθῆναι, was in der Länge zu Krebs' Ergänzung  
 Z. 8 πρὸς τὸ φανε[ρό]ν γενέσθαι stimmt. Hiernach ist auch Brit. Mus. II 172, 17  
 für ἀξιῶν τουτ[. . .] ο[. . .] δι' ὑπερ[ε]του μεταδοθῆναι ἑκατέρω αὐτων vielmehr  
 zu lesen: ἀξιῶ [τοῦ]τον τ[ὸ] ἴσ[ος]ον δι' κτλ. — UBem. 467, 12 sagt vom Strategen:  
 ἐπέταξας ἵνα τῶν περὶ σε ὑπερ[ε]τῶν ἐπαναγκάσαι αὐτὸν ἀπ[ο]καταστήσαι[ι] μοι  
 τοὺς καμήλους, ὅς μαθὼν [αὐτὸ] τότε ἀφανῆς ἐγένετο, d. h. der Gegner ent-  
 zog sich durch Verschwinden (wie 163, 6. 12) dem Gerichtsvollzieher. Um-  
 gekehrt beschwert sich UBem. 515, 11. 16 Einer darüber, wegen einer Rest-Artabe  
 von den Sitologen „mit Schreiber und Vollzieher“ gepfündet worden zu sein.

2) σκεψάμενος vor Entscheiden No. 168, 24. 592<sup>II</sup>, 3, beidemal absolut,  
 daher auch hier wohl kein Prädikat zu ergänzen. διαλαβεῖν 390, 3? 15<sup>1</sup>, 12.

Das Urtheilsfragment in der Museumspublikation.

Θεόδωρος στρατηγὸς σεβόμενος . . . . . ν καὶ  
 ἐχθρὸς διαλάβων ἔπαρέβηκεν τ[ὸ] παρῶμα ἐξ τοῦ ἀνα-  
 γνωσθέντος ἔπισημῆτος Μουναρίου ἐπεὶ δὲ σή-  
 μαρον καὶ ὁ Τηθεύεινος κ[α] . . . ην [ἐ]πέδωκε μακροῦν  
 ἔπαρχόντων, ὡν οὐδὲ ὄντων ἐπαρχατοῦν[δ] αἰ[ ] περ[ὶ]  
 τὴν Ἀθηναίων ὡς ἐξ διαθήκης κληρονομῆσαι γενο-  
 μέναι τοῦ ε. [ . . . ] Ἀθ[ε]σί[τ]η[ο]ς Γέμελλου πατρῶν  
 αὐτ[ῶν] ἔπαρχόντων τῶν μὴπω θθαά [ . . . . . ]  
 α. [ . . . ] αὐτῶν εἰς<sup>2)</sup> ἐλθῆν ἀπὸ τῆς μητρὸς γενεατέ-  
 ραταυ ἔχγων ἀνεγνωσθέντ[ι] ἔπισημηταυ καὶ μακροῦ  
 ἔπαρχόντων αἰ[ ] περ[ὶ] τῆ[ο] Ἀθ[ε]σί[τ]η[ο]ς Γέμελλου πατ[ε]-  
 ρῶν τοῦ ἐξ αὐτοῦ γεννηθέντος ἔπαρχόντων  
 ὄντων, ἐξ οἷς τετελεύτησεν ὁ Ἀθηθέτιος Γέμελλος;  
<sup>2)</sup> Αἰεὶ οἱ οὐν Αἰὸ ὁ Ζηγοῦσι ἄτοροσσε(τορωσι) ἔπι[ ] ρ[ ] ἔτη[ ]:

Das Urtheilsfragment berichtet und gliedert.

A. Θεόδωρος στρατηγὸς 1) σεβόμενος . . . . . ν  
 2) καὶ ἐχθρὸς διαλάβων 3) ἔπαρέβηκεν τ[ὸ] παρῶμα ἐξ  
 τοῦ ἀνεγνωσθέντ[ο]ς ἔπισημῆτος Μουναρίου  
 B. ἐπεὶ δὲ 1) σήμαρον καὶ ὁ Τηθεύεινος κ[α] . . . ] ην  
 [ὁ]πέδωκε μακροῦν ἔπαρχόντων.  
 α) ὡν οὐδὲ ὄντων ἐπαρχατοῦν[δ] αἰ[ ] περ[ὶ] τὴν  
<sup>2)</sup> Ἀθηναίων ὡς ἐξ διαθήκης κληρονομῆσαι γενομέναι τοῦ  
 ε. [ . . . ] Ἀθ[ε]σί[τ]η[ο]ς Γέμελλου πατρῶν[ο] αἰ[ ] αὐτ[ῶν]  
 1) ἔπαρχόντων τῶν μὴπω θθαά[δ] αἰ[ ] εἰς αὐτῶν  
 2) γεννηθέντων ἀπὸ τῆς μητρὸς.  
 2) ἀνεγνωσθένται τε τῶν ἀνεγνωσθέντ[ι] ὄντων  
 ( ) αἰ[ ] περ[ὶ] τῆ[ο] Ἀθηθέτιος Γέμελλου πατρῶν τοῦ ἐξ αὐτοῦ γεννηθέντος ἔπαρχόντων  
 ἐξ αὐτοῦ γεννηθέντος ἔπαρχόντων ὄντων, ἐξ οἷς τετελεύτησεν ὁ Ἀθηθέτιος Γέμελλος;  
<sup>2)</sup> Αἰεὶ οἱ οὐν Αἰὸ ὁ Ζηγοῦσι ἄτοροσσε(τορωσι) ἔπι[ ] ρ[ ] ἔτη[ ]:

Anhang: Ἐξ[ ] ἄ[ ] θεν Δ[ ] ὁ[ ] κ[ ] ὁ[ ] αἰ[ ]  
 τ(τορωσι) ἔπι[ ] ρ[ ] ἔτη[ ]:

Theodorus strategus causam cognitam et heri susceptam distulit facta lectione commentarii Munatii; quia vero  
 hodie etiam Tiberinus petit bona aviae, ut quae iniuste possideant Athenarium et consortes ejus, quasi ex  
 testamento heredes factae possessoris Antistii Gemelli patroni eorum (quae bona prius ad eum a matre venire  
 oportebat, lectoque commentario etiam aviae bona implicantur; Athenarium et cons. indicatum solvi satis praesta-  
 bant et fructum nomine ex tempore mortis Antistii Gemelli. — Abiit apparitor.

1) παρω? Viereck. 2) εἰς auf dem Papyrus durchstrichen. 3) So Mitteis. 4) παροσῶδου Mitteis.

Im Interlocut in 592<sup>II,5</sup> mögen noch kurz betrachtet werden die Worte *χειρογραφῆσαι ἀμφοτέρω τὰ μέ[ρ]α* (I. *μέρη*, Wilcken). *Χειρογραφῆσαι*.

Oxyrhynchos XXXVII<sup>II</sup> ergeht der Bescheid: *ὁ στρατηγός*: „ἐπεὶ ἐκ τῆς ὄψεως φαίνεται τῆς Σαραεῦτος εἶναι τὸ παιδίον. ἐὰν χειρογραφῆσῃ αὐτῇ τε καὶ ὁ ἀνὴρ αὐτῆς ἐκεῖνο τὸ ἐνχειρισθὲν αὐτῇ σωμάτιον ὑπὸ τοῦ Πεσοῦριος τετελευτηζέμεναι. φαίνεται μοι κατὰ τὰ ὑπὸ τοῦ κυρίου ἡγεμόνος κριθῆντα ἀποδοῦσαν αὐτὴν ὁ ἐλλήφεν ἀργύριον ἔχειν τὸ [...] <sup>1)</sup>ν τέκνον.“

Hier ist folgender Thatbestand: *II.* hat der *Σ.* ein Findelkind zur *τροφεία* gegeben und jene hat den Ammenlohn <sup>2)</sup> eingesteckt; da er aber das Kind herausverlangt, so giebt sie an, das Findelkind sei gestorben und das allerdings vorhandene Kind sei ihr eigenes. Hierüber hatte der Statthalter bereits judicirt, und in welcher Art, geht aus *UBeM* 19 und 136 hervor: Im ersteren (*II* 14 ff.) lautet das Rescript des Statthalters: „(Adresse) *Εἰ μηδὲν ἐκρίθη, προσήκει σὲ ἀκολούθως τοῖς τοῦ κυρίου γραμμ[ασι]ν* | *Χεραλεξιῶ τῶν πατρόων μέρος ὁ περιὼν ἂν ὁ πατὴρ αὐτῆς ἔλαβ[εν]* <sup>3)</sup>. Darauf Urtheil des *κριτής*: *Θεραλεξιῶ* (sic!) *τὸ πατρόων μέρος ὁ περιὼν ἂν ὁ πατὴρ αὐτῆς ἔλαβεν* (durchgestrichen) *δοκεῖ ἀκολούθως τοῖς ὑπὸ τοῦ κρατίστου ἡγεμόνος γραμ[εῖσι].* —

*UBeM* 136, <sup>23</sup>: „Ὁ τοῦ νομοῦ στρατηγός ἐξετάσει [περὶ το]ύτου. κὰν φανῶσι οἱ περὶ τὸν *Φανομγία* κατὰ ταύτην | τὴν αἰ]τίαν ἀντιλημμένοι τῶν πατρόων τῆς ἐκκαλούσης. [ἀποκα]τασταθῆναι αὐτῇ ποιήσει τὰ προσήζοντα.“ *Ἀέγρον.*

*UBeM* 19 bietet das Urtheil der angegangenen oberen Instanz, und der delegirte Unterrichter kommandirte es einfach nach. *UBeM* 136 <sup>4)</sup> giebt bloss den Spruch des Oberrichters, und wir können nach Oxyrh. XXXVII uns vorstellen, dass der *στρατηγός* etwa judicirt haben wird: *Ἐπεὶ φαίνονται οἱ περὶ τὸν Φανομγία διὰ τὸ τὸν πατέρα τῆς Ταποντῶς μετέωρα πολλὰ καταλειπόμενα ἀντιλημμένοι τῶν πατρόων τῆς I., δοκεῖ ἀπολαβόντας αὐτοὺς ἄς ἐπέστησαν ζημίας ἀποκαθιστάμεναι αὐτῇ τὰ πατρόων κατὰ τὰ ὑπὸ*

1) [*ἴδιο*] ergänzen Grenfell und Hunt nach Z. 1.

2) Vgl. *UBeM.* 297, 7 ff.: *ὁμολογεῖ* (Frauennamen) dem (Name) *ἀπέχειν* παρ' αὐτῆς τὰ *τροφεία* καὶ τὰ *ἔλαια* καὶ τὸν *ἱματισμὸν* καὶ τὰλλα ὅσα καθίκει δίδουσαι *τροφῆν* τοῦ τῆς *γαλακτοτροφίας* διετούς χρόνου καὶ *τιθηνήσεως* μηνῶν ἕξ ἐπὲρ οὗ *τετρόφενκεν* καὶ *τεθῆ[γεν]κεν* αὐτοῦ *δουλικῶ* [*ἐγ*]γόνου *Θηλεκοῦ* (Name) . . . .

3) [*προσκήνειν*] ergänzt Mommsen.

4) Sollte 136,4 etwa nach Oxyrh. XXXVII,4 zu ergänzen sein *ἐπὶ τοῦ βήματος*?

τοῦ ἀρχιδικαστοῦ χοιθέντα. Sehr merkwürdig ist das Urtheil in Oxyrh. XXXVII wegen der synallagmatischen Struktur: „Gegenüber der Klage des Gläubigers hat die Geltendmachung des Zurückbehaltungsrechtes nur die Wirkung, dass der Schuldner (zur Erfüllung Zug um Zug) zu verurtheilt ist“. (B.G.B. § 274<sup>1</sup>). — Das Urtheil des *ἑπαρχος* mag gelautet haben: *στρατηγὸς ἐξετάσει καὶ γὰρ ἡ τῆς Σαραεῦτος εἶναι τὸ παιδίον, ἀποδοῦσα ὃ εἴληφεν ἀργύριον ἕξεται τὸ ἐν τέκνον*. Was aber den Berührungspunkt mit UBem 592<sup>11</sup> l. e. abgiebt, ist das *χειρογραφεῖν*: in beiden Fällen legt der Richter der Partei eine Schrift auf, im Pap. Ox. eine assertorische, sowie bei uns der Erfüllungseid bestimmt ist, den unvollkommenen Beweis zu ergänzen, in UBem 592 eine promissorische Schrift, zum Zwecke der Fortführung der Sache: bei uns würde Termin zur Eröffnung des Testamentes festgesetzt werden; in Aegypten lässt man die Parteien schriftlich versprechen, dass sie sich binnen der und der Zeit zur Eröffnung einfinden wollen, widrigenfalls „die Erzeugnisse<sup>1)</sup> sequestrirt werden sollen“. Eben diese, an die stipulationes praetoriae mit ihrer künstlichen Herstellung von processualen Verpflichtungen gemahnenden *χειρογραφα* giebt UBem 15<sup>11</sup>, leider durchsichtig nur das erste Mal Z. 15: die Beklagten: *χειρογραφεῖν ἐν ἡμέραις (τριάκοντα) κατατήσειν εἰς Ἀλεξάνδρειαν καὶ ὄρονος δώσειν μὴ πεποιημένα*.

Mitteis (Hermes 30, 581) schliesst aus No. 5, dass was in Rom vadimonium war, in den griechischen Provinzen schriftlich gesichert wurde; es ist auch zu beachten, dass diese schriftlichen Feststellungen keineswegs auf die Verpflichtung zum Erscheinen, auch nicht auf Verpflichtungen überhaupt beschränkt waren, sondern, wie Oxyrh. XXXVII zeigt, überhaupt den Parteien abverlangt wurden. Eine wirkliche cautio in jure sisti und zwar alium, römisch gesprochen

1) *γένημα* der *technicus* in den Berichten der *σιτολόγοι* für die Erzeugnisse des betreffenden Jahres, Weizen und anderes, z. B. 336, 9. 621, 1. 8. — No. 592 handelt von der Erbschaft des Vaters: die Tochter soll verkürzt sein durch ein inofficiöses (*παράνομος* vgl. Pap. Erz. Rainer 1492 und dazu Mommsen ZSSSt. 12 S. 258) Testament, das sie natürlich als *παράπλαστος* (*falsum*) bezeichnet, obwohl es noch gar nicht eröffnet ist, sondern erst eröffnet werden soll, — eine Voreiligkeit, über die Z. 14 *οὐδέπω ληθείσης πῶς γίνεται* (sic!) offenbar der *χοιτής* selbst in Erstaunen gerät. (Übrigens ist der Vater schon über 12 Jahre tot und erst jetzt soll das Testament eröffnet werden!) Die Klägerin aber soll, als durch die Mitgift abgefunden (so: *ἐπροικισθῆ* nach Blass), keinen Antheil an jenen Gütern haben (*οὐδέμια μετουσία ἐστίν [αὐτῆ] τῶν ἐκείνων*) so Blass, vgl 19<sup>11</sup>, 3 *μετουσίαν ἔχειν τῆς τῶν μαμμόων κληρονομίας*.

ein vadimonium iurato factum enthält No. 581,5 ff.: ὁμνύω τὸν ἕθιμον  
iuro solitum  
 Ῥωμαίων ὄρκον ἐκουσίως καὶ ἀνθαιρέτως ἐγγυᾶσθαι Σωκράτην  
Romanorum iusiurandum mea sponte spondidisse me S.  
 (Personalien), ὃν καὶ παραστήσω. ὁπότε ἐ[ὰν ἐπ[ι]ζητήται. Ἐὰν  
quem sistam quando quaeretur. Sin  
 δὲ μὴ παρασ[τ]ῶ ἐγὼ ὁ αὐτὸ<sup>1)</sup>]ς ἐκβιβάσω τὰ πρὸς [αὐτὸ]ν  
vero non stetero ipse exigam quae ab eo  
 ἐπιζή[τοῦ]μενα ἢ ἔνοχος [εἶ]μ[εν] τῷ ὄρκῳ. Τὸν δὲ προγε-  
quaerentur aut obnoxius ero iuriurando. Supra  
 γραμμένον Γάιον Λογγίνον Πρεῖσοζο[ν] γνῶρίζει Λούκιος Ὀκ-  
scriptum C. L. P. recognoscit L. O.  
 τάνιος Λόγγος ἀπολύσιμος ἀπὸ στρατείας. Ἐγράφη διὰ Ἡρα-  
L. missus ab exercitu. Scriptum ab H.  
 κ(λείδου) νομογράφου, ἐπακολ(ουθοῦντος) Πτολεμαίου(υ) ἐπιηρέτ(ου).  
vici scriba opem ferente P. apparitore.

Hier handelt es sich um eine Processbürgschaft, die der Ladung gefolgt zu sein scheint; der ausgesandte apparitor findet den Schuldner nicht und begnügt sich damit, dass er, statt jenem die Ladung zuzustellen, seinen Bürgen schwören lässt, ihn zu stellen oder für die Verschreibung zu sorgen. Der Dorfschreiber vollzieht die Urkunde und der Hyperetes assistirt. Merkwürdigerweise zeigt wiederum einen Eid die ähnliche Assistenz (Ἡρακ. Ἡρακ. ἐπιηρέτ. ἐπακολον.). No. 647, ein ἀντίγραφον προσεφωρήσεως: Der Kreisphysikus und zwei Dorfälteste melden dem Strategen Protarchos (Z. 5): Παρηγγέλι ἡμῖν ἐπὶ Ἡρακλείδου τοῦ ἐπιηρέτου ἐφιδεῖν τὴν ἐπὶ Μεσθαρίωνα Καμείουζ διάθεσιν ἐπὶ παρόντι καὶ τῶν τοῦ[τ]ου ἀδελφῶ Πετρουόχῳ καὶ ἐντυχόντι σοι προσέφωσε οὕτως ὁμνύτες (u. s. w.). Der Arzt hat den Zustand eines Verwundeten festgestellt im Beisein von dessen Bruder (der jedenfalls über die Verwundung berichtet und gerichtsarztlichen Augenschein verlangt hatte: ἐντυχόντι ist wohl zu halten) und giebt sein eidliches Gutachten ab, dem die Dorfältesten die eidliche Versicherung anfügen, ihrerseits die Wunde besichtigt zu haben. Geschrieben und beglaubigt wie No. 581, indem νομογράφος und ἐπιηρέτης fungiren wie bei uns Richter und Schreiber.

Sehen wir nun, wie das Interlokut durch Tiberinus verwerthet<sup>2)</sup> Die Eingabe an den  
 wird, und wenden uns zunächst der Eingabe zu, welche der genannte Veteran auf Grund dieser richterlichen Verfügung an den Statthalter gerichtet hat: Sie trägt die übliche Form der Eingabe<sup>2)</sup>: dem  
gabe an den Präfecten.

1) Ergänzt von Blass.

2) Erschlossen durch Wilcken Hermes 22, S. 4, 5.

Adressaten vom Bittsteller, und es mag hier diese Form an einigen Beispielen verfolgt werden; sicherlich ist sie devoter als die Briefform: Schreiber dem Adressaten, und deswegen bei Eingaben ständig; bei Verträgen findet sie sich zunächst wohl da, wo Soldaten dem Gericht einen wichtigen Vertrag einreichen; so Papyrus 729<sup>1)</sup>, 741<sup>2)</sup> und andere; aber sie kommt ausserdem auch bei den meisten Miethsverträgen vor, da bei diesen der Ausfüller des antragstellenden Formulars eine Art Höriger des Verpächters ist oder wird<sup>3)</sup>, und endlich auch ausnahmsweise bei gewöhnlichen Kaufverträgen als Ersatz der bei diesen üblichen homologiae. — Es fehlt nicht die Unterschrift: Tiberis Tiberinus ἐπιθέδωσα. — Es ist ferner wichtig, dass diese Eingabe, eben wie das besprochene Interlokut, uns nicht einmal im Original vorliegt, da doch schon dieses keineswegs ein Muster des Stils gewesen zu sein braucht, sondern sie bereits im Original unserer Eingabe an den Fabricius Fabricianus aus den Akten abgeschrieben war; da nun unser Papyrus eine Abschrift der Eingabe an den Fabricianus ist, so ist die Bittschrift an den Statthalter wie das Interlokut in der Copie einer Copie überliefert und darum wohl besonders fehlerreich.

Im Allgemeinen ist der Sinn der Bittschrift klar: Tiberinus sieht in dem Interlokut ein ihm günstiges Urtheil und glaubt sich beschweren zu dürfen darüber, dass contra auctoritatem rei iudicatae nochmals eine ausführliche Gegenschrift von seinen Widersachern eingereicht ist; aber in welchem Wortschwall er diese einfache Sachlage verhüllt, wird eher erklärlich werden, wenn zur Vergleichung einige andere Eingaben von Veteranen an Beamte beigezogen werden.

Papyrus No. 168 und 180 sind von Julius Apollinaris an einen Strategen, bzw. an einen unbekanntem Würdenträger gerichtet. In dem ersten beschwert er sich gleichwie in unserem Papyrus darüber, dass ein Strategenspruch: ἀποκαταστάθηραί μοι τὴν ἐνδομενίαν καὶ τῶν ἑπι[α]ρχόντων ἀντιλαβέσθαι με von der Beklagten nicht befolgt worden sei, und also er genöthigt wurde, beim nächsten Conventus sich an den Adressaten seiner Petition zu wenden; dieser wies ihn an den kaiserlichen Strategieverweser, welcher freilich nichts anderes zu thun wusste, als beider Parteien Vorträge zu den

1 Depositum einer Frau bei einem Soldaten; Gegenstand venditionis causa aestimirte Frauengewänder und Goldsachen; also, wie auch Wilcken bei der Edition hervorhebt, verkappte dos.

2) Darlehen mit Hypothek, diese mit römischen Anklängen.

3 Vgl. Mitteis, Hermes 30, S. 606.

Akten zu nehmen und die Sache unter Wahrung des Besitzstandes an den Deleganten zurückzugeben<sup>1)</sup>. Aus diesem Thatbestande folgert der Veteran, und wie er es darstellt nicht mit Unrecht, er müsse Gehör erlangen wider jene; aber Thatbestand und petitum sind eingerahmt in beschwörende Formeln, die mit der Rechtspflege nichts zu thun haben. No. 168, 3: *Πρόπ[ει] μὲν σ[ο]ῖ. ἐπιτρόπων μ[έρι]στε, πᾶ[σιν] ἀνθρώποις ἀπονῆμαι τὰ ἴδια<sup>2)</sup>, ἐξαιρέτως δὲ τοῖς ἀτελέσαι ἔχουσι τὴν ἡλικίαν. Ebenda Z. 27: ὄθεν ἀξιοῶ. [ἐάν σου τῆ] τύχη δόξ[η], διακοῦσαί μου πρὸς αὐτοὺς [ὅπως ἦδη] ποτὲ<sup>2)</sup> ἐξ τῆ[ς σῆ]ς εὐεργεσί[α]ς δυνηθῶσι οἱ ἀφ' ἡλικ[ιας τῶ]ν ἰδίων ἀντιλαμβάνεσθαι. ἴν' ὧ' σὺν αὐτοῖς ὑπὸ σου εὐεργ(ετη)μένους). Λευτύχ(ει).*

In Nr. 180 tritt anscheinend derselbe Apollinaris mit der Bitte auf, es möge das fünfjährige Intervall, welches zwischen der Entlassung (*ἀπόλυσις* missio) und der Uebernahme einer Liturgie liegen soll, auch bei ihm gewahrt werden, da man ihn doch schon nach 2 Jahren „chikanire“ (*ἐπιηραέσθην*) und zu einer Liturgie eingegeben habe; er nun sieht sich genöthigt eben jenen kaiserlichen Beamten anzugehen (*προσσεύγειν*) mit seiner gerechten Bitte *ἵνα δυνηθῶ κα ἀγὼ* (sic!) *[τῆ]ν ἐπιμέλειαν τῶν ἰδίων ποιηθῶαι, ἄν[θρ]ω[πος] προσβύτερος μόνος τυγχ[άν]ων. [εἰ] τῆ τύχη σου εἰς αἰε εὐχ[α]ριστῶ.*

Ebenderselbe Stil begegnet in Nr. 327, wo ein Veteran Gajus Longinus Apollinaris an den *juridicus*, zugleich Statthaltereiverweser, für eine Nichtrömerin eine Eingabe macht, es möge ihr ein testamentarisches Legat (*καθ' ἣν ἀπέλιπεν διαθήκην Ῥωμαϊκῆν*) ausgezahlt werden, bestehend aus 2000 Silberdrachmen und einem *σοβρικοπάλλιον*. Auch hier schliesst die Eingabe mit den Worten: *ἀκοῦσαί μου πρὸς αὐτὸν, ὅπως δυνηθῶ τὸ λιγ[ᾶτον] ἀπολαβ[ο]ῦσα τῆ τύχη σ[ο]ν διὰ παντὸς εὐχαριστέιν. Λευτύχει.*

Hiernach werden wir zunächst in unserem *Biblidion* in dem was Zeile 19 beginnt, *παρατυχ[ών]* (nicht *[όντες]*); es ist klar, dass erst Tiberinus sich an den Statthalter wendet) *ἐπὶ τὴν [σῆν] διάγνωσιν* (cfr. UBem 428 *προελθεῖν ἐπὶ τὴν σῆν διάγνωσιν*) ergänzen, und einen weitschweifigen Antrag vermuthen, in welchem der Petent seine Bitte um Gehör (Zeile 21: *ἀκοῦσαί μου πρὸς αὐτοῦς*) in gewohnter Form entwickelt; der Schluss: „Sie die mich vor die Gerichte ge-

1) Mitteis folgert hieraus, mit Wahrscheinlichkeit, dass dem Strategen durch die *subscriptio* nur die Instruction des Processes, das Recht zur Entscheidung nur durch eine „Formel“ zugewiesen wurde (Hermes 30, 581).

2) *suum cuique tribuere.* — *ἴδη] ποτέ* Brinkmann.

3) *[κα]λ?*

schleppt haben, einen Mann, der soviel Feldzüge untadlig abgedient hat“, erinnert zugleich an den Schluss von 180 und an den Anfang von 168; die letzten Worte: ἦν ὁ ἐπό σου εὐεργετημένος sind ständige Formeln am Schlusse der Eingaben; vgl. No. 462,25 (Eingabe von Gajus Julius Apollinaris miles alae primae Apamenum centuriae Heraclidae) 648,22 (Eingabe einer Aegypterin). 46,20. 340,29.

Ebenso ist der Anfang Zeile 10 und 11 nur eine Tirade, vergleichbar der in No. 168 an den „Oberstvormund“ gerichteten, gleichsam die propositio major zu der mit Zeile 12 καὶ αὐτὸς οὖν (nicht wie Viereck liest καὶ αὐτοῦ οὖν) beginnenden Subsumption des Streitfalles, die in dem petitum ihre conclusio zu finden hofft: nach seinem angeborenen Wohlwollen soll der Präfekt es nicht leiden, dass contra auctoritatem rei iudicatae<sup>1)</sup> man belästigt werde. Der Petent selbst nun wendet sich an den Statthalter und bittet ihn um sein Eingreifen nicht um der Gegner willen, sondern καὶ αὐτὸς οὖν πρὸς τὰ ἤδη κεκοιμένα μάτην παρενοχλοῦντας (nicht τοῦ) οὐ περὶ τῶν ἀν[τ]ιδίκων ἐντυγχάνω καὶ δεόμε[ος] τῆς ἀπὸ σοῦ ἀντιλήψεως . . . ; vgl. zu ἀπὸ σοῦ 515,25: τῶν ἀπὸ σου δικαίων und 226,22<sup>2)</sup>. Die Geschichtserzählung, die jetzt folgt, ist ebenfalls zweigliedrig, wie das schon behandelte Interlokut (Zeile 26ff.). „Zunächst“, wird berichtet, „traten wir an (κατέστημεν ἐπὶ Θεο[δώρα] [δώρα] (vgl. No. 168,11: πρὸς ἣν καὶ ἀντικατέστην ἐπὶ . . . στρατηγήσαντος) bei Theodoros wegen einer Erbschaft“ (vielleicht ist προθεσμίας zu ergänzen, da ein Termin mir anstand); „und das Urtheil sprach mir die Erbschaft zu“; nun beginnt mit ἐπεὶ der zweite Satz, der in ἀξιῶ das Verbum des Nachsatzes findet: „da aber jene de eadem re iterum agere wollten und nutzlos ein zustellendes Aktenstück einreichten (διαστολικὸν ὑπόμνημα)“, sei es

1. *χορηγίαις*, wie Viereck zweifelnd vorschlägt, kann nicht gestanden haben, aber vielleicht . . . . δις „zweimal“; ne bis in idem. Vgl. Brit. Mus. II, 165, 17: δι' ἐγκλήματος περὶ τῶν αὐτῶν, τῶν νόμων κωλύοντων δις περὶ τοῦ ἀ[ν]τι[οῦ] κρίν[ε]σθαι: agendo de isdem, cum leges vetent bis de eadem re iudicari. —

2) ἀντιλαμβάνεσθαι vom Gegner: in malam partem UBEM 136, 24: κἂν φανῶσι οἱ περὶ τὸν Φανομγέα . . . ἀντεκλημένοι τῶν πατρῶων τῆς ἐκκαλοῦσης. Ebenso No. 592,4: τῶν αὐτοῦ ἀντελάβοντο πάντες οἱ υἱοὶ und No. 648,4—10: τοῦ πατρὸς μου, κύριε, τελευτήσαντος καὶ καταλιπόντος μοι τὸ ἐπιβάλλον μέρος . . . πατρικῶν αὐτοῦ ὄντων, ὁ τοῦτου ἀδελφός (Name) καὶ (Name) ἀνεψιά μου βιαίως ἀντιλαμβάνονται τοῦ πατρικοῦ μου μέρους: in bonam partem steht es: No. 18, 14. No. 168, 14. 30. — Eine ἀντιλήψης von Seiten des Petenten, No. 362<sup>III</sup>, 7/8 τῶν . . ἀναλωμάτων ἀντελαβόμεν.

nun „mich fürchtend“<sup>1)</sup>, oder, mit Ergänzung von *οὐκ*, „ohne Furcht vor mir“, — „nahe ich mich Deiner Entscheidung (*διάγνωσις*), begrüße das verehrliche Tribunal und bitte um Gehör wider sie, die aufhören sollen mit der mir zugefügten Kränkung, da sie mich vor die Gerichte geschleppt haben, mich einen Mann u. s. w.“ Wieviel hierbei auch lückenhaft bleibt, so ist doch klar, dass Tiberinus die Sache zu seinen Gunsten judicirt glaubt, und die zustellungsbedürftige Eingabe der Anderen als mit den Grundsätzen von der *res judicata* unvereinbar hinstellt. Denn nicht gegen den Inhalt der Eingabe wendet er sich, sondern gegen die Thatsache. Nun ist der Tenor der *ἀπόφασις* des Theodoros offenbar nicht geeignet, *res judicata* zu machen; denn nicht eine *cautio quod judicatum est solvi* wird anbefohlen, sondern eine *cautio quod judicatum erit solvi* (vgl. das Futurum *φανησομένων*)<sup>2)</sup>. Dagegen liegt wohl in dem Satze, der mit *ὅν οὐδέοντως* beginnt, eine mögliche Anerkennung des Rechtes des Tiberinus, insofern wir das „nicht mit Recht“, womit der Besitz der Gegner getadelt wird, objektiv, und nicht subjektiv im Sinne des Tiberinus fassen; es kann natürlich nach dem Papyrus nicht entschieden werden, wie weit Tiberinus Recht hat.

Das zeitlich folgende Stück, die subscriptio des Statthalters, ist darum von Interesse, weil es die Belästigung, welcher der Statthalter bei seinen Gerichtstagen ausgesetzt war, in einem neuen Lichte zeigt. Mitteis<sup>3)</sup> meint, dass die ganze Art des Rechtssuchens orientalisches und für den Kadi passend sei; in der That kann der Europäer, der für Derartige einen Vergleichspunkt finden will, wohl nur etwa an den Zulauf denken, den der Stadtarzt findet, wenn er einmal aufs Dorf, oder gar der ostdeutsche Arzt von Reputation, wenn er über die russische Grenze fährt. Es ist durchaus die Regel, dass der Petent hinuntergewiesen wird, wobei die Formel *ἐντυχῆ* für die Subscriptionsfälle technisch ist.<sup>4)</sup>

In No. 613 aber findet die Verweisung nicht statt auf die einzelnen Eingaben hin, sondern es erfolgt ein Generalbescheid, der eine ganz eigenartige sachliche Zuständigkeit begründet oder vielmehr voraussetzt: wir kennen Beamte *ἐπὶ τῶν κριτηρίων*; hier werden 19 Beschwerdeführer zusammengefasst und an einen Offizier gewiesen, der *ἐπὶ τῶν κεραιμένων* genannt wird, also nicht Urtheile

3) Die subscriptio des Statthalters.

1) Vgl. UBeM. 361<sup>u</sup> 6: *ὁ ἀντιδικος δεδοικώς*.

2) UBeM. 540, 3 *φανησομένων ἀπ.*

3) Hermes 30, 649.

4) Vgl. 5<sup>u</sup>, 17 (indirecte Rede). 180, 28. 448. 29. 582, 3. 648, 26.

fällen, sondern ergangene Urtheile prüfen soll; man kann nicht annehmen, dass es die Aufgabe des Offiziers sein soll, die Urtheile lediglich zu vollstrecken, und so wird wohl auch Tiberinus sich eine Nachprüfung mindestens der Rechtsgültigkeit der von ihm erstrittenen *ἀπόφαισις* haben gefallen lassen müssen. Hiernach wird der Statthalter beim Gerichtstag die Eingaben haben sortiren lassen und die 19 auf Urtheile sich stützenden an einen Offizier aus seiner Suite abgegeben haben, andere an andere Adjutanten.

4) Bitte um  
Rechnungs-  
legung.

Lehrreich ist das von Tiberinus ohne Rücksicht auf das ergangene Urtheil beigefügte *petitum*: er lässt es dahingestellt, ob Gemellus wirklich Vater (gemeint ist Patron und Erblasser) seiner Gegnerinnen gewesen ist (*ὅν λέγουσι πατέρα αὐτῶν εἶναι*); da aber *unicuique fides contra se habetur*, so macht er sie als *pro herede se gerentes* verantwortlich dafür, ihm Rechenschaft zu legen, wozu ihr Vater schon von einem Strategen früherer Zeit<sup>1)</sup> verurtheilt worden sei. Es ist dies freilich auch ein *κεκρωμένον*, aber ohne Connex mit den *βιβλίδια* Z. 2, welche der Statthalter an Fabricianus gewiesen hat, und insofern ist des letzteren Zuständigkeit nicht begründet. Die Rechnungslegung selber kehrt wieder in dem Papyrus UBEM 136,12, wo es sich ebenfalls um einen Erbschaftsstreit handelt, und zwar ebenfalls um einen solchen, bei dem Miterben ab intestato zunächst die ganze Erbschaft an sich gerissen haben, ohne die für den Theil der unmündigen Miterbin notwendige Rechnung gelegt zu haben; ganz analog mag hier Gemellus, wenn er das Grossmuttergut des Tiberinus als Nutzniesser bis zum Tode in seinem Vermögen behalten durfte, verurtheilt worden sein, *rationes reddere*, Rechnung zu legen, vgl. B.G.B. § 2121<sup>1)</sup>: „Der Vorerbe hat dem Nacherben auf Verlangen ein Verzeichniss der zur Erbschaft gehörenden Gegenstände mitzutheilen.“ — B.G.B. § 2127: „. . . Auskunft über den Bestand der Erbschaft, wenn Grund zu der Annahme besteht, dass der Vorerbe durch seine Verwaltung die Rechte des Nacherben erheblich verletzt.“ — B.G.B. § 2130<sup>2)</sup>: „Der Vorerbe hat auf Verlangen Rechenschaft abzulegen“ (nach dem Eintritt der Nacherbfolge).

5) Sonstige  
Bemerkungen  
des Tiberinus.

Was die eigenen Bemerkungen des Tiberinus in seiner Eingabe betrifft, so sind sie äusserst dürftig. Er berichtet nur 1) Z. 3—5,

1) *στρατηγήσαντος* = *γενομένου στρατηγοῦ*; über das letztere Mommsen, ZSSt. Bd. 14, S. 5; bes. Anmerkung 4. — vgl. *ἡ]γεμονεύσαντος* No. 447,22 und etwa Brit. Mus. II 172, 14: *ἐνέτυχ[ον τῷ] ἡγεμονεύσαντι Ὀναράτ[ω], ὃς ἐπέγραψέ μοι ἐντέχειν κρατίστῳ τῷ ἐπιστρατ[ηγῆ]σαντι*. — Kenyon liest *ἐπέγραψε*; allein das Facsimile sichert das übliche *ἐπέγραψε*.

dass er an den Präfecten eine Eingabe (codicillos) gerichtet hat und auf Grund dieser Eingabe an Fabricius delegirt sei. Er habe auch, und darin liegt die einzige Schwierigkeit, Abschrift des „betreffenden“ Stückes der ἀπόφασις angefügt, und auf dieses betreffende Stück kommt er in Zeile 26 und 36 zurück. Denn in Zeile 26 ist allerdings zu ergänzen ἀποφάσε]ως, was Viereck abzulehnen scheint, mit den Worten: „im Anfang scheint δ zu stehen, sonst wäre vielleicht zu ergänzen τῆς τοῦ στρατηγοῦ ἀποφάσεως“. Vergleicht man aber Zeile 36, so findet man μεχρὶ τούτου καὶ τὸ ἀ. μ. τ. α.; es müsste also vor jenen von Viereck erwähnten Worten noch καὶ gestanden haben, und in der That deuten die Ueberreste ebenso gut auf  $\alpha$  wie auf  $\delta$ . Was zwischen καὶ und ἀποφάσεως gestanden, ist unerfindlich, aber auch sachlich unerheblich. Dagegen ist mit der Ergänzung am Anfang von Zeile 8 eine wichtige Schwierigkeit verbunden. Wilcken ergänzt ἐπιστρατήγου, und bringt damit Zeile 41 in Verbindung, in welcher von einer ἀπόφασις τοῦ κρατίστου Λιβεράλιον die Rede ist; sein Schluss ist dann: κράτιστος ist der Epistratege; die in der vorletzten Zeile genannte Entscheidung ist die nämliche, wie die in Zeile 8, folglich ist in Zeile 8 ἐπιστρατήγου zu ergänzen. Mitteis<sup>1)</sup> hat, ohne Wilcken's Erklärung abzulehnen, auf die Schwierigkeit aufmerksam gemacht, dass thätlich das Erkenntniss von dem Strategen, nicht von dem Epistrategen emanirt sei, und löst diese Schwierigkeit folgendermassen: „Das Räthsel, wie der Bescheid des Strategen bezeichnet werden kann als solcher des Epistrategen, erklärt sich wohl daraus, dass jener von diesem zur Verhandlung delegirt worden war, und die Erledigung des Unterbeamten juristisch erscheint als die seines Chefs.“ Allein die Hauptschwierigkeit liegt nicht in jener ziemlich unerheblichen formellen Diskrepanz, sondern in dem unhaltbaren Zustande des Schlusses der Urkunde: Diese giebt sich als Abschrift einer Eingabe; die Eingabe ist mit der Unterschrift in Z. 41 erledigt. Darauf aber folgen noch einige Worte, die ganz räthselhaft sind, und endlich noch die Bemerkung: „es wird abgesendet der nämliche Gerichtsdieners“. Letztere Formel<sup>2)</sup> findet sich meist am Schlusse der Sitzung unmittelbar nach der Verkündung des Richterspruches. Dieser aber wird ausnahmslos eingeleitet durch Namen und Titel des Richters; von Fabricius Fabricianus ist jedoch hier nicht die Rede, und kann auch in dem ersten

1) Hermes 32, S. 650.

2) Vgl. S. 10.

Wort nicht die Rede gewesen sein; nimmt man aber an, dass eine blossе subscriptio von Seiten des Kohortenpräfekten vorliegt, welche ohne Namensnennung üblich ist, so ist für das Abmarschiren des Gerichtsdieners kein Raum; vollends ist die Bemerkung der „nämliche“ Gerichtsdieners hier gar nicht am Platze, weil der Dioskoros von Zeile 36 ja in dem als Anlage beigefügten Urtheil, also beim Schauspiel im Schauspiel auftritt, und daher eine Beziehung auf diesen unnatürlich wäre, ganz abgesehen von der Unwahrscheinlichkeit einer Constellation, die es mit sich brächte, dass der nämliche Gerichtsdieners bei Theodoros dem Strategen und Fabricianus dem Kohortenpräfekten fungirt. Hierzu kommt, dass das erste Wort hinter *ἐπιθέδωκα* zweifellos *θεωραῶ* lautet, was keinen Sinn giebt.<sup>1)</sup> So möchte ich annehmen, dass in der Abschrift hinter dem räthselhaften Wort eine Lücke ist, und dass der ganze Verlauf der Verhandlung bis kurz vor dem Schluss uns in dieser Lücke fehlt. Unmöglich aber ist es, dass Tiberinus (Z. 8) den Epistrategen ohne das schmückende Beiwort *κρατίστου* genannt hat, welches gewöhnlich für diesen oberen Beamten gebraucht wird, aber auch selbst in der offiziellen Sprache für den sonst *λαμπρότατος* genannten Statthalter selbst gebraucht wird.<sup>2)</sup> Der hohe Beamte kann wohl mit dem Namen allein genannt werden,<sup>3)</sup> der Titel fordert das epitheton ornans. Will man sich über die eben zusammengestellten Bedenken hinwegsetzen, so ist die *ἀπόφασις τοῦ κ. Α.* wohl eher ein simile, das hier angeführt wird, nach Art von UBeM 19<sup>II,3</sup> *προσήμεγκεν ἀπόφασιν Γελλίου Βάσσου τοῦ κρατίστου ἐπιστρατήγου*, als das Urtheil in diesem Process.

Ergebniss.

Hiernach würde der Inhalt unseres Papyrus kurz folgender sein: Der Veteran Tiberius Tiberinus macht dem Kohortenpräfekten Fabricius Fabricianus Mittheilung davon, dass er vom Statthalter

1) Es wäre an sich möglich, *θεῶν ἀξιούτων* zu vermuthen, da *θεῶν βουλομένων* in einem Briefe 248,11 vorkommt und *θεῶν θελούντων* 423,18, *θεῶν ἐπαρπεπόντων* 451,10. Aber damit ist wenig gewonnen, da der Beginn eines Urtheilsspruches mit den Worten: „mit Gottes Hülfe“ gar zu unnatürlich erscheint.

2) Wilcken zeigt, dass *λαμπρότατος* erst später als *κράτιστος* aufkommt; verdrängt aber hat es *κράτιστος* in besserer Zeit auch für den *ἡγεμών* nicht. — Vgl. die Worte des Richters No. 191,8. 21. —

3) Vgl. 1141,14 *ἐξ ἀναπομπῆς Μαιμερτείνου* und unser Papyrus Z. 28 *ἐκ τοῦ ἀγνωσθέντος ὑπομήματος Μοννατίου*, wo mit letzterem Namen wahrscheinlich keine Prozessperson, sondern der in den Papyri häufige Statthalter dieses Namens gemeint ist.

durch Generalbescheid zugleich mit 18 anderen Supplikanten wegen Prüfung ergangener Urtheile an ihn gewiesen sei, und bittet um Gehör unter abschriftlicher Beifügung des statthalterlichen Bescheides, sowie der Eingabe, auf welche jener Bescheid erfolgt ist, und des sachdienlichen Theiles des Urtheils, auf Grund dessen die Eingabe erging. Es beruft sich aber die Eingabe darauf, dass eine Erbschaft dem Tiberinus bereits durch den Strategen Theodoros zugesprochen worden und daher eine neuerliche Eingabe der Gegner formell unzulässig sei. Das Urtheil gipfelt in der Auferlegung einer *cautio judicatum solvi*, zu deren Begründung angeführt wird, dass Tiberinus aus dem Nachlasse des Antistius Gemellus, Patrons der Gegnerinnen und ihres Testators, für sich die grossmütterliche Habe erfordert habe, welche ihm von seiner Mutter her zukam. Als Allgemeinerben des Antistius Gemellus erkennt Tiberinus die Gegnerinnen soweit an, dass er aus ihrer Erbenqualität ihre Verpflichtung zur Rechnungslegung folgert. Dass er nicht etwa das Recht des Gemellus bestreitet, bei Lebzeiten sein Grossmuttergut zu besitzen, scheint daraus hervorzugehen, dass die Caution für die Früchte von der Zeit des Todes des Gemellus an verlangt wird. Es mag zum letzteren Punkt darauf Bezug genommen werden, dass auch im Papyrus 19<sup>II,20</sup>, nachdem das Urtheil in der Hauptsache ergangen ist, der Anwalt der obsiegenden Partei sofort auf die Früchte seine Hand legt, mit den Worten: *τὰς προσόδους ταύτη τῶν χρόνων ὧν ἐπ[εχράτη]σαν οὗτοι ἀποδότησαν*, und dass, wie jene *προσόδοι* für unseren Papyrus Mitteis' Vermuthung zu bestätigen scheinen, so *ἐπ[εχράτη]σαν* vom Pap. 19 durch unseren Papyrus Z. 29 *οὐ δέοντως ἐπιχρατοῦσιν* gesichert ist.

Es gelangt der Papyrus nunmehr noch einmal zum Abdruck, <sup>Gliederung.</sup> wobei die Gliederung, die wir gewonnen haben, in folgender Weise veranschaulicht wird:

1) Wenn ein neuer Theil der Urkunde beginnt, so wird zwar nicht ein neuer Absatz gemacht, sondern, damit die Zeilen des Papyrus gewahrt bleiben, in horizontaler Richtung fortgefahren; aber es wird, was dem neuen Theil angehört, eine Zeile tiefer gesetzt <sup>1)</sup>.

2) Die Theile der Urkunde, bei welcher der Petent sich unmittelbar an den Adressaten wendet, die also im mündlichen Verfahren eine Anrede an den Richter Fabricianus wären, sind als Norm gedacht. Die Adresse ist ausgerückt, der Copievermerk zu Anfang noch weiter, die in Abschrift beigefügten Actenstücke und

1) So hat Mommsen ZSSt. 16, 287 den Papyrus Rainer 1492 edirt.

die wiedergegebene Subscriptio des Statthalters sind halb ausgerückt.

3) Die halb ausgerückten Stücke sind durch ' gekennzeichnet; die Eingabe des Petenten an den Statthalter selbst durch einfache; die Subscriptio des Statthalters und der Richterspruch durch doppelte.

4) Die unsicheren Buchstaben sind unterpunktirt, wie in der Berliner Publikation; dagegen sind diejenigen, die nur theilweise, aber darum doch sicher erhalten sind, nicht, wie in jener Publikation, unterstrichen, sondern durch schattenhafte Typen wiedergegeben, wie dies von A. Bezzenberger in seiner Zeitschrift eingeführt ist.

5) Die S. 6 gegebene Eintheilung des ganzen Papyrus ist durch grosse Buchstaben am rechten Rande wiedergegeben. Vgl. S. 24/25.

## § 2. Ergänzung fehlender Worte und Buchstaben.

I Ähnliche  
Buchstaben.

I. Ähnliche Buchstaben. Es ist die Aufgabe des Herausgebers, auch Buchstaben, die nicht sicher lesbar sind, als solche kenntlich gemacht zu ediren: die Berliner Publikation unterpunktirt solche zweifelhafte Fragmente und unterstreicht im Gegentheil solche, die nur zum Theil, aber so erhalten sind, dass der erhaltene Theil den Schluss auf den Rest sichert. Nun liegt die Möglichkeit, dass der Papyrus nicht das enthält, was die Edition angiebt, nirgends näher als bei solchen Buchstaben, namentlich wenn sie das Ende oder den Anfang einer lesbaren Reihe ausmachen. Will man Lücken ergänzen, so wird man sich dies stets klar zu halten haben, und es ist daher gerathen, auf einige Buchstaben aufmerksam zu machen, die leicht mit einander zu verwechseln sind.

α) *I* und *T*. So fand Blass im Pap. 326<sup>II,10</sup>. 21, dass statt des verzweifelten *ἡνύτη* vielmehr *ἡνύγη* (für *ἡνύγη*) zu lesen sei; so habe ich in Nr. 613,<sup>32</sup> *λεγων* in *τετοι* verwandelt. Ebendies führt zu

β) *A* und *Γ*, *A* und *T*. Wenn ein Schreiber die Buchstaben verbindet, statt nach jedem einzelnen abzusetzen, so kommt öfters eine Biegung in den Querstrich des *τ*, die es einem *λ* ähnlich macht.

γ) *N* und *II*. Diese beiden sind sich oft so ähnlich, dass mitunter nur der Sinn entscheidet, welcher Buchstabe gemeint ist. In No. 741,<sup>37</sup> las Wilcken: (*παρέχουθαι δὲ αὐτὸν τὴν [ὑπ]οθήκην καθαρὰν καὶ ἀνυπανακαίαν [ἀ]δάνειστον*. Aber *ἀνυπανακαίαιος* wäre ein Novum; ebenso müsste bei Wilckens Lesung





$\acute{\alpha}\delta\acute{\alpha}\nu\epsilon\iota\sigma\tau\omicron\varsigma$  statt des üblichen  $\acute{\alpha}\nu\epsilon\pi\iota\delta\acute{\alpha}\nu\epsilon\iota\sigma\tau\omicron\varsigma$  gestanden haben, und noch dazu asyndetisch, während  $\kappa\alpha\theta\alpha\rho\acute{\alpha}\nu$  mit  $\kappa\alpha\acute{\iota}$  anknüpft. Es ist aber das angebliche zweite  $\nu$  bei näherem Zusehen eher ein  $\pi$ , woraus sich dann weiter ergibt, dass das  $\nu$  ein  $\epsilon$  und das  $\alpha$  ein  $o$  ist, und statt  $\acute{\alpha}\nu\pi\alpha\nu\alpha\nu\kappa\alpha\iota\alpha\nu[\alpha]$  zu lesen ist  $\acute{\alpha}\nu\epsilon\pi\iota\alpha\pi\omicron\nu\chi\alpha\iota\acute{\alpha}\nu[\epsilon\pi\iota]$  d. h. die gewöhnliche Formel. Ebenso steht UBeM 172,5  $\omicron\upsilon\delta\acute{\epsilon}\pi\omicron\upsilon\iota$  nicht  $\omicron\upsilon\delta\acute{\epsilon}\nu\omicron\upsilon\iota$ ,<sup>11</sup>  $\acute{\epsilon}\pi\omicron\iota\zeta\iota\omicron\nu$  (so Wilcken), nicht  $\acute{\epsilon}\nu\omicron\iota\zeta\iota\omicron\nu$ .

3)  $\Sigma$  und  $E$ . Pap. 473 liest Wilcken mit grosser Vorsicht

4)  $\acute{\Lambda}\gamma\acute{\iota}\sigma\tau\alpha\sigma\alpha\iota$ ,  $\tau\omicron\nu\acute{\nu}$   $\acute{\epsilon}\pi\alpha\rho\chi\acute{\omicron}\nu\tau\omicron\nu$   $\acute{\epsilon}\gamma\kappa\eta\delta\epsilon$   
 5)  $\pi\iota\alpha\varsigma$   $\acute{\epsilon}\pi\omicron\mu\acute{\epsilon}\nu\iota\varsigma$   $\mu\epsilon\tau\acute{\alpha}$   $\tau\omicron$   $\acute{\epsilon}\kappa\sigma\tau\eta\nu\alpha\acute{\iota}$   $\sigma\epsilon$   
 6)  $\nu\omicron\mu\omicron\theta\epsilon\tau\eta\sigma\alpha\iota$ ,  $\acute{\omicron}\tau\iota$   $\omicron\upsilon$   $\chi\omicron\rho\acute{\eta}$   $\tau\omicron\upsilon\varsigma$   $\tau\eta\nu$   $\sigma[\tau\omicron\alpha\tau\eta\gamma\acute{\iota}\alpha\nu$   $\mu\epsilon\tau\alpha\chi\eta\rho\iota\zeta\omicron\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\nu\varsigma$ ?]  
 7)  $\acute{\epsilon}\nu\acute{\epsilon}\chi\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$   $\omicron\upsilon\tau\epsilon$   $\mu\omicron\lambda\iota\tau\iota\kappa\omicron\iota\varsigma$ ,

Allein die von Wilcken hervorgehobene Zweifelhaftigkeit des  $\sigma$  in Z. 6 liess Mitteis auf  $\epsilon$  schliessen und in der That richtig also ergänzen:  $\acute{\epsilon}[\kappa\sigma\tau\alpha\sigma\iota\nu$   $\mu\epsilon\mu\omicron\iota\chi\acute{\omicron}\tau\alpha\varsigma]$ , eos qui bonis cesserunt.

4) Ist ein  $M$  nur theilweise erhalten, so kann sehr wohl ein  $A$  vermuthet werden, und umgekehrt. So ist in UBeM 741,39  $\mu\eta\delta\acute{\epsilon}\nu\alpha$   $\acute{\alpha}\upsilon\tau\eta\varsigma$   $\acute{\epsilon}\acute{\alpha}[\sigma\eta\varsigma$  .]  $\acute{\upsilon}\mu\epsilon\nu\omicron\nu$  paläographisch möglich, allein ebensowohl kann  $\acute{\epsilon}\mu[\dots]$   $\acute{\upsilon}\mu\epsilon\nu\omicron\nu$  gelesen werden, was sich (S. 30) als das richtige erweisen wird.

5)  $O\Sigma$  oder  $A\Sigma$  ist oft nur zu entscheiden durch die Feststellung, ob das  $o$  allein gestellt oder mit dem Folgenden verbunden wird. UBeM 613,24 ist  $\mu\alpha\rho\epsilon\nu\omicron\chi\lambda\omicron\nu\acute{\nu}\tau\alpha\varsigma$ <sup>1)</sup> für  $\tau\omicron\varsigma$  gesichert durch die That-sache, dass der Schreiber  $\omicron\varsigma$  immer getrennt lässt, und durch  $\acute{\alpha}\upsilon\tau\omicron\varsigma$  statt  $\acute{\alpha}\upsilon\tau\omicron\upsilon$  zu Anfang gestützt. Es wäre vielleicht gut, bei wichtigen und grossen Dokumenten einige Bemerkungen über zweifel-hafte Buchstaben beizufügen.

II. Accente, Spiritus, Wortende, Interpunktion. Es mag die Bemerkung folgen, dass eine wirklich methodische Ergänzung abzusehen hat von allem Beiwerk, das der erste Editor in Gestalt von Interpunktionen, ja selbst von Accenten und Wortschlüssen gegeben hat. So dürfte 1) Krebs' Accentuirung  $\acute{\alpha}\upsilon\tau\eta$  No. 542, 14 den Weg zur richtigen Lesung versperren; es heisst da Z. 13 ff.:  $\acute{\epsilon}\phi'$   $\acute{\alpha}\varsigma$   $\kappa\alpha\acute{\iota}$   $\mu\eta$   $\acute{\epsilon}\pi\iota\mu\omicron\rho\epsilon\upsilon\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$   $\mu\eta\tau\epsilon$   $\acute{\alpha}\upsilon\tau\eta\nu$   $O[\upsilon\alpha\lambda\epsilon\rho\acute{\iota}\alpha\nu]$   $\Sigma\alpha\beta\epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\nu$   $\tau\eta$   $[\nu$   $\kappa\alpha\acute{\iota}$   $i$   $[\Pi\tau\omicron\lambda\lambda\alpha\rho\omicron\upsilon\nu$   $\mu\eta\tau\epsilon$   $\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\nu$   $\omicron\nu$   $\acute{\upsilon}\pi\epsilon\rho$   $\acute{\alpha}\upsilon\tau\eta\varsigma$   $\mu\eta\delta\acute{\epsilon}\nu\alpha$   $\eta$   $\acute{\iota}$   $\mu\eta$   $\pi\acute{\alpha}\nu\tau\alpha$   $\tau\omicron\nu\acute{\nu}$   $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\lambda\epsilon\upsilon\sigma\acute{\omicron}\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\nu$   $\acute{\alpha}\nu\tau\eta$  . . .  $\tau$  [ . . . ]  $\tau\omicron\nu$   $\beta\epsilon\beta\alpha\iota$  [ . . . ]  $\nu$  [13 Buchst.  $\acute{\Lambda}$ ]  $\mu\omicron\lambda\lambda\iota$

II. Beiwerk der Edition.

1) Zu dem Verbum  $\mu\alpha\rho\epsilon\nu\omicron\chi\lambda\acute{\epsilon}\omega$  vgl. No. 638,12:  $\mu\alpha\rho\acute{\epsilon}\xi\omicron\mu\alpha\iota$   $\delta\acute{\epsilon}$   $\sigma\acute{\epsilon}$   $\acute{\alpha}$  [.]  $\kappa\upsilon\lambda\tau\omicron\nu$   $\kappa\alpha\acute{\iota}$   $\acute{\alpha}\pi\alpha\rho\epsilon\upsilon\acute{\nu}\omicron\chi\lambda\eta\tau\omicron\nu$ ; die Ergänzung muss hier  $\acute{\alpha}\sigma\kappa\upsilon\lambda\tau\omicron\nu$  sein. — Auch No. 650, 21 ist wohl besser  $\acute{\alpha}\pi\alpha\rho\epsilon\upsilon\acute{\nu}\omicron\chi\lambda\eta\tau\omicron\nu$ , statt (mit Wilcken)  $\acute{\alpha}\nu\epsilon\upsilon\acute{\nu}\omicron\chi\lambda\eta\tau\omicron\nu$  zu ergänzen

νάριον ἀριστάνειν (sic!) und dann Z. 16 ff. τῆς βεβαιώσεως ἐξα-  
 |κολουθούση|ς αὐτοῖς u. s. w. αὐτοῖς fordert zwei βεβαιωταί,  
 und ἐφ' αἷς zu Anfang lässt sich nicht auf ein αὐτῆ, wie Krebs  
 accentuirt, beziehen; ergänzt man dagegen so, dass βεβαι[. . .]ν uns  
 in Apollinaris einen Bürgen bringt, so hat man zwei βεβαιωταί  
 und αὐτῆ wird frei für αὐτή[ν] τ[ε καὶ] τὸν βεβαι[ωτῆ]ν [τῆς oder  
 ähnl. u. s. w. Ἀπολλωνάριον. Auf die Ergänzung der Lücke vor  
 Ἀπολλωνάριον muss ich verzichten, und kann es ohne Nachtheil  
 für den Zusammenhang. Wir gewinnen so ein den UBeM sonst  
 fremdes Institut, einen wirklichen Bürgen. Z. 21 möchte ich, aller-  
 dings ohne den Papyrus gesehen zu haben, statt ἐν|αυ[τ]ιουμένου: μὴ  
 (oder κατὰ μὴδέν) ἐλ|αττομένου vorschlagen, die salvatorische  
 Klausel bei Darlehen (155, 10. 741, 40. 636, 21), Quittungen (62, 6. 68, 17)  
 und, (wie ich es ergänze) im Protokoll (614, 28)<sup>1)</sup>. — 2) 592<sup>I</sup>, 7 ff.<sup>2)</sup>  
 lautet: Ἢ γὰρ ἀντίδο[ς] ἐπισταμ[ε]νῆ| ὡς ἐπροικι[σ]θη<sup>3)</sup> καὶ  
 οὐδεμία με[τ]ουσία ἐστίν [αὐτῆ] τῶν ἐκείν[ου]<sup>4)</sup> . . . | χι ἀνή[γ]αγεν.  
 Bedenkt man, dass der Papyrus doch nur hat χιαν[.]αγεν. so wird  
 man der Möglichkeit, dass χιαν Wortende ist, Raum geben, und es  
 wird, als Anfang vortrefflich passend, ἡσ[υ]χίαν ἢ|γαγεν sich em-  
 pfehlen, vgl. No. 614, 21 τὰς ἡσυχίας με ἄζοντα.

Kenyons Art, Accente und Spiritus, sowie namentlich die Inter-  
 punktion wegzulassen, verdient m. E. für Urkunden den Vorzug;  
 sie bildet eine, wie er selbst hervorhebt, inconsequente, aber auch  
 eine praktische Vermittlung zwischen dem Princip<sup>5)</sup>, den Papyrus,  
 wie er sich giebt, also ohne durchgängige Worttrennung zur Dar-  
 stellung zu bringen, und der Transcription in moderner Accentuirung  
 und Interpunktirung, wie sie von Wilcken geübt und verfochten  
 wird; ich kann nicht finden, dass die Urkunden dem einigermaßen ge-  
 übten Leser grössere Schwierigkeiten bereiten, wenn die Accente u. s. w.  
 fehlen, dagegen erleichtert sich gewaltig die Verbesserung der  
 Lesung, wenn das Auge nicht die Accente hinwegzudenken, sondern  
 bloß etwa getrennte Worte zusammenzuziehen, einheitlich geschriebene  
 zu trennen hat. Wenn z. B. Brit. Mus. II, 215, 14 steht: ].ης των  
 [. . .] της εκ[ει] βιβλιοθήκης, so wird die m. E. nothwendige Ver-

1) μὴ ἐλαττομένου ist in der subscriptio 636, 29 durch χωρίς wieder-  
 gegeben, das vielfach am Schluss der Urkunden die Conventionalstrafe zu  
 einer mere poenalis macht; in Kaufverträgen wäre μὴ ἐλ. neu.

2) Vgl. S. 14, Anm.

3) ἐπροικι[σ]θη: so liest Blass.

4) αὐτῆ τῶν ἐκείν[ου]: so ergänzt Blass.

5) Dies Princip habe ich Berl. Phil. Wochenschrift 1893 S. 722 vertreten.

besserung nahe gebracht, weil man nur zusammenzurücken und ]ηστων [...]τησεα[.] βιβλιοθηκης zu sehen braucht, um auf τηστων [εγχ]τησεω[ν] (statt εκ[ει]) βιβλιοθηκης zu kommen; Accente würden durch die Festlegung des zweiten τῆς dies erschweren. Auch glaube ich, dass Brinkmanns glücklicher Gedanke Brit. II, 185, 35 Ταμ[υσθα u. s. w.] γεγωνεισμαι η ευδοκησις in γέγωνε ἴς μαι (= εἰς ἐμέ, vgl. Z. 23/24 τε|τελεύτηται statt τετελεύτηξε) zu zerlegen, eben durch die Zurückhaltung des Editors begünstigt wurde. Ebenso ist die Verbesserung der Subscriptio von Brit. II, 220, 23: (E|Π|ΡΑΞΑ<sup>1</sup>) ΚΑΙ [ΥΠΕΡ ΤΗΣ] ΜΗΤΡΟΣ ΜΟΥ) ΗΓΓΥΗΜΜΑ ΤΟΥ ΠΑΝΕΦΡΕΜΜΙΣ [...]ΩΜΑ[...][ΩΣ Η]ΡΟΚ. in ΑΓΡΑΜΜΑΤΟΥ ΠΑΝΕΦΡΕΜΜΙΣ [ΗΓΓΥ]ΩΜΑ|ΙΚΑΘ ΩΣ Η|ΡΟΚ. durch das Fehlen einer die unrichtige Lesung festlegenden Accentuirung bei grossen Buchstaben sehr erleichtert.

III. Durchpunktirte Lücken. Nutzen des Facsimile. — Ist auf dem Papyrus ein Stück des Stoffes verloren, so wird dies durch [...] angezeigt, wobei die Anzahl der Punkte die muthmaassliche Zahl der in der Lücke verlorenen Buchstaben ebenso angiebt, wie nicht eingeklammerte Punkte die unleserlichen Buchstaben auf erhaltenem Stoff. Die Zahl der Punkte ist aber nicht blos an sich approximativ, sondern sie ist auch um desswillen ein unsicheres Kennzeichen, weil einmal derselbe Buchstabe im Schriftlichen bald mehr bald weniger Platz wegnimmt, und sodann die verschiedenen Buchstaben des Alphabets an sich selbst von verschiedener Breite sind. Kann man ein Facsimile benutzen, so ist diese Schwierigkeit behoben. So liest Kenyon Brit. Mus. II, 181, 16: ντων απο τω[ν . . . .] εμπροσθεν χρονων. wobei die vier Buchstaben vor εμπρο auf eigenartige Combinationen leiten würden. Misst man aber νμπρο am Facsimile, so findet man den Raum erschöpft, nur dass etwa ein Buchstabe noch Platz hätte, und also ist ἀπὸ τῶν ἔμπροσθεν χρόνων ohne Zwischenwort zu lesen. Trotzdem war insofern ganz richtig gemessen, als eben auch neun Buchstaben Platz hätten, nur nicht vier auser νμπρο. In der folgenden Zeile vermeidet Kenyon die Punkte, und giebt ποδειδιωτι[ ]ς εμπο, was zur Ergänzung ἀπὸ δὲ ιδιωτι[ζῶν καὶ πάσης] ἐμπο[ύσιως] in der Breite bis auf den Buchstaben passt. Häufig ist das Facsimile für die Klarlegung zweifelhafter Buchstaben sofort maassgebend, so ist ενπ[ι]πτων in Brit. Mus. II., 176 in f. widerlegt durch

1) Wohl E[Γ]ΡΑΞΑ statt ΕΓΡΑΨΑ.

das Facsimile, welches statt *ενπ* auch *ενγο* gestattet, und so zu der durch den Inhalt geforderten Lesung *ενγο|ἀ|πτων* führt.

IV. Orthographie.

IV. Orthographie. Bei der Bestimmung der Grösse der Lücken wie bei deren Ausfüllung muss stets die Möglichkeit nicht bloss eines Verschreibens, die man zugeben, mit der man aber nicht rechnen kann, sondern namentlich auch die Schlechtschreibung ins Auge gefasst werden. So ist Wilkens: *χειρογραφῆσι ἀμφοτέρω τὰ μέ|ρ|α ἐν ἡμέραις τριάκοντα γενέσθαι ἐπὶ τοῦ στρατηγού* No. 592<sup>II</sup>,<sup>5</sup> trotz der Fehlerhaftigkeit der Bildung unzweifelhaft und erklärt nicht bloss die Entscheidung des Richters, sondern giebt ein weiteres Beispiel für die UBem 15<sup>II</sup> erwähnte Parteithätigkeit; natürlich kann so etwas nicht jedem Schreiber zugetraut werden; aber wer (I,<sup>14</sup>) *δύνωται* und (II,<sup>9</sup>) *μεσυγγύημα* schreibt, mag auch mit *τὰ μέρα* für *τὰ μέρη* belastet werden.<sup>1)</sup>

Namentlich ist bei den *ὑπογραφαί* (subscriptiones) der Parteien auch das barbarischste sowohl in der Schreibung wie im Stil durchaus möglich: so darf man sich keineswegs verdriessen lassen, No. 446 (= S0 + neu gefundenem Theil) bei dem Sohn der Arrhampfängerin, der als *ὑπογραφεύς* für die *βραδέα γράφουσα ὁμολογούσα* bezeichnet wird, zu sehen: (Z. 24) *ἀπολαμβάνοντός μου τὸ λυπὸν τῆς τιμῆς* Zeile. *Εἰρηναίος ἄγραφα καὶ ὑπὲρ τῆς ἔγραφα ὑπὲρ τῆς μητροῦς μου* [v] *βρατὲ γραφοῦσης Σωτηρία Εἰρηναίου* [v], während der *μητροῦς βραδέα γραφοῦσης Σωτηρίας* Käufer gar unterschrieb: *Στοτοῦντις Ἀγχώφ[ιος] εἰκονισμ[ὸ]ς ὁ ἀλαβὼν, καθὸς πρόκειται*, wobei zu erwägen sein wird, ob nicht *εἰκον ις μ[ὸ]ς* mit *γένωνε ἕς μαι* = *γένωνε εἷς με*, wie Brinkmann *γεγωνεῖσθαι* Brit. II, 185, <sup>27</sup> auflöst (und Brit. II, 204, <sup>26</sup> *γένωνε εἷς* [v] *με ἢ ἀποχή* jetzt bestätigt), zusammen zu halten ist; *ἀλαβὼν* ist statt *ἀρῶαβὼν*.

V. Parallelstellen.

V. Parallelstellen. Die Vergleichung verwandter Urkunden wird öfter dazu dienen, die Lücken eines Papyrus auszufüllen, seltener auch die Lücken unseres Wissens; denn man findet meist nur wieder, was man kannte. Indess ist es sehr wohl möglich, dass das an sich werthlose Stück einer Zeile, das im Papyrus A erhalten, sich anschliesst an ein Stück des Papyrus B, und so beide Papyri zusammen uns die Zeile vollständig geben. Am einfachsten zeigt sich dies Verhältniss bei den *ὑπογραφαί*, die ein Resumé des Tenors der Urkunde geben und also eine gewisse Sicherheit ge-

1) Bezeichnend für das Vulgärgriechisch sind UBem 521 und 261.

währen, dass was in ihnen steht, in der Urkunde nicht gefehlt hat. So würde man kaum die Kühnheit gehabt haben, in der No. 446 dem Protokollanten (Z. 15. 16) ἀπολαμβάνον]τος αὐτῆς τὸ λοιπὸν τῆς τιμῆς zuzumuthen, wenn nicht in der ἐπογραφή Z. 21 ἀπολαμύροντος μου τὸ λοιπὸν τῆς τιμ[ῆς erhalten wäre. (Vgl. S. 46 Anm.) Umgekehrt ergänzt sich Z. 5 ἀραβῶνα ἀναπόρι]φον [ἀπό]τῆς τιμ[ῆς mit subscriptio Z. 21,22 ἀραβῶνα ἀναπόρι]φον [ἀπό]τῆς τιμ[ῆς, so dass hier das Ganze (Text + subscriptio) nicht bloss die Summe seiner Theile, sondern ein neues Erzeugniss ist. — Der Zusammenhang der Urkunde ist: Soteria bekennt dem Stotoetis von ihm als Anzahlung (ἀράβων; es sind 500 Drachmen auf 800 Kaufpreis, und daher unsere „Draufgabe“ offenbar weit überschritten) erhalten zu haben, und wird die καταγραφή (Umschreibung, Auflassung) vornehmen, wenn sie von ihm die Restsumme gezahlt bekommt. Eben dies wiederholt ihr für sie kalligraphirender und tachygraphirender Sohn in der subscriptio.

In ähnlicher Weise kann die Zeilenlänge festgestellt werden, wenn auch nur für eine Lücke die Ergänzung sicher ist, und dies kann mitunter so glücklich sich treffen, wie in UBeM 614,

- 2 παρὰ Μάρκου Αὔρηλιου [Ιουλίου Πτολεμαίου σησκονπλι-  
 11 παρὰ Μάρκου Αὔρηλιου Ιουλίου Πτολεμαίου σησκον(πλι-  
 2 καρίου εἶ — 3 λ]ης Ἀντωνιανῆς Γαλιζῆς τούρουης Ἀτιλλιανού.  
 11 καρίου) εἶ — 12 [λης Ἀντωνιανῆς Γαλιζῆς τούρουης Ἀτιλλιανού. ]  
 3 διὰ Αὔρη- (Das kleingedruckte ist nach der Parallele ergänzt.)  
 12 Προς-

Hier ist die eine Zeile je die sichere Ergänzung für die andere, und beide vereint ergeben ein untrügliches Maass für die Lücke, die zwischen beiden Fragmenten des Papyrus durchgeht.

So kann Brit. Mus. II, 181 (Z. 11 ff.) nach UBeM 350 Z. 8 bis 18 Brit. II, 181 und anderen Urkunden noch wesentlich ergänzt werden, wie die vgl. mit UBeM 350. (zu S. 32.) Gegenüberstellung beider Urkunden (zu S. 32) zeigt.

VI. Im weiteren Umfange für die Ergänzungen von Werth ist der Wort-Index; ich erlaube mir zu wiederholen, was ich früher <sup>1)</sup> VI. Index darüber sagte:

„Selbstverständlich ist die wiederholte Prüfung durch das in der Zwischenzeit geübte Auge häufig im Stande, Neues und Richtigeres zu ergeben; aber man liest nach Ablauf von Jahren nicht nur mit geübterem Auge, sondern auch mit vermehrter Kenntniss. Oft klingt aus verwandten Urkunden ein Wortgefüge nach,

1) Berliner Philologische Wochenschrift 1896, S. 1966. —

das uns auf die richtige Lesung lückenhaft erhaltener oder kaum zu entziffernder Texte hinleitet; in diese Art des Lesens bringt der Index ein System, er giebt uns die Urkunden mit gleichen Worten sämmtlich an die Hand, und die Erwägung, die bisher vom Zufall des Gedächtnisses abhängig war, kann nun auf Grund des vollständigen Materials angestellt werden. Natürlich liegt die Gefahr nahe, dass man dann sieht, was man erwartet; dagegen muss man sich mit Festigkeit wappnen.“

UBeM 665.

Ein Musterbeispiel für diese Art der Ergänzung ist No. 665 (Krebs und Wileken), bei der ich nur zu bemerken habe: 1) beachtenswerth ist *μετὰ ἐπιτρόπον κατὰ τοὺς νόμους* statt *μετὰ κυρίου*, weil sie *ἀρῆλιξ*. 2) *περὶ δὲ τοῦ ταῦτα* Z. 18 hätte nach No. 96, 16 fortgeführt werden können: [οὐτως ὁρθῶς καλῶς γεγορῆναι ἐπερωτηθεὶς ὁ πατήρ] Ἡρώνης ἐπὶ τοῦ Σ. ὁμολόγησεν, wodurch die Formel *ἐπερωτηθεὶς ὁμολόγησα* für die Zeit des Caracalla nachgewiesen ist. — 3) Z. 18 ist wohl [*ἐὰν δὲ μὴ βεβαίωι ἦ*] zu ergänzen. — 4) Z. 12<sup>13</sup> ist nicht *ἦν καὶ παρέ[δοκεν]* das wahrscheinliche, sondern *ἦν καὶ παρέ[ξετα αὐτῷ ἀνέπαπον καὶ ἀνεπίδάνειστο]*; denn *παραδίδοναι* für die Übergabe findet sich wohl bei einem Kameelkauf (No. 13, 7) und bei einem Sklavenkauf a. 359 (No. 316, 19), also bei Mobilien, für Hauskäufe nie; dagegen technisch für die Rückgabe, zu der sich der Pächter verpflichtet (*μετὰ τὸν χρόνον*) *παραδῶσει* (vgl. No. 39, 20; 197, 27; 393, 14; 519, 18; 586, 25; 661, 20), und sprachlich ganz besonders interessant *μετὰ τὸν χρόνον παραδῶσω ὡς καὶ αὐτὸς παρέλληρα* (wie 538, 21, 34; 606, 14; 633, 18; 644, 39). — 5) Z. 16 *καὶ ἄλλοτ[ριοῦντας]*? — 6) Wenn, wie kaum zu bezweifeln, Z. 18 (von Wileken) *καὶ εἰς τὸ δημόσιον* richtig ergänzt ist, so wird vorher gestanden haben *καὶ ἐπίτιμον* und dann in Zeichen — für Worte ist kein Raum mehr — *ἀργ. δραχμ.* so und so viel.

UBeM 741.

Einige weitere Beispiele mögen folgen: UBeM 741, 36 steht, wie dies oben erörtert *παρέχεσθαι δὲ αὐτὸν τὴν [ἐπ]οθήκην καθαρὰν καὶ ἀνέπαπον καὶ ἀν[επι]δάνειστον*, dann geht es weiter *ἄλλ[λον] δαν[εῖον] καὶ πάσ[η]ς ὀφειλ[ῆ]ς καὶ*, darnach liest Wileken *μηδένα αὐτῆς ἔα[σαι] γυμενον τρόπ[ω]ν μη[θεν]ι κτλ.* Es ist aber schon oben bemerkt, dass *A* oft ein Anfang von *M* ist. Nun ist *καὶ μηδένα* offenbar die Fortsetzung der Gewährleistung: der Schuldner praestirt die Hypothek rein und unberührt und unbeliehen um anderes Darlehens oder um irgend einer Schuld willen (und so fort). Will man erkennen, was folgt, so wird man sich fragen, was sonst nach ähnlichen Formeln kommt. Der Index sagt aus: *ἀνέπαπος* (er-

gänzt No. 177,<sup>12</sup>) No. 193, <sup>19 ff.</sup> 1): ἀνέπαφον καὶ ἀνεπι(ε)χόρασ[το]ν καὶ ἀνεπι(δάνει)στον καὶ καθ[αρὸν ἀπό] πα[ν]τὸς ὀφιλήμα[το]ς] (dann wird dies specialisirt) καὶ π[α]σίσης ἐμπο[ι]ήσεως κτλ. Es ist unmöglich, dass in unserer Stelle δημόσια gestanden hat; aber zu ἐμ[ποιο]ύμενον passen die Reste vortrefflich. Finden wir nun noch 350, <sup>11</sup> hinter ἀπό τε δημοσίων (Specialisirung) καὶ πάσης ἐμποιήσεως (κτλ.) (20 Buchst.) ποιούμενον (κτλ.) κατὰ μηδένα τρόπον (sic), so werden wir nach der selbstverständlichen Ergänzung ἐμ] auch in No. 350 einen Beleg für die Ergänzung ἐμ[ποιο]ύμενον in No. 741,<sup>39</sup> finden. Und hinzu kommen Stellen mit ἐμποιήσις aus beiden Bänden. Es soll dann eben auch Niemand sich der Hypothek bemächtigen dürfen. — Für solche Ergänzungen sind auch einfachere Worte wichtig, und ich begrüße es als einen Fortschritt, dass Index II auch τρόπος aufgenommen hat; so ergibt sich, dass τρόπω μηδενί das Regelmässige bei Quittungen ist, wie (394, <sup>19</sup>. 415, <sup>19</sup>) μηδὲ ἐγκαλεῖν τρόποω μηδενί (Ausnahme 517,<sup>22</sup>); was bedeutet „in keiner Weise anfeinden“, während wiederum κατὰ μηδένα τρόπον die häufige Formel bei der Pacht ist, wo der Pächter sein Gut nicht derelinquieren soll: οὐκ ἔξεστί μοι προλιπεῖν τὴν μίσθωσιν κατ' οὐδένα τρόπον (519, <sup>20</sup>. 586, <sup>17</sup>. 606, <sup>9</sup>).

Da μηδένα αὐτῆς ἐμποιοῦμενον für diejenigen, die attische Syntax gewöhnt sind, peinlich sein dürfte, so sei hier bemerkt, dass der Acc. absolutus häufig ist, und in der Formel μηδένα κωλύοντα (nämlich den Käufer sich der gekauften Sache zu bemächtigen und sie zu besitzen) geradezu technisch (vgl. Nr. 193,<sup>22</sup>). Es handelt sich dabei wohl um ein Compromiss zwischen Acc. c. Inf. (μηδένα κωλύσειν) und Genetivus (c. Part.) absolutus (μηδενὸς κωλύοντος), gleichsam ein Acc. c. Participio. Da die Formeln tralaticisch sind, so sei darauf aufmerksam gemacht, dass die folgende Formel: μὴ ἐλ[α]ττουμένου τοῦ (Gläubigernamen) [π]ερὶ<sup>2</sup>) ὧ[ν] ἄ[λλ]ω[ν] [ὁ]φ[ι]λ[ή]μα[το]ς αὐτῶ ὁ αὐτός stets im Gen. abs. erscheint<sup>3</sup>).

1) Dazu kommt jetzt No. 709, 14.

2) Oder ὑπὲρ.

3) μὴ ἐλαττουμένου: a) No. 68, 17 (Quittung über Zinsen) ἀπέχω παρὰ σοῦ τόκον (u. s. w.) ὧν ὀφείλει μιν ἐπεὶ μεσειτία (Pfand; so auch Mitteis, Hermes 30, <sup>ὄφειλε μοι ἐπὶ μοιστίᾳ</sup>)  
inf.) λαπῶν δραχμῶν τετρακωσίων καὶ τόκων ἀργυρίου δραχμὰς τεσσαερί-  
<sup>λοιπῶν</sup> <sup>τετρακωσίων</sup> <sup>τεσσαερί-</sup>  
κοντα ὧτως μιν ἐλατ[τ]ουμένον μου ὑπὲρ τοῦ αὐτοῦ τ[οῦ] κεφαλαίου δραχμῶν  
<sup>ὧτως μὴ</sup>  
τετρακωσίων καὶ τῶν ἀπὸ μηνός κτλ.  
<sup>τετρακωσίων</sup>

Hier wird zunächst der bezahlte Rest als Zins von einem Capital be-

μὴ ὑπονοεῖται  
ἡ ὑπομνήσις.

Sie bedeutet die Verwahrung dagegen, dass mit dieser Urkunde eine Novation der schon bestehenden Forderungen des Gläubigers dem Schuldner gegenüber beabsichtigt sei, und sagt, der Gläubiger solle nicht „behindert (gemindert) sein in Betreff des anderen“. Für unsere Begriffe ist das überflüssig, aber an anderer Stelle ist darauf hinzuweisen, dass bei Quittungen umgekehrt zugleich mit dem Empfangsbekennniss Generalquittung verbunden wird, in einer Weise, die uns gleichfalls überrascht. Man will bei Darlehen dem Einwand begegnen: das war früher, jetzt schulde ich nur aus der späteren Urkunde, und bei Quittungen dem Einwande: dies habe ich Dir quittirt, aber jenes schuldest Du mir noch: so wird beidemale das ganze Contocorrent ausgezogen und der Saldo berechnet.

Übrigens giebt die Formel Gelegenheit, an der Verbesserung der Lesung eines Eingabe-Papyrus die Wichtigkeit des Index und der übrigen Hilfsmittel bei der Entzifferung aufzuweisen.

Restitution  
von UBEM  
614 in fine

Pap. 614 ist eine Eingabe, deren processuale Technik von Mitteis<sup>1)</sup> in einer Weise entwickelt ist, die nur in einem Punkte, den ich beiläufig berühren werde, einen Nachtrag zuzulassen scheint. Über das Rechtsverhältniss, das in diesem ὑπόμνημα zur Erscheinung kommt, spricht Mitteis nicht. Der Schluss der Eingabe lautet nach Viereck: (Kläger werde eventuell nachweisen, und) ἀρχ[ο]μένον [μο]ν τῆθε τῆ διαστολ[ῆ] . . . . .] ου μου, ἐν οἷς ἄλλοις ἔχει δικαιο[σ]ι[α]ς, καὶ παριών μοι ἰδίως . [.]εἰλι<sup>2)</sup> ὁ εἶς τῶν προγε[γρα]μμένων Ἀσκληπιάδης καὶ κ[α]. . . . .] (Ende). —

zeichnet, dann nochmals hervorgehoben, dass diese Zinszahlung nicht etwa die Rückforderung des Capitals und der übrigen geschuldeten Zinsen behindern solle.

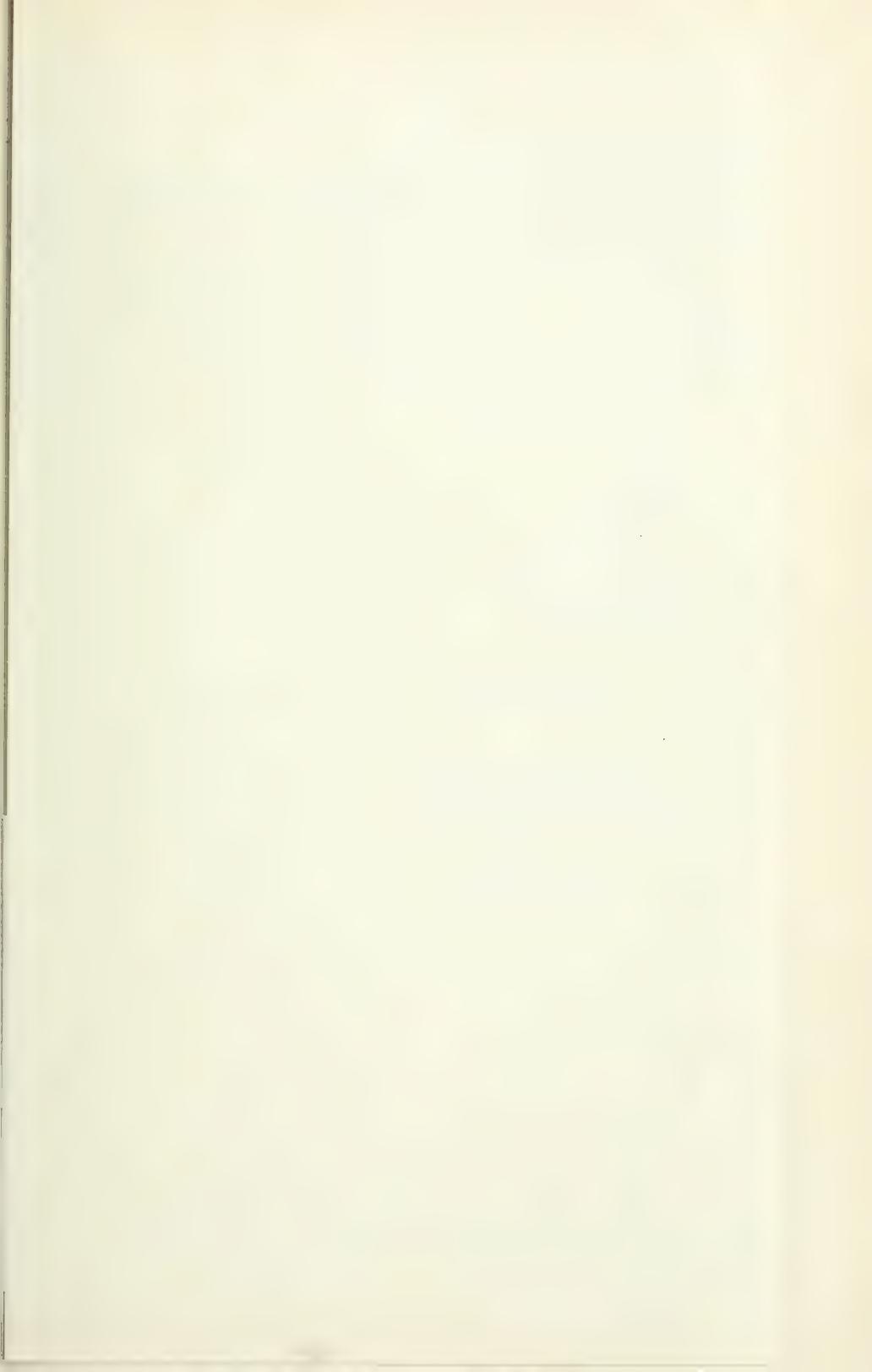
b) No. 155, 5: Ἀπέχω τοῦ αὐτοῦ ἐκκαδικάτου ἔτου[ς τὸ]ν τόκον μὴ ἐλαττωμένης τοῦ κεφαλαίου καὶ τὸν ἐπερχόμενον τόκον καὶ τῆς ἐποθήκης ἀνά χρονον τόκον καὶ τῶν ἐπερχόμενον; derselbe wie No. 68 mit einigen Schreibfehlern.

c) No. 612, 6: Ἀπέχω παρ' ὑμῶν τὸν φόρον τοῦ ἐλα[ι]ουργίου ὃν ἔχετε [μο]ν ἐν μισθώσει τοῦ ἔτους Νέρωνος Κλαυδίου Καίσαρος Σεβαστοῦ Γερμανικοῦ Αὐτοκράτορος κατ'ἄ μὴδὲν ἐλαττωμένον μου ἢ ἐπὶ ὃν ὀφείλουσιν ἐπολήμψεως ἕτερον ἐλαιουργιον: Die Quittung über gezahlten Zins von einem gepachteten Ölgarten soll nicht für den andern gepachteten Ölgarten präjudiciren. ἐπὶ λήμψεως würde ich der Viereck'schen Beschreibung vorziehen; ὅ soll corrigiert sein, vielleicht verschlimmbessert aus ἀπό.

d) Umgekehrt bekennt No. 636, 21 ein Pächter, nachdem er sich schuldig erklärt den Zins zu zahlen: κατ' ἄ μὴδὲν (vielleicht zum vorhergehenden zu ziehen) μὴ ἐλαττωμένον σου περὶ ἑτέρων ὃν ὀφείλω σοι.

1) Hermes 32 S. 645.

2) Wilcken vermuthet ἀπειλί = ἀπειλί.



Die Ergänzungen, die ich, wenn nichts anderes bemerkt aus UBem 350) in Brit. 181 eingefügt habe, sind durch Tischendorfische Lettern gekennzeichnet; ebenso umgekehrt in der achten und in der fünftletzten Zeile die Ergänzungen aus Brit. 181 in UBem 350; in Corpus-Schrift alles Übrige, einschliesslich der früheren Ergänzungen in beiden Publikationen.

Brit. καὶ ἀπέχρειν τὸν ὁμολογούντα [Μ]ύθαν παρὰ τῆς  
Berl. καὶ ἀπέχρειν τὸν ὁμολογούντα παρὰ τῆς

Τεσσαρτίστος τῆν τιμὴν ἐκ πλήρους ἀργυρίων θραξῶν δέκα ἕξ  
Τεσσαρτίστος τῆν συμπεισθημένην τιμὴν πᾶσαν ἐκ πλῆρους (κτλ.) ἀργυρίων κεφαλαίων θραξῶν πεντακοσίας  
αἱ εἰσὶν λοιπαὶ ἀπὸ τῆν τοῦ ἀργυρίου<sup>1)</sup> θραξῶν ἑκατὸν ἑξήκοντα τεσσαρῶν

διὰ χειρὸς ἐξ οἴκου παραχρῆμ. (α<sup>2</sup>) καὶ βεβαίως ἐστὶν τὸ ὁμολογούντα  
καὶ βεβαίως τὸν ὁμολογούντα

τὰ κατὰ τὴν πρόσῃμ τούτῃμ πᾶσιν δὲ βαίως ἀπὸ τοῦ δημοσίου καὶ [εἰδ]-  
[τὰ κατὰ τὴν πρόσῃμ ταύτην διὰ παντός] πάσῃ βαίως ἀπὸ τοῦ δημοσίου καὶ εἰδ-

Brit. αὐτικῶν, ἀπὸ μὲν δημοσίου τελευσιμάτων πᾶντων ἀπὸ τῶν ἐμπροσθεν χορίων]  
Berl. αὐτικῶν πάντων, ἀπὸ μὲν λογαριασίων πᾶσῶν ἀπὸ τῶν ἐμπροσθεν χορίων

μέχρι τῆς ἐπιτιθέμενης ἡμέρας? ἀπὸ δὲ ἰδιωτικῶν καὶ πύσσης ἐμπορεύσεως]  
30 Buchst. [ω<sup>2</sup>] ἐτέρον ἰκονομοῦ κατ' οὐλίαν ἀπογραφῆς, ἀπὸ δὲ ἰδιωτικῶν καὶ πάσης ἐμπορεύσεως

ἐπι τῶν ἀπάντων χορίων καὶ μηδὲ ἐμπροσθήμερος μὴδὲ αὐτοῦ μηδὲ  
ἐπὶ τὸν ἀπάντα χορίων [ω<sup>2</sup> καὶ μηδὲ ἐπιποιούμενος τοῦ πεπραμένου τρίτον μέρους οὐλίας μηδὲ  
μέρους αὐτοῦ, μὴδὲμα κωλύοντα Τεσσαρτίστων μὴδὲ τοὺς παρ' αὐτῆς<sup>4)</sup> κενριού-  
μέρους αὐτοῦ (κ. τ. λ.) μὴδὲμα κωλύοντα Τεσσαρτίστων μὴδὲ τοὺς παρ' αὐτῆς κενριού-  
ουσαμ τῶν πεπραμένου αὐτῆ καὶ οὐκὸμοῦσαν καὶ πωλύουσαμ καὶ ὑποπι-  
ουσα δὲ τῆς Τ. τοῦ (κτλ.) καὶ ἐνοικοδομοῦσα καὶ ἐπικοινεῶουσα καὶ πολοῦσα καὶ ὑποπι-

Brit. θεῖου καὶ ἐτέροις μεταδόουσα] καὶ χωρῆ[ε]μῃ αὐτῶ ὡς ἐὰν αἰρήται.  
Berl. θούσα καὶ ἐτέροις μεταδόουσα καὶ χωρῆμένη αὐτῶ ὡς ἐὰν αἰρή[ε]ται.

Πρὸς ταῦτα μὴδὲμ τὸν ὁμολογούντα Μύθ[ε]μ μὴδὲ τοὺς παρ' αὐτοῦ  
Πρὸς τε τὰ προκείμενα μὴδὲν τὸν ὁμολογούντα μὴδὲ τοὺς παρ' αὐτοῦ

ἐπικαλεῖμ μὴδ' ἐγκαλεῖμ] μὴδὲ διαμφισβήτην τρόπον μὴδὲ.  
ἐπικαλεῖν μὴδ' ἐγκαλεῖν [μὴδὲ διαμφισβήτην τρόπον μὴδὲ].

... τῶν<sup>5)</sup> τῶν προγεγραμμένων παρασηγραφῶν ἢ οὐδ' ὁμολο-  
| τῶν<sup>6)</sup> τῶν προγεγραμμένων παρασηγραφῶν ὁ ὁμολο-

γῶν ἀποτείσσεται ἢ μ τ ε ἰληφεν τι  
γῶν ἢ ἐπὶ αὐτοῦ πρῶταποιεῖσάτου τῆ [Τεσσαρτίστων καὶ τῶ ἀνηλωμ]νι διαπλὰ καὶ ἦν τ ε εἰληφεν τι-

Brit. μὴν καὶ τὸ ὀρισμῆμον πρόσῃμῃμ [καθῶσπερ ἐκ δίκης<sup>7)</sup>]  
Berl. μὴν διαπλῆν καὶ ἐπιτιμὴν ἀργυρίων θραξῶν διακοσίας πεντήχοντα κτλ.

Υπογραφῆς τῆς μὲν Τεσσαρτίστος<sup>8)</sup> καὶ τοῦ κενριού  
Υπογραφῆς τοῦ μὲν ὁμολογούντος κτλ., τῆς ἄλλης ὁ ἐπιγραφόμενος κύριος.

1) Vgl. Brit. II, 204, 10.

2) Vgl. Brit. II, 177, 6. 170, 12. 196, 28 u. a.; allerdings steht παρασηφῆμα sonst stets voran

3) Wilcken ergänzt: ἀπὸ τῶν ἐν αὐτῷ φηρησμένων ἀποσηγραφῶν ἢ.

4) Kenyon ergänzt: ἄλλων παρ' αὐτῆς; aber ἄλλων steht meines Wissens stets mit ἐπί.

5) τῶν (statt τῶν) erklärt Krebs für möglich; Brinkmann vorschreibt εἰ τε δ' αἰ.

6) Nach U.Bem. 282, 41. 542, 20.

7) Kenyon liest φε.

Behandelt man dies mit dem Index, so ergiebt sich, dass *παριών* (*παριέναι*) in beiden Bänden fehlt (ausserhalb unserer Stelle), und es wird schon von vornherein wahrscheinlich, dass *περὶ ὧν* zu lesen, was der Papyrus auch zulässt. Wäre der Index auch auf die Präpositionen ausgedehnt, so könnte man forschen, welche Worte mit *περὶ* construiert vorkommen; die Unterschätzung des Werthes der Präpositionen für den juristischen Sprachgebrauch<sup>1)</sup> hat dies verhindert; um so besser, dass uns aus ÜBeM. 741,41 *περὶ ὧν ἄλλων ὀφείλι* noch in den Ohren klingt: in der That ist *ὀφείλι* wohl verträglich mit den Überresten; bedenkt man nun weiter, dass *ἀρχουμένου μου* als Gen. abs. vorhergeht, so wird man um so mehr geneigt sein, auch im zweiten *ου μου* Reste participialer Natur zu vermuthen, und *μὴ ἐλαττουμέν]ου μου* zu ergänzen. Der Kläger behält sich seine Rechte vor wegen der ihm von einem der Beklagten *ιδίως* (privatim, nicht als einem der Consorten) geschuldeten Summe, die also nicht in *judicium deducit* werden soll: was aber soll *ἐν οἷς ἄλλοις ἔχει δικαίους*? Wir brauchen *ἔχω* und in der That lässt der Papyrus dies zu, *ἔχει* aber kaum. Der Sinn ist also, dass Kläger einen Vorbehalt macht, wie sonst in Geschäftsurkunden. — Geht man einen Satz weiter zurück, so findet man Z. 25: *ἐδήλωσα σαφῆ εἶναι χ[ρ]ῆσ. μ . . . με πρὸς αὐτοὺς η. [S + ἐπὶ τοῦ] ἱερέως καὶ ἀρχιδι[κ]αστοῦ ἢ ἐφ' ὧν ἐὰν ἐτέρων δέη δικαστῶν ᾧ ἔχω δικαίω χρῆ[ν] αὐτοὺς μὴ ὑπαν[τῆσαι] πρὸς τὴν ἀπόδοσιν ἀφικ[έ]σθαι ἐπὶ τὴν ἐχομένην μοι πρὸς αὐτοὺς καταστάσιν ἀρχ[ο]υμένου [μο]ῦ τῆδε τῆ διαστολῆ u. s. w. Die Construction ist hier nicht ersichtlich. Mitteis liest (Z. 26) *χρήσ[ασθαι]* oder ähnlich, was der Sinn fordere. Erinnern wir uns, dass in den Papyri Participia pro Infinitivo häufig sind, so werden wir *χρησόμενόν με* vermuthen<sup>2)</sup>, was, mit allerdings üppigem *ο*, der Papyrus bestätigt; in der ersten Lücke hat der titulirte *ἀρχιδικαστής* gestanden, wie Viereck richtig vermuthet. Aber *χρή* oder *ἐχοῦν* fällt mit seinem Anfang wieder aus der Construction! Zunächst ist hinter *ἔχω δικαίω*, mit dem Papyrus, *καὶ* einzuschalten, mit *χρή* beginnt ein neuer Satz, sodann ist statt des ersten Infinitivs *μὴ ὑπαντῆσαι*, der sich mit *ἀφικέσθαι* unmöglich verträgt, *μὴ ὑπαντῆ]σαντας* zu ergänzen, und*

1) In meinem Aufsatz L'importanza delle preposizioni pel linguaggio giuridico dimostrata dei papiri egittiaci Bull. dell' Ist. di dir. Rom. 1897, p. 94 ff., habe ich gegen diese Unterschätzung Front gemacht. Wie dort, so möchte ich auch hier betonen, dass die Indices zu Bd. I und II als provisorische gedacht sind, und der in Aussicht gestellte Generalindex hoffentlich nachholen wird.

2) Wie ebenda, Z. 24, *τὰς ἡσυχίας με ἄξοντα*.

der Sinn ist: ich, der Petent, habe hiermit kund und zu wissen gethan (ἐδήλωσα σαφῆ εἶναι), ich werde Gebrauch machen vor (ἐπὶ) dem zuständigen Richter von meinem Rechte (ἠ ἔχω δικαίῳ), und jene (die Gegner) müssen, wenn sie nicht zur Geldabgabe sich bequemen (μὴ ὑπαντήσαντας πρὸς τὴν ἀπόδοσιν<sup>1)</sup>) zu der von mir gegen sie gehabten constitutio<sup>1)</sup> erscheinen. So ist durch die lexikalische Restitution ein Punkt gewonnen, von dem aus die Klagerzählung aufgerollt werden kann.

Schreiten wir weiter vor, bis Z. 21, so finden wir: Ἰν' οὖν μὴ ἀγνωσία η, εἰ αὐτοῖς. |. |. α προσῆλθον δι [12 Buchst.] καὶ ἀξιῶ συντάξει γράφαι τῷ τῆς Ἡρακλείδου) μερίδος τοῦ Ἀρσινότου στρατηγῶ) μεταδοῦναι αὐτοῖς |τοῦδε τοῦ ὑπομνήματος ἀντίγραφον. Ἰν' εἰδῶσι τὰ προκείμενα κω εν εὐγνωμονῶσι ἵπαντώσι πρὸς τὴν ἀπόδοσιν ὧν [π]ροέχρησα εἰς τὴν [20 Buchst.] δραχμῶν τετρακισχειλίων τὰς ἡσυχίας με ἄξοντα, εἰ δὲ μὴ, κατὰ τὴν δοθ[εῖσά]ν μοι ὑπὸ τοῦ λα[μ]προτάτου ἡγεμόνος ὑπογραφῆν(ην). δι' ἴς καὶ σύ μοι ἔδωκας ὑπογραφῆν. ἐδήλωσα (κτλ.). Damit es nicht im Unklaren bleibt, ob jenen (ich halte für wohl möglich τα[ῦ]τα προσῆλθον für προσῆλθεν) dies (der Bescheid) zukam, deshalb mache ich die Eingabe und beantrage (διὰ τοῦτο ἐπιδίδωμι) καὶ ἀξιῶ) es solle Auftrag geben werden, dem betr. Strategen zu schreiben, er solle ihnen Abschrift dieser Urkunde übergeben, damit sie die Sachlage kennen, und wenn sie (καὶ ἐάν hält Viereck für nicht unmöglich) wohlmeinend sind, schreiten zur

1) κατάστασις constitutio, vgl. UBem. 37, 16 Σατορικεῖνο[ς] ἐπο[ι]ῆσεν πρ[ό]ς με κατά[σ]τα[σ]ιν. Er verklagt ihn wegen eines χειρόγραφον, an dem schier alle Willensveränderungen studirt werden können: vis compulsiva, vis absoluta, minor aetas, dolus Z. 20: ἀνάγκασέν με γράφαι βία ἄκοντα, τεγγάνω γὰρ ἄγραφως  
coegit me scribere vi nolentem sum enim scribendi  
... ] ετο ἔτι ἐντός ὧν τοῦ Αιτωρίου νόμου, ausserdem (Z. 13) περιγραφεῖς:  
expers intra Plaetoriam legem  
circumscriptus. — Die περιγραφή auch Brit. II, 161, 8 ff.: ὅτι ἂν καταλάβοι  
quod deprehendam

μεν ἐπὶ περιγραφῆ τοῦ ταμείου πραχθὲν τοῦτο κατὰ τοὺς ταμείον νόμους  
dolo adversus fiseam factum id secundum fisci ius  
ἐκ τε ἐκ των εων (man erwartet ἐκ τε αὐτοῦ καὶ) ἵπαροχόντων καὶ ἵπεν  
ex ipso et bonis et nomi-  
θίνων κελείσω ἀποκατασταθῆναι, wogegen die vis compulsiva in der Ein-  
nibus inbebo restitui.

gabe Brit. II, 172, 8: ἐπανακάσαι με μετὰ ἵβρωεν καὶ πληγῶν ἐγδύσθαι  
cogere me iniuria et verberibus edere

γράμματα χειρογράφον πρᾶσιως [καὶ ὑ]ποθήκης δ[αν]είον δρα[χμῶ]ν τετρα-  
instrumentum emptionis et hypothecae fenoris

κοσίον ἐξ ὀνόματος τῆς ἀδελφῆς μου μὴ συνθ[ε]με[ν]η[ς] αὐτῆς ἀλλὰ καὶ ἀπούσης.  
nomine sororis meae non pactae sed etiam absentis.

Vgl. über den Schluss S. 37.

Rückgabe der von mir (für die Erbportion?) „in Vorschuss gegebenen“ 4000 Drachmen, — da ich dann Ruhe halten werde. Falls (sie) nicht (zurückgeben), werde ich gemäss der subscriptio des Statthalters, auf die auch Du subscribirt hast, u. s. w.

Hiernach zeigt das letzte Stück der Urkunde, dass der Supplikant einen Vorschuss zurückfordert, und seinen Gegnern gleichsam eine goldene Brücke baut, indem er sie auffordern lässt, zur Rückgabe heranzukommen, wo nicht, wolle er von seinem Recht Gebrauch machen.

In No. 378 heisst die durch Krebs und Viereck entzifferte Eingabe an den *ἐπαρχος* Z. 16 ff. (cf. *ἐντυγχάνω* Z. 15): *Σατορνεῖνος* *ἐπο[ί]ησεν* *πρ[ό]ς* *με* *κατά[σ]τας[ι]ν*. *Κλαυδίου* [*Ν*]εοκίδου *[τοῦ]* *γε[ν]ομένου* *δικαιοδότην* *ἀπαιτῶν* [...].<sup>1)</sup> *ἔλεγεν* *δεδωκ[έν]αι* *τῷ* *πατρὶ* *μου* *παραθήκην* *ἐπενέγκας* *μου* *χειρόγραφ[ο]ν* [...] *μ[.]ν* *χρ[υ]*-*σίον* *μναῖαίω[ν]* *ὅκτώ*, *[ὅ]περ* *ἀνάγκασέν* *με* *γράψαι* *βία* *ἄσποντα*, *τυγχάνω* *γάρ* *ἄγραφως* [...] *ἵτο* *ἔτι* *ἐντὸς* *ὧν* *τοῦ* *Ἀιτωρίου* *νόμου*, *ἔτι* *δὲ* *καὶ* *ἐξισχύσας* [*μ*]εταξὺ *ἐκ* *παραλογισμοῦ* *ἐπ[.]...*<sup>2)</sup> *το[ῦ]* *κραιτίστου* *δικαι[ο]δότην* *Καλπουρνιανοῦ* *τῷ* *τοῦ* *Ἀρσινό[ι]του* *στρατηγῶ*, *ὅπως* *ἐν* *β[ι]βασθῇ* [*εἰς* *τὰ* *ὑ[π]άρχου[ν]τά* *μου* *ὄντα* *[ἐν* *συ* *ντιμῆσει* *τα[λά]ντων* *δέκα* *καὶ* *πρὸς* *χάριν* *[τ]ῶν* *προκειμ[ένων* *τ]ο[ῦ]* *χρυσίου* *[μναῖ]αίων* *ὅκτώ*, *διαπεμπσά[μ]ενος* *ὁ* *Σατορνεῖνος* *τῆν* *ἐπ[ι]σ[τολ]ήν* *διὰ* *δύο* *στρατιωτῶν*. [...].<sup>3)</sup> *τοῦ* *δικαι[ο]δότην*. [ ] *ι* *Φαρμοῦθι* *κ[.]*

κατάστασις  
No. 378.

Also der Gegner, der „die *κατάστασις* gemacht hat“, hat (processualisch genommen, und von den materiellen Fragen des Zwanges, der minor aetas etc. abgesehen) folgendes gethan: Er behauptet ein Depositum, bringt dafür ein *χειρόγραφον* über 8 Goldminen, und extrahirt einen Brief des Juridicus an den arsinoitischen Strategen, in bona mea pretio talentorum decem ingressio fiat idque minarum octo illarum causa: epistolam mittendam curavit adversarius per duos milites iuridici. Dagegen beschwert sich der Petent. Hier ist ebenfalls eine *κατάστασις* und ohne Zweifel ein der Executivurkunde entspringendes Verfahren: *τῆς πράξεως οὐσης ἐξ ὑπαρχόντων αὐτοῦ*.

Was den Rechtsfall von UBEM. 614 angeht, so ist er bis zu einem gewissen Punkte klar, von da ab kaum weiterzukommen. Der Wittwer klagt gegen die Schwäger, ursprünglich (in der Eingabe an

Der Rechtsfall von  
UBEM. 614.

1) Brinkmann vermuthet [*τάδε*] oder [*ταῦτα*] und zieht *Κλαυδίου* [*Ν*]εοκίδου *[τοῦ]* *γε[ν]ομένου* *δικαιοδότην* zu *κατά[σ]τας[ι]ν*.

2) *ἐπιστολήν* wie Z. 27, oder auch eine Abkürzung davon.

3) *τ[ὸ]ν κραιτίστου?* oder *αὐτοῦ] τοῦ?*

den Eparchen) wohl auch gegen die Schwiegermutter auf Rückzahlung eines Vorschusses (*πρόχρεια*)<sup>1)</sup>, den er *ἐκ τοῦ ἰδίου* (vgl. 538, 14. 586, 19. 661, 14) geleistet hatte; Brit. Mus. II, 220, 16 sagt von den Bürgen, dass sie für den Fall der Mora der Hauptschuldnerin *ἐκ τοῦ ἰδίου ἀποδώσιν* (zurückzahlen wollen); nimmt man hinzu, dass in unserem Papyrus es heisst *ἰκανῶς με παρακαλέσασα (πεποιῆσθαι?)*, so kann kaum ein Zweifel sein, dass es sich um eine Regressklage handelt, und die weitere Bemerkung, *ἐπεὶ καὶ τὴν ἐπιβάλλουσαν αὐτῇ τῶν πατρῶων μερίδα αὐτοὶ εἰς ἑαυτοὺς μετήγαγον*, lässt annehmen, dass der Vorschuss im Hinblick auf die Erbportion der verstorbenen Gattin gegeben ist, wie auch *εἰς . . . .* möglicherweise zu ergänzen ist. Jedenfalls aber

Der Titel ist der Titel kein executivischer, und hierin kann der von Mitteis nicht executivisch. zur Vergleichung herangezogene Pap. 578 als Gegensatz dienen: In beiden soll die Insinuation durch Vermittlung des Strategen Gegenstand sein. UBeM 578. erfolgen

UBeM. 614, 23:

ἵν' εἰδῶσι τὰ προκείμενα κανεῦργων  
μονῶσι ἐπαντῶσι πρὸς τὴν ἀπόδοσιν  
ὧν προέχρησα εἰς τὴν [τῶν πατρῶων  
μερίδα?] [δ]ραχμῶν τετρακισχειλίῳν  
τάς ἡσυχίας με ἄξοντα

εἰ δὲ μή.

κ. τ. λ. ἰσχυρῶς αὐτοὺς μὴ ἐπαρ[τήσαντας  
πρὸς τὴν ἀπόδοσιν ἀφικ[έσθαι] ἐπὶ  
τὴν ἐχομένην μοι πρὸς αὐτοὺς κατὰ  
στάσιμ.

UBeM. 578, 20:

ὅπως ποιήσῃται μοι τὴν  
ἀπόδοσιν τοῦ τε π[ροχρε]ι-  
μένου κεφαλαίου καὶ τῶν  
τόκων.

[εἰ δὲ] μὴ. ἐσομένην

μοι τὴν π[ροχρε]ϊν] ἐξ ἐπαρ-  
χόντων αὐ]τοῦ κ. τ. λ. (kein  
leserlicher Sinn mehr).

Während 614 in einen regulären Termin auszulaufen droht, tritt bei 578 die *προᾶξις* in das Gesichtsfeld, und es ist dieser letztere Prozess nur dem Zweck gewidmet, die Vollstreckungsklausel für die Urkunde zu liefern, zu welchem Ende diese (*τὸ αὐθεντικὸν δισδὸν χειρόγραφο*), (nicht *ἀναλυτικὸν*) behufs Vergleichung der Schrift und Feststellung des Authentischen gehen soll *εἰς ἀμφοτέρας τὰς βιβλιοθήκας* (in die *δημόσια* und die *ἐγκτήσεων?*). —  
Ein ganz anderer Fall ist in UBeM. 717 aufbewahrt, wo es sich um einen Ehevertrag (mit *συγγραφοδιαθήκη?*) handelt, der zur Collationirung ins *δημόσιον* kommen soll. Die Formeln für die Vergleichung sind in beiden Papyri identisch, doch ist die Lücke in beiden gleich, so dass einer dem andern wenig hilft:

und  
UBeM 717.

1) *πρόχρεια* ist aufgeheilt durch Viereck, Hermes 30, 107.

UBeM. 578, 12: βούλομαι ἐν δημοσίῳ γενέσθαι τὸ ἀδθεντικόν <sup>1)</sup> δισοῶν

UBeM. 717, 26: . . .] βουλομένη ἐν δημοσί[ῳ] γενέσθαι

578 χειρόγρ(αφον) καὶ ἀξιῶ [12 Buchst.] . . μ . . ν | . . . . . μω

717 ἀξιῶ ἀναλαβόντα παντο ὑπογεγραμμένον

578 περὶ τοῦ

717 ἔπ' ἐμοῦ περὶ τοῦ

578 εἶναι αὐτὸ ἰδιόγρ(αφον) σὺν τοῖς μετὰ τὸν χρόνον γράμμασι τοῦ

717 εἶναι αὐτὸ ἰδιόγρ(αφον) τοῦ

578 Γαίου Ἰουλίου Μαρτιάλλ[ω]ς [σ]υνκαταχ[ωρ]ῆσαι αὐτῷ [. . .] ω

717 Ἀμμωνίου

578 ὑπομνήματι εἰς ἀμφοτέρας τὰς βιβλιοθήκας

In beiden Fällen soll die Urkunde zur Handschriftenverglei-  
chung ins Archiv befördert werden; dann bricht UBeM. 717 ab mit den  
Förmlichkeiten der ὑπογραφῆ; ist sie damit erledigt gewesen, so  
dürfte es sich um eine Beglaubigung der Ächtheit ohne actuellen  
Kampfeszweck gehandelt haben, während umgekehrt UBeM. 578, 17  
τῆς ἀναδόσεως μὴ γεγονῆς, wegen eingetretener Mora, die Ver-  
gleichung der Handschrift wünscht, und damit den Urkundenproc-  
cess einleitet.

Der Schluss von 717, von 27 an: κυρίου μου ἐπιγρα[ψαμ]ένου καὶ Beglaubi-  
gung der  
ὑπογραφῆ,  
Brit. II,  
172, 10.  
γράφοντος ὑπὲρ ἐμοῦ μὴ εἰδνῆς γράμματα Μάρκου . . . . . νου  
[. . .] νου ἔχον ἐξ [ὀ]νόματος τῆς μητρὸς μου ὑπογραφῆν. ist zu  
vergleichen mit Brit. II, 172, 10 (Petent ist durch Schläge gezwungen  
worden, eine Schuldurkunde auszustellen): ἐξ ὀνόματος τῆς ἀδελφῆς  
μου μὴ συνθ[εμ]ῆ[ν] αὐτῆς ἀλλὰ καὶ ἀποῦσης εἰς ὄνομα τῆς θυγα-  
τρὸς Σώτου. Es handelt sich um die Vollmacht zur ὑπογραφῆ,  
ein sehr wesentliches Requisit bei Urkunden, die für Analphabeten  
ausgestellt wurden, und die genannten Papyri gestatten uns, einmal  
einen Blick hinter die Culissen zu werfen: in der That scheint es  
nothwendig, irgend eine Gewähr dafür zu haben, dass, wenn A für  
die Schreibunkundige B subscribirt, er nicht durch seine Unterschrift  
deckt, was jene nicht gewollt hat, und dann ist es für unsere Be-  
griffe kaum möglich, dass nicht, wenn jener Fall eintritt, die  
Urkunde durch eine, öffentlichen Glauben genießende, Instanz ver-  
sichert wird: denn wenn ich auch lese: es erscheint die B (Personal-  
beschreibung) und erklärt (wie folgt); Unterschrift bietet für sie A  
(Personalbeschreibung); darauf in der durch Schriftverglei-  
chung

1) Krebs liest (zweifelnd) ἀναλντικόν.

festgestellten Hand des A: ich, die B, habe dies und das erklärt, für die Schreibunkundige habe ich der A dies geschrieben: so ist wohl sicher, dass A dies geschrieben, aber dass er es im Sinne der B geschrieben, muss erst durch einen Dritten attestiert werden: eben hieraus scheint zu folgen, dass die gewerbmässigen Schreiber der *Homologiae* öffentliche Vertrauenspersonen waren, die nicht aufnehmen, was sie nicht als durch die Personalbeschreibung und die Erklärungen der Componenten erwiesen erachteten. Ganz anders beim *χειρόγραφον* (*γράμματα χειρογράφου* Brit. Mus. II, 172, 9); hier ist gar keine urkundliche Gewähr dafür, dass, wer den Brief *privatim nomine alterius* schreibt, auch *mandatu alterius* handelt, und darum die Anfechtung der Urkunde wegen Mangels der Vollmacht durchaus regulär: ob sie in *concreto* begründet, ist natürlich eine andere Frage. Ein Beispiel eines solchen *χειρόγραφον* von fremder Hand bietet UBeM. 187: (Weibename) *μετὰ κυρίου* (Männername) *Διοδόρη Πεδέως χάρειν. Ἀπέχω παρὰ σοῦ [..] ἀγείδας μοι ἐπὶ τ[οῦ πατρὸς?]* Dann nach einigen Zeilen: *Ἔ[γ]ραφ[.]ι. ἔπειρ ἀπ[.]τῆς μὴ ἰδοίης γράμματα[.]* (Datum). *Μελανᾶς ὁ πρόξιμενος [..]ραχα τὸ σῶμα.* — Leider ist bei *νονεχον* ἐξ [ὁ]νόματος *τῆς μητρὸς μου ὑπογραφῆν* der Anfang nicht ganz so zweifellos, um *habeo ius subscribendi* zu sichern; aber für künftig auftauchende Stücke wird man es sich merken!).

Umseitig gebe ich UBeM. 614 in einer Form, die es als modernes Aktenstück auftreten lässt: die ganze sachliche Erzählung bildet dabei nur eine Anlage zu dem Gesuch an den Strategen um Zustimmung. Was vom Bittsteller herrührt, ist in Petit gesetzt, die Verfügung der Beamten in Tischendorfschen Lettern, und die Vermerke der Subalternen in Corpusschrift. — Die Verfügung des Strategos fehlt auf unserm Papyrus; darum habe ich sie, die nach UBeM. 578, 1. 2 ergänzt ist, eingerahmt. Als Form ist vorausgesetzt der gebrochene Bogen, bei dem die Adresse und die Verfügungen auf die linke Seite kommen, die Eingabe selbst auf der rechten Seite ihren Platz findet.

1) Dass ein *χειρόγραφον* (Handschein) an sich ursprünglich als von der *χείρ* des Ausstellers herrührend gedacht werden muss, ist klar; sicher aber, dass der Begriff sich verschoben hat und eine urkundliche Form bezeichnet, welche in dem *χειρόγραφον* *ιδιόγραφον* eine Unterart findet; desswegen finden wir a) UBeM. 71, 20: (*τὸ χειρόγραφον*) *κ. τ. λ. ἰδόγραφον* (= *ιδιόγραφον*, von Krebs gelesen) „Der Handschein ist eigenhändig“; was den schreibenden Veteranen, der mitbetheiligt ist als einer der zwei Verkäufer, nicht hindert, nochmals zu versichern: *τοῦ Ἀκύλα ὑπογράφοντος ἀ[.]πὸ (κύ)ριον ἔστω ἐν τημοσίου κατακεχω[ρ]ισμένον*, indem er offenbar Protokoll und Handschein ver-

UBeM. 614 (mit Benutzung von Mitteis' Analyse) so wiedergegeben, wie wenn es einem modernen Aktenstück angehörte.

### I. Haupteingabe an den Strategos.

Adresse.

Datum.

Ἀρχηγῷ Διονυσίῳ στρατηγῷ Ἀρσι-  
ροσίτου Ἡρακλείδου μερίδος]

παρὰ

Μάκρον Ἀρχηγῶν [Ἰολλῶν Πτο-  
λεμαίου σησκονπλικιαρίου εἰλ]ης  
Ἀντωνιανῆς Γαλικῆς τούρμης Ἀτι-  
λιανῶ

διὰ

Ἀρχηγῶν Δογγίνου τοῦ καὶ Name  
30 Buchstaben] ας προχορη(ατίζοντος)  
ἀπὸ κώμης Καρ[α]νίδος  
φο[ρ]ντιστοῦ.

□ εκ Α[ἰ]τ[ο]κράτορος Καίσαρος  
Μάρκου Ἀρχηγῶν [Σεουήρου Ἀντο-  
νίνου Π[α]ρθηκοῦ Μεγίστου Βρεταννι-  
κοῦ Μεγίστου Γερμανικοῦ Μεγίστου  
Εἰσεβοῦς Σεβαστοῦ Φαρμοῦθι ιβ.

Eingabe an den Strategos.

Οἱ παρεδόμισα ἀπὸ διαλογῆς  
δημοσιώσεως<sup>1</sup> ἐπομνήματος τὸ ἀντί-  
γραφ(αφον) ὑπόκειται καὶ ἐξῶ ἐπιστεῖ-  
λαί σε ἐν τῶν περὶ σε ὑπηρετῶν  
ὅπως μεταδοθῆ Ἀρχηγῶν Ἀσκλη-  
πιάδῃ καὶ Name κληρονόμοις Δογ-  
γινίας τῆς καὶ Θερονθαρίου τῆς διὰ  
τοῦ διαστολ( ) ἐγγεγραμμένης ἐν  
[καταχωρισμῶ? 20 Buchst.].

"Ἔστι δέ. (Anlage.)

Die Verfügung des Strategos  
hätte nach No. 578 zu lauten:

Λύρηλιος Διορύσιος  
στρατηγὸς Ἀρσιροσίτου  
Ἡρακλείδου μερίδος (Name  
im Dativ) ὑπηρετή. Μετά-  
δος ἐρώτη(ομ) ὡς καθίκει  
τοῖς προστεταγμέ(μοις)  
ἀκολουθῶς.

(Datum).

Registervermerk des ἱηρέτης.  
Σεσημείωμα.

1) δημοσιώσεως Mitteis.

mengt. — b) UBeM. 465I, 15 = II 16 τὸ δὲ χειρόγραφον τοῦτο ἰδιόγραφόν(ν) μοι  
ὄν δισσοῦν ὑμῖν [ἐξ]εδόμην. — c) UBeM. 578, 14: τὸ δὲ χειρόγραφον τοῦτο  
ἰδιόγραφόν μου ὄν δισσοῦν σοι ἐξεδόμην; 2. 18 (χειρόγραφον) . . . περὶ τοῦ  
εἶναι αὐτὸ ἰδιόγραφον); ebenso UBeM. 717, 27.

## II. Anlage. (Die in Bezug genommene Eingabe an den Archidikastes nebst seinem Bescheid.)

Γρ(ααή) καταλο[γ]ε[ι]ον? 20 Buchst.].

Datum.

Adresse.

Ἀρχήλιον Ἀπολλωνί[ω] τῷ πρὸς  
τῷ μέρει τοῦ τῆς πόλεως γυμνασίου  
ἱερῆ ἀρχιδικαστῆ καὶ πρὸς τῆ ἐπι-  
μελείᾳ τῶν χρηματιστῶν καὶ τῶν  
ἄλλων] κριτηρίων

παρὰ

Μάρκον Ἀρχήλιον Ἰουλίον Πτο-  
λεμαίου σησκονπλικιαρίου ἐ[λ]ης  
Ἀνωτινιαῆς Γαλικῆς τοῦρμης Ἀτι-  
λιανοῦ.]

⌊ κε Μάρκον Ἀρχήλιον Σεουή-  
ρο[υ] Ἀντωνίου Εὐσεβ[οῦ]ς Καίσαρος  
τοῦ κυρίου Μεχε[ί]ρ κβ[.]

Verfügung des Archidikastes.

Λύρηλιος Ἀπολλώ-  
μιος ὁ ἱερ[ε]ὺς καὶ ἀρχι-  
δικαστὴς τοῦ Ἀρσιμοί[τ]ου  
Ἡρακλείδου μερίδος.

Τοῦ δεδομένου ὑπο-  
μνήματος ἀρτίγρ(αφορ)  
μεταδοθήτω ὡς ὑπό-  
κ[ε]ιται.

⌊ κε Μάρκου Λύρη-  
λίου Σεουήρου Ἀρτωμί-  
μου Καίσαρος τοῦ κυρίου.  
Μεχε[ί]ρ κβ[.]

Registervermerk.

Ἀρχήλιος Ἡρά — [30  
Buchst.] — ἀτίωνος σεση-  
μείωμα). Μεχε[ί]ρ κβ[.]

Eingabe an den Archidikastes.

Προσελήλυθα διὰ βιβλίδων τῷ  
λαμπροτάτῳ ἡγεμόνι Οὐαλερίῳ Ἀτ[τ]ῷ  
οὕτως ἐχόντων? 15 Buchst.].

Reproduction der Eingabe an den Statthalter.  
25 Buchstaben τῆς συμβιωσά-  
σης μοι γναικὸς φακαρίας Σεμ-  
πρωίας Τασουαρίου ἀναλωμά-  
των δημο[σί]ων 25 Buchst.] σθαι ἐπὶ  
τῆς μητρὸς αὐτῆς Λογγινίας Θεο-  
μουθαρίου· οὐ μετ' οὐ πολὺν δὲ ἴ-  
τελετησάσης τῆς παιδ[ε]δος 30 Buchst.]  
ἵλατο ἢ μητέρα, ἰκανῶς με παρκα-  
λέσασα πεποιῆσθαι, ἐκ τοῦ ἰδίου  
τὴν πρόχου εἶαν] ποιήσ[ασθαι εἰς  
τὴν 20 Buchst.] παρὰ τε αὐτῆς τῆς  
μητρὸς καὶ τῶν ταίτης νύων τῆς  
δὲ τελετησάσης ἀδελφῶν [Ἀσ]κλη-  
πιάδ[ον καὶ Name . . . ἀπέχειν τὸ  
προχορησθέν?] ἐπ' ἐμοῦ ἀργύριον,  
ἐπεὶ καὶ τὴν ἐπιβάλλουσιν αὐτῆ  
τῶν πατροφ[ω]ν] μερίδα αὐτ[ο]ι εἰς  
ἑαυτο[ῦς] μετήγαγον·

καὶ ἔνυχ[ον] ἑπογραφῆς] οὕτως  
ἐχοῦσης·

⌊ κε Χοιάκ λ̄.

“Ἐῖ τι δίκαιον ἔχεις [τ]οῦτῳ χοῖ-  
“σ[θαι] δύνασαι]. Κόλ[λημα] γβ[.]”

Kopie des  
Marginale des  
Statthalters.

1) οὐ μετ' οὐ πολὺν δὲ hält Brinkmann unter Verweisung auf Wilhelm Schulze (Kuhns Zeitschrift 33, 239), dessen Stellen er hinzufügt: Mnemeia hagiol. hg. von Theophilus Joannu S. 133, 5. 147, 3. 230, 1. Z. 247, 28.

Arehidiktastes. an den Referat über die frühere Kinsgabe	Kopie von dessen Marginalie.	Petition: Bitte den Befehl zur Zustellung dieser motivirten Ladung zu ertheilen. (Gewährt durch die Verfügung.) —	"Ἐπερ   15 λα βὼν ἐτέρῳ βιβλιδίῳ ἐπέδοκά σοι τῷ ἱερεὶ καὶ ἀρχιδικαστῇ διὰ τὴν στρατίαν μου δ νυ ρομένο   εἰς τοὺς τόπους ἀφ' ἑσέθαι, ὅπως κλη- θῶσιν? οἱ προκείμενοι, ἵνα δηνι- θῶσιν ἀπαντῆσαι ἐπὶ τὴν δίξην καὶ ἐπίγραφάς μοι οὕτω. "   κς Τῷ βι λ. "[Ἀκολούθως τῆ] τοῦ λαμπρο- "τάτου ἡγεμόνος ὑπογραφῆ ἀπόδος." "Ἴν' οὖν μὴ ἀγνωσία ἦ, εἰ αὐτοῖς τ[αῦ]τα προσήλθον, διὰ τοῦδε ἐντυ- χάνω καὶ ἀξίῳ συντάξει γράψαι τῷ τῆς Ἡρακλείδου μερίδος τοῦ Ἀσι- νοίτου στο(ατηγῆ) μεταδοῦναι αὐτοῖς [το]ῦδε τοῦ ὑπομνύ[μα]τος ἀντίγρα- φον, ἵν' εἰδῶσι τὰ προκείμενα [καὶ ἐν ἐγγνωμονῶσι <sup>1)</sup> υπαντῶσι πρὸς τὴν ἀπόδοσιν, ὧν [π]ροέχουσα εἰς τὴν [τῶν πατρῶν μερίδα?] δραμῶν τετρακισ- χειλῶν τὰς ἡσυχίας με ἄξοντα· εἰ δέ μὴ, κατὰ τὴν δοθ[ε]σάν μοι ἐπὶ τοῦ λα[μ]- προτάτου ἡγεμό[ν]ος ὑπογραφ(η)ν ἤν δι' ἧς καὶ σὺ μοι ἔδωκας ὑπογραφῆν, ἐδήλωσα σαφῆ εἶναι χ[ρ]ῆσ[ι]μό[με]νόν με πρὸς αὐτοὺς η. [... ἐπὶ σοῦ τοῖ ἱερ]ῶς καὶ ἀρχιδ[ικ]αστοῦ ἢ ἐφ' ὧν ἐὰν ἐτέρων δέμ δικαστῶν ᾧ ἔχω δι- καίῳ, καὶ ἐχοῖν <sup>2)</sup> αὐτοὺς μὴ ὑπαντῆ- σαντας πρὸς τὴν ἀπόδοσιν ἀμικ[ε]σ[θ]θαι ἐπὶ τὴν ἐχομένην μοι πρὸς αὐτοὺς κατάστασιν, ἀρκ[ο]υμένον [μο]ν τῆδε τῆ διαστολ[ῆ] μὴ ἐλαττομένον μου ἐν οἷς ἄλλο[ε]ἰς ἔχω δικαίους, καὶ περὶ ὧν μοι ἰδίως [δ]γ[ε]ίλι ὁ εἰς τῶν προγε- [γ]ραμμένων Ἀσκληπιάδης καὶ κ. [...
---	------------------------------------	--	---

1) Pap.  $\kappa\omega\epsilon\nu$  ἐγγνωμονῶσι. Brinkmann vermuthet, dass ἐγγνωμονῶσι unter dem Einfluss des folgenden ὑπαντῶσι verschrieben ist für ἐγγνωμονοῦντες.  
 2) ε von ἐχοῖν auf dem Papyrus durchstrichen.

Anhang zu  
UBeM. 614:  
1) Oxyrh.  
LXVIII.

Es mag hier an die Klageschrift UBeM. 614 die Klagbeantwortung (*ἀντίρρσις*) Oxyrh. LXVIII angeschlossen werden, deren Ausgang und Anfang derartige Verfahren weiter verfolgen lassen. Die beiden Stellen lauten: Anfang: ἐπεὶ [μετέδ]οκέ μοι θέων Πανσερίοις τῶν ἀπὸ τῆς ἀ|ν|τή|ς π<sup>1)</sup> Ὀξυρυγγίων πόλεως διὰ [τοῦ τοῦ] νομ[οῦ] στρατηγοῦ ἀντίγραφον οὐ<sup>2)</sup> οὐ<sup>3)</sup> [θεόν]τως ἐτελείωσεν τῷ καταλογεῖο ἔπο[μνή]ματο. δ[ε] οὐ<sup>4)</sup> ἀπαίτησιν ἐποιεῖτο (folgt Gegenstand der Klage), ποιοῦμα[ι] τῆν| δαίονσαν ἀντίρρσιν δηλῶν (folgen die Einwände). Ende: ὅθεν ἄξιῶ συντάξαι γράφαι τῷ τοῦ Ὀξυρυγγεῖτον στρατηγῷ μεταδοῦναι τῷ θεῶνι τοῦδε τοῦ ἔπομνήματος ἀντίγραφον. ἰν<sup>5)</sup> ἰδῆ ἄξιον καθιστὸς ὃ οὐ<sup>6)</sup> θεόντως μετέδοκέ μοι διαστολικόν. σὲν οἷς ἐὰν βιβλιομαρχ[σ]η προσμεταδοῖ μεν<sup>2)</sup>. οὐ<sup>7)</sup>σεν δ' ἐμοὶ τῆν πρὸς αὐτὸν κρίσιν ἐφ' ὣν δέον ἐστίν. ἄρζουμένον μου τῆδε τῆ διαστολῆ ὡς καθήκει.

Der Anfang zeigt uns den Fortgang des Verfahrens, von dem Punkte an, wo UBeM. 614 abschliesst: der Kläger hat nun διὰ τοῦ στρατηγοῦ — wie UBeM. 614 es angiebt, und unsere Processordnung es analog hat — dem Beklagten zugestellt, und dieser macht pflichtmässig seine ἀντίρρσις, die eingereicht wird an den Richter und wieder ausläuft in die Bitte, dem Strategen den Auftrag zur Zustellung zu geben. Der Vorbehalt aller Rechte wider den Kläger μένονσαν δ' ἐμοὶ<sup>3)</sup> τῆν πρὸς αὐτὸν κρίσιν ἐφ' ὣν δέον ἐστίν, muthet in einer Klagbeantwortung noch sonderbarer an, scheint aber allgemeine Formel gewesen zu sein, da auch die Anklage Brit. Mus. II, 172, 20 schliesst: ἄρζουμένον μου τῆδε τῆ διαστολῆ<sup>4)</sup>.

1) π 'erased in the original'.

2) In dem Satz σὲν—προσμεταδοῖμεν ἵνα σοι μεταδοῖμεν auch UBeM. 742, 1) dürfte etwas verlesen sein. Jedenfalls muss man mit Brinkmann προσμεταδοῖ. μένονσαν abtheilen. Zum ἄρζον σὲν vgl. UBeM. 472, 14: (χ[ρ]εωστικῆν ἀσφάλειαν) . . . ἦν καὶ ἀέψρον εἶναι [σὲν] ταῖς δι' αὐτῆς ἐγγεγρα[μμέν]αις δ[ια]στολαῖς, und eine ähnliche Verwendung von σὲν = 'nebst' für Beilagen UBeM. 578, 10: Τοῦ προειμένου δισσοῦ χειρογράφου σὲν τοῖς μετὰ τὸν χρόνον γράμμασιν; ebenso Z. 18. — Es ist auffällig, dass der Entwerthung der Urkunde (und der Klageschrift) durch Erklärung des Gläubigers, gleichgestellt wird das Bestreiten durch den Schuldner, der sich (Ox. LXVIII) gleichsam das Richteramt anmasst (vgl. 613, 17: μάτην ἐπέδωκαν). Man kann dies rein stilistisch nehmen, kann es aber auch darauf beziehen, dass Beklagter etwaige Verschweigungsfolgen hiermit abgelehnt haben will.

3) Am Acc. c. Participio stossen sich die Herausgeber mit Unrecht.

4) So in beiden Urkunden: διαστολικόν ὑπόμνημα findet sich No. 613, 18, wie διαστολικόν absolut Ox. LXVIII, 33. — Auf Weiteres soll Gegner nicht rechnen, das Recht ist gewahrt durch diese Urkunde.

μένοντός μου τοῦ τοῦ λόγου περὶ ὧν ἔχω πρό[ς αὐτο]ῦς ἐνγο[ρά]πτων δικαίων πάντων<sup>1)</sup>).

Der sachliche Inhalt dieser Klagbeantwortung ist für die Geschichte der Klagverjährung wichtig, insofern er uns diejenigen Erwägungen, aus denen das genannte Rechtsinstitut entstanden, als rein factische Argumenta ad hominem vorführt. Er ὑπονοεῖ<sup>2)</sup> muthmasst, dass die cautio mutui, welche jene entstanden sein 'lassen will' θέλει γεγονέναι (vgl. UBeM. 613, 31: ὃν λέγουσι πατέρα αὐτῶν εἶναι) περιελύσθαι (exsolutum esse), weil sie schon lange her ist (ἔτι ἀπὸ τῶν ἔμπροσθεν χρόνων (Z. 9) und πολυχρόνιον (Z. 13)), und insbesondere der ursprüngliche Schuldner (Schwiegervater des nomine filii impuberis verklagten Eingabeverfassers) noch zwei Jahre gelebt habe, darauf dessen Tochter noch elf Jahre, und nun noch fünf Jahre verstrichen seien, ohne dass der jetzige Kläger sich gerührt habe: m. a. W., die Präsumptionstheorie der Klagverjährung wird hier durch Zeitablauf und durch adminiculirendes Beiwerk begründet, offenbar sagt Schuldner nicht: a + b + c Jahre sind um; nach n Jahren ist verjährt; n  $\bar{\bar{}}$  a + b + c, sondern er sagt, nach der Präsumptionstheorie, da jener solange geschwiegen, dürfte sein Recht aufgehoben sein, sich verflüchtigt haben oder durch Zahlung gelöst sein, das argumentum soll auf den Richter wirken. Ein zweites argumentum ad hominem zeigt noch deutlicher, dass auch das erste eben nur die richterliche Überzeugung beeinflussen soll: die verstorbene Gattin des Beklagten hat die Erbschaft ihres Vaters an dessen Bruder verkauft für eine Geldsumme und die Verpflichtung, der Ohm werde die Schulden bezahlen<sup>3)</sup>, nun habe aber Kläger, der sonst noch Gläubiger des Schwiegervaters war, die anderen Schulden desselben eingezogen, wegen der jetzt in Frage stehenden aber μηθ' ὄλωσ μεμνηῆσθαι (noch nicht einmal leise angefragt); daraus kann doch nur gefolgert werden, es sei unwahrscheinlich, dass die besagte Forderung bestehe, nicht aber, sie sei untergegangen oder habe nie bestanden. Es sind beides Ein-

Klagver-  
jährung.

Schuld-  
übernahme.

1) Verwahrung gegen processualische Consumption.

2) UBeM. 361 II, 16: οὐκ ἐν ὀλίγῃ νπ [...] γε[ι]ρομαί. Krebs ergänzt ἐπ[ο]σί[α]. — 388 I, 19: περὶ τῶν . . ταβ.[ε]λλῶν . . ἔπο[π]τεῖν.

3) Vgl. B.G.B. § 419: „Übernimmt jemand durch Vertrag das Vermögen eines Anderen, so können dessen Gläubiger, unbeschadet der Fortdauer der Haftung des bisherigen Schuldners, von dem Abschlusse des Vertrags an ihre zu dieser Zeit bestehenden Ansprüche auch gegen den Übernehmer geltend machen“. Diese Fortdauer schliesst auch unser Papyrus keineswegs aus.

wendungen, die den vom Gegner beigebrachten Schuldschein etwa wie einen Zeugen unglaubwürdig machen sollen. — Man muss sagen, dass wegen der letzteren der Verdacht nahe liegt, der Gläubiger habe das Ableben der Wissenden abgewartet, um gegen das Kind (welches offenbar auch den Grosssohn beerbt hat) auf Grund eines angeblichen Schuldscheines loszugehen; wenn auch *θέλει* die Entstehung der Schuld anzuzweifeln scheint, so dürfte doch ein Schuldschein vorliegen, da man auf Grund mündlicher Abrede schwerlich nach so langer Zeit geklagt haben wird: es wäre dann, als zurückgezahlt wurde, leichtsinniger Weise für jenes Interesse des Schuldners nicht gesorgt worden, welches B.G.B. § 371 also schützt: 'Behauptet der Gläubiger, zur Rückgabe (des Schuldscheins) ausser Stande zu sein, so kann der Schuldner das öffentlich beglaubigte Anerkenntniss verlangen, dass die Schuld erloschen sei'.

Conventus  
und Erz-  
richter.

Hier möchte ich noch die Frage aufwerfen, ob die wunderliche Staffe lung, die uns UBeM. 578. 614 und Oxyrh. LXVIII zeigen, pathologisch, wie Mitteis will (vgl. S. 29) oder physiologisch, als natürliche Folge des ägyptischen Rechtsganges aufzufassen ist. Mit Recht weist Mitteis darauf hin, dass UBeM. 276, 22 eine directe Ladung für den Conventus uns vor Augen führt; aber andererseits ist der Umweg durch den Erzrichter nun schon dreimal bezeugt, und so wird wohl zu scheiden sein zwischen der Anmeldung für den Conventus, die, wie Mitteis zeigt, UBeM. 276 birgt<sup>1)</sup>, und der regulären Anbringung der Klage beim ständigen Delegaten, um die es sich bei UBeM. 578. 614 und Oxyrh. LXVIII handelt. Bei letzterer ist der Stratege Zustellungsbeamter, und es hat die Partei den Zustellungsbefehl an ihn zu erwirken, und ihm zu übermitteln, worauf das Verfahren mit analoger Klagbeantwortung weiter geht. Denn in UBeM. 614 ist die Sache wie es scheint durch den Umstand verwickelt, dass Petent dient und *διὰ τὴν στρατίαν μου δυνουμένο[.] εἰς τοὺς τόπους ἀρξικέσθαι*: deshalb dürfte er sich zuerst an den Gerichts- und Kriegsherrn gewendet und demnächst die Angelegenheit an den zuständigen Erzrichter gebracht, ebendeshalb sich auch eines *φροντιστή*s bedient haben.

2) UBeM 472. Zur Bezeichnung *ἢ τοῦ δανείου ἀσφάλεια* mag verglichen

1) Auch 19 I, 17: *τῷ διεληλυθότι διαλογισμῷ ἐδικάσατο* ist: processirte im vergangenen Conventus, und Brit. Mus. II, 172, 16 sagt ausdrücklich: *τοῦδε τοῦ πράγματος δεομένου τῆς τοῦ λαμπροτάτου ἡγεμόνος διαγνώσεως*. — UBeM. 226, 9: *(ἀμισθητήσεως) . . ἐνηρηζούσης τῆς τοῦ κρατίστου ἡγεμόνο(ς) (Name) μισοπνηρίας*) beantragt Petent beim Strategos Ladung vor den Richter beim Conventus, in den nämlichen Wendungen wie Brit. II, 172.

werden No. 472<sup>1)</sup>, wo col. I das Darlehen und col. II die Quittung dazu ist. Col. I ist eine gewöhnliche *δολογία*, col. II eine *διαγραφή*, welche nach dem Empfangsbekennniß von der Darlehensurkunde sagt: ἄς ὄφειλεν [αὐ]τῇ κατὰ χι[ρ]εωστικὴν ἀσφάλειαν τελειωθε[ῖσ]αν τῷ δευτ[έ]ρῳ ἔτει Ἀνωγεινῶν Καίσαρος τοῦ κυρίου μηρὶ Καισαρείῳ τριακάδι, ἦν καὶ ἀκ[υ]ρον εἶναι [σὺ]ν ταῖς δι' αὐτῆς ἐνγεγραμμέναις διαστολαῖς. Also die *ἀσφάλεια* ist die persönliche Darlehensurkunde, und sie ist „vollzogen“ am 13. Aug. 139, welches das Datum auch der col. I ist, und sie soll ungültig sein mit sammt den δι' αὐτῆς ἐνγεγραμμέναις διαστολαῖς, wohl mit den aus ihrer Veranlassung eingetragenen Zustellungen; es war also der gerichtliche Vorgang schon geschehen, welcher in No. 614, 4 durch ἀρκονόμενον μου τῆδε τῇ διαστολῇ, (und ebenso in LXVIII, 36) bezeichnet wird. Durch die Quittung soll das Verfahren, soweit es eingeleitet war, wieder annullirt werden, die Quittung also gegen jede Processfortführung schützen.

Die Worte δι' αὐτῆς beziehen sich wohl auf die Urkunde und nicht auf die Gläubigerin; der Gebrauch findet sich auch 614, 25 τὴν (z. t. λ.) ὑπογραφὴν, δι' ἧς καὶ σὺ ἔδοξας ὑπογραφῆν, es ist der zweite Bescheid gegeben, „im Verfolge“ des ersten. Umgekehrt ist 614, 5 nach μεταδοθῆ Ἀρηγίλοις nicht mit Viereck *Λογγεῖνον* zu ergänzen, der ja der Vertreter des Klägers ist, sondern *Ἀσκληπιάδῃ καὶ* (Name); *κλη]ρονόμοις Λογγινίας* (etc.) τῆς διὰ τοῦ διαστολ(έως) ἐγγεγραμμένης ἐν wird sich auf die Logginia beziehen, und bedeuten, dass sie eingetragen sei durch Vermittlung des *διαστολ(έως)*, sowie LXVIII, 3 [μετέδοξε u. s. w. διὰ [τοῦ τοῦ] νομ[οῦ] στρατηγοῦ in (das Register der Beklagten). Offenbar ist die Schwiegermutter in der Zeit zwischen der Petition an den Statthalter, die Ende December 216 beantwortet ist, und dem vorliegenden Dokument am Anfang April 217 gestorben, da sie Z. 15 u. 16 als Lebende noch eine Rolle spielt. Ja es scheint mir, dass die vorliegende Urkunde im Wesentlichen den Zweck hat, die Reassumption des Verfahrens durch die Söhne, Erben der Mutter, als Beklagte zu bewirken, und dass auch dies beiträgt zur Erklärung der Umständlichkeit des Verfahrens; die *κατάστασις* (Z. 28) möchte immerhin die gegen Mutter und Söhne sein (τοὺς περὶ τὴν *Λογγινίαν*), während diesen nach dem Tode der Mutter nun noch einmal in Güte zugeredet werden soll<sup>2)</sup>.

Inshes.  
δι' αὐτῆς.

1) Brit. II, 221, 24: καθ' ἃς ἔχει αὐτῶν ἐγγράπτους ἀ[σ]φαλ[ε]ία[ς].

2) διὰ τὴν στρατίαν μο. — δ[ι]νομένο. .] εἰς τοὺς τόπο[υς] ἀμ[ι]κέσθαι.  
— τόποι kommt öfters in juristischen Wendungen vor; so 462, 16: ὧν (des ge-

3) προχη-  
μ(αίζοντος).

*Προχημ(αίζοντος)* könnte gehalten werden, auch wenn (was unwahrscheinlich ist) auf die verstorbene Thermutharion angespielt werden sollte. Vgl. Anmerkung 1).

kauffen Gemeinlandes) *τὴν τιμὴν ἐπὶ τῶν τόπων διέγραψα* (ich durch *διαγραφή* promittirt habe). — 245, 9: der Stratege (mit dem *λογοθέτης*) soll *ἐπὶ τοὺς τόπους πορεύεσθαι*. — 616, 6: dem Dorfnotar soll aufgegeben werden *γενέσθαι ἐπὶ τοὺς τόπους σὺν τῷ ὀριοδίκτη* (finium rectori). — 522, 1: Valerio Maximo *τῷ ἐπὶ τῶν τόπων ἑκατοντάρχῳ*. — Es mag wie unser „an Ort und Stelle“ gebraucht worden sein. — Für *μον δ[υ]νομενο[ ]* schlägt Brinkmann vor *μὴ δ[υ]νόμενο[ς]*, so dass *μον* verschrieben wäre für *μοι* oder *μν* = *μῆ*. — Zu der ganzen Excusation bietet eine Parallele UBeM. 195, 38: *κατα[φ]ρονηθεὶς ἐκ τῆς περι[τῆ]ν στρατιαν ἀπου[σί]α[ς] μου*.

1) „Über den Gebrauch der maskulinen Form des Participiums für die feminine vgl. Reiske Animadv. IV S. 390 ff., Lobeck Aglaoph. S. 216 ff., Bekker zu Zosim. S. 206, 14, Hatzidakis Einleitung in die neugriech. Gramm. S. 144, und besonders K. Dieterich Byzantin. Archiv I S. 207 f., dessen Material freilich sowohl aus der Litteratur (s. z. B. Philon mech. S. 60, 41 *καταζυγίδιας — ἔχοντας*. Galen instit. log. S. 24, 22 Kalbf. *ἰσοδιναμούντων προτάσεων*, Marci v. Porphyrii S. 79, 1 Bonn. *ἐπινεχθέντων — πληγῶν*) wie aus den Papyri (vgl. z. B. UBeM. 446, 15 f. [oben S. 29], und Grenfell and Hunt II 67 S. 101 *λαμβανόντων [αὐ]τῶν*) leicht zu vermehren ist.“ Brinkmann.

## II. Römische und griechische Vertragstypen.

### § 3. Römischer Sklavenkauf.

Zur Vergleichung mit den griechischen Urkunden mag hier an die Disposition eines<sup>1)</sup> der römischen Kaufverträge erinnert werden, die uns in siebenbürgischen Bergwerken bewahrt wurden: Er zerfällt zunächst äusserlich in drei Theile: Inhalt, Datirung, Beurkundung durch die Siegel von 7 Zeugen. Der Siegel sind fünf von Fremden, und zwei, wie dies Regel, vom Kaufbürgen und dem Verkäufer. Die Datirung giebt zuerst den Ort und dann den Tag und das Consuljahr.

Der Inhalt aber besteht aus zwei Theilen, die zwei verschiedenen Handlungen zur Bekundung dienen: Z. 1—18 behandelt den Kaufakt, Z. 19. 20 den Akt der Preiszahlung. Es liegt auf der Hand, dass beide nicht nothwendig mit einander verknüpft zu sein brauchen; fehlte die zweite, so läge kein Baarkauf vor, und wiederum mahnt uns das *accepisse et habere se dixit*, im Gegensatz zu dem *emit mancipioque accepit*, an die Möglichkeit eines verschleierte[n] Creditkaufes auch für unsere Urkunde.

Disposition.

Der grösste Theil der Urkunde wird geliefert durch den Kaufvertrag, bei dem wir aber wieder zwei Theile zu unterscheiden haben: die nackte Thatsache des Kaufes um 600 sestertii und die Clauseln über Haftung und Gewähr. Die nackte Käuferklärung lautet: *Dasius Breucus emit mancipioque accepit puerum Apalaustum, sive is quo alio nomine est, n(atione) Grecum, apocatum pro uncis duabus, (Sest.) DC de Bellico Alexandri, f(ide) r(ogato) M. Vibio Longo*, und es ist beachtenswerth, dass hieran sich der Schlussabsatz vortrefflich anschliesst: *proque eo puero qui s. s. est, pretium ejus (Sest.) DC accepisse et habere se dixit Bellicus Alexandri ab Dasio Breuco*. Beide Sätze zusammen ergeben die Uebertragung der alten, vollen und gesprochenen Mancipation ins Urkundliche: *Hunc ego*

Ursprung.

1) Bruns, fontes<sup>6</sup> No. 105.

hominum meum esse ajo isque mihi emptus esto hoc aere aeneaque libra. Wie diese als Kauf gedacht ist, in der Form von Eigenthumsbehauptung und Zahlung, so haben wir hier: emit mancipioque accepit und dann das Zahlungsbekennniss. Wie in der alten nuncupatio der Käufer sein Herrenrecht behauptet und dem bislang berechtigten dessen veto abkauft, so heisst es hier vom Käufer: emit mancipioque accepit und dann pro eo puero pretium ejus accepisse et habere se dixit (is qui vendidit).

Und diese Umwandlung der alten nuncupatio <sup>1)</sup> in die Urkunde lässt sich noch an einem anderen Stück unseres Exemplars nachweisen: der bis jetzt noch nicht erläuterte Satz Z. 5—15 zerfällt in zwei Gedanken, deren zweiter in sich geschlossen ist: si quis eum puerum qua evicerit, tunc quantum id erit, . . . t. p. duplam . . . f. r. Dasius Breucus, d. f. p. Bellicus Alexandri (etc.). „Wenn evincirt werden sollte, für diesen Fall verspricht Verkäufer doppelten Schadenersatz.“ Aber das vorausgehende: Eum puerum sanum traditum esse, furtis noxaeque solutum, erronem, fugitivum, caducum non esse prestari schwebt in der Luft; andere Urkunden gleicher Art vermeiden auch das prestari, und lassen die Zusage einfach vom f. r. f. p. abhängen; aber auch mit prestari kommt man nur so zu einem guten Sinn, dass man eine erste Stipulation hunc puerum sanum traditum esse . . . prestari fide promittis? promitto voraussetzt. Dies ist aber nicht in Übung gewesen. Es ist vielmehr die pronuntiatio gemeint: D. 21, 1, 1, 1: Qui mancipia vendunt certiores faciant emptores, quid morbi vitivae cuique sit, quis fugitivus erove sit noxave solutus non sit: eademque omnia, cum ea mancipia venibunt, palam recte pronuntianto: quodsi mancipium adversus ea venisset, sive adversus quod dictum promissumve fuerit<sup>2)</sup>, cum veniret, fuisset, quod ejus praestari oportere dicitur: emptori omnibusque ad quos ea res pertinet iudicium dabimus, ut id mancipium redhibeatur. Wenn in diesem Edictum aedilium curulium de venditionibus auch vom dictum promissumve die Rede ist, so zeigt

1) Es ist streng genommen dreierlei zu scheiden: Die alte, ursprüngliche nuncupatio, bei der der Preis zugewogen wurde, die neue mancipatio, bei der verba, aes und libra Symbol waren, und eine mancipatio als Urkunde gedacht. Es ist naturgemäss, dass, wenn die Worte zu Symbolen sinken, sie durch die Schrift ersetzt werden: so ist an die Stelle des neueren Mancipationstestaments in der Praxis das prätorische Testament mit 7 Siegeln getreten. Aber während bei den testamenta die drei Perioden bei Gajus II, 103, 194, 119 vollkommen deutlich geschieden sind, und die dritte der civilen Wirkung entbehrt, giebt es beim Kauf nur eine mancipatio.

2) fuerit] del. Mommsen.

Bruns, fontes<sup>6</sup> 105 (scriptura interior).

- I, 1 Dasius Breucus emit mancipioque accepit  
puerum Apalaustum, sive is quo alio nomine  
est, n(atione) Graecum, apocatum pro uncis duabus,  
✕ DC de Bellico Alexandri, f(ide) r(ogato) M. Vibio Longo.
- 5 Eum puerum sanum traditum esse, furtis noxaque  
solutum, erronem, fugiti(v)um, caducum non esse,  
prestari, et si quis eum puerum q(uo) d(e) a(gitur)  
partenve quam quis ex eo evicerit, q(uo) m(inus)  
emptorem s(upra) s(criptum), eunve ad q(uem) ea res pertinebit.
- 10 uti frui habere possidereq(ue) recte liceat,  
tunc quantum id erit, quod ita ex eo evic-  
tum fuerit,
- II, 1 t(antam) p(ecuniam) duplam probam r(ecte) d(ari) f(ide) r(ogavit)  
Dasius Breucos, d(ari) f(ide) p(romisit)  
Bellicus Alexandri, id[em] fide sua esse  
iussit Vibius Longus,  
proque eo puero, q(ui) s(upra) s(criptus) est, pretium
- 5 eius ✕ DC accepisse et habere se dixit  
Bellicus Alexandri ab Dasio Breuco.
- Act(um) kanab(is) leg(ionis) XIII g(eminae), XVII kal. Iunias  
Rufino et Quadrato cos.
- (a. 142 p. Chr.).



doch unsere Urkunde, namentlich in dem Satz mit *Perfectum*: *traditum esse* deutlich, dass das Übliche eben das *dictum* war, und die *Stipulation* hierfür nicht am Platze. Es sind dies eben *dicta*, die bei der mündlichen *mancipatio* in die Form *assertorischer* Aussagen gekleidet wurden. Anders die *Eviktionsklausel*: eine solche war bei der *nuncupatio* nicht üblich, weil die *actio auctoritatis* dem Käufer als *Realobligation* aus der Entgegennahme des Kaufpreises durch den Verkäufer erwuchs: weil er sich den Widerspruch gegen das *rem meam esse ajo* hat abkaufen lassen, verliert er, wenn sein Widerspruch ohne Grund war, zur Strafe das *alterum tantum* des ruchlos in Anspruch genommenen. Dafür bedurfte es keiner *nuncupatio*, folglich war keine alte Form zu überwinden, und die *stipulatio duplae*, welche bestimmt ist, jene alte *ipso jure* Haftung zu ersetzen, richtet sich zwanglos und formgemäss ein.

Dies zeigen alle ähnlichen Urkunden.

Wir gewinnen also, wenn wir auf die alte *Nuncupation* zurückblicken, folgendes Bild:

Urkunde:

D. B. emit mancipioque accepit puerum Apalaustum. . \*DC de Bell.: . . proque eo puero . . . pretium ejus \*DC accepisse et habere se dixit Bell. ab D. B.

Hierzu kommt *Eviktionsstipulation*.

Die Zusage der Fehlerlosigkeit wird an die *Eviktionsstipulation* als zweiter Theil angeknüpft.

Der Bürge schliesst sich an die *Eviktionsstipulation fide jubendo* an.

Also in beiden Fällen die Haupttheile: Erwerb durch den Käufer um Geld, das er zahlt: Garantie gegen *Eviktion* und heimliche Mängel auf Seiten des Verkäufers.

Disponirt ist der Vertrag folgendermassen:

I. (A.) *Dasius Breucus emit mancipioque accepit puerum Apalaustum, sive is quo alio nomine est, n(atione) Grecum, apocatum pro uncis duabus, \*DC de Bellico Alexandri*

(B.) *fide rogato M. Vibio Longo.*

C. (1) *ad A.)*

Spruch:

Hunc ego hominem meum esse ajo, isque mihi emptus esto hoc aere aeneaque libra.

(Hieraus folgt Haftung auf den doppelten Preis im Falle der *Eviktion*.)

Es erfolgt Zusage der Fehlerlosigkeit.

Die Bürgen treten auf, um sich zu stellen *secundum mancipium*.

(a) *Eum puerum*

( $\alpha$ ) *sanum traditum esse,*

( $\beta$ ) *furtis noxisque solutum,*

( $\gamma$ ) *erronem, fugitium caducum non esse,*

*prestari et*

(b) *si quis*

( $\alpha$ ) *eum puerum quo de agitur*

( $\beta$ ) *partemve quam quis ex eo*

*evicerit quominus*

( $\alpha$ ) *emptorem supra scriptum*

( $\beta$ ) *eumve ad quem ea res pertinebit,*

*uti frui habere possidereque recte liceat,*

*tunc quantum id erit quod ita ex eo evictum fuerit, tantam*

*pecuniam duplam probam recte dari fide promisit Bellicus*

*Alexandri,*

(2) *ad B.) id[em] fide sua esse jussit Vibius Longus*

II. Proque eo puero qui supra scriptus est, pretium ejus \*DC accepisse et habere se dixit Bellicus Alexandri ab Dasio Breuco.

III. Actum kanabis legionis XIII geminae, XVII Kal. Iuniás Rufino et Quadrato cos.

Bei der Stipulation muss man sich die Hausmancipation (Bruns<sup>6</sup> No. 108 p. 291) und deren Einwirkung auf unseren Vertrag vor Augen halten: An die Stelle der Mängelhaftung tritt hier der Satz: *ita uti . . . optima maximaque est*, und er fügt sich in das *habere recte liceat* besser ein, als unser *prestari* in die Stipulation. Ja, einzelne Ausdrücke unserer Urkunde wie *uti frui* (v. 10) und vor Allem *partemve quam quis ex eo evicerit* scheinen vom Grundstückskauf übernommen. Sicherlich konnte ein Sklave dem *uti frui* im technischen Sinne unterliegen, aber ebenso sicher ist hier nicht an *ususfructus*, sondern neben dem Gebrauch an die Fruchtziehung gedacht, welche die ordnungsmässige Ausübung des Eigenthums am Grundstück bilden.<sup>1)</sup> Und ferner: *partemve quam quis ex eo evicerit* ist zwar auch vom Sklaven insofern nicht unmöglich, als es auch ideelle Theile giebt, und, wenn etwa der Verkäufer als Miterbe des Volleigners blosser Theileigner war, eine Eviktion *pro parte indivisa* erfolgen konnte, — die naturgemässe ist diese Beziehung nicht; es wird diese Clausel herübergenommen sein aus

1) D. 19, 5, 10 lässt Geld gegeben werden *fructu causa*; obwohl es sich um *usus fructus* handelt, ist doch dieses Object als *fructus* bezeichnend: denn Zinsen sind Civilfrüchte.

dem Grundstücksverkauf, bei dem sie sich auch auf den Fall beziehen kann, dass reale Parcellen evincirt werden. Man kann diese ursprüngliche Beziehung der pars auch aus dem folgenden: *tunc quantum id erit quod ita ex eo evictum fuerit, tantam pecuniam* noch erkennen; hier ist an ein reales Objekt der Eviktion gedacht, das seinen bestimmten Werth hat, nicht an einen ideellen Theil des Sklaven.

Hiernach wäre mit einer im Recht nicht beispiellosen chiastischen Entwicklung zu rechnen, denn die *mancipatio* ging, wie der Name besagt, vom Sklaven aus, aber die schriftliche Formel, wie sie selbst zeigt, vom Grundstück.

#### § 4. Griechischer Hausthierkauf.

Als erstes Muster eines griechischen Vertrages ähnlichen Inhaltes stehe hier ein Kameelkauf<sup>1)</sup>, der weniger durch Vollständigkeit des Inhaltes als durch Einfachheit sich empfiehlt, und der in allem Wesentlichen wortgetreu überliefert ist; er zerfällt in drei Theile, von denen der erste, das Protokoll (Zeit- und Ortsangabe, Z. 1—4), und der letzte, die Beglaubigung (*ὑπογραφεὶς* Z. 20, der holographische Auszug, Z. 21—33, und der Registervermerk) erst bei der Einzeldarlegung besprochen werden sollen.

Papyrus No. 87. 'H. 21 cm. Br. 12 cm. Faijūm.' (Hg.: Viereck.)

Ἔ[το]υ εἰβδόμου Ἀντοκράτ[ο]ρος Καίσαρος]

Jahr: sieben des Imperator Caesar

Τ[ι]του Αἰλίου Ἀδριανοῦ Ἀντωνεῖ[ρου Σεβαστ]οῦ

Titus Aelius Hadrianus Antoninus Augustus

Εὐσεβοῦς Τῦβι υἱ ἐν τῇ Σοκνοπ[α]ίου [Νήσο]ρ τῆ[ς]

Pius (am 13. Januar 144). Auf der Soknopaios-Insel des

Ἡ[ρα]κλείδ[ου] μερίδος τοῦ Ἀρσινοεῖ[του νο]μοῦ.

Herakleides-Distriktes des Arsinoitischen Gaues.

5 Ὁμολογεῖ Ταωνῆτις Ἀρπαγάθου τοῦ Σαταβοῦτο[ς]

Es erklärt Tavetis (Vater Harpagathes, Ahn Satabus,

[ἰ]ἔρια ἀπὸ τῆς αὐτῆς κόμης ὡς [ ] κα ἄσμος

Priesterin(?), von dem genannten Dorf, alt 21 Jahr, narbenlos)

μετὰ κυρίου τοῦ συγγενοῦς Στοτο[ή]τεως] Στοτο[ή]τεως

mit 'als Weiberherrn' dem Verwandten Stotoetis (Vater: Stotoetis,

1) UBeM. 87. — Tischendorf = zweite, Petit = dritte, Gross = vierte Hand; dass Z. 21 (Σῦκος) zweite Hand beginnt, ist befremdlich und nicht ganz sicher.

τοῦ Στοτοήτεως ὡς [ ] λε οὐλὴ ἀντίχρ[ι] ἀριστερο(ῶ)  
Ahn Stotoetis, alt 35 Jahr, benarbt am Daumen zur linken

Σ[αταβοῦ]τι Σαταβοῦτος τοῦ Σαταβοῦτος [ἰ]ερεὺς (sic!)  
dem Satabus (Vater: Satabus, Ahn Satabus, Priester

10 π[έμπ]της φυλῆς ὡς [ ] η ἄση[μο]ς  
der fünften Phyle, alt 18 Jahr, narbenlos)

πεπρακέναι

verkauft

αὐτῷ τ[ῆ]ν ὁμολογοῦσαν τοὺς ὑπάρχοντας<sup>1)</sup> αὐτῇ

ihm zu haben sie, die Erklärende, die ihr gehörenden

καμήλων θηλείας δύο ἐσθραγισμένας ἐ[ἴ]ς τὸν δεξιὸν  
Kameele (weiblich, zwei, gestempelt auf die rechte

μηρὸν νῦ καὶ ἦτα τούτους τοιούτους [ἀ]ναπορ[ί]φους  
Hüfte, ν und η) wie sie gehen und stehen unwiederbringlich

[καὶ ἀπέχει]ν τὴν ὁμολογοῦσαν τὴν συμπεφωνη[μένην]  
und weg habe die Erklärende den vereinbarten

15 τιμὴν πᾶσαν ἐκ πλήρους παρὰ Σαταβοῦτος σ[ε]βα[σ]μίου)  
Preis ganz und völlig vom Satabus, kaiserlichen

ἀργυρίου δραχμὰς πεντακοσίας  
Silbers der Drachmen fünfhundert,

καὶ βεβαιώσει(ν) τὴν

und stützen werde die

ὁμολογοῦσαν τὰ κατὰ τὴν πρᾶσιν ταύτην διὰ

Erklärende diesen Kauf durch-

παντὸς πάσῃ βεβαιώσει.

aus mit aller Stütze;

οὗς καὶ ἀπογο(άφεται) ὁ<sup>2)</sup> Σ[ατ]αβὸς

auch wird die Kameele eintragen lassen der Käufer

τῆ τοῦ ἐνεσιῶτος ἔτους ἀπογο(αφῆ) καὶ πάντων

in des laufenden Jahres Steuererklärung und alle

20 [τῶν] δημοσίων προ[σ] αὐτ[ὸ]ν ὄντων.

öffentlichen Lasten kommen auf ihn.

Ἵπογραφεῖς:

Unterzeichner:

Σύκος ὁ καὶ Παῦθης Νείλου ὡς [ ] μ οὐλ(ῆ) με . . . .

Sykos, genannt Papeus (Vater Neilos, alt 40 Jahr, benarbt . .).

Ταοῆτις Ἀρπαγάθου μετὰ κ[υρ]ο[φ]ο[ρ]οῦ

Ich, T. H., mit, als Weiberherrn,

τοῦ συγγενοῦς Στοτοήτεως τοῦ

dem Verwandten S.

1) 'τους ἵπ' durch Korrektur.

2) 'Scheint aus τ corrigirt'.

Στοτοήτως

S.

ὁμολογῶ πεπρα[κέ]ναι  
erkläre: habe verkauft

25 τῷ Σαταβοῦτι τοῖς ὑπάρχοντι[έ]ς μοι  
dem S. die mir gehörenden

[καμή]λους δύο θηλίαις ἐσφραγισ-  
Kameele (zwei, weiblich, gestem-  
μένας κατὰ τοῦ δεξιοῦ μηροῦ νῦ καὶ  
pelt auf der rechten Hüfte ν

καὶ ἦτα ταύτας τοιαύτας  
und η) wie sie gehen und stehen,

καὶ ἀπέχω  
und habe weg

τὴν τιμὴν ἀργυρίῳ δραχμας  
den Preis, Silbers Drachmen

30 πεντακοσίας  
fünfhundert,

καὶ βεβαιώσω πά-  
und werde stützen mit

[ση βε]βαιώσω, καθὼς πρόκει[ται].  
aller Stütze, wie es vorliegt.

[Σῦχος Νεῖλου] ἔγραψα ὑπὲρ αὐτῆς.  
Ich, S. N., schrieb für sie.

ἐντίεισθ(αι) διὰ γρ(αφείου) Σοζρο(αίου Νίσου).

Eingetragen durch das Archiv von S.

N.

Das Wesen der römischen Kaufurkunde wurde darin erkannt, dass 1) über den entgeltlichen Erwerb des Objekts durch den Käufer, 2) über die Zahlung des Entgeltes durch ebendenselben berichtet wird, wobei die Vortheile, die der Verkäufer dadurch, dass er die Ware kennt (und durch den Schutz von D. 46, 3, 78) genießt, mit Hülfe der Stipulation für den Fall der Eviktion und der heimlichen Mängel ausgeglichen werden. — Wir finden diese Elemente in den griechischen Urkunden wieder, aber zunächst ist die Form des Berichtes über den Kauf eine andere. In der lateinischen wird die Thatsache des Kaufes berichtet, in der griechischen die Erklärung des Verkäufers über das Geschehene protokolliert; erst bei dem Empfangsbekennniss fängt auch im römischen Kaufbrief die Form der Erzählung an: accepisse et habere se dixit. Hierin liegt, dass der Berichterstatter zwar Kauf und Mancipation aus eigener Wahrnehmung kennt, die Zahlung des Preises aber nicht, diese vielmehr nur durch die Erklärung seitens des Verkäufers; da nun gar kein Hinderniss vorläge, den Akt der Zahlung an die Mancipation anzuschliessen, und demnach auch ihn als geschehen, nicht bloss als bezeugt zu beurkunden, so tritt die bloss formelle

Gegensatz  
gegen den  
römischen  
Kauf.

Natur dieser Clausel ans Licht, denn daran ist nicht zu denken, dass in der Erwähnung des Preises bei der Mancipation schon die Zahlung inbegriffen wäre; in diesem Fall stünde die Schlussklausel *accepisse et habere se dixit* wie zum Überflusse da.

Kein Herr-  
schaftsakt.

Dagegen fehlt das in wenige Worte gekleidete Hauptstück der römischen Urkunde in der griechischen vollkommen: *mancipioque accepit* findet keinen Ersatz in der griechischen *ᾠνή*. Zwar steht in einigen der Kaufverträge *ἄς καὶ παρειλήφραμεν*, und wiederum hat eine Anzahl Urkunden den Ausdruck *παραχωρεῖν*, dessen Compositum *ἀντιπαραχωρεῖν* die Glossen mit *remancipare* übersetzen, allein dies ist seltenes und daher unwesentliches Beiwerk; das Wesen des griechischen Kaufes beruht in der Erklärung des Verkäufers, verkauft zu haben, den Preis zu besitzen und Gewähr leisten zu wollen.

Schon hier kann man den tiefen Gegensatz beider Rechte erkennen: das römische Recht geht aus von dem Satze: hier bin ich, und darum bin ich der Herr; wer sich in der Sache behaupten kann, der mag auch sein Eigenthum an ihr behaupten (*meum esse ajo*), also Herrschaft über die Sache. Wer für die Duldung dieser Herrschaft Geld nimmt (den Kaufpreis), verpflichtet sich damit, die Herrschaft zu gewährleisten, und zahlt, wenn seine Gewähr an stärkerem Rechte zerbricht, das Empfangene zurück und ein *alterum tantum* zur Nachachtung.

Drei tem-  
pora; κατε-  
γραφή.

Das griechische Recht weiss hiervon nichts: die Urkunde enthält drei Erklärungen des Verkäufers, eine über das, was er gethan hat (*πεπραχέναι*), eine über das, was er hat (*ἄπέχειν*), eine über das was er thun wird (*βεβαιώσειν*), alle drei sein persönliches Verhältniss zum Käufer anlangend, und nur in dem farblosen Wort *ἐπάρχοντας* (Z. 11)<sup>1)</sup> kann man einen Abglanz der Rechtsfigur erblicken wollen, die wir dingliches Recht nennen. Nichtsdestoweniger ist es unzweifelhaft, dass diese drei Zusagen alles das enthalten, dessen der Käufer vom Verkäufer bedarf; sie sind der Inhalt der *καταγραφή*, der Verschreibung, zu der sich der Empfänger einer *arrha* für die Zeit der Zahlung des Restgeldes verpflichtet, und die, bezeichnend genug, von den Glossen mit *perscriptio*, *mancipatio* übersetzt wird<sup>2)</sup>. In dieser Übersetzung liegt eine Lehre und eine Gefahr: eine Lehre, insofern wir aus ihr entnehmen, dass die *perscriptio* den Griechen

1) S. 59.

2) Mitteis Reichsr. und Volksr. S. 517 ff. weist auf die Nothwendigkeit der Schriftform im griechischen Recht hin.

das war, was den Römern die *mancipatio*, eine Gefahr, wenn wir, einem in neuester Zeit in die Rechtsgeschichte eingeführten Trugschluss nachgebend, *καταγραφή* = *perscriptio* = *mancipatio* setzen wollten.

In der That hatte der Römer als Verkäufer die Pflicht, den Sklaven zu *mancipiren*, d. h. dem Käufer zu stellen, damit dieser ihn sich *aneigne*, während der Grieche seiner Pflicht mit Ausstellung der Verschreibung genügte, der Käufer konnte sich in Besitz setzen, oder dem Besitze entsagen; wenn ihm dies nicht nach Wunsch gelang, so trat die *βεβαίωσις* in Kraft.

Wir sehen in dem ägyptischen Rechte nicht den französischen <sup>Relatives</sup> Zustand, bei dem der Verkauf das <sup>Eigenthum?</sup> Eigenthum auch ohne Tradition übergehen lässt, aber auch nicht den römischen, der Eigenthumsübergang und Obligation sondert; vielmehr scheint den Ägyptern der Begriff des absoluten Eigenthums fremd gewesen zu sein, und dem Verkäufer die Pflicht der Vertretung schlechthin obgelegen zu haben. Man muss unterscheiden: Recht des Verkäufers, nochmals veräußernd zu übertragen, und Verhältniss des Käufers zu ganz unbetheiligten Drittbesitzern. Wenn die Sache vom Drittbesitzer nicht herausgegeben wird, weil er Rechte behauptet, so hat er sie entweder dem Verkäufer (oder *τοῖς παρ' αὐτοῦ*) gestohlen, dann muss er sie herausgeben, oder nicht: im letzteren Fall ist der Käufer ohne Schutz, und hält sich an den Verkäufer. Lässt dieser die Sache an einen zweiten Käufer ab, so ist allemal der erste der besser berechnigte, und der zweite mag sich an den Verkäufer halten. — Die *Eviktion* ist gegründet auf besseres Recht.

Wenn sich erster und zweiter Erwerber streiten, so konnte wohl das Datum der *καταγραφή* entscheidend sein. Dass neben oder statt der Kaufserklärung von *παραχωρεῖν*, *παραχώρησις* gesprochen wird, kommt in einigen Urkunden vor, die sich ausnahmslos auf Grundstücke beziehen. Der Schluss ist nicht sicher, aber die Annahme begründet, dass *παραχωρεῖν* lediglich von Grundstücken gesagt wurde. In diesem Fall würde es am schicklichsten von *vacuae possessionis traditio* verstanden werden, die allein den Grundstücken zukam. Allein es scheint, dass *παραχωρεῖν* vielmehr *mancipare* bedeutet, denn *ἀντιπαραχωρεῖν* ist den Glossaren = *remancipare*. Aber mag es nun das eine oder das andere gewesen sein, jedenfalls ist diese *παραχώρησις* ein dem römischen *mancipare et tradere* verwandtes, wenn nicht von ihm herstammendes Element; es findet sich im 2. Jahrhundert; das mir vorliegende Material bietet mir keinen Grund, die *παραχώρησις* für jünger als den reinen Kauf zu halten.

Summe.

Es ist also der Gegensatz so zu formuliren: römischer Kontrakt, Herrschaftskündigung, bei der die Sache von dem Verkäufer um nummi gelöst werden muss, hierauf übernimmt Verkäufer die Verpflichtung, ungestörten Besitz der tadellosen Sache zu garantiren. — Auch bekennt er, den Erlös empfangen zu haben.

Griechischer Kontrakt: Bekenntniss seitens des Verkäufers, verkauft zu haben, den Preis zu besitzen, und demgemäss Gewähr leisten zu wollen.

### § 5. Griechischer Sklavenkauf.

Papyrus No. 193<sup>1)</sup>. H. 22 cm. Br. 16 cm. Faijûm.

[<sup>2</sup>Ἀντίγραφ<sup>2)</sup>] ὠνήσ. [ ] κα Ἀντοκράτορος Καίσαρος Τραανοῦ<sup>3)</sup> [<sup>4</sup>Ἀ]δρι[ανοῦ]  
Exemplar emptionis. Anno XXI Imperatoris Caesaris Trajani Hadriani  
[<sup>5</sup>Σεβ]αστοῦ Φαῶσι λ [ἐ]ν Πτολεμαίδι Ἐδερ[γέ]τιδι τοῦ Ἀρσινοεῖτου νο-  
Augusti (27. Octbr. 136). Zu Ptolemais Euergetis im Arsinoitischen  
[μ]οῦ.

Gau.

Ὁμολογεῖ [Σ]εγάθις Σαταβοῦτος τοῦ Στοτοήτι[ος] ὡς ἐ[τ]ῶ[ν] εἴκοσι  
Es erklärt Segathis, (Vater Satabus, Ahn Stotoetis, alt Jahre zwanzig  
ἐννέα οὐλῆ ἀστραγάλω ποδὸς ἀριστεροῦ καὶ ἡ τιῶτης [μήτη]ρ Θεσῆς  
und neun, Narbe am Knöchel des Fusses zur linken) und ihre Mutter Thases

5 [Σ]τοτοήτιος τοῦ Μεσονοῦος ὡς [ ] νγ ἄση. ἀμρότ.<sup>4)</sup> [μετὰ κυρίον τοῦ  
(Vater Stotoetis; Ahn Mesonoeus, alt 53 J., narbenlos) beide mit (als Weiberherrn)  
τῆς Θεσῆτος εἰοῦ, ὁ[μοίω]ς δὲ κα[ὶ] τῆς Σεγάθιως ὁμοπ[ατρί]ον ἀδελφοῦ  
der Thases Sohn, zugleich auch der Segathis (auch vom Vater her) Bruder  
Στοτοήτιος ὡς [ ] λβ οὐλ. ὄφρ. ἀριστ.<sup>5)</sup>

Stotoetis, alt 32 J., Narbe an der Augenbraue zur linken)

Θεανὼ Σαραπίωνος το[ῦ] Δη[μ]ι[α]

der Theano (Vater: Sarapion, Ahn Deme-

τριου ἀστῆ ὡς [ ] λγ ἄση.<sup>6)</sup> μετὰ κυρίον τοῦ συγγενο[ῦς] Πτολεμαίου<sup>7)</sup>  
tios, aus der Stadt, alt 33 J., narbenlos, mit (als Weiberherrn) dem Cognaten Pto-  
[Μαρί]ωνος

lemaeos (Vater Marion,

1) Herausgeber: Viereck; Berichtigungen seiner Lesung von ihm selbst, Wilcken und mir.

2) = Ἀντίγραφ(ον).

3) = Τρα(ῖ)ανοῦ.

4) = ἄση(μος), ἀμρότ(ερα).

5) = οὐλ(ῆ) ὄφρ(ύ) ἀριστ(ερα).

6) = ἀσήμωφ.

7) nachträglich hineincorrigiert.

τοῦ Πτολεμαίου ὁ Σωσικισμίου τοῦ καὶ Ἀλθαίειος ὡς [ ] μη ἀσήμε(ου).  
 Ahn Ptolemaios, einem Sosikosmier, auch Althaiier, alt 48 J., narbenlos

ἢ μὲν  
 (also:)

0 Σεγάθις πεπρακέναι τῇ Θεανῶ κατ' ὄντην διὰ τοῦ ἐν τῇ προ[γ]ε[γ]ο[υ]σ[ῶ] μ[η]  
 Segathis, verkauft zu haben der Theano durch Kaufbrief durch das in obengen. Dorf  
 ἄγορανομίου ἀπὸ τοῦ νῦν ἐπὶ τὸν ἅπαντα χρόνον τὸ ἐπάροχον τῇ  
 bestehende Marktamt von jetzt für alle Zeit als da gehörend der

Σεγάθι οἰκογενὸς δουλικὸν ἔγγονον Σωτᾶν ὡς [ ] ἢ ἀσημον τοῦτο τοι-  
 Segathis ein hausgeborenes Sklavenkind Sotas alt 8 J., narbenlos wie es geht  
 οὔτο ἀναπόριστον πλὴν ἐπαφῆς καὶ ἱερᾶς νόσον

und steht, unwiderruflich ausser bei manus injectio oder morbus comitalis

καὶ ἀπέχω τὴν.

und weg habe die

Σεγάθιν παρὰ τῆς Θεανῶ τὴν συμπεφωνη[μ]ένην τοῦ πεπρακ[μ]ένου δου-  
 Segathis von der Theano, vereinbart für das verkaufte Skla-

5 [λικο]ῦ ἔγγονου Σωτᾶ τιμὴν πᾶσι[α]ν ἐκ [π]λήρου[ς] διὰ χειρ[ὸ]ς ἄργυρίου,  
 venkind Sotas, — den Preis ganz und völlig Silbers

δ[ραχ]μὰς ἑπτακοσίας διὰ τῆς [ . . . ] οὔ τραπεζῆς Φρέμει

Drachmen 700 durch des (Name) Bankhaus zu Fremis,

καὶ βε[ ]

und

β[α]ι[ὸ]σ[ε]ιν τὴν Σεγάθιν καὶ τοῦ παρ' αὐτῆς [τ]ὸ πεπρακ[μ]ένου ὡς  
 es werde vergewähren Segathis, und die nach ihr, das verkaufte (wie

πρόκειται δουλικὸν ἔγγονον [Σωτ]ᾶν [π]ᾶσι[α]ν βε[βα]ι[ὸ]σ[ε]ι

vorliegt) Sklavenkind Sotas mit aller Gewähr

καὶ παρῆξ εἶσθαι

und es praestiren

ἀνέπαφον καὶ ἀνεπ[ε]χ[ρ]άστον καὶ ἀνεπι[δ]άνειστον καὶ καθ[α]ρὸν ἀπὸ  
 unberührt und unverpfändet und unbeliehen und rein von

0 πα[ν]τὸς ὀφιλῆματ[ο]ς δημοσίου μέχρι τῆς [ . . . . . ] ἀπὸ  
 aller Schuldenlast, von öffentlicher bis (zum heutigen Tage?) von

[δὲ] ιδιωτικῶν καὶ π[ᾶ]σης ἐμπο[τ]ήσεως διὰ [π]αντὸ[ς] καὶ μηδ[ε]ν-  
 privater und aller Pfändung durchaus, und Nie-

να κολύοντα Θεανῶ μηδὲ τοὺς [π]αρ' αὐτῆς κρυμύοντα[ς] τοῦ δου-  
 mand dürfe hindern die Theano und die nach ihr als Herren des Skla-

λι[κοῦ] ἔγγονου Σωτᾶ καὶ οἰκονομοῦντας καὶ [ . . . ] χρωμένους ὡς  
 venkindes Sotas und Haushalter und [ . . . ] Nutzer nach

[ἐὰν αἰρῶνται] <sup>11)</sup>.

ihrem Willen;

8) = προγεγραμμένη.

9) οἰκογενὸς δουλικὸν corrigirt aus οἰκογενὸς δουλικου.

10) διὰ χειρὸς (de manu) durchstrichen.

11) Exempli gratia additum.

εἰν δὲ [μ]ῆ βεβαιῶ ἢ μὴ παρέχ[η]τ[αι] καθαρὸν[τ]. ἀπο-  
 wenn sie nicht Gewähr leistet, oder nicht es praestirt als reines, so  
 25 τιῶάτω ἢ Σεγάθως [τ]ῆ Θεανὸ ἢν ἀπέιληφεν τιμ[ὴ]ν μεθ' ἢ[μ]ιωλ[ίας καὶ]  
 büsse Segathis der Theano den empfangenen Preis ein und einhalb mal und  
 [τὰ] βλάβη καὶ ἀ[ν]ηλωμένα δι[ε]πλᾶ καὶ ἐπίτιμον ἀργυροῖον δραχμ[ῶ]ν  
 den Schaden und die Aufwendungen doppelt und als Zubusse Silbers Drachmen  
 [ἑ]πτακοσ[ίας καὶ] εἰς τὸ δημόσιον τὰς ἴσ[ας] χωρὶς τοῦ μένεν  
 700, und in den Gemein säckel die gleichen; unbeschadet dessen bleibe  
 κ[α]τὰ τὰ προγεγ[ρα]φ.

in Kraft das obgefertigte.

ἢ δὲ Θεανὸ εἰς ἑδοκί τῆ δ[ε] τῆ προάσει  
 Thases genehmigt diesen Kauf.

ἔγρ. ὕ.

Ich schrieb für

τῶν ὁμολογούντων Σαραπίων Σεύθου ὡς [ ] ογ οὐλῆ . [ . ] ε [ . ]  
 die Erklärenden; Sarapion (Vater Seuthos) alt 73 J., Narbe (auf der Stirn?)

30 μέσθ.

inmitten.

## 1. Wesen der Urkunde.

Wenn die römische Urkunde eine Handlung des Käufers erzählt, durch die er sich den Sklaven zu Eigen erworben, und daran Versprechungen knüpft, die der Verkäufer — im Verfolg des am Schluss erwähnten Empfanges des Kaufpreises — dem Käufer für den Fall der Mangelhaftigkeit der Sache oder des an ihr verschafften Rechtes giebt, so zeigt die complicirte griechische Urkunde ein etwas anderes Bild:

ὁμολογεῖ.

Sie zerfällt in mehrere Theile, welche abhängen von dem regierenden ὁμολογεῖ. dem ersten Wort des Vertrages: es ist damit der ganze Vertrag als Bekenntniss charakterisirt, als eine Urkunde, die, auch äusserlich betrachtet, denjenigen reden lässt, der durch sie Rechte aufgibt und Pflichten übernimmt.

Und zwar richtet sich dieses Bekenntniss des Ausstellers (ὁμολογῶν) an den Gegencontrahenten (Destinatär): ὁμολογεῖ Σεγάθως . . τῆ Θεανὸ: „es bekennt Σεγάθως der Θεανὸ, ihr verkauft zu haben“ (sonst auch „verkauft zu haben der Theano“), während die lateinischen Urkunden die Hauptsache einfach referiren, ohne sie als Erzählung jemand in den Mund zu legen, und am Schluss (dixit), den Verkäufer eine objektive Mittheilung machen lassen.

Waserklärt  
 die ὁμολο-  
 γῶσα?

Es bekennt nun die Σεγάθως: 1) für die Vergangenheit (V. 10—13), πεπρακέναι 2) für die Gegenwart (V. 13—16), ἀπέχων 3) für die Zukunft (V. 16—27) βεβαιώσεων . . μηδὲνα κολύοντα . . , εἰν

δὲ μὴ βεβαιοῦν . . . Man sieht, dass alles einheitlich konstruirt ist, eben darum aber auch verschieden von der römischen Anordnung. Erst kommt der Verkauf, und an diesen schliesst sich kein Bekenntniss der Uebergabe (blos fakultativ ist ἂ καὶ παρελήγαμεν bei Lebewesen und περιλαμβάει καὶ παρακεχωρημένας bei Grundstücken, singular No. 13, ἡ παραδεδοσμένῳ σοὶ τὸν κάμηλον in einer Urkunde vom J. 289) und auf eine Vermögenszugehörigkeit deuten nur die Worte ἑπάροχον τῇ Σεγάθι (Z. 11). Dann kommt das Empfangsbekenntniss (welches den Schluss des römischen Vertrages bildet), bei dem hier (anders als bei der römischen Urkunde) zum ersten Mal der Kaufpreis genannt wird, und daran schliesst sich die Verpflichtung zur βεβαιοσίᾳ, zur Gewähr; während die römische Urkunde diese unmittelbar in die Form des bedingten Strafversprechens kleidet, giebt unsere Urkunde zunächst den Inhalt der Verpflichtung mit βεβαιώσειν (Z. 16—24), und dann auch die Rechtsfolgen, welche für den Fall eintreten sollen, dass die βεβαιοσίᾳ nicht geleistet werde. Wir sehen diesen Theil besonders reich entwickelt; während die Römer erst aus der feststehenden Haftung bei Eviktion den Thatbestand der Eviktion in der Formel herleiteten, finden wir hier aufgezählt, was alles gewährt werden müsse, Freiheit von Pfand, von jeglicher Belastung und Steuer, und schliesslich wird hinzugefügt, dass Niemand die Käuferin noch ihre Rechtsnachfolger hindern werde, alle Herrschaftsrechte am Sklaven auszuüben. Es kann schon hier auf die Erscheinung hingewiesen werden, dass die Schlussklausel, welche die Strafe für den Fall mangelnder βεβαιοσίᾳ enthält, niemals auf den Werth des zu Unrecht verkauften Objectes geht, sondern stets den zu Unrecht erhaltenen Preis zurückholt, während die römischen Urkunden in dieser Hinsicht schwanken zwischen quantum id erit quod ita ex eo (ea) evictum erit (bez. quod ita licitum non erit), tantam pecuniam und quanti ea puella empta est, tantam pecuniam, d. h. sie theils das Recht geben, für den Fall der Eviktion den Werth der Sache (oder sein Doppeltes) zu beanspruchen, theils die Befugniss gewähren, den gezahlten Preis (oder sein Doppeltes) zurückzuverlangen. Es ist klar, dass das erste Recht sich gründet auf die Pflicht, sein Wort zu halten, d. h. hier auf das Versprechen, dass die Sache, die man verkauft, dem Käufer nicht ein besser berechtigter entreissen werde; das zweite auf die Treulosigkeit, die darin liegt, Geld zu nehmen, wenn man den Gegenwerth dem Geber nicht sichern kann. Das erste Recht hält den Kauf aufrecht, und verlangt Schadenersatz wegen Nichterfüllung; das zweite betrachtet ihn als durch Nicht-

erfüllung gelöst, und beansprucht Rückgabe der Leistung (cum poena dupli) <sup>1)</sup>. —

Inshes.  
heimliche  
Mängel.

Es fehlt scheinbar noch in der griechischen Urkunde die Haftung wegen faktischer Mängel. Diese ist versteckt in den Worten (*πεπρακέναι ... τὸ δουλιζὸν ἔγγονον*) *τοῦτο τοιοῦτο ἀναπόρισον πλὴν ἐπαφῆς καὶ ἰερῶς νόσον* (vgl. Brit. II, 196, 17: τ. τ. ἀ. χωρὶς πηροῦ). Die Wendung *τοῦτο τοιοῦτο ἀναπόρισον* ist üblich bei jedem Verkauf von Sklaven oder Vieh, nicht gebräuchlich beim Grundstücksverkauf; sie bedeutet, 'so wie es geht und steht', ohne das Recht der *redhibitio*, der Rückgabe zum Zwecke der Auflösung des Kaufvertrags; *ἀναπόρισος*, von *ἀπορίπτω* korrekt gebildet, ist auch das Epitheton des *ἀρῶραβόν* (No. 50. 5) <sup>2)</sup>, und bedeutet hier ebenfalls, dass das Draufgeld nicht zurückgewiesen werden kann, d. h., es der Verkäuferin nicht zusteht, sich durch Rückgabe des *ἀρῶραβόν* der Leistung des Kaufobjektes ledig zu machen.

*ἀναπόρισος*.

So heisst *ἀναπόρισος* hier der Sklave, weil die *redhibitio*, die Rückgabe wegen Mangelhaftigkeit, ausgeschlossen sein soll; *ἀναπόρισος πλὴν ἐπαφῆς κτλ.* ist juristisch zu übersetzen mit *non redhibendum nisi ob manus injectionem vel (ob) morbum comitalem*; das erste bezieht sich auf den Mangel im verkäuferischen Recht, der einem Dritten Gelegenheit zur *ἐπαφή* giebt, das zweite aber bedeutet den einzigen Mangel der Sache, dessen Vorhandensein zur Auflösung des Kaufes berechtigen soll: Epilepsie. So ist in diesem Satz die Haftung wegen heimlicher Mängel generell ausgeschlossen, für einen einzelnen Mangel zugebilligt, und es ergibt sich auch als Inhalt der griechischen Urkunde Verkauf, Preisempfang, Haftung wegen Eviktion, und, eingeschränkt, wegen heimlicher Mängel. Ein wenig kompliziert wird unsere Urkunde noch durch die Thatsache, dass die Gesamtterklärung der *Σεγᾶθις* durch die Mutter *Θωσῆς* im Wege der *εὐδοκία* bestätigt wird (Z. 28). Wir gewinnen dadurch zwei Hauptabschnitte: Haupterklärung und *εὐδοκία*. Für das Schema des Kaufvertrages ist dies offenbar gleichgültig; wir können für die Disposition lediglich die Haupterklärung verwenden.

*Ὁμολογεῖ Σεγᾶθις Θεανώ* (Personalien).

Schema.

A. *πεπρακέναι τῇ Θεανώ κατ' ὄνην, διὰ τοῦ ἐν τῇ προγεγραμμένην κόμη ἀγορανομείου, ἀπὸ τοῦ νῦν ἐπὶ τὸν ἅπαντα χρόνον*

1) BGB § 440<sup>1</sup>, vgl. § 326<sup>1</sup>, lässt dem Verkäufer die Wahl.

2) Cf. 249, 6 = *arra non poenitentialis*; diese Anwendung scheint die frühere.

τὸ ἐπάροχον τῆ Σεγάθι οἰκογενὸς δουλικὸν ἔγγονον Σωτᾶν.  
ὡς (ἐτῶν) η. ἄσημον  
τοῦτο τοιοῦτο ἀναπόροισον πλὴν ἐπαφῆς καὶ ἱεροῦ νόσου  
καὶ

- B. ἀπέχειν τὴν Σεγάθιν παρὰ τῆς Θεανῶ τὴν συμπεφωνη-  
μένην τοῦ πεπραμένου δουλικοῦ ἔγγονου Σωτᾶ τιμὴν  
πᾶσαν ἐκ πλήρους ἀργυρίου δραχμῶν ἑπτακοσίων διὰ τῆς  
[Name]ου τραπέζης Φρέμει καὶ
- C. 1 a, βεβαιώσκειν τὴν Σεγάθιν καὶ τοὺς παρ' αὐτῆς τὸ  
πεπραμένον ὡς πρόκειται δουλικὸν ἔγγονον Σωτᾶ  
πάσῃ βεβαιώσει
- b, [καὶ παρέξοσθαι] ἀνέπαφον καὶ ἀνενεχέραστον καὶ ἀνε-  
πιδάνειστον καὶ  
καθαρὸν ἀπὸ παντὸς ὀφιλίματος δημοσίου μέχρι τῆς  
ἐνεστώσης ἡμέρας ἀπὸ τε εἰδιωτικῶν καὶ πάσης ἐμποι-  
ήσεως διὰ παντὸς [καὶ]
- c, μηδένα κολύοντα Θεανὸ μηδὲ τοὺς παρ' αὐτῆς κρυιεύ-  
οντας τοῦ δουλικοῦ ἔγγονου Σωτᾶ καὶ οἰκονομοῦντας  
κατ' [α]ὐτ[οῦ] ὡς ἐὰν ἀρῶνται.]
- 2) ἐὰν δὲ μὴ βεβαιοῖ ἢ μὴ παρέχηται καθαρὸν, ἀποτινάτω  
ἢ Σεγάθις τῆ Θεανῶ ἢ ἀπέλιψεν τιμὴν μεθ' ἡμισίας  
καὶ τὰ βλάβη καὶ ἀνηλωμένα διπλᾶ καὶ ἐπίτιμον ἀργυ-  
ρίου δραχμῶν ἑπτακοσίας καὶ εἰς τὸ δημόσιον τὰς ἴσας  
χωρὶς τοῦ [μένειν] κύρια τὰ προγεγραμμένα.

A. und B. referiren über Thatbestände, C. bestimmt die Rechts-  
folgen, welche in einer Verpflichtung der Verkäuferin bestehen.

## 2. Beglaubigung.

Die Urkunde giebt sich nach der sicheren Ergänzung des An-  
fangs als ἀντίγραφον ὄνῃς. Zum Verständniss ist der Schluss  
der Erklärung der Segathis heranzuziehen: κύρια ἔστω τὰ προγε-  
γραμμένα. Quae supra scripta sunt, rata sunt; ὡς ἐν δημοσίῳ  
κατακεχωρισμένα ist hier nicht zu ergänzen. Die Urkunde ist  
ferner eine ὄνῃ<sup>1)</sup>, das ist ein Kaufinstrument, sodass πεπρακέναι  
κατ' ὄνῃν (Z. 10), was sonst fehlt, etwa dem emptionem in scriptis  
habitam gleichsteht.

1) Vgl. 13v.: ὄνῃ καμῖλον ἐκ τοῦ φοκοῖλου (a. 289).

## 3. Personen.

Aussteller  
und  
Adressat.

Es sind bei der Urkunde drei Hauptpersonen zu unterscheiden, drei Frauen, welche, durch Erklärung, und als Adressatin der Erklärung, den Vertrag zu Stande bringen, und dann ihre *κύριοι*, die hier nicht einmal in der Unterschrift zur Geltung kommen, da diese für beide Frauen und deren Vormünder ein Schreibkundiger im Ganzen leistet (*ὑπὲρ τῶν ὁμολογούντων*). Von den Hauptpersonen sind Segathis und ihre Mutter Thases die verkaufende Partei, Theano die kaufende, *κύριοι* auf jener Seite der vollbürtige Bruder, resp. eheliche Sohn, auf dieser ein Cognate. Die Verkäuferin ist Segathis und ihre Erklärung, mit *μέν* (Z. 9) beginnend, füllt die Urkunde fast vollständig aus und bestimmt ausschliesslich den Inhalt des Kaufvertrages. Thases giebt erst ganz am Schluss, nach der Deklaration über die Authenticität (Z. 28), fast nur in der Form einer gesteigerten Unterschrift, „ihren Segen“ zu diesem Verkauf, wie es im Gegensatz zur *ὠνή* hier heisst: sie billigt nicht das Instrument, sondern den Vertrag. Nun steht in der Personalbeschreibung<sup>1)</sup> bei Segathis die übliche, (auch bei dem Bruder mit 32 Jahren vermerkte) Altersangabe von 29 Jahren, also ist die Bestätigung, welche die Mutter dem Verkauf eines der Segathis gehörenden (Z. 11 *τὸ ὑπάροχον τῆ Σεγάθι*) Sklaven giebt, nicht durch vormundschaftliche Rechte einer minderjährigen Tochter gegenüber zu erklären, sondern durch folgendes:

*ἔδοξε*.

Das Sklavenkind ist *οἰχογενός*, ein hausbürtiges; wenn es nun veräussert wird, so giebt dazu die Mutter der Verkäuferin ihren Segen; es ist eine Art Vollwort, das hier ertheilt wird, ähnlich dem in No. 96, 17. 21 (wonach Wilcken auch ebenda Z. 16, 19 restituirt): dort wird einer geschehenen Freilassung die Bestätigung von Seiten einer ganzen Familie ertheilt, und es wird dabei ebenfalls *εὐδοκῶ* von den zustimmenden Verwandten gebraucht; im Falle der Freilassung fügen sie dem *εὐδοκεῖν* noch *βεβαιουῶν* hinzu, dem *consentire* noch *adfirmare*, was um deswillen beachtenswerth ist, weil diese *βεβαίωσις* sonst als Gegenstand der Verheissung für die Zukunft erscheint, nicht als ein Thun, welches in der Urkunde gebucht wird. (Vgl. S. 54). Dort ist die ganze Urkunde eben die *εὐδόκησις*, die in unserem Kauf mit ein paar Schlussworten erwähnt wird, die Freilassung selbst wird mehrfach als *γενομένη*

1) Die von Mitteis hervorgehobene Ausführlichkeit hat hier wie sonst ihren Grund wohl darin, dass im Falle der Gleichheit der Namen dieser Gaugenoszen die Nomenklatur ein genügendes *Distinctivum* nicht bietet.

bezeichnet, und, da die Unterschriften nur *εὐδοκεῖν* und *βεβαιοῦν* etc. bieten, so ist auch nicht anzunehmen, dass etwa die Freilassung durch Maro selbst den ersten, verloren gegangenen Theil der Urkunde ausgemacht habe, sondern der Sklave ist dem Maro überlassen (*ἐκκεχωρηθέναι*) von den Betheiligten (vielleicht *cedirt fiduciae causa*), und nach geschehener Freilassung billigen sie diese und geben ihrerseits sich als Gewährleute an für den Fall einer Eviktion. — Es ist nicht selten, dass bei solchen Urkunden Geschwister ihre Erklärungen zuerst abgeben und dann die Mutter, eingeführt durch *παροῦσα δὲ καὶ ἡ τούτων μήτηρ* noch mehreres vorbringt; so knüpfen sich, in den Dotal- und Erbinstrumenten (No. 183. 250) die Verfügungen von Todes wegen, welche die Mutter zu Gunsten ihrer Kinder bei Gelegenheit von deren Ehevertrag trifft, in dieser Form an die Dotalverträge an. Der Vorgang stellt sich augenscheinlich so dar: Hauptbetheiligte: die Kinder; Sicherung oder Bekräftigung durch die Mutter, deren Thätigkeit darum zum Schluss, gesondert und hervorgehoben, uns vorgeführt wird.

Es ist also unsere Urkunde so zu disponiren: 1) Überschrift: *Ἀντίγραφον ὄνησις*, darum alles 1. Hand! 2) Datum und Comparenten (Z. 1—9 bis *ἀσήμε[ου]*). 3) Haupterklärung der Segathis mit Registraturvermerk (— Z. 28 *προγεγ[ο]ραμμένα*). 4) Beitrittserklärung der Thases (Z. 28: *ἡ δὲ Θεασί[ς] εὐδοκί τῆ δ[ε] τῆ] πράσσει[σι]*). 5) Unterschriften (— zu Ende).

In unserer Urkunde consentirt die Mutter mit einfachen Worten, wie auch der antichretischen *κάρπωσις* des *Φιλήμων* mit *εὐδοκῶ* sich *Ἡρων* anschliesst: 101, 23.

*Ὁμολογεῖν* wird die Erklärung ebensowohl der Segathis wie der Thases genannt; es ist dies das technische Wort der Griechen für das in einer verantwortlichen Erklärung liegende Zugeständniss, angewandt keineswegs bloss bei Obligationen, wie ja auch der folgende Infinitiv Perfecti *πεπρακέναι* den Begriff der Verpflichtung ausschliesst, sondern auch bei Testamenten (No. 86, 3. 8) und sonst. Hier giebt die Segathis mit der Thases eine Erklärung ab, und folglich sind die Unterschriften der *ὁμολογοῦντες* nur die ihrigen, nicht die „der Contrahenten“. Die ganze Erklärung giebt der Käuferin Theano nur Rechte, und deren Unterschrift hätte keinen Werth. Bekanntlich sind bei solchen Instrumenten zwei Formen zu unterscheiden: einmal die unsere, objektive, bei der die Homologie der Gegenpartei gegenüber stattfindet *ὁμολογεῖ* Z. 7 (seil. τῆ) *Θεανῶ*, sie bekennt der Theano, und dann Z. 10 *πεπρακέναι* τῆ *Θεανῶ* ihr verkauft zu haben, und sodann die Briefform (No. 13, 3.

Unter-  
schrift,

71, 5, vgl. 228, 2), bei der die Gegenpartei angeredet wird. Verbieht sich die Unterschrift durch den Adressaten von selbst, so ist sie bei unserer Form überflüssig und darum wesentlich in solchen Fällen bezeugt, wo auch der Gegencontrahent ein Zugeständniss macht, während die Miethverträge von beiden Parteien ausgestellt zu werden pflegen und zwar so, dass der Miether demüthig entwirft, der Vermiether kurz genehmigt. —

selten auch  
des  
Adressaten.

In der Urkunde 153 (Kameelkauf), 25: καὶ ἐπάναγκον (folgen die Namen der Käufer) ταύτην ἀπογράφασθαι ἐν τῇ τῶν καμῆλων ἀπογραφῇ τοῦ ἰδιόντος ἐκκαδεκάτου [ ἐπ' ὀνόματος αὐτῶν ἐπὶ κόμης Σ. Ν. καὶ ἀποδώσειν αὐτοὺς τὰ ἀπὸ τοῦ αὐτοῦ ἐκκαδεκάτου [ |δημό]σια αὐτῆς. Z. 39 (Namen der Käufer) ἡγοράκαμεν κοινῶς τὴν προκειμένην κάμηλον ἣν καὶ ἀπογραφόμεθα ἐν (τ)ῇ τοῦ ἐκκαδεκάτου ἔτου(ς) ἀπογραφῇ [καμῆλ(ων)] καθὼς πρόκειται unterschreiben die Käufer zunächst schon, weil sie (Z. 17) bekannt haben: ἣν καὶ παρειλήφαμεν, besonders aber deshalb, weil sie die Verpflichtung übernommen haben, das Thier aus der Liste des Heimathsdorfs der Verkäuferin in die ihre überschreiben zu lassen, und somit die Lasten zu tragen: zu dieser Verpflichtung müssen sie stehen; und darum unterschreiben sie, Dagegen fehlt ein Anerkenntniss — so richtiger statt Unterschrift — von Seiten des Käufers wie in unserer Urkunde, so auch im Kameelkauf UBeM. 87, 21, wo wir nach der Bemerkung des Notars: ὑπογραφεῖς sogar einen noch gar nicht genannten Σῦκος als Anerkennenden finden, aber namens der Verkäuferin, nicht als Käufer.

#### 4. Der Inhalt der Verkaufserklärung.

Ὁμολογεῖ πεπραχέναι. Segathis bekennt, verkauft zu haben an Theano das ihr gehörige Sklavenkind Σωτᾶς, welches alt ist 8 Jahre und οἰκογενέος; im Haus der Segathis geboren; durch letztere Bemerkung ist das Nationale des Sklaven einigermaassen ersetzt. — Im übrigen vgl. S. 62.

### § 6. Hybrider Sklavenkauf.

Papyrus Brit. Mus. 229 <sup>1)</sup> ist eins der merkwürdigsten Stücke, da er römische Grundform mit griechischen Ansätzen zeigt.

1) Besprochen von Scholten, Hermes 32, S. 273ff.

C. Fabullius Macer optio classis praetor. Misenatium III<sup>1)</sup>  
 'Tigride' emit puerum natione Transfluminianum  
 nomine Abban quem Eutychen sive quo alio nomine  
 vocatur annorum circiter septem pretio denariorum  
 5 ducentorum et capitulario portitorio de Q. Julio  
 Prisco milite classis eiusdem et triere eadem. Eum pue-  
 rum sanum esse ex edicto et si quis eum puerum  
 partemve quam eius evicerit simplam pecuniam  
 sine denuntiatione recte dare stipulatus est Fabul-  
 10 lius Macer, spondit Q. Julius Priscus; id fide sua  
 et auctoritate esse iussit C. Julius Antiochus mani-  
 pularius III<sup>1)</sup> 'Virtute'.

Eosque denarios ducentos qui s. s. sunt probos recte  
 numeratos accepisse et habere dixit Q. Julius Priscus  
 15 venditor a C. Fabullio Macro emptore et tradedissee ei  
 mancipium s. s. Eutychen bonis condicionibus.

Actum Seleucia Pieriae in castris in hibernis vexilla-  
 tionis clas. pr. Misenatium VIII Kal. Junias Q. Servilio  
 Pudente et A. Fufidio Pollione cos.

20 Q. JULIUS PRISCUS MIL. III<sup>1)</sup> 'TIGRIDE' VENDEDE C. FABULLIO  
 MACRO OPTIONI

III<sup>1)</sup> EADEM PUERUM MEUM ABBAM QUEM ET EUTYCHEN ET RE-  
 CEPI PRETIUM DENARIOS DUCENTOS ITA UT S. S. EST.

C. Julius Titianus suboptio III<sup>1)</sup> 'Liberio Patre' et ipse rogatus pro C. Julio  
 Antihoco manipulario III<sup>1)</sup> 'Virtute', qui negavit se literas

scire, eum spondere et fide suam et auctoritate esse Abban, cuen ed  
 Eutychen, puerum ed pretium eius denarios ducentos

25 ita ut ss. scr[<sup>i</sup>]ptum est.

C. Arruntius Valens suboptio III<sup>1)</sup> 'Salute' signavi.

C. Julius Isidorus 7<sup>2)</sup> III<sup>1)</sup> 'Providentia' signavi.

C. Julius Demetrius bucinator pri[n]cipalis III<sup>1)</sup> 'Virtute' signavi.

30 "Ετους δος Α[ρ]σ[τ]ε[μ]ισ[τ]ρον δε Δομέτιος Γερμα[ρ]νός μισθωτής κοιτα[ρ]νός  
 Μεισηνατών ἐξ... κα<sup>3)</sup>  
 τῆ πρώ[σ]ει τοῦ παιδ[ε]ίου Ἀββα τοῦ καὶ Ἐντύχου.

Die Urkunde (vom J. 166) ist Übertragung des Mancipiationsaktes  
 auf den Traditionskauf. In Folge dessen fehlt hinter emit (Z. 2)  
 das gewohnte mancipioque accepit, welches Z. 15 durch die Worte  
 et tradedissee ei mancipium (etc.) ersetzt wird. Dies ist kein Zufall,  
 es ist vielmehr, wie die Abwesenheit der Mancipation, so auch die

1) III = triere.

2) = centurio.

3) ἐδοκῶ?

Versetzung des dinglichen Vermerkes an den Schluss, da, wo wir in griechischen Urkunden *ὡς καὶ παρειλήφθαμεν* erwarten, eines der Zeichen dafür, dass hier eine Form der römischen Urkunde vorliegt, die von den griechischen angekränkt ist. Die Veränderungen sind folgende:

Graecismen.

1) Es liegt eine Tradition vor, und diese steht bei dem Empfangsbekennniss, so dass wir statt des römischen Herrschaftsrufes nebst folgender Ablösung dessen, der enteignet ist, hier vielmehr einen obligatorischen Kauf mit folgender Realisirung erblicken.

2) Bei der Eviktionsstipulation, von der wir zahlreiche Beispiele in den siebenbürgischen Wachstafeln besitzen, ist es die Regel, dass die Strafe des nicht gewährleistenden Verkäufers in dem Einfachen oder Doppelten des entwehrten Gegenstandes besteht. Nur ausnahmsweise begegnet (z. B. Bruns 106, 12) *quanti ea puella empti est, tantam pecuniam (et alterum tantum) dari*, d. i. Versprechen der Rückgabe des Kaufpreises (mit dem *alterum tantum*) für diesen Fall. Es ist wohl nicht zufällig, dass unser Papyrus mit jenen die Ausnahme bildenden, ebenso aber mit den griechischen Urkunden übereinstimmt, die sämmtlich bei der Berechnung der Eviktionshaftungssumme von dem gezahlten Preis, nicht von dem Werth der Sache ausgehen.

3) Während die übliche Form der Bürgschaft ist: *id(em) fidesua esse jussit*, verstärkt unsere Urkunde diese Formel durch *et auctoritate*; als *σεζόδορ ἀρχτωρ*<sup>1)</sup> bezeichnet sich auch der Siebenbürgische fidejussor Alexander Antipatri, der nicht lateinisch schreiben kann, und die Beziehungen der Kaufbürgschaft bei den Griechen zur auctoritas sind durch Mitteis<sup>2)</sup> klargelegt worden; hier reiht sich ein griechischer Zug seltsam an die lateinische Form der fidejussio, und er wiederholt sich in der subscriptio. — Man kann allenfalls als Vorbild dieser Zusammenstellung an *εὐδοκῶ καὶ βεβαιῶ* denken, wie es uns UBem. 94 öfters darbietet.

4) Auch die Formel *ex edicto* statt der üblichen, wenn auch nicht ausnahmslosen, Aufzählung der durch das Edictum geforderten Eigenschaften mag hier erwähnt werden, und im Anschluss daran einige stilistische Abweichungen von den Siebenbürger Wachstafeln: Die Beziehung der heimlichen Mängel zur Haftungsstipulation ist der schwache Punkt der Siebenbürger Urkunden; die heimlichen Mängel schliessen stilistisch unmittelbar auf *f(ide) r(o-*

1) Bruns No. 107 in fine.

2) Mitteis, Reichsrecht und Volksrecht S. 503.

gavit), ohne Vermittlung einer Summe: praestari . . . f(ide) r(ogavit). Auf dem Papyrus schliesst sich ebenso sanum esse an stipulatus est an, welches hier statt fide rogavit gebraucht ist, und es fehlt selbst das vermittelnde praestari wie Bruns 107, 6. Ebenso ist Z. 9 dare stipulatus est eine kleine Ungenauigkeit für dari stipulatus est, und Z. 14 fehlt hinter accepisse et habere vor dixit ein se.

5) Der hauptsächlichste Unterschied unseres Kaufs gegen die Siebenbürgener liegt aber in der Beurkundung: die Wachstafeln geben einfach die Siegel, die von den Siegeln eigenhändig als die ihren beglaubigt werden, weswegen auch die Namen im Genitiv stehen. Dagegen bringt der Papyrus eine eigenhändige Inhaltsangabe von Seiten des Verkäufers und des fide et auctoritate jussor, und dann erst drei Zeugen, mit dem Beisatz signavi<sup>1)</sup>. Keine andere Stelle zeigt so klar den hybriden Charakter der Urkunde, wie diese Unterfertigungen: sie sind ganz vollkommen griechische *ἑπογραφαί*: Während in der Urkunde selbst der Käufer der handelnde ist, tritt nun der Verkäufer als *ὁμολογῶν* ein; an die erwerbende Thätigkeit in der Urkunde schliesst sich die gewährende, promittirende, in der Unterschrift. Es ist subscriptio griechischer Form, unter dem Akt römischer Form. Dies zeigt folgende Übersetzung:

Insb.:  
Subscriptio  
statt  
Siegelung.

L. Julius Priscus etc. vendedi C. Fabellio etc. puerum  
*πέπρακα* *παῖδα*  
 meum Abbam quem et Eutychem et recepi pretium denarios  
*ὑπάρχοντά μου τὸν καὶ καὶ ἀπέχω τὴν τιμὴν*  
 ducentos ita ut s. s. est.  
*καθὼς πρόκειται.*

C. Julius etc. et ipse rogatus pro  
*καὶ αὐτὸς ἀξιώθεις ἵπέρ*

C. Julio Antiocho etc. qui negavit se literas scire eum  
*ὡς γράμματα μὴ εἰδότες, αὐτὸν*  
 spondere et fide suam et auctoritate esse Abbam euen ed Eutychem  
*ὁμολογεῖν καὶ πίστι ἑαυτοῦ εἶναι καὶ βεβαιώσει τὸν καὶ*  
 puerum ed<sup>2)</sup> pretium ejus denarios ducentos ita ut s. s. scriptum.  
*καὶ τὴν τιμὴν αὐτοῦ δραχμῶς καθὼς πρόκειται.*

Es erübrigt noch, die einzelnen Abweichungen unserer Urkunde vom Typus, die sich nicht auf Gräcisirung zurückführen lassen wollen, hier ins Auge zu fassen.

Ab-  
weichung,  
die kein  
Grae-  
cismus.

A. sanum esse ex edicto, „gesund im Sinne des (Aedilen-)

1) *σεγναί* sagt (Bruns No. 107 in fine) der Griechen, und *επεγνοί* sagen zwei der Zeugen bei dem Testamente UBeM. 326 zweimal; auch in *γνοι* kann *gnovi* stecken, wie in *γναι* ein *gnavi*.

2) Erg. *ἀπέχειν αὐτόν*.

Ediktet“; nach dem Edikt (vgl. S. 48) würde man erwarten, dass hier auch für *noxae*, für *furti*, die dem Sklaven zur Last fallen, und die er abverdienen muss, vom Verkäufer gehaftet werde, ebenso auch für die psychischen Fehler, die im *erro* und *fugitivus* zur Erscheinung kommen, und in der That zählen die Wachstafeln die Fehler einzeln auf. Wir haben also nicht eine sachliche Verschiedenheit im Umfang der Haftung anzunehmen.

B. *simpliciter pecuniam sine denuntiatione recte dare*. Verkäufer verzichtet auf eine Anzeige von Seiten des Käufers an ihn für den Fall drohender Eviktion; er will haften, auch wenn diese Anzeige nicht geschehen. Die Lesung *denuntiatio* kann wohl als sicher gelten; sowie *renuntiare* technisch beim Kaufe ist für die Ansage (der Ackergrößen und Ackermaasse), die der *ensor*<sup>1)</sup> oder der Verkäufer<sup>2)</sup> liefert, so ist *denuntiare* dagegen für den Fall der Eviktion gebräuchlich: *non obesse ex empto agenti, quod denuntiatio pro evictione interposita non esset, si pacto ei remissa esset denuntiandi necessitas* sagt D. 21, 2, 63.

Hieraus folgt die Thatsache, dass *denuntiatio* ein Recht des Verkäufers bildet, auf das er verzichtet haben musste, damit auch ohne *denuntiatio* der Käufer an ihn seinen Regress nehmen konnte: die *denuntiatio* war ein *naturale* der Eviktionshaftung, weil der Käufer nur dann Alles gethan hatte, um die Entwehrung abzuwenden, wenn er seinen Verkäufer informirt hatte, damit dieser sich auch seinerseits der Sache annehme. — Wenn sie hier aufgegeben wird, so mag dies in der Möglichkeit seinen Grund haben, dass durch Versetzung des Käufers oder Verkäufers Benachrichtigungen des zweiten durch den ersten recht schwierig gemacht werden konnten<sup>3)</sup>.

C. *et tradidisse ei mancipium bonis condicionibus*. Dieser Satz ist unserem Papyrus allein eigen; er befremdet, sofern er Erklärung des Verkäufers ist; er schliesst sich an das übliche *accepisse et habere* an, eine Erklärung zu Gunsten des Käufers, die abzugeben dem Verkäufer zukommt, denn *unicuique fides contra se habetur*; unser Satz dagegen ist eine Behauptung zu Gunsten des Verkäufers und man hätte erwartet, dass sie der Käufer abgibt, oder wenigstens die unvollkommene Genehmigung ihr er-

1) Lenel, *Edictum* § 89, S. 172.

2) Paulus D. 18, 1, 40.

3) In einem anderen Sinne kommt *sine . . . dari* in den griechischen Urkunden vor: *ἀποδώσῃ ἄνευ ὑπερθεσίως καὶ εἰρησιλότητος*; so z. B. UBem. 272, 10. 11; „ohne Aufschub noch Ausflucht“.

theilt, die in der Besiegelung der Urkunde liegt<sup>1)</sup>; aber die Einseitigkeit der Urkunde, die Römer wie ägyptische Griechen zeigen, bringt solche Missbildungen hervor: schon in den griechischen Kaufverträgen ist  $\alpha\zeta$  (für die Waare)  $\kappa\alpha\iota\ \pi\alpha\rho\epsilon\iota\lambda\eta\gamma\gamma\alpha\mu\epsilon\nu$  nicht elegant, weil der Käufer nicht  $\delta\omicron\mu\omicron\lambda\omicron\gamma\omicron\omega\tilde{\nu}$  ist und nicht mitunterzeichnet: Aber da ist doch wenigstens die kaufende Partei als redend eingeführt, und sie giebt die Erklärung ab, dass Verkäufer seine Schuldigkeit durch Übergabe gethan; hier dagegen erklärt Verkäufer, und der Beweis der geschehenen Tradition ist nur etwa aus einer Verschweigung des Käufers herzuleiten.

Die Zusage betreffs dieser anderen Mängel steht hier nun an einem anderen Ort: et tradidisse ei mancipium s. s. Eutyche bonis condicionibus. Die beiden Schlussworte (griechisch  $\kappa\alpha\lambda\tilde{\eta}\ \alpha\acute{\iota}\rho\acute{\epsilon}\sigma\epsilon\iota$  UBeM. 316, sa. 359. Bruns fontes<sup>6</sup> 135) finden sich nur beim Sklavenkauf und werden genau erläutert durch Papinian D. 21, 1, 54: Actioni redhibitoriae non est locus, si mancipium bonis condicionibus emptum fugerit, quod antea non fugerat. — Bonis condicionibus ist auch hier eine Clausel des Vertrages, nicht eine objectiv hervorgehobene Eigenschaft des Sklaven; sonst wäre die Schlussbemerkung quod antea non fugerat überflüssig. Wenn durch das bei Grundstücken übliche: uti optimus maximusque est, Servituten ausgeschlossen, oder vielmehr die Haftung für das Nichtbestehen von Servituten zu Lasten des Kaufobjectes übernommen wurde, so liegt es bei Sklaven nahe, an diejenigen thatsächlichen Mängel zu denken, die den Menschen herabdrücken: das sind *furtum*, *noxa* und die Laster des *erro* und *fugitivus*.

## § 7. Trennung einer Gemeinschaft.

(Tafel S. 72.)

Im Gegensatz zu allen bisher betrachteten griechischen Urkunden bietet die vorliegende nicht die Erklärung einer Partei an die andere, sondern wechselseitige Bekenntnisse;  $\delta\omicron\mu\omicron\lambda\omicron\gamma\omicron\omega\tilde{\nu}\ \alpha\lambda\lambda\eta\lambda\omicron\iota\zeta$ <sup>3)</sup>: wie bei dem *iudicium communi dividundo* der Römer, jeder

1) D. 13, 7, 38.

2) Inst. Inst. 1, 8, 2 schiebt in seine Vorlage Gaj 1, 53 die cursiv gedruckten Worte ein: si intolerabilis videatur dominorum saevitia cogantur servos *bonis condicionibus* vendere.

3)  $\delta\omicron\mu\omicron\lambda\omicron\gamma\omicron\omega\tilde{\nu}$  allein kann auch eine Mehrzahl auf Seiten einer Partei bedeuten; wie am klarsten hervortritt Brit. Mus. II, 211, 13: [ $\epsilon\chi\epsilon\iota\nu$ ]  $\pi\alpha\rho'$   $\alpha\acute{\nu}\tau\eta\varsigma$

der beiden Miteigner, die sich auseinander setzen, Kläger- und Beklagtenrolle hat, so ist hier jeder Aussteller und Destinatär zugleich. Und diese wechselseitige Beziehung kommt sehr anschaulich zur Erscheinung: Einander bekennen sie getheilt zu haben eine Arure (oder wieviel es ist<sup>1)</sup>, die in drei Parcellen besteht, und zwar hat jeder „angesprochen“, eine Parcellen, ‘ein Loos’, für sich (er das dritte, sie das zweite); das erste wollen sie theilen, indem „zur Ergänzung“ er die westliche, sie die östliche Hälfte nimmt. Die Grenzen der beiden ganz anfallenden Volllose werden nun in der üblichen Weise beschrieben (Z. 9—11; Z. 15, 16), und ebenso die Hälften des ersten (Z. 13, 14; Z. 17—19), indem die Nachbarn nach den vier Winden genannt werden, und so, was dem einen und dem andern zukommt, nach der Reihe kund wird. Der Papyrus hat also folgende Ökonomie: ein gemeinsamer Anfang, dann je ein Theil für Petesuchos, ein analoger für Thaësis, dann ein gemeinsamer Schluss.

Ὁμολογοῦσιν ἀλλήλοις

I. Π. καὶ Θ. διειρηθῆσθαι πρὸς ἑαυτοὺς (κτλ.)

II. καὶ ἐπαρειρηθῆσθαι

Z. 9ff.: τὸν μὲν Π. εἰς τὸ ἐπιβάλλον αὐτῶι ἡμῖσιν μέρος] [τὴν τε] ὄλην τρίτην σφραγίδα (folgt: Nachbarn).

Z. 11: καὶ τὸ λοιπὸν ([εἰς συμπλήρωσιν [τοῦ] ἐπιβάλλοντος αὐτῶι ἡμῖσιν μέρος]) ἐκ τοῦ πρὸς λίβα μέρος τῆς πρώτης σφραγίδος (folgt: Nachbarn).

Z. 14: τὴν δὲ Θαῆ|σιν εἰς τὸ καὶ αὐτῆι ἐπιβάλλον μέρος τὴν τε ὄλην δευτέραν σφραγίδα (Nachbarn).

Z. 16: καὶ [τὸ] λ[ο]πιὸν ([εἰς συμπλήρωσιν τοῦ ἐπιβάλλοντος αὐτῆι ἡμῖσιν μέρος]) ἐκ τοῦ [πρὸς ἀπηλιώτην μέρος τῆς πρώτης] σφραγίδος (Nachbarn).

III. κα. [...] διαί[ρ]εσιν γε[γεν]ῆσθαι κατὰ(?) ἐπιβολὴν τοῦ ἐνόματος παντός ἐδάφους [30 Buchst.] καὶ [15 Buchst.] ὦν καὶ ὁ τῶν αὐτῶν<sup>2)</sup> ἐν τοῖς κατὰ τὴνδε . . .

τὰς ὁμολογούσας, d. h. die beiden Ausstellerinnen von der Destinatärin; vgl. ebenda Z. 21.

1) ἢ ὅσαι ἐὰν ὦσι, ἢ ὅση ἐὰν ᾖ, z. B. UBeM. 282, 28. 241, 25. 28. 444, 7. ὅσον ἂν ᾖ Brit. Mus. II, 211, 18. Zur Verhütung der actio de modo agri, und der analogen Klage wegen Mangels im intellektuellen Theil des Rechts.

2) Man würde vermuthen: ἐμμέν[ειν] ἕκαστον αὐτῶν; aber das ist nicht herauszulesen,

Die der Theilung hinzugefügte Phrase ἐξ ἧς πεποιήρται πρὸς ἑαυτοὺς ἐξ [ἐ]ῦδοκοῦν[το]ς σὺν μ[ε]ρίων διαφ[ε]ρέσειω<sup>1)</sup> bedeutet: 'nach gutschheinender übereinstimmender Theilung' und giebt den Rechtsgrund für die folgenden einseitigen Aussprüche der Parteien. *σύνφωνος*, häufig formell übereinstimmend, 'gleichlautend'<sup>1)</sup> (wie oben<sup>2)</sup>), steht für den materiellen Consens der Parteien in dem Ausdruck *συμπεφωνημένη τιμή*.

*εὔδοξεῖν*, an sich unpersönlich, kommt gewöhnlich, persönlich construiert, mit Dativ vor: 'dem X scheint dies gut' und, wenn man von den späten Theilungsrecessen (anno 348 bez. 276) UBeM. 405, 21. 419, 21 absieht, in denen beiden der Aussteller sich für abgefunden im Theilungsverfahren erklärt und die Unterschrift mit *συνεδοξῶ τοῖς προεγραμμένοις* leistet, bedeutet es stets die Mehrung der Haupterklärung durch einen Nächstbetheiligten:

1) Oxyrh. LVI, 16 bittet eine Frau, es möge ihr nur für ein Rechtsgeschäft ein *χόριος* bestellt<sup>3)</sup> werden (für Darlehen mit Pfand), und der erbetene ist einverstanden: er unterschreibt mit [ἐ]ῦδοκῶ], wie Grenfell und Hunt nach Z. 20 *παρόντα καὶ εὔδοκοῦντα* und XCVII, 25 mit Sicherheit ergänzen.

2) Oxyrh. XCVII, 25 thut das gleiche der zum Processvertreter bestellte Bruder, d. h., er nimmt (vorbehaltlich höherer Genehmigung<sup>2)</sup> die Vertretung an.

3) Oxyrh. XCIV bestellt Marcus Antonius Ptolemaeus den Dionys den Älteren in einer an ihn gerichteten Urkunde zum Vertreter<sup>4)</sup> für den Verkauf zweier Sklaven<sup>5)</sup>; und (Z. 15) *εὔδοξεῖ*, doch wohl: er ertheilt dem künftigen Kauf die 'vorherige Zustimmung', die 'Einwilligung'<sup>6)</sup>.

Über andere Fälle wird unten gesprochen werden. Allen entgegengesetzt ist die vorliegende ursprüngliche Construction, die wohl in dem UBeM. 446, 13 und Brit. Mus. II, 211, 18. 19 (beides Kauf mit Anzahlung, ἀρράβων) vorkommenden *καθὼς ἐκ σὺν-*

1) UBeM. 326 II, 22 (τῆ ἀθένητικῆ διαθήκῆ). 361 III, 27. 562, 22.

2) UBeM. 52, 18. 192, 5. 629, 19. 20. 21; Brit. Mus. II, 73, 22. 74, 19.

3) ἐπιγραφῆναι Z. 16. Häufig ist ὁ ἐπιγραψάμενος χόριος in der Formel Ὑπογραφεῖς τῆς Δ. ὁ Δ.

4) Vertretung ist ἀίστασις, wie auch der adstipulator cooptirt eintrat; vgl. Brit. Mus. II, 118, 23. 24, wo sogar der πρῶκτωρ die *συμπρακτορεία* liefern soll.

5) Was an selbstverständlich scheint, wird hervorgehoben: der Preis soll an den Geschäftsherrn herausgegeben werden, wegen Eviction derselbe haften; der Vertreter ist nicht in rem suam.

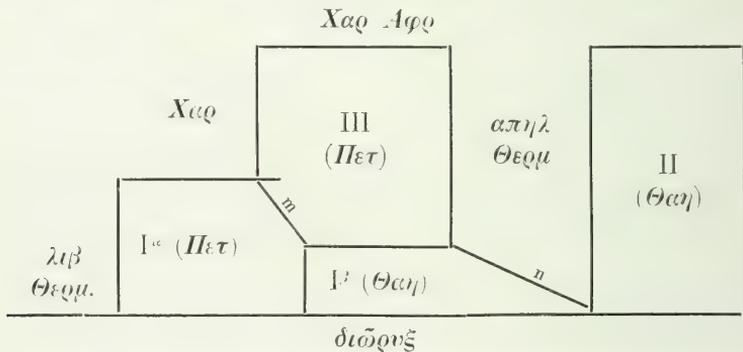
6) B.G.B. § 185.

γώνου<sup>1)</sup> ἐπιγόμενῶν ihr Urbild findet. Doch ist das εὐδοκεῖν auch hier nicht das Gutdünken der Hauptpersonen, sondern man muss die allerdings künstliche Construction vorziehen, jede Partei heisse die ἐπικαίρεσις der anderen gut; desshalb fehlt εὐδοκοῦντος bei den Arrha-Urkunden, wo solche Guttheissung nicht möglich wäre; sie haben bloss καθὼς ἐκ συμφώνου ἐπιγόμενῶν.

Letztere Wendung bezieht sich in der Londoner Anzahlungs-urkunde sicher, in der Berliner wahrscheinlich auf die Grenzen der Grundstücke, über welche die Parteien gleichlautend ausgesagt haben, und bei unsrer Theilung wohl auch auf diese Grenzen oder Nachbarn; es ist auffallend<sup>1)</sup>, dass bei den Urkunden, welche die Sache gleichsam als zwischen den Parteien ansehen, die Mittheilung über gemeinsame Grenzangaben steht, bei der Theilung ist die Gemeinschaft eine bisher reelle, beim ἀρράβων eine Theilung der Möglichkeit nach, insofern der Gegenstand bei mora in der Restzahlung auf Seiten des Erwerbers bei dem Veräusserer bleibt<sup>2)</sup>. —

2) Die correspondirenden Ansprüche

Das einzige, was bei der überaus klaren Theilung Schwierigkeiten macht<sup>3)</sup>, ist die Flurkarte; sie dürfte also herzustellen sein:



1) Brit. Mus. II, l. c. hat ἐξυμφώνου, eine an die Ligaturen des Sanskrit erinnernde Seltsamkeit, die auf Dictat schliessen lässt; Kenyon führt II, 164, 7 ἐπὶ τὴν ἐξον διακ[.] statt ἐκ σοῦ als Simile an. — Umgekehrt steht II, 217, 6: ἐξ ζολζον.

2) UBeM. 709, 9 hat ονωσ ἐπιγόμενῶν, ebenfalls bei der Nachbarnbezeugung; sie ist eine irreguläre παραχώρησις (Z. 20ff.), und zu lückenhaft, um sichere Schlüsse zu gestatten.

3) ἐκ τοῦ πρὸς λιβα (bez. ἀπηλιώτην) μέρους ist unser 'gen Westen' 'gen Osten', vgl. UBeM. 282, 17: ἡμῖσιν μέρος ἀρούρης μᾶς ἐκ τοῦ πρὸς ἀπηλιώτην μέρος διατίνον νότον ἐπὶ βορρᾶν, von Nord nach Süd durchschneidend; in unsrer Urkunde vielleicht auch von λοιπόν abhängig. — Vgl. 101, 9: τὸ ἡμῖσιν μέρος ἐξ οὗ ἐὰν αἰρή μέρος.

‘Papyrus.’

{<sup>u</sup>*E*

}. .

{<sup>u</sup>*o*

.}

Papyrus. Aus zwei Fragmenten zusammengesetzt. 1. Frg. H. 14 cm. Br. 6 cm. 2. Frg. H. 13.5 cm. Br. 9 cm. Zeit des Trajan.<sup>1)</sup>  
Herausgeber: Viereck.

Ἔτους ..... Ἀπόκράτορος Καίσαρος Νέρου Τραϊανοῦ Σεβαστοῦ Γερμανικοῦ μέρους  
Jahr des Imperator Caesar Nerva Trajanus Augustus Germanicus, Monat  
..... ἐν Καρανίδι τῆς Ἠρακλίδου οὐρανόθεν τῶν Ἰωνοῦσι τοῖς ῥομοῖς.  
in Karanis im Heraklides-Distrikt de. Arimoitischen Gtaues. Ἰουλοῦσι τοῖς  
Es lockenem sich

ἑλλήλους Πετρουχῶς ..... Πατριαντότος ὡς ἐπίον τριάκοντα· οὐδὲν ὑπὸ δάκτυλον πρῶτον —  
wechselseitig Petruschus Vater Papontos, alt 30 Jahr, beahrt unterm kleinen Finger

χρῆστος καὶ ἑσῶσις Παισιονος ὡς ἐπὶον τριάκοντα ἢ ἄριστος ὡς τὸς 1) μετὰ κενόων τοῦ  
dei ... Handi und Thesias (Vater Paision, alt 32 Jahre, narbenlos) Städtlerin, mit, als Weiberherrn, dem

..... Φαισιονος ὡς ἐπὶον ..... ἔτα πῖντι οὐδὲν πῖντι δεξίω  
(Alm?) Thesias, alt Jahre ? 3, beahrt am Killobogen zur Rechten, διαρῆσθαι —  
gehellt zu haben

πῶς ἐκταῖς ἀπὸ τοῦ ἐν ἐπὶ τὴν ἅπαντα χροῖον τὴν ἐπάρασιθαι αὐτοῦ ἕκαστος καθὰ ἐπιεῖ —  
einander von jetzt für alle Zeit die ihnen gehörende (Jeder nach seinem Theil)  
τοῦ ἐκταῖς ἐν κατοικίῳ τάξει ἀρῶσαι μίαν ἢ ὅσην ἐπὶ ἐν τῶν σφραγῶν [τε] αὐτῶν Φιναφηνῆ  
als Oelbaumhin im Katoikenland befindliche Areue (eine oder wieviel sie ist), in drei Stücken Landes bei Psenarsene-

σῆρ.  
καὶ ἐπὶ ἐξ πεποιθῆται 1) πῶς ἐκταῖς ἐξ [ε] ἑδοκίμητος ἀρχῆ ἑνὸν διαρῆσθαι ἐκταῖς ῥομοῖς  
und (nach der wechselseitig, wohlsehneidend, vorgenommenen, übereinstimmenden Theilung) hat angesprochen, τὸν μὲν  
und zwar

Πετρουχῶν εἰς τὸ ἐκταῖς αὐτῶν ἡμῶν μέρος τὴν τε ἕλην τρίτην σφραγίδα ἢ γίνεσθαι ῥότον  
Petruschos auf die ihm zufallende Hälfte: 1) das ganze dritte Stück Land, des Nachbarn südlich

ὁ Ἰπαινίηται ἢ Ἡρακλίδου ἐκ τῆς πρώτης σφραγίδος μέρος, βοῦδὲ Ἀρροφίδου ἢ τῆς Ἀπολλοδόρου καὶ Χαροδῆμου  
der von der Thesias angesprochene Theil des ersten Stückes Land, n. der Aphr. (Vater: Apollod., und des Charidemos  
τοῦ Ὀνόρητος ἢ ἐκταῖς ἡμῶν τοῦ Ἀρροφίδου ἢ ἐκταῖς Ἀπαιλιῶν Θεραφιδίου ἢ ἐκταῖς καὶ τὸ λοιπὸν —  
Vater: Onophr.) Oelbaumhin, westlich des südlichen Ch. Oelbaumh., östlich der Th. Oelbaumh., und 2) den Rest

εἰς ἀπαιλιῶν τοῦ ἐκταῖς αὐτῶν ἡμῶν μέρος ἐκ τοῦ πῶς ἀπὸ μέρους τῆς πρώτης σφραγίδος,  
von der Ausfüllung der ihm zufallenden Hälfte von der Westseite her, des ersten Stückes.

ὁ γίνεσθαι ῥότον ὁ ὄραξ, βοῦδὲ Χαροδῆμου τοῦ Ὀνόρητος ἢ ἐκταῖς πῶς ἀπὸ τῆς Θεραφιδίου ἢ ἐκταῖς  
des Nachbarn s. der Graben, n. des Char. (Vater O.) Oelb., w. der Therm. Oelb.

πῶς ἀπαιλιῶν ὁ Ἰπαινίηται, ἢ ἑσῶσις μέρος τῆν δ) ἑσῶσις εἰς 1) τὸ καὶ αὐτῆ ἐκταῖς ἡμῶν τὴν τε ἕλην  
δ. der Theil, den Thesias anspricht: Thesias aber auf den auch ihr zufallenden Theil: 1) das ganze

ἀφαιρῆσαι σφραγίδα ἢ γίνεσθαι ῥότον διὰ τῆς βοῦδὲ Ἀρροφίδου τῆς προγορημένης ἐκταῖς, λιβὸς τῆς Θεραφιδίου ἢ ἐκταῖς  
zweite Stück Land, des Nachbarn s. der Graben, n. der Aphr. (des vorbenannten) Oelb., w. der Therm. Oelb.

ἀπαιλιῶν ..... ἐκταῖς καὶ τὸ λοιπὸν [ε] εἰς ἀπαιλιῶν αὐτῶν ἐκταῖς ἡμῶν μέρος ἐκ τῶν  
δ. Oelb. und des Rest zur Ausfüllung der ihr zufallenden Hälfte, von

πῶς ἀπαιλιῶν ἢ μέρους τῆς πρώτης σφραγίδος, ὁ γίνεσθαι ῥότον ὁ ὄραξ, βοῦδὲ ἡμῶν καὶ Χαρδῆμου ἢ ἐκταῖς ἢ ἐκταῖς ὁ Πησιουχῶς ἢ μέρους  
der Ostseite her, des ersten Stückes Land, deren Nachbarn s. der Graben, n. das von Petruschos

Πησιουχῶς τῆς σφραγίδος ..... ἢ ἡμῶν μέρος καὶ Χαρδῆμου ἢ ἐκταῖς, λιβὸς ὁ Πησιουχῶς ἢ μέρους  
angesprochene dritte Stück Land, Hälfte(?) und des Char. Oelb., w. die von Petruschos angesprochene Seite,

ἀπαιλιῶν ..... τὸ κατὰ τὴν ἀπαιλιῶν γένεσθαι κατὰ ἐπιβολὴν τοῦ ἐνότος πᾶντὸς ἐδάφους  
und die Theilung sei geschehen zwecks Zuthellung des ganzen inbefindlichen Landes

..... καὶ ὁ τῶν αὐτῶν ἐν τῶν κατὰ τὴν  
τὴν<sup>11)</sup> .....  
'Hier bricht der Papyrus ab.'

1) Nach δύο wollte der Schreiber anfangs οὐδὲ schreiben, daher o, liess dann aber eine Lücke, in die von 2. H. ἄριστος ἀπὸ τῶν gesetzt ist.  
2 Die Worte ἐκταῖς καθὰ ἔχει u. s. w. einsetzen die in der Urkunde Brit. Mus. II, 187, u. vorkommende Aufzählung: ὅρ ἢ ἐπὶ αὐτῶν τῶν μὲν οὐαίς  
μ' ὅρ πῖντι καὶ τῶν Θεραφιδίου μέρος τῶν.  
3 Ergänzt und beichtigt nach Brit. Mus. II, 187, 1. Kenyon liest αὐτῶν ἐξ ἑσῶσις πεποιθῆται ἐξ [ε] ἑδοκίμητος. Viereck las ἀπαιλιῶν αὐτῶν ἐκταῖς ἡμῶν μέρος. Ein schönes Beispiel für die wechselseitige Untersatzung lückenhafter Oberlieferungen. Offenbar muss statt οὐαίς vielmehr οὐαίς gelesen werden, was jetzt auch auf dem Papyrus leicht sich ergab; und ebenso ist Brit. nach UBEM. weitzuzuführen, was zugleich für die Zeilenlänge von Brit. entscheidend ist; und wiederum erleichtert Kenyons saccenfretter Abdruck die Verwandlung von ἐξ in ἐξ γε.  
4) Viereck ergänzt nur ἀπαιλιῶν .....  
5) Viereck las μέρος ἐκ [ε] ἀπαιλιῶν ἐκταῖς; die in der Darstellung (S. 70) aufgewiesene Ökonomie der Urkunde liess diese Lesung als unmöglich erscheinen, das Z. 14 die correspondierende Partie für Z. 8) liefern muss, und in der That ergab die nachträgliche Untersuchung des Papyrus, dass das angebliche π in der wunderlichen Hand des Schreibers τιν δ war, worauf das notwendige ἑσῶσις keine Schwierigkeit hatte.  
6) τῆς σφραγίδος von mir ergänzt.  
7) Viereck: μέρος ἀπαιλιῶν οὐ(τῶν).  
8) Viereck: Πησιουχῶν.  
9) ἐπιβολὴ μέρους hatte Wilken gelesen; danach ist auch UBEM. 22, 28 κατ' ἐπιβολῆν τοῦ ἐνότος πᾶντὸς ἐδάφους zu lesen, und umgekehrt steht an unserer Stelle τοῦ ἐνότος, nicht μέρους.  
10) καὶ οὐαί ist mir zweifelhaft ἕκαστον αὐτῶν ist nicht wohl möglich.  
11) Ἔργ. ἑσῶσις ὁ δολογίαν.

Vorausgesetzt ist dabei, dass in den Lücken, die den westlichen Nachbar von II und den östlichen von Iβ unserer Kenntniss entziehen, eben die *Θερμοῦθις* stand, die an III östlich angrenzt. Die Abstumpfung bei m und n sind willkürlich vorgenommen, um eine unmittelbare Verbindung der von II. bez. Θ. gewählten Parcellen herzustellen, sicher vorauszusetzen ist eine solche Verbindung nicht (vgl. UBeM. 241 und dazu S. 79); — *Θερμοῦθᾶριον* muss zwei *ἐλαιῶνες* gehabt haben, *Χαριδῆμων* wohl einen sich vom Norden von Ia bis zum Norden von III erstreckenden.

Ganz verstümmelt in unserer Urkunde ist, was nach der Theilung folgt. Vergewärtigen wir uns die Natur des Rechtsgeschäfts: II. und Θ. waren bisher Miteigner der drei Parcellen, hatten Gemeinschaft an ihnen; jede Scholle gehörte jedem von ihnen zur ideellen Hälfte: diese ideelle Hälfte lässt nun jeder dem Andern ab an den Stücken Landes, die er aufgibt, und erwirbt umgekehrt für die Stücke, die er anspricht, die ideelle Hälfte des Andern. Es ist also wechselseitig eine entgeltliche (tauschende, synallagmatische) Rechtsnachfolge in die ideelle Hälfte des Andern, und folglich für den Fall, dass in Folge eines Mangels im Rechte etwa den *Ἰετέσοῦχος* ein Dritter aus Scholle III jagt, als Sinn des Vertrages eine Entschädigung des *Ἰετέσοῦχος* anzunehmen; diese Entschädigung wird im Zweifel nicht im halben Werth der von ihm angesprochenen Parcellen III bestehen, sondern, wenn sie taxirt worden, im Schätzungswerth, sonst aber wird nicht das Entzogene abzuschätzen, sondern eine neue Theilung des Restes (Parcellen I und II) vorzunehmen sein, gegen deren reelle Ausführung *Θαῖσις* sich durch Abgabe des halben Werthes des von ihr herauszugebenden schützen kann. — Keineswegs können ohne weiteres die Grundsätze von der *βεβαίωσις* in Anwendung treten; es wäre unpassend, die Multiplicationen des Preises, die auf Eviction beim Kauf gesetzt sind, auf ein Rechtsgeschäft zu übertragen, bei dem nicht der eine sein Recht vom andern herleitet, sondern beide vom gemeinsamen auctor<sup>1)</sup>.

3) Die Schlussklausel.

1) BGB. § 757 sagt allerdings: 'Wird bei der Aufhebung der Gemeinschaft ein gemeinschaftlicher Gegenstand einem der Theilhaber zugetheilt, so hat wegen eines Mangels im Rechte oder wegen eines Mangels in der Sache jeder der übrigen Theilhaber zu seinem Antheil in gleicher Weise wie ein Verkäufer Gewähr zu leisten'. — Aber BGB. § 323 ff. bestimmt die Folgen der Unmöglichkeit der Leistung nach der Frage der Schuld des Verpflichteten und wird daher in unserem Falle (vorausgesetzt, dass § 757 auch den Theilungsvertrag umfasst) regelmässig auf § 323 hinauskommen: der Andere verliert den Anspruch auf Gegenleistung, d. h. auf die ihm zugetheilte ideelle Hälfte; d. h., er muss neu theilen.

Brit. Mus.  
II, 187/8.

Sehen wir auf Parallelerkunden, deren Schluss erhalten ist, so beschränkt sich die Versicherung der Urkunde in Brit. Mus. II, 188, 20 ff. auf die Verpflichtung, beim Vertrage zu bleiben und ihn nicht zu übertreten, widrigenfalls die Übertreterin der treu bleibenden den üblichen vielfachen Ersatz leisten sollte; von wechselseitiger *βεβαίωσις* ist nicht die Rede, nur vom *ἐμμένειν*, d. h. von der Verpflichtung, nicht muthwillig den Vertrag zu brechen, von der noch ein weiter Weg ist bis zur Verflchtung, den anderen im Besitz zu erhalten.

Brit. Mus. II, 188, 20 (Ergänzungen von Kenyon): καὶ ἐμμένειν  
 τ[οῖς] προ[γεγραμμένοις]  
 21 κ[αὶ] ἔχειν ἑκάστην τὴν περι[ . . . ] ἔπαρε[ισῆσθαι] μ[η]-  
 22 δὲν τούτων παραβῆναι τὰς ὁμολογούσας [ἐὰν δὲ ἐκατέρα αὐτῶν  
 παρα-  
 23 βῆ, ἀποτινάσσει ἢ παραβαίνουσα τῇ ἐμ[μενοῦσῃ] τὰ βλάβη καὶ  
 δαπανήμενα]  
 24 διπλᾶ κ[αὶ] ἐπίτιμον ἀργυρίου δραχμὰς δι[ακοσίας]  
 καὶ μηδὲν ἥσσον]  
 25 τὰ δ[ιω]μολογημένα μεῖναι ὅ[ς] πρό[κειται].

UBeM. 241.

Wenn die Londoner Urkunde die Pflichten aufzählt, die aus der Theilung erwachsen, so tönt ein Berliner Theilungsvertrag in der Aufzählung der Rechte am erworbenen Gute aus. Er ist ein *ἑπόμνημα*, beachtenswerth<sup>1)</sup>, dass der eine Contrahent ein Soldat ist (Z. 3). Es handelt sich um Erbtheilung (*familiae erciscundae* Z. 8) und zwar hat wie üblich der eine zwei Drittel<sup>2)</sup>. Die Theilung geschieht durch *ἐπιβάλλειν*, 'zuwerfen, zusehlagen', wie wir 'anfallen' von der Erbschaft sagen und auch UBeM. 444, 19: *διαίρεσιν γεγενησθαι κατὰ ἐπιβολὴν τοῦ ἐνόμου παντὸς ἐδάφους* hat.

#### UBeM. 241.

'H. 29 cm. Br. 9,5 cm. Faijûm.' Herausgeber: Viereck.

[ . . . . . ἀρχιδικαστῆ καὶ [π]ρόξ τῇ ἐπιμελείᾳ | τῶν  
 [ . . . . . ] χρηματιστῶν καὶ τῶν ἄλλων κοιτηρίων  
 [παρὰ Ἀπολλωνίου τ]οῦ Ἀπολλωνίου προτομαφόρου σπείρης  
 δευτέρας Οὐλίας] Ἐφρων ἡ Ἰέρακος καὶ παρὰ τούτου  
 5 [ἀδελφιδού Καστορο]ς Καστορος τοῦ Ἀπολλωνίου μητρὸς  
 [ . . . . . ἀπὸ] κώμης Καρνανίδος] τῆς Ἡ[ρακ. μ]ερίδος τοῦ Ἀρσι.

'2 Anf. κατὰ τὴν χώραν(?) Wilcken. 4  $\frac{1}{6}$  = ἑκατονταρχίας.'

1) Vgl. S. 16 zu Anm. 1. 2.

2) Vgl. meine Aufzählung, Hermes 28, S. 327.

νομοῦ. Ὁμολογοῦσι Ἀπολλώνιος καὶ Κάστο[ω]ρ διαιρῆσθαι  
 πρὸς αὐτοὺς τὰ ὑπάρχοντα αὐτοῖς καὶ ἐλληλυθῆτα εἰς αὐ-  
 τοὺς διὰ κληρονομίᾳς τοῦ μὲν Ἀπολλων[ί]ου πατρὸς Ἀπολ-  
 λωνίου, τοῦ δὲ Κάστο[ω]ρος μάμμης Τασο[υ]χα[ρί]ου, ὁ μὲν Ἀπολλώ(ριος)  
 τοῦ ἐπιβάλλοντος διμοίρου, ὁ δὲ Κάστο[ω]ρ . . . . . ου μέρου:  
 . . . . . τὰ ὑπάρχοντ|α αὐ|τ|οῖς περὶ τὴν [πρ|ο|κ|ι|μένην κώ-  
 μην . . . . . ἐλα[ί]ωνος ἐν δυὶ σφραγί[σ]ι ἄρουρ[ῶ]ν ἕξ μιᾶ:  
 . . . . . κλη[ί]ρων περὶ [.] τῆ[.] . . . . . τετρ[ί]ς τῆς λοιπῆς  
 . . . . . πρ[ο]τ[ί]ερων ἐν [τό]πῳ Ψε[.] . . . . . λεγομένων καὶ π[α]-  
 15 . . . . . ην [.] Θεογε[ν]ουσι ἀ[ρ]ούρας τρεῖς ἐλαίωνος  
 . . . . . το ἀ[ρ]ούρης [ | ἐννέα] ἐπιβ[ε]βλη[ν]ται τῷ  
 . . . . . τὸ ἐπ[ι]βάλλον αὐτῷ διμοίρου μέρουσι<sup>(sic!)</sup> ἀπὸ τῶν  
 . . . . . ωντω . . . . . Καρανίδα ἐν τῇ π[.] . . . . . ηῦ  
 20 . . . . . ἀρουρῶν πέντε ἀρούρας τρεῖς, ὧν γείτον[ε]ς νό-  
 του ὕδραγωγός, μεθ' ὃν σειτικὰ ἐδά[φ]η βοῦῶν ὕδραγωγός . . .  
 . . . . . ἀπληρώτου Σ[ε]μπρ[ω]νίου βενεφικ[α]ρίου καὶ  
 ἑτέρων ἐλαίων . . . . . γεγραμμένοις ἐπιβ[ε]βλη[.] . . . . . [.] . . .  
 . . . . . αἱ περὶ τῆ[ν] . . . . . οπατο [.] . . . . . τὴν καὶ σ[υ]ν[γ]ενοῦς  
 25 . . . . . ἢ ὅσαι ἐὰν ὡσι ἐν τῇ σφραγίδι, ὧν γείτον[ε]ς ἐκ νό-  
 του . . . . . οἱ [.] . . . . . χ[.] . . . . . τῷ δὲ Κάστορι ἐπιβ[ε]βλη-  
 κέναι τὸ ἐκ τῆς προκίμ[η]νης πρώτης σφραγί[δ]ος λοι-  
 . . . . . ἔνφρτοι τρ[ι]μάκοντα ἕξ ἢ ὅσαι [ἐὰ]ν ὡσι.  
 ὧν γείτονες νότου ὕδραγωγός, μεθ' ὃν σειτ[ι]κὰ ἐδά[φ]η, [β]οῦῶν  
 10 ὕδραγωγός μεθ' ὃν(?) σειτικὰ ἐδά[φ]η, ἀπληρώτου αἰ ὑπογ[ε]γραμ-  
 μέναι ἐπιβ[ε]βλη[ν]ται τῷ Ἀπολλωνίῳ ἄρουραι τρεῖς, λιβός  
 . . . . . του κε[.] . . . . . ὁμοίως τὴν προκίμ[η]νην  
 . . . . . ἐν μιᾷ σφραγ[ί]δι ἄρουραν μίαν γείτον[ε]ς νότου  
 ὕδραγωγός, μεθ' ὃν σειτικὰ ἐδά[φ]η, ἀπληρώτου Σνριᾶτος σειτικὰ ἐδά-  
 35 [φ]η . . . . . Σεμπρ[ω]νίου βενεφικ[α]ρίου καὶ ἑτέρων ἐλα[ί]ων καὶ  
 . . . . . ἰνω χυριένειν ἕκαστον αὐτῶν τοῦ ἐπι-  
 βάλλοντος αὐτῷ μέρ[ο]υσι καὶ τὰ ἕξ αὐτῶν περιγενόμενα ἀποσέ-  
 ρειν εἰς τὸ ἴδιον καὶ ἐπιτελεῖν περὶ αὐτῶν, ὡ[ς] ἐὰν αἰρηται καὶ μὴ  
 ἐπέροσθαι τὸν ἕτερον ἐπὶ τὸν ἕτερον περὶ τοῦ ἐπιβ[ε]βλη-  
 10 κότους αὐτῷ μέρουσι κατὰ μηδὲνα τρόπον παρενέσι μηδεμιᾶ  
 . . . . . του αὐτῶν τὰ ὑπὲρ τοῦ ἰδί[ο]υ μέρουσι καθήκον-  
 τα . . . . . ἐπίσταλμα τῆς διαρῆσεως κατεβλήθη, τῇ δὲ  
 . . . . . ο μινός. Ἔτους ἑπτακαίδεκάτου Ἀυτοκρατόρου  
 15 Καυσάρων Μάρκου Ἀυρηλίου Ἀντωνείνου καὶ Κοκκίου Ἀυρηλίου Κομμό-  
 δου Σεβαστῶν Ἀρμενιακῶν Μηδικῶν Παρθικῶν Γερμανικῶν  
 Σαρματικῶν Μεγίστων Ἐπίφ δ.

11 τοῦ λοιποῦ τρίτου μέρουσι?

<sup>2</sup>πικλ,  
und  
UBeM. 282.

Der Ausdruck *κατ' ἐπιβολὴν τοῦ ἐρόντος παντὸς ἐδάφους* kommt beidemal in Urkunden vor, die mehrere Grundstücke in gemeinsamen Verträge übergehen lassen: es soll damit gesagt sein, dass der Zuschlag des Ganzen erfolgt, unbekümmert, ob die Zahl der Aruren im Einzelnen zutrifft: 'alles Land, was drin ist', vielleicht einschliesslich der Stücke, die nicht Olivenhain sind, 'soll zugeschlagen sein' ἢ ὅσοι ἐὰν ὄσσι findet sich 282, 28 wie 444, 7 und in ersterer Urkunde noch ἐπὶ τὸ πλεῖον ἢ ἔλαττον: plus minus, wobei vor ἢ ὅσοι die Zahl der Aruren ausgefallen ist.

Es ist vielleicht Zufall, dass UBeM. 282. von dessen mit 542 übereinstimmenden, von der Mehrzahl der Kaufverträge abweichenden Schlussbestimmungen UBeM. 241 ein bloss durch die Natur der *δαίρεσις* modificirtes Gegenstück abgiebt <sup>1)</sup>, von allen Objecten, die es verkauft sein lässt, einen Theil, die Hälfte, abgiebt; es mag aber auch hier eine Gemeinschaft in der Form des Kaufes aufgelöst oder begründet worden sein; es würde dazu stimmen, dass für das (Z. 5—9), wie es scheint im Ganzen, verkaufte Haus ein besonderer Preis ausgemacht wird (Z. 32), für alle übrigen Theilstücke an Land ein Gesamtpreis. Indess sei dem wie ihm wolle, die Übereinstimmung von UBeM. 282, 32ff. und 241, 35ff. in der Formel ist wörtlich:

UBeM. 282, 32ff.: καὶ ἀπὸ τοῦ νῦν τὴν Θεομοῦδι κρατεῖν | καὶ  
UBeM. 241, 35ff.: καὶ ἀπὸ τοῦ νῦν | κρατεῖν καὶ

282 κ|ρατεῖν τῶν πεπραμένων καὶ παραχωρη-  
241 κ|ρατεῖν ἕκαστον αὐτῶν τοῦ ἐπιβεβλη[κότος αὐτῷ μέρους]

282 μένων αὐτῇ ὡς πρόκ[ιτα] καὶ τὰ ἐξ αὐτῶν περιγινόμενα  
241 καὶ τὰ ἐξ αὐτῶν περιγινόμενα

282 ἀποφέρεσθαι εἰς τὸ ἴδιον καὶ ἐξουσίαν ἔχειν ἑτέροις πολεῖν καὶ  
241 ἀποφέρεσθαι εἰς τὸ ἴδιον καὶ

282 διοικεῖν καὶ ἐπιτελεῖν περὶ αὐτῶν ὡς ἐὰν αἰρήται, τὴν δὲ  
241 ἐπιτελεῖν περὶ αὐτῶν ὡς ἐὰν αἰρήται, καὶ μὴ

282 Ἀιδιμάριον μὴ ἐπιπορεύεσθαι ἐπὶ ταῦτα μηδ' ἄλλον ἑτέρῳ  
241 ἐπιπορεύεσθαι τὸν ἕτερον ἐπὶ τὸν ἕτερον περὶ τοῦ ἐπιβεβλη-

282 αὐτῆς μηδένα κατὰ μηδένα τρόπον. Nun trennen sich beide  
241 κότος αὐτῷ μέρους κατὰ μηδένα τρόπον. παρενέσει μηδεμιᾶ.

1) Im Sprachgebrauch des B.G.B. würde es heissen: Die Regeln des Kaufes finden 'entsprechende Anwendung'.

282 Urkunden: τὸν δὲ καὶ ἐπελευσόμενον ἀποστίθωιν παραχοῆμα  
241 [διαγράφοντος<sup>1</sup>)] ἐκάστου αὐτῶν τὰ ἔπερ τοῦ ἰδί[ο]υ μέρους

282 τοῖς ἰδίοις δαπανήμασι. τῆς βεβαιώσεως κ. τ. λ.

241 καθήρον[τα καθὼς καὶ τὸ ἐπίσταγμα τῆς διαίρεσεως κατε-  
βλήθη τῇ δε[υ]τέρῃ τοῦ διεληλυθότ[ο]ς μηνός.

Da bei den Erwägungen, zu denen die Textkritik dieses Papyrus <sup>Restitution</sup>  
Anlass giebt, principielle Fragen auftauchen, sei ausführlicher auf <sup>von</sup>  
ihn eingegangen. Der Form nach ist er ein *ἐπόμνημα*, dem Erz- <sup>UBeM. 241.</sup>  
richter eingereicht von einem Soldaten Apollonios und dessen Ver-  
wandten Kastor. Sie bekennen (doppelseitig), mit einander aufge-  
theilt zu haben, Güter, die ihnen gehören und an sie gefallen sind  
von<sup>2</sup>): nach der vorliegenden Lesung wären es zwei Erblasser  
Apollonios Vater und Kastors Grossmutter; allein, wenn dies an  
und für sich schon nur gezwungen erklärt werden kann aus einer  
früheren Gemeinschaft dieser beiden Erblasser, so entspricht ihm  
auch die Fassung nicht; denn mit τῶ μὲν Ἀπ... , τοῦ (besser τῆς<sup>3</sup>)  
δὲ Κ. werden nicht zwei verschiedene Personen bezeichnet<sup>3</sup>),  
soudern die verschiedenen Beziehungen einer Person zu beiden  
Theilhabern: Tasutharion ist die Person, deren Verwandtschaft zu  
beiden gekennzeichnet wird, und sie ist vielleicht des Ap. Vaters-  
wittwe, und daher etwa *χίρης* zu ergänzen. Die Erbtheile sind,  
nach Vierecks anmuthender Ergänzung: ὁ δὲ Κάστορος τοῦ λοιποῦ  
τρίτου μέρους, und ὁ μὲν Ἀπολλώ[ριος] [τοῦ ἐπιβάλλοντος  
διοί[ο]ρου. Der grammatische Zusammenhang geht in der folgenden  
Lücke verloren, doch ist sicher, dass die Comparenten theilen: zu-  
nächst, ums Dorf Karanis liegende, sechs Aruren in zwei Sphragides.  
Arure ist das Maass, wie 'der Morgen, die Desjatine', Sphragis das  
zusammenhängende Grundstück, 'die Parcellé', nach unserem Sprach-  
gebrauch würde man sagen: zwei Grundstücke von zusammen sechs  
Morgen; der griechische Sprachgebrauch legt das Hauptgewicht auf  
das Maass; da im folgenden *μιάς* steht, werden jetzt die beiden  
*σφραγίδες* gekennzeichnet<sup>4</sup>), und da die nächste Zeile τῆς λοιπῆς

1) Ergänzt nach UBeM. 234, 19 καὶ διαγραφ(άφειν) — so aufzulösen, nicht  
*γο(αφείον)* — τὰ ἔπερ [αὐ]τῶν δ' ἡμῶσια πάντα.

2) ἀπό statt διὰ lässt UBeM. 350, 4. 5 annehmen; statt *κληρονομί[ας]* ziehe  
ich *μετηλλαχί[ας]* vor, nach UBeM. 710, 15: τὰ κατηνηγότα εἰς αὐτὸν ἀπό  
τοῦ μετ[η]λλαχότος (offenbar so zu ergänzen). —

3) Sonst müsste es heissen τῶ μὲν τοῦ Ἀπολλ., τῆς δὲ τοῦ Καστ.

4) Da unten *ἀρούρας τρεῖς* vorkommt (Z. 16<sup>a</sup>), so ist nicht *ἀρουρ[ῶ]ν*,  
sondern *ἀρούρ[α]ς* zu vermuthen, was auch dasteht. Die Buchstaben über  
der Zeile heissen *μην*, im Gegensatz zu καὶ Z. 15.

bietet, ist es wahrscheinlich, dass die zweite *σφραγίς* die eine Restarure, also die erste 5 Aruren hat; dies wird zur sicheren Vermuthung, wenn wir Z. 20 ἀρουρῶν πέντε und Z. 33 ἐν μιᾷ σφραγίδι ἀρουραν μίαν lesen, und in der That hat der Papyrus Z. 14 nicht ἡρῶν περι, sondern ὡρῶν πεντε, also μιᾷ [σφραγίδος οὐσης ἀρο]υρῶν πέντε|ε| τῆ[ς δὲ δευ]τέρας<sup>1)</sup> τῆς λοιπῆς [ἀρούρας μιᾶς, ἀμφ]ο[τ]έρων<sup>2)</sup> ἐν τόπῳ Ψε[ν.]... λεγομένῳ, d. h. die erste Sphragis hat fünf Aruren, die zweite hat die letzte sechste Arure, beide Sphragides lagen im nämlichen Gelände, mit Namen Ψε[ν.]...<sup>3)</sup>. Nun kommt das 'bei' περὶ<sup>4)</sup> einem anderen Dorf liegende Theilungsobject von drei Aruren (ebenfalls Olivenlandes), ἡν[.] Θεογένους deutet auf τῆν[.] καὶ[.], nämlich einen zweiten Namen, wie bei uns 'M. genannt von S.', und in der That haben wir Z. 24 περὶ τῆν[.] οπατο[.] τῆν καὶ Θεογένους<sup>5)</sup>; sieht man die Reihe der τόποι im Index durch, so findet man mit οπατο den Φιλοπάτορος, und die so gewonnene Lesung περὶ τῆν Φιλ[ο]πάτο[ρο]ς τῆν καὶ Θεογένους klärt zugleich den Pap. 17, 7 ἀπὸ κ[ώ]μης Φιλοπάτορος τῆς [.] θ[ε] <sup>6)</sup>[.] γένους sofort auf. Dass weiter alle neun zusammengerechnet werden, scheint sicher; wie, ersehe ich nicht<sup>7)</sup>.

Hierauf (Z. 17—35) folgen die Resultate der Theilung: zugefallen sind auf seine zwei Drittel dem Apollonios (Z. 18 zu ergänzen [μὲν Ἀπολλωνίῳ εἰς]) —, dem Kastor — (Z. 26). Roh zuschlagend würde jener von den neun Aruren sechs nehmen, dieser drei; und dies scheint auch der Fall zu sein; denn Z. 20 bekommt Apollonios von den fünf drei, Kastor (Z. 26) den Rest, also zwei, und ebendieser (Z. 32) ὁμοίως 'ebenwohl' noch eine Arure (Z. 33), so dass Kastor in der That drei hat, und für jenen sechs übrig bleiben; es wird also anzunehmen sein, dass Z. 24, wo das Dorf Φιλοπάτορος erwähnt wird, dessen drei Aruren dem Apollonios zugewiesen werden; dann müsste weiter in der Berechnung (Z. 28) ὧν γίτονες ἐκεί[του] μέρους<sup>8)</sup> die Abgrenzung dieser Aruren besonderem Verfahren vorbehalten sein. — Danach wäre Z. 19 ἀπὸ τῶν [προγε-

1) Nicht τερις.

2) Nicht περὶ[ο]τ[έ]ρων.

3) Nicht zu ergänzen.

4) Nicht πα.

5) θ statt σ scheint sicher; ος oder auch ης.

6) Von der Durchstreichung des θε, die Wilcken notirt, sehe ich nichts.

7) ὡστ' εἶναι ἐπὶ τὸ ἀντὶδ' ἀρούρησ[.] ἐννέα halte ich nach UBeM. 379, 15 nicht für unmöglich.

8) Nicht ἐκ νό[του].

γραμμένων τῶν [περὶ] Καρανίδα ἐν τῇ π[ρότῃ] αὖ ἵσφραγίδι ἀρουῶν] πέντε [ἀρούρα]ς τρεῖς zu lesen, und das αὖ, das, vielleicht von zweiter Hand, jedenfalls nach frischem Eintunken geschrieben, ist ein Missgriff, insofern der Abschreiber versehentlich schon etwa von πρῶτ(ῃ) aus auf Z. 30 fuhr, wo ἀπλιωτ(ου) αὖ υπογεγραμμένα) der Vorlage ihn auf αὖ leiten konnten.

Recht verwickelt ist die Nachbarnordnung: zwar das ist klar, dass das ganze Karanis-Theilgut, das mit drei Aruren dem Apollonios (Z. 20—24), mit zwei und einer dem Kastor (Z. 27—35) zugetheilt wird, in gerader Linie fortläuft, nördlich und südlich begrenzt vom Aquädukt und jenseitigem Getreideboden; in westöstlicher Richtung zwischen beiden Sphragides mitten inne liegt das Ölgut eines Beneficiars Sempronius nebst anderen, das die zweite Sphragis im Osten, die erste im Westen begrenzt, während umgekehrt die Binnengrenzen Osten für Kastors Antheil an der ersten Parcellen den Parcellen theil des Apollonios bildet<sup>1)</sup>; danach sind Kastors beide Antheile (der an Parcellen I und die Parcellen II) nicht so nahe gebracht, wie es möglich wäre, sondern durch Sempronius und den Antheil des Apollonios getrennt: Eigenthümlich ist, dass bei dem Rest der ersten Sphragis, der für Kastor geht, die Zahl der Anpflanzungen, angegeben zu sein scheint, übrigens ohne Obligo (ἡ ὅσα ἐν ὧσι). —

Insb.  
die An-  
lieger.

Aquädukt.				
	Kastor I	Apollonios I	Sempro- nius	Kas- tor II
Aquädukt.				

UBeM. 241, berichtet und gegliedert.

[..... ἀρχι]δικαστῆ καὶ [πρὸς τῇ ἐπιμελείῃ τ]ῶν  
[..... χωρ]ηματιστῶν καὶ τῶν ἄλλων κριτηρίων  
[παρ' Ἀπολλωνίου τ]οῦ Ἀπολλωνίου προτομαφόρου σπειρης  
[δευτέρας Οὐλπίαι]ς Ἀφρων ἡ Ἐραχο καὶ παρὰ του του

1) Z. 30 αὖ ἐπο[γ]εγραμ ist natürlich fortzuführen [μῆναι] und Beiwort zu ἄρουραι τρεῖς (Z. 31); danach ist Z. 23 [λιβὸς αὖ ἵσφ]ογεγραμμένα) ..... [ἄρουραι δύο] zu lesen; da ferner Z. 31 τῷ Ἀπολλωνίῳ vor ἄρουραι τρεῖς steht, wird Z. 24 τῷ Καστορι vor [ἄρουραι δύο] zu erwarten sein, und in der That ergibt Z. 20 am Ende: τῷ Κ]άσ, [Z. 21 τορι], während vorher αὖ ἐπιβε (nicht βα) [.....] ναι mit Sicherheit zu καὶ ἐπιβε|βληκ|ταί zu ergänzen, wie denn auch Viereck Z. 31 μέναι καὶ ἐπιβεβλη|ηκυ[ε]αι liest.

5 [.....]: Κάστορος τοῦ Ἀπολλωνίου μητρὸς  
[..... ἀπὸ] κόμης Καρ. τῆς Ἡρακ. μερίδος τοῦ Ἀρσ.  
[ρομοῦ.

I Ὁμολογοῦσιν Ἀπολλώνιος καὶ Κάστ[ω]ρ διειρηθῆαι  
[πρὸς ἑαυτοὺς τὰ ὑ]πάρχοντα αὐτοῖς καὶ ἐ[λ]ηλυθῆτα εἰς ἀν-  
[τοὺς ἀπὸ τῆς μεταλλαγί]ας τοῦ μὲν Ἀπολλων[ί]ου πατρὸς Ἀπολ-  
10 [λω. χίρης. τοῦ δὲ Κάστο]ρος μάμης Τασο[υχα]ρίου, ὁ μὲν Ἀπολλώ.  
[τοῦ ἐπιβάλλ(οντος) αὐτῶ] δὲ μοίρου, ὁ δὲ Κάστ[ω]ρ τοῦ λοιποῦ τρίτ]ου μέρους  
[.....] αὐ[τ]οῖς

1) περὶ τὴν<sup>μν</sup> [πρ]ο[ο]κ[ι]μένην κό-  
[μην Καρανίδα ἐλα]ϊῶνος ἐν δου[σ] σφραγ[ί]σι ἀροῦρ[α]ς ἕξ. μιᾶς  
[μὲν σφραγίδος ἀρο]υρῶν πέντ[ε]. τῆ[ς] δὲ δευ[τέ]ρας τῆς λοιπῆς  
15 [ἀροῦρης μιᾶς. ἀμφ]ο[τ]έρον ἐν [τό]πω Ψε[.]... λεγομένῳ,

2) καὶ πε-  
[ρὶ τὴν Φιλοπάτορος τ]ὴν [καὶ] Θεογέ[ν]ους ἀ[ρ]ούρας τρεῖς ἐλαιῶνας.  
[καὶ ἀπὸ τῶν ἐπὶ τὸ αὐ]τὸ ἀ[ρ]ούρας [ ] ἐντέ[α] ἐπιβε[β]λημέ[ν]αι

IIa) τῶ  
[μὲν Ἀπολλωνίω εἰς]. τὸ ἐ[π]ιβά[λλον] αὐ[τῶ] δέμοιρον μέρους

1) ἀπὸ τῶν  
[μὲν προγεγραμμέν]ων τῶν [περὶ] Καρανίδα ἐν τῇ π[ρ]ώτῃ αἰ ὑ  
20 [σφραγίδι ἀρο]υρῶν πέντε [ἀροῦρα]ς τρεῖς. ὧν γείτο[νε]ς νό-  
[του ὑδραγωγὸς μεθ'] ὄν σειτικὰ ἐδά[φ]η. βορῶ ὑδραγωγ[ὸς μεθ'] ὄν  
[σειτικὰ ἐδάφ]η, ἀηλιώτου Σ[εμ]πω[ρί]ου βενεφικ[α]ρίου καὶ  
[ἑτέρων ἐλα(ῶν), λιβ[ὸς] αἰ ὑπο]γεγραμμέ[ναι] καὶ ἐπιβε[β]ληκ[ε]νταί [τῶ] Κά[σ]-  
[τορι ἀρο]υραι δύο

2) καὶ περὶ τῆ[ν] Φι[λο]πάτο[ρο]ς τὴν καὶ Θε[ο]γένους  
25 [ἀροῦρας τρεῖς ἢ ὅσαι] ἐὰν ὧσι ἐ[ν] τῇ σφραγίδι, ὧν γείτον[ε]ς ἐκάσ-  
[.....] [.....] π[.....]

IIb) τῶ δὲ Κάστορι ἐπι[βε]βλη-  
[κέναι

1) τὸ μὲν ἐκ τῆ[ς] προκ[ι]μένη[ς] πρώτ[ης] σφραγ[ί]δος λοι-  
[πὸν, ἐν ᾧ ἐλαῖα?] ἔνφυτοι [τρ]ιάκοντα ἕξ ἢ ὅσαι [ἐὰν ὧ]σι.  
[οὔ] γείτονες νότου ὑδραγωγ[ὸς, μεθ'] ὄν σειτ[ι]κὰ ἐδάφ]η. [β]ορῶ  
30 [ὑδραγωγὸς μεθ'] ὄν σειτικ[ὰ] ἐδάφ]η, ἀηλιώτου αἰ ὑπο[γ]εγραμ-  
[μέναι καὶ ἐπιβεβ]ληκ[ε]νταί τῶ [Ἀπο]λλωνίω ἀρο[υ]ραι τρε[ῖς]. λι[β]ὸς  
[.....] .του κε[κ]λ[.....]

2) ὁμοίως τὴν προκ[ι]μένην  
[περὶ τὴν Καρανίδα ἐν] μιᾶ σφρα[γ]ίδι ἀρο[υ]ραν μίαν γείτ[ο]νες νότ[ω]  
[ὑδραγωγὸς, μεθ'] ὄν σειτικὰ ἐδάφ]η, ἀηλιώτ[ου] Συριᾶτος σειτικὰ ἐδά-  
35 [φ]η. λιβ[ὸς] Σεμ[π]ω[ρί]ου βενεφικαρίου καὶ ἑτέρων ἐλα[ί]ων,

III) καὶ

[ἀπὸ τοῦ νῦν κρατεῖν καὶ κυριεύειν ἕκαστον αὐτῶν τοῦ ἐπι-  
 βεβληκότος αὐτῶ μέρ[ο]υς καὶ τὰ ἐξ αὐτῶν περιγινόμενα ἀπογέ-  
 ρασθαι εἰς τὸ ἴδιον καὶ] ἐπιτελεῖν περὶ αὐτῶν. ὅ[ς] ἐ[ὶ]ν ἀρῆται. καὶ μὴ  
 [ἐπιπορεύεσθαι τὸν ἔτ[ε]ρον ἐπὶ τὸν ἕτερον περὶ τοῦ ἐπιβεβλη-  
 μένου αὐτῶ μέρους] κατὰ μηδένα τρόπον παρενεῖσι μηδεμιᾶ.  
 [διαγράφοντος ἑκάστου αὐτῶν τὰ ὑπὲρ τοῦ ἰδί[ο]υ μέρους καθήζον-  
 τα καθὼς καὶ τὸ? ἐπίσταλμα τῆς διαρρέσεως κατεβλήθη. τῆ δε  
 [. . . .? διεληλυθότ]ος μήνος.

Ἔτους ἑπτακαιδεκάτου Ἀυτοκρατόρων  
 [Καϊσάρων Μάρκου Ἀυρηλίου Ἀντωνείνου καὶ Λουκίου Ἀυρηλίου Κομμώ-  
 δου Σεβαστῶν Ἀμερικῶν Μηδικῶν Παρθικῶν Γεοματικῶν  
 Σαρματικῶν Μεγίστων Ἐπίφ δ. (28. Juni 177.)

## § 8. Anzahlung und Abzahlung.

(Hierzu die Tafel S. 81.)

Während die meisten Kaufverträge sich als Baarkauf geben, verbriefen einige Urkunden die Thatsache, dass Käufer an Verkäufer eine Anzahlung gemacht hat; die Anzahlung ist so gross, dass der dafür gebrauchte Ausdruck ἀρράβων, obwohl das Urbild der arrha-Draufgabe, keineswegs unserer Draufgabe entspricht, die als so unbedeutend gedacht wird, dass die Gesetzbücher dem Zweifel Raum geben, ob sie etwa als Drübergabe aufzufassen ist<sup>1)</sup>; es handelt sich vielmehr um eine ausgesprochene Theilzahlung (UBeM. 446, 5 500 Drachmen von 800; Brit. Mus. II, 211, 14. 15 gar 14 Drachmen von 21; Brit. Mus. II, 204, 14. 15 wenigstens 40 von 200).

Die wichtigste Frage bleibt hier: ist dies Geschäft aufzufassen 1) als Übereignung unter Creditirung eines Theiles, wobei es sich von der Baarkaufurkunde, der καταγραφή, nur dadurch unterscheidet, dass nur ein Theil des Preises gezahlt ist, während im Übrigen die Rechtsfolgen des Baarkaufs — indem creditirt wird — eintreten, oder: 2) sind, umgekehrt, gewissermaassen die 500 Drachmen Anzahlung creditirt, indem vorläufig das Gut beim Verkäufer bleibt und die Überlieferung des Eigenthums, die Umschreibung erst stattfinden soll bei Zahlung des Restes.

Abzah-  
 lungsges-  
 chäft oder  
 Vor-  
 zahlung?

Den ersten Fall angenommen, müsste Verkäufer Gewähr leisten

1) B.G.B. § 337: „Die Draufgabe ist im Zweifel auf die von dem Geber geschuldete Leistung anzurechnen oder, wenn dies nicht geschehen kann, bei der Erfüllung des Vertrags zurückzugeben. Wird der Vertrag wieder aufgehoben, so ist die Draufgabe zurückzugeben“.

Gradenwitz, Einführung in die Papyrskunde.

für den Fall des ἐπιπορεύεσθαι oder des μὴ παρέχεσθαι καθαρῶν, und es könnte die Strafe, nach Analogie des Barkaufs, nur sein das Doppelte des empfangenen, also des ἀρράβων, welche Strafe stehen müsste eben auf der Eviction oder sonstigen schädlichen Mängeln im Rechte, die in den Barkaufurkunden so ausführlich und so regelmässig hergezählt werden.

Allein es ist nicht an dem; der Fall, für den die Strafe verfällt, ist nicht der, dass das Haus evincirt, sondern der, dass die Überschreibung verweigert werden sollte: wie καὶ βεβαιώσειν im Barkauf, heisst es hier καὶ τὴν καταγραφήν ποιήσουσιν (die Verkäufer bei Zahlung des Restpreises) und nicht ἐὰν δὲ μὴ βεβαιώσιν ἀποτίσειν αὐτάς fährt die Urkunde fort, sondern ἐὰν δὲ μὴ καταγράψωσιν, ἐκτίσειν αὐτάς τὸν ἀρράβωνα διπλοῦν μεθ' ἡμιολίας καὶ τόκων κτλ. Also hat Käufer eine Anzahlung gemacht, die Sache aber noch nicht zu Eigen erhalten und auch keinen Anspruch auf die Sache, bevor er den Restpreis zahlt; eben daraus, dass hierdurch Verkäufer einen Vortheil hat, nämlich den Zinsgenuss, erklärt es sich, wenn dem Käufer gar keine Frist gegeben ist, innerhalb deren er den Rest zahlen soll: er wird schon zahlen, um nicht sein Angeld müssig beim Verkäufer zu lassen. Fragt man, was einen solchen Vertrag dem Käufer begehrenswerth machen kann, so kommt man auf ἀναπόριστος: die Annahme des ἀρράβων verbindet den Verkäufer zur καταγραφή, wozu ein blosser Vertrag, wie es scheint, nicht genügte.

UBeM.  
446, 17.

Eine neue Schattirung fügt UBeM. 446, 17 bei, die nach Erledigung von ἐὰν δὲ μὴ καταγράψῃ καὶ γέγραφε, ἐκτίσειν αὐτὴν τῷ Στοτοίῃτι τὸν ἀρράβωνα διπλοῦν τῷ τῶν ἀρράβωνων<sup>1)</sup> νόμῳ also fortfährt: ἐὰν δὲ καὶ ἡ Στοτηρία ἰτοιμίως ἔχουσα καταγράψαι ᾧ. 40—50 Buchstaben<sup>2)</sup> στειρίζεται αὐτὸν τοῦ ἀρράβωνος. Sie setzt als Strafe für den Käufer den Verlust des ἀρράβων fest für den Fall, dass zwar der Verkäufer zur Überschreibung bereit steht, der Käufer aber —: nun wird man in der Lücke nicht erwarten, 'seine Mitwirkung verweigert', denn dies Vorgehen wäre zu unwahrschein-

1) An dem zweiten ἀρράβων der Ergänzung darf man sich nicht stossen: Brit. Mus. II, 206, 17: ἐὰν δὲ μὴ ἀποδῶ κατὰ γέγραπται, ἀποτίσεια τῷ Ἡρακλίδῃ τὴν παραθήκην διπλὴν κατὰ τὸν τῶν παραθηκῶν νόμον.

2) Man kann vermuthen: εἰς Datum τὸ λοιπὸν μὴ ἀπολάβῃ παρ' αὐτοῦ, wobei allerdings die Zahl der Buchstaben doch etwas überschritten wird. — Dann hätte Stotoëtis innerhalb einer Frist den Rest zu zahlen, ähnlich wie bei der lex commissoria, bei der ebenfalls geschehene Theilzahlungen beim Verkäufer blieben, wenn der Kauf wegen nicht rechtzeitiger Begleichung des Restpreises aufgehoben wurde.



Ἐτοῦς ἰβδόμου Ἀντοκράτορος Καίσαρος Μάρκου Αἰρηλίου  
Ἰντοῦίνου Σεβαστοῦ καὶ Ἀντοκράτορος Καίσαρος Ιουλίου  
Αἰρηλίου Θέρον Σεβαστοῦ Παῶσι καὶ διὰ γραμμάτων Νείλου πόλι-  
ως τῆς Ἠρακλείδου μηίδος τοῦ Ἀραιοσίτου νομοῦ.

Θεοῦς Στοτοήτειος τοῦ ὄρων ἀπὸ κόμης Σοκροπαίου Νήσου ἰερέα  
ὡς [ ] ν οὐκ ἐπ[ερ] ἀρχὸνα ἀριστερόν μετὰ κερῖον τοῦ τοῦ Στοτοήτειος [ ]  
Στοτοήτειος [τοῦ] Στοτοήτειος ἰερέως πρώτης γενεῆς Σοκροπαίου θεοῦ  
μγάλου μινάλου ὡς [ ] λ οὐκ μετόπω ἐκ δεξιῶν καὶ Θεοῦς ὄρων τοῦ Πα-  
ρουφείως ὡς [ ] λ οὐκ γιννίω μίση μετὰ κερῖον τοῦ ἱαντῆς ἀνδρῶς [ ]  
Παρουφείως [Ἀρχο]φείως τοῦ Ἀρχοφείως [ἱερε] τῆς ἀντῆς γενεῆς τοῦ εἰ-  
τοῦ θεοῦ. Ταιουήτι Στοτοήτειος τοῦ Στοτοήτειος ὡς [ ] μὴ ἀήμω μετὰ  
κερῖον τοῦ ἱαντῆς ἀνδρῶς Παροῦτος Σαταροῦτος τοῦ Ἀπαγαθῶν ὡς [ ]

ξ ἀήμω [ ]  
[ ] παρ' ἀντῆς τὰς ὁμολογούσας παραχόνηα διὰ κινῶς ἀργυ-  
ρίου κεγαλαίον δραχμῶς δεκατέσσαρες ἀράβωρα ἀπαλούειον ἀπὸ τῆς  
ἀμπερονη μίτης τειμῆς ἀργυρίον δραχμῶν εἰκοσι μιά

τοῦ ἐπέχον -  
τοῦ τῆς Θεοῦτος Στοτοήτειος ἔκτον μέρος ἐβδόμου μέρος οἰκία  
οἰκία ἐν κόμῃ Σοκροπαίου Νήσου καὶ τοῦ ἐπιβάλλοντος μέρος τῆς Θεοῦ-  
τος ὄρων ὄρον [ἂν ἢ] τῆς ἀντῆς οἰκίας. ἢς γίτορες τῆς ὄλης οἰκίας, κ' ἀφῶς  
εμφέρον ἐπ[ερ] ἀνδρῶν, νότου ἰσοδος καὶ ἔξοδος, βούβη οἰκία  
Σαταροῦτος, λιβῶς ἰερέων οἰκόπεδα, ἀηλιώτων Ἀρχοφείως  
οἰκία

ὄν καὶ τὴν καταγραφὴν ποιήσονται αἱ β ὁμολογούσαι τῆ  
Τουήτι ὅποτε ἐν ἀήμω, ἀντῶν λαμβανόντων παρ' ἀντῆς τὰς κοι-  
ρας τῆς τιμῆς δραχμῶς ἑπτά

ἐὰν δὲ μὴ καταγράφωσι, ἐκτίει ἀν-  
τὸ τὸν ἀράβωρα διπλὸν μεθ' ἡμιολίας καὶ τόκον. γιννομένη  
τῆς πινῆσις τῆ Τουήτι ἐκ τε τῶν ὁμολογούσων καὶ ἐκ τῶν ἐπιζών-  
των αὐταῖς πάντων καθ' ἕνα ἐκ οἰκίας.

Υπογρα(φέν)ς Στοτοήτι: Τιουοφείως  
[ ] λ οὐκ ὄρηδον ἀμφοτέρως.

Οασῆς Στοτοήτειος μετὰ κιν-  
τοῦ τοῦ Στοτοήτειος τοῦ Στοτοήτειος κ, Ο[α]σῆς ὄρων  
τῆς κυρίου τοῦ ἀρῶδος Παρουφείως Ἀρχοφείως ὁμο-  
γούμω ἔχρη παρὰ τῆς Τασουήτιος τὰς τοῦ ἀργυρίου  
εἰκίας δεκατέσσαρες ἀραβῶρα ἀμασόριφορ τοῦ  
π.δ.α[λ]χορτος Οασῆτος ὄρων μέρος καὶ ἔκτον μέρος  
ὄρου μέρος τῆς Οασῆτος Στοτοήτιος, οὐσῶρ ἐν τῆ  
ὄκλειμῆρ οἰκία ὄρ αἱ γιννίαι πρὸκίμται, καὶ κα-  
γρῶ φω ὅποτε ἐὰρ αἰρήται καθὼς πρὸκίμται Στοτο-  
ς ἔγραφα ὑπὲρ αὐτῶν ἀγραμμάτωμ.

lich, als dass es im Vortrage vorausschauend erwähnt werden dürfte, sondern vielmehr den Fall, den § 298 B.G.B. also ausdrückt: „Ist der Schuldner nur gegen eine Leistung des Gläubigers zu leisten verpflichtet, so kommt der Gläubiger in Verzug, wenn er zwar die angebotene Leistung anzunehmen bereit ist, die verlangte Gegenleistung aber nicht anbietet“. Der Schuldner ist hier der Verkäufer, denn er schuldet die *καταγραφή* (*ἡ καὶ καταγράφει ἢ Σωτηρία τῷ Στοτοίῳ ὅποτε ἐὰν αἰρῆται*; die Ergänzung, von Wileken herrührend, gesichert durch Z. 24 und Brit. Mus. II, 211, 21); er ist nur verpflichtet, gegen eine Gegenleistung des Gläubigers zu leisten, nämlich gegen die Zahlung des Restes (*ἀπολαμβάνοντος ἀπὸ τῆς τὸ λοιπὸν τῆς τεμῆς*); ist Stotoëtis bereit, auf sich überschreiben zu lassen, bietet aber die ‚verlangte‘, oder wie der Papyrus sagen mag ‚geschuldete‘ Leistung nicht an, d. h., bietet Zahlung des Restes nicht an, so kommt er, der Käufer, in Verzug, wenn *Σωτηρία* zur *καταγραφή* parat steht. —

Gegenstand des Kaufes sind in UBeM. 446 ein Drittel eines Die Anlieger. 1) UBeM. 446. Gehöfts (Z. 6. 23) und je anderthalb Aruren verschiedener Lage, die Nachbarn darum nicht zu enträthseln, weil in Z. 11 offenbar durch das Homoioteleuton *προγεγραμμένης καὶ* ungewiss, wieviel ausgefallen ist: vgl. Z. 10: *προγεγραμμένης καὶ ἀποδομένης*; mit *ἀποδομένης* musste auch Z. 11 fortgefahren werden. — Dagegen scheint eine Bemerkung, die an die Umgrenzung sich anschliesst, auf die Steuer Bezug zu haben, und die Übereinstimmung darüber auszudrücken, dass die genannten Stücke Land vorläufig der Soteria zu öffentlichen Lasten liegen, eine plausible Restitution ist natürlich nicht möglich; man kann für *ας τεταχθαι* UBeM. 457, 6 heranziehen: *ἐτάχθη ἐπὶ μὲν ὀνόματος Σωκράτους Χαυρήμονος κτλ.*, und etwa: *τὰ δὲ προγεγραμμένα ἐπὶ μὲν ὀνόματος τῆς Σωτηρίδας τετάχθαι* vermuthen; natürlich ist das ganz unsicher; immerhin wäre ein Vermerk derart nicht unwahrscheinlich; er entspräche dem, was in den Baarkaufverträgen über die *δημόσια* gesagt wird. Das Folgende ist um so dunkler, weil am Schluss der Zeile 13 *ἰς τὴν Σωτηρίδα* vielleicht wieder, wie Z. 11, ein durch ein Homoioteleuton vermittelter Sprung von *Σωτηρίων* .. auf .. *ἰδα* vorliegen mag. Immerhin kann man nach UBeM. 619, 5. 6 *παρὰ* eher *ἰγραφήναι* als *ἰχωρήσθαι* vermuthen.

In der Londoner Urkunde sind als Hausgrenzen nach Norden und und Osten Häuser, nach Westen Baustellen, nach Süden ‚Eingang 2) Brit. Mus. II, 211. und Ausgang‘ genannt, wonach die Front des Hauses für die Strasse nach Süden lag, und eine Parallelstrasse zwei Häuserbreiten weiter

nördlich gelegen haben mag. — Zum εἰσόδος καὶ ἔξοδος sei herangezogen Brit. Mus. 179, 5, wo man verkauft hat ἐξ τοῦ πρὸς νότον μέρους τόπους περιτε|τ|ειχισμ|έ|νον· ἐ|μ|βαδικὸν|ς| πῆχεις πεντακοσίους ὧν μέτρα νότον εἰς| βορῶν πῆχεις δεκαπέντε ἔκτον. λιβός εἰς| ἀπλιώτην πῆχεις τριάκοντα τρεῖς πῆχει τελείῳ ἔλικῶ τεκτονικῶι καὶ τὰ συνκέροντα πάντα; der südliche Theil mit 500 Ruthen ( $15^1_6 \times 33 = 91_6 \times 33 = 91_2 \times 11 = 100\frac{1}{2} = 500\frac{1}{2}$ , genauer wäre gewesen  $15 \times 33^1_3$ ); für ἐμβαδικὸς πῆχεις giebt Kenyon die Erklärung square cubits, Quadratruthen. Hier ist nun ein Gehöft (πατρικὴ ἀδλή) getheilt, und die γέιτονες der συνκέροντα πάντα also angegeben: νότον ἡμίμη βασιλικήμ, βορῶν τοῦ Πρακλείδου καὶ τῶν ἀδελφῶν|ν| ἑτέρα ἀδλήμ, λιβός εἰσόδος καὶ ἔξοδος κοινή πλάτους πηχῶν|ν| τριῶν|ν| εἰς ἢ ἀρ|οί|ξει ὁ Φιλήμων (der Verkäufer) θύρας καὶ θυρίδας [..]ς εἰς εἰσόδεῦσι καὶ ἔξοδεῦσι διεγβαλλούσας) εἰς νότον καὶ βορῶν, ἀπ|λιώτην Πασοκροταίου τοῦ Ἀρπαχίσιος τόποι. Hiernach liegt der gemeinsame Haupteingang<sup>3)</sup> des Gehöftes gegen Westen und ist drei Ellen breit; da er in die nördliche Hälfte fällt, soll Verkäufer Binnenthüren anbringen, die nach Süd und Nord aufgehen.

Restzah-  
lung Brit.  
Mus. II, 204.

Eine Ergänzung zu den Anzahlungen oder Vorauszahlungen bildet die Schlusszahlung Brit. Mus. II, 204, die zugleich als Beispiel einer Quittung dient.

Es ist dies nicht die καταγραφή, zu welcher jene Urkunden den Verkäufer für die Zeit der Ausbezahlung verpflichten, sondern ein einfaches Bekenntniss des Empfanges der Restsumme; denn es fehlt die βεβαίωσις, ja das πεπραχέναι; vielmehr scheint wegen der Länge des Zeitraums, der zwischen dem Kauf und dem Erlegen der Restsumme liegt, von einer καταγραφή Abstand genommen, und hier lediglich die Zahlung des Restgeldes bescheinigt zu sein. Geschuldet ἀπὸ λόγου ἀρχαζώνος wurde das Geld noch vom achten Jahre Domitians her, aber ἀρχαζώως, die erste Theilzahlung wurde im folgenden Jahre gemacht; der Rest wird im ersten Jahre des Nerva gezahlt, d. h., sieben Jahre später, also noch nicht genügend

1) Die Ellenbezeichnung ist: τελείῳ ἔλικῶ (nach Z. 21 ξενικῶ) τεκτονικῶ zu lesen, und die kleinere Elle von  $1\frac{1}{2}$  Fuss gemeint, die bei Vermessung des Holzes und der Steine, πῆχεις τοῦ πριστινοῦ ἔλνου u. λιθινός. . . immer  $1\frac{1}{2}$  Fuss gerechnet ist. (Pape, Wörterbuch s. v. πῆχεις).

2) [δι ης] Kenyon nach Z. 23.

3) Es muss sich um eine Art Vorhalle handeln; nicht nur, weil eine blossе Pforte keine Grenze des Hauses ist, sondern auch, weil Oxyrh. XCIX, 6. 16 das Haus verkauft wird καὶ τῶν εἰσόδων πάντων| καὶ ἔξόδων καὶ τῶν συνκέρωντων, vgl. Oxyrh. CV 13 σὺν εἰσόδοις καὶ ἔξοδοις καὶ τοῖς συνκυροῦσι.

Brit. Mus. II, CCCCXI. 'S inches & 11 inches; written by the scribe Albinus in a cursive hand with rough uncial subscription. At the foot is an official note of entry in the registry of Heracleia, and a red official stamp on the back.

δου δεξιοτερον εταραρα τορος) καεφαρος Τίτου Αιλιου Αδριανου Αντωνιου Σεβαστου Επειδου μινος Ξαντικου ρθ  
Jan 12 des Imperator Caesar Titus Aelius Hadrianus Antoninus Augustus Pius Februar 6  
Μηνη ρβ) εν Ηρακλειαι (του) Θελμιστου μεσοδος του Αχρωασιτου γαιου  
in Heracleia in Themistesspiengel des Arsinoitischen Gaaues.

Ομολογουν  
Es bekennen

Θασις Πα(ν)εφρημιου του Τισενου  
Thaisis (Vater Panephremmis, Ahn Tesenuphis,

ετο χωρης Σοκροπαιου (Ν)ησου Ηρωην ως [ ] ρς ούλην πηχει εριστερου μετα νεφρον και ιγνη(ητου) τον (ν)ησου Στοτοιης Στο  
vom Dorf 'Sokropaios-Insel' alt 56 Jahr, beahrt am linken Ellbogen) mit, als Weiberherrn und Bürgen, dem Sohn St. (Vater Sto-  
τωι τ η ος ως [ ] λ ούλην ιγνη(η)τω αριστερου  
tois) alt 30 Jahr, beahrt am linken

(III) και οι της Θαισιος ετεροι υιοι Ηρος ως [ ] λς ούλην ετο γουσι δεξωυ και Πανεφρημις,  
und der Thaisis andere Söhne Heros (alt 36 Jahr, beahrt unterm rechten Knie) und P.

[ ] ος [ ] κς ούλην πηχει εριστερου εμιστερου Στο το ητου  
(alt 27 Jahr, beahrt am linken Ellbogen, beide Söhne des St.

(Ηρακλειαι Αποδοκωρον τον Αποδοκωρον ως [ ] λγ ούλην μετατω μεσοδ) . . .  
der Heracleia (Vater Dioskoros, Ahn D., alt 33 Jahr, beahrt mitten auf der Stäm)

μετα νεφρον του νεφρονος Σοττοιησιν τον Ζοσιμου ρ ως [ ] λδ ούλην . . . . . αριστερου  
mit, als Weiberherrn, dem Cognaten S. (Vater Zosimos, alt 34 Jahr, beahrt . . . links)

[ ] εχων πα(ρ) αυτης την Θαισιον παραχρη,  
es habe von ihr Thaisis direct

η ου μινος γοηδον εταραρα αργυριον κη(α)λωιν δραχμιας ηλινιας διατω θινιας τοκισ(ν) δραχμιας [ ] η μιν  
von Hand zu Hand als faemis capitalen Silbers der Diachmen 1200 zum Zinsfuss einer Drachme von der Mine  
τωι μινια εκωτων ον και την αποδοκωρον παρο(ρ)οθω [ ] ηι ομολογουνε Θαισις τη Ηρακλειαι εν μηνι Τεβι του  
letzlichen Monat; deren Rückgabe bewerkstelligen soll die Ausstellerin Thaisis der Heracleia im Monat Tybi des  
εταρα τ η ος τρωασιδε(κ)α(ρ)των εταρα Αητ(ο)νιου Καεφαρος τον νεφρον ανεπερθε(τ)ως,  
bestehenden dreizehnten Jahres des Antonius Caesar des Herrn unverzüglich

(II) δεδωκεναι δε [ ] την Θαισιν [ ] εν,  
gegeben habe Thaisis in

ον αλλαγματι και διαγγεμιστος) τ(ο)ν προκιμη(ν)ου κη(α)λωιν και των τοκων τας εταραρασας ε(π)η(η) την [ ] ην  
Wehensinkunft und Sicherung des vorliegenden Kapitals und der Zinsen, 1) ihr gebörend beim vor-

κη(α)λην χωμη Ηρακλειαι προτιωυ Αμμοναριου της Αρτεμιδορου κλη(ο)ν κατοικιζον αφο(ρ)ιας πεντε  
liegenden Dorf Heracleia (ehedem der Ammoniarion, Vater Artemidoros) Katoikenlandes der Aruren fünf

τας ε(π)θουλης χωμης αφο(ρ)ης τριτων και τα ε(π)ασηματα αυτη δουλεια σοματιας 3) δυο τ(ρ) . . . . . νων . .  
und 2) ihr gebörende Sklaven zwei

Τεμ(ρ)θα, ετα γη(ο)διατη(ε) καιθ(ο)ν κωτων ούνη ε(ε)ν την ούνην η(ε)σονται του πωλην ε(π)οτιθηθαι ουδ(ε) αλλως  
und an all diesem (1 u. 2) wird sie nicht haben völlige Freiheit zu verkaufen, zu verpfänden, noch sonst

ζωμιας) τωιασ(ρ) ον αποδο(ρ)ι το προκιμη(ν)ον και γελω(ρ)ν και τωε(ρ) τοκωε(ρ)  
zu verfügen, bis sie zurückgibt die vorliegende Capital und die Zinsen

(III) οι δε προγεγραμμενοι υιοι Στοτοιης  
die genannten Söhne St.

[ ] και Ηρος και Πανεφρημις ε(ε)ν μη αποδου) η μητην Θαισις τη προκιμη(ν)η προ(ρ)οθω(ν) η και περικλησθαι(ν)τος χρονον  
und H. und P. aber: wenn nicht zurückgibt die Mutter Thaisis am vorliegenden Termin oder auch nach verstrichener Zeit

τον τωτων το κω(ν) μη δω . . . . . ε(ε)ς τον εινω(ρ) εκ τον εινω αποδοκωρον εαν τε παρη η αση η και μη παρη  
den betr. Zins nicht gibt: (als Selbstschuldner) sollen dann die Söhne aus eigenem entstehen, mag hier sein oder fort sein oder nicht mehr sein

[ ] η μητηρ ανεπερθε(τ)ως 2)  
die Mutter;

γεινο(μ)ενης τη Ηρακλειαι τη(ε) π(ρ)ο(ρ)οθω(ν) εκ τε της Θαισιος  
so bleibt der H. die Eintreibung von Ph.

(III) και των προκιμη(ν)ων υιων  
und den vorliegenden Söhnen

[ ] και ε(ε) υπαρχον(τ)ων αν(τ)ο(ρ)ς παντων 10) κ(α)θαπερ εγ δικ(η)ς  
und aus ihrem Gute allem wie nach Urtheil.

ε(π)ο(ρ)οθω(ν) της μη(ρ) Θαισιος ο κω(ρ)ος (III) και του Πανεφρ . . .  
Subscribenten der Th. der Weiberherr und des P.

[ ] ΘΑΙΣΙΣ ΠΑΝΕΦΡΕΜΜΕΩΣ ΤΟΥ ΤΕΣΕΝΟΥ ΥΦΕΩΣ ΜΗΤΡΟΣ ΣΟΥΡΕΩΣ ΤΗΣ ΠΑΝΕΦΡΕΜΜΕΩΣ ΜΕΤΑ ΚΥΡΟΥ  
Thaisis Panephremmis Tochter Tesenuphis Mutter Sourus der Panephremmis mit Kyros

Τα μισθία γεράνη[ς] καθ' ὃν πατρὸν [οὐ γ] ἐξίτηρ' οὐδένην ἐξοῦσαν τοῦ πολὺν ὑποτιθεῖσθαι οὐδὲ ἀλλοῦς  
 und ihr gehörbare Sklaven des Vater's verkaufen, zu verpfänden, noch sonst  
 und an all diesem .1 u. 2) wird sie nicht haben völlige Freiheit zu verkaufen, zu verpfänden, noch sonst  
 γράμ[α] ἵτιωα ἔχει οὐ ἀποδοῖ το προκίμενον καὶ ἑαλασθὸν καὶ τοὺς τοκοῦς  
 zu verfügen, bis sie zurückgibt das vorliegende Capital und die Zinsen

(III) οἱ δὲ προγεγραμμένοι υἱοὶ Στοτοῦτις  
 die genannten Söhne St.

[καὶ ὄρος καὶ Παναρέμεις ἐὰν μὴ ἀποδοῖ<sup>1)</sup>] ἢ μητρη θάσις τη[ρ] προκίμενη προθεσμία<sup>6)</sup> ἢ καὶ παρὰ λήθοντος χρόνον  
 und H. und P. aber: wenn nicht zurückgibt die Mutter Thäsis am vorliegenden Termin oder auch nach verstrichener Zeit  
 τὸν τοῦτον τοκοῦν<sup>7)</sup> μὴ δῶ[ν] . . . ἢ τῶς τοῦ ἐαυτ[ῆ]ς<sup>8)</sup> ἐκ τῶν ἰδίων ἀποδοῦν εἰν τε παρῆ ἢ ἀπῆ ἢ καὶ περὶ  
 den betr. Zins nicht gibt: (als (Selbst?)schuldner) sollen dann die Söhne aus eigenem erstatten, mag hier sein oder fort sein oder nicht mehr sein  
 ἢ μητρη ἀνεπίθετος<sup>9)</sup>  
 die Mutter;

γαιώμενης τη Πραξίλια τη[ς] παρὰ σεοῦ ἐκ τε της θαισεως  
 so bleibt der H. die Eintreibung von Th.

(III) καὶ τῶν προκίμενον υἱῶν  
 und den vorliegenden Söhnen

καὶ ἐξ ὑπαρχόντων αὐτ[ῶ]ν πάντων<sup>10)</sup> καθάπερ ἐγ δίκης]  
 und aus ihrem Gute allem wie nach Urtheil.

υπογραμεις της μεν θαισεως ο κυριος (III) καὶ του Πανεφρ . . .  
 Subscribenten der Th. der Weiberher und des P.

[ΘΑΙΣΙΣ ΠΑΝΕΦΡΕΜ] ΜΕΩΣ Τ[ΟΥ] ΤΕΣΕΝΟ[Υ] ΦΕΩΣ ΜΗΤΡΟΣ ΣΟΗΡΕΣΣ ΤΗΣ ΠΑΝΕΦΡΕΜΜΕΩΣ ΜΕΤΑ ΚΥΡΙΟΥ  
 20 [Κ. Η. ΕΥΓΟΥ ΤΟΥ] Γ[Υ]ΙΟΥ ΣΤΟΤ[Ο]ΗΤ[Ε]ΩΣ ΤΟΥ ΣΤΟΤΟΪΤ[Ε]ΩΣ ΟΜΟ[Ι]ΟΓΩ<sup>12)</sup> ΕΧΙΝ ΠΑΡΑ ΤΗΣ ΠΡΑΚΤΕΙΑΣ ΤΑΣ ΠΡ[Ο]  
 [ΚΙΜΕΝΑΣ ΑΡΓΥΡΙΟΥ ΚΕΦΑΛΑΙΟΥ] ΑΡΑΧΜΑΣ ΧΛΙΑΣ ΜΚΟΣΙΑΣ<sup>13)</sup> ΤΟΚΟΥ ΑΡΑΧΜΑΙΟΥ<sup>14)</sup> ΤΗ ΜΝΑ ΤΩΝ Μ[Η]  
 [ΝΑ ΕΚΑΣΤΟΝ]<sup>15)</sup> ΑΣ ΚΑΙ ΚΗΟ. ΙΩ[Σ] ΕΝ[Α] ΝΗΝ[Ι]<sup>16)</sup> ΤΥΒΙ ΤΟΥ [ΙΣΤΟ]ΝΤΟΣ ΕΤΟΥΣ ΚΑΙ ΔΕΛΩΚΑ ΤΗΝ ΠΡΟΚΙΜΕΝΗΝ ΥΡ[Ε]  
 1. . . . . ΚΑΘ[Η]<sup>17)</sup> ΩΣ ΠΡΟΚΙΤΑΙ [ΣΤΟΤΟΗ] ΤΙΣ<sup>18)</sup> Ε[Γ]ΓΡΑΞΑ<sup>19)</sup> ΚΑΙ [Γ]ΠΕΡ ΤΗΣ] ΜΗΤΡΟΣ ΜΟΥ ΑΓΡΑΜΜΑΤΟΥ<sup>20)</sup> ΠΑΝΕΦΡΕΜΜΙΣ  
 25 [ΥΡ] ΕΓΡΑΦΑ ΕΠΕΡ ΑΥΤΟΥ ΦΑΜΕΙ[Ν] ΜΗ ΕΙΔΕΝΑΙ Γ[Ο]ΡΑΜΜΑΤ[Α]  
 [εἰ]τέ[ι] [α]ζ[ε] [α] δία τ[ο]ι] ἐν Πραξίλια γραμμένη

1) Auch UBem. 153, 3 hat Σανθικὸὶ δὲ ( ) Μεχίρ δὲ.  
 2) Kenyon trennt: δι ἐγγημιας. Statt ἀνεπίθετοι auch möglich ἀλλόλογμοι ῥ.  
 3) Kenyon: ὁμοίωτα.  
 4) Kenyon ergänzt εἰρηος ἀπο.  
 5) Kenyon: ἀποση; die ganze Ergänzung ist unsicher.  
 6) Kenyon: τας προκίμενας προθεσμία[ς]; nach dem Facsimile scheint auch meine Lesung möglich.  
 7) Kenyon: λοῦ.  
 8) Kenyon ergänzt [ση δι αυτο].  
 9) Kenyon: [ἢ μητρη ὁμοίως γαιώμενης].  
 10) Kenyon stellt πάντων und ὑπαρχόντων um.  
 11) Kenyon: ΕΡΓΥΗΤΟΥ, wozu der Raum nicht reicht; oben ergänzt er ἐγγημ[η].  
 12) sie!  
 13) Kenyon: Η[Κ]ΑΣΤΟΥ ΜΗΝΑ.  
 14) Kenyon: ΥΠΟ - ΘΗΚΗΝ . . . .; das Facsimile hat ΥΡ; es ist aber ein Verschreiben P statt H keineswegs ausgeschlossen; vgl. Anmerkung 12.  
 15) ΣΤΟΤΟΗ ΤΙΣ von mir.  
 16) statt ΕΓΓΡΑΞΑ; Kenyon ergänzt Η.  
 17) Kenyon: ΗΓΓΥΗΜΜΑ ΤΟΥ.  
 18) Die Ergänzungen in dieser Zeile bis hierhin von mir.  
 19) Es muss ἄρος Στοτοῦτις oder ähnl ergänzt werden.  
 20) Kenyon: γοῖ τερε γραφα. — Meine Ergänzung nach Brit. Mus. II, 210, 24.

lange für die *μακρῶς νομῆς παραγραφή*, aber de facto jene Verschreibung erübrigend.

Die Formel ist nun die, dass Verkäufer den Rest des noch nach jener Theilzahlung *ἀπὸ λόγου*<sup>1)</sup> *ἀρῶμενον* *κλήρον ἀφορῶν δύο εἰκοστοῦ* geschuldeten Geldes als Restes quittirt: *διὰ τὸ τὰς εἰς συμπλήρωσιν*<sup>2)</sup> *τῶν τοῦ ἀγορεύον δραχμῶν διακοσίων δραχμῶν τεσσαράκοντα προαπεσχημέναι τὸν Κ. παρὰ τῆς Τ.*; ausdrücklich wird bemerkt, dass die Theilquittung vom neunten Jahr, Monat Augustus in Kraft bleiben soll (*μένειν κέραια*), und hieran die Generalquittung geknüpft, dass K. und seine Leute auf T. und ihre Leute weder wegen der 200 Drachmen (*ὧν ἀπέχει* — die 140 — *καὶ προαπέχει* — die 60) noch wegen irgend welcher anderen Schuld von altersher bis auf den heutigen Tag auf keine Weise sich stürzen werden.

## § 9. Darlehen mit Pfand und Bürgschaft.

Der vorstehende Papyrus<sup>3)</sup> giebt ein verzinsliches Darlehen<sup>4)</sup> (Darleiherin: Herakleia; Empfängerin: Thaüsis) wie UBeM. 741;

1) 'a conto'.

2) 'Vollmachung', wie UBeM. 444, (12.) 16 die Hälfte der ersten Sphragis Ergänzung der Vollsphragis zur Hälfte aller drei Sphragides ist.

3) Die Accente sind weggelassen; der Papyrus ist in der Art wiedergegeben, die Kenyon befolgt (vgl. S. 26). Den Theil der Urkunde, der sich auf das Pfand bezieht, habe ich mit (II) bezeichnet und halb nach rechts ausrücken lassen; die von der Bürgschaft der Söhne handelnden sind mit (III) bezeichnet und ganz nach rechts ausgerückt. Lässt man die Stücke (II) und (III) weg, so bleibt ein einfaches Darlehen; lässt man (III) weg, ein Darlehen mit Pfand ohne Bürgschaft.

4) Einfache verzinsliche Darlehen sind häufig; z. B. UBeM. 272. Sie geben, was unsere Urkunde, abgesehen von II und III, bietet; wird das zinslose Geldgeben als *παραθήκη* bezeichnet, so kommt als Conventionalstrafe für den Fall *ἐὰν μὴ ἀποδῶ* das *διπλοῦν* vor *κατὰ τὸν τῶν παραθηκῶν νόμον*: Brit. Mus. II, 206, 17. Nothwendig ist dies nicht: von den ebenfalls zinslosen und ebenfalls jederzeit einklagbaren (*ὀπηνίκα ἐὰν βουληθῆμι, ὀπηνίκα ἐὰν ἀπατήσῃ*) *Γελοπαραθηκαί* UBeM. 637 und Brit. Mus. II, 208, giebt die erstere zwar *κατὰ τὸν τῶν παραθηκῶν νόμον* (Z. 6), aber ohne ihn zu kennzeichnen; die zweite bricht ab, ehe die Eventualität der Mora in Erwägung gezogen wird. — UBeM. 520 mit Rückgabetermin ist vulgär in Sprache und Recht. — Ein Darlehen mit Strafsponson der *ἡμιολία* bietet UBeM. 190, wo (2. Fragment Z. 3) *ἐὰν δὲ μὴ ἰσαποδοῖ ἀποστῶται* *παραχρήμα μισθ' ἡμιολίας* den Unterschied von *ἀποδοῦναι* 'zurückerstatten' und *ἀποτίσειν* 'zur Strafe zahlen', gleichsam was rei persequendae und was poenae nomine oder mixte gefordert wird, in unmittelbarer Gegenüberstellung zeigt.

aber im Unterschiede von diesem ist es in die Form der Homologia gekleidet, und sodann ist es nicht bloß durch ein Pfand, sondern auch durch die Bürgschaft der drei Söhne der Empfängerin Thaësis versichert. Es wird zur Klarlegung der Urkunde dienen, wenn zunächst die Subscriptiones der verschiedenen Personen entwirrt werden.

1) Subscriptiones.

Sicher ist, dass die Worte Z. 23 *Πανφρέμις* [*έγγυ*] *ᾧμα* *καθὼς π[ρό]κειται*, in sich abgeschlossen, die Subscriptio des zweiten *έγγυητής*, des Panefremmis bilden; andererseits sind diese Worte von derselben Hand, von der die vorhergehende Subscriptio für Thaësis (die Hauptschuldnerin) und ihren *κύριος* und *έγγυητής*, den Sohn Stotoëtis, herrührt; für letztere Subscriptio aber ist der *έπογραφεύς* eben Stotoëtis (Z. 18 *έπογραφεύς τῆς μὲν Θ. ὁ κύριος*) und so wird Z. 18 *καὶ τοῦ Πανφρέμιος ὁ αὐτός* zu ergänzen sein. Stotoëtis hat dann für sich und seine Mutter (Z. 19—23; für sich nur durch *καὶ* Z. 23) unterschrieben, und den Vermerk, dass er für die schreibunkundige schreibe oder handle, beigefügt; ausserdem aber auch noch für den Panefremmis (Z. 23, 24) subscribirt, während für den dritten Bruder Horos der Notar *Ἄλκιμος*, von dem die Urkunde herrührt, diesen Dienst versah, und desshalb Z. 18 kein *έπογραφεύς* für Horos genannt wird.

2) Pfand.

Dass Thaësis der Herakleia (Z. 9—14) fünf Aruren und zwei Sklaven für Capital und Zinsen verpfändet, ist klar; aber wie der Ausdruck, so ist die Rechtsfolge ganz verschieden von UBeM. 741. Von *έποθήκη* redet wahrscheinlich die Unterschrift (Z. 23 in fine *ΥΡ* verschrieben für *ΥΠ*), der Text nicht; dieser vielmehr von *δεδοκένα δὲ τὴν Θαῆσιν* [...] *[συν]αλλαγῆματι καὶ διεγγνήματος τ[οῦ] προκείμεν[ου] κ[ε]φαλῆου καὶ τῶν τόκων τὰς* (folgen die Objecte); leider ist der so wichtige Anfang verstümmelt, und von dem lesbaren ist nach dem Facsimile statt *[συν]αλλάγματι καὶ* auch *[συν]άλλαγμα ἢ καὶ*, (also statt *ἐν* vorher etwa *κατὰ*) möglich: immerhin ist unzweifelhaft, dass in einem *συνάλλαγμα* als *διεγγήμα* Land und Leute hingegeben sind.

*συνάλλαγμα.*

*Συνάλλαγμα* findet sich in unseren Geschäftsurkunden meist bei der Formel bei der Quittung, es solle der bisherige Gläubiger nicht den Schuldner "überkommen" <sup>1)</sup> *έπελεύσσοθαι*, weder wegen

1) 'he overcame that day the Nervii'. — Die Kaufurkunden haben im analogen Fall *έπιπορεύεσθαι* (94, 18. 282, 36. 542, 13) im Präsens, und erst nachher *τὸν έπελευσόμενον αποστήσειν* (282, 37); anders das barbarische 666, 27. — Ausserdem bedeutet *έπέροεσθαι* 'überfallen', und *τόκος έπεροόμενος* 'der aufgelaufene Zins' (z. B. 155, 11. 291, 11).

der quittirten Summe, noch *περὶ ἄλλου μηδὲ ἐνὸς τοῦ καθόλου ἀπλῶς πωρήματος μηδὲ ὀφειλήματος μηδὲ παντός συναλλάγματος ἐν γράπτου μηδὲ ἀγράφου*. So UBeM. 196, 27—29, und mit *τῷ καθόλου* vor *συναλλάγματος* statt vor *ἀπλῶς* Brit. Mus. II, 203, 15, wonach Kenyon auch Brit. Mus. 215, 17 restituirt, und auch UBeM. 741, wo weitere 600 Drachmen, die der Schuldner auf die *συνχώρησις* schuldet, nachher als *τὰς κατὰ τὸ συνάλλαγμα δραχμῶς* bezeichnet werden. Ausserdem enthält das Edict, welches (Oxyrh. XXXCI) das Urkundenwesen centralisirt, für die Paciscenten die Bezeichnung *οἱ συναλλάσσοντες* (col. I, 10, II, 2) und für die Rechtsgeschäfte *συνάλλαγμα* (col. I, 9, II, 12). Es ist hierbei weder an Tausch, noch an die synallagmatischen Verträge der Rechtsgeschäfte zu denken, vielmehr an *contractus* und *contrahentes*, und zwar ist *συνάλλαγμα* in den Quittungen wie in dem Edict als umfassendster Ausdruck gewählt, wie dort das vorangestellte *παντός*, hier die Nothwendigkeit, alle Urkunden zu treffen, zeigt. Demgemäss liefert *συνάλλαγμα* für unsere Urkunde nur den Contract für das 'Contracts'pfand, die Verpfändung liegt in *διεγγήμα*<sup>1)</sup>: aus den abweisenden Schlussklauseln, wie *συνάλλαγμα* bei Quittungen, ist *διεγγήμα* uns bekannt bei *ἀπογραφαί* und Anträgen auf Umschreibung: wer ein Grundstück anmeldet, der nennt es wohl: *καθαρὰ ἀπὸ τε ὀφιλῆς καὶ ὑποθήκης καὶ παντός διεγγήματος* (UBeM. 112, 11, ebenso 536, 6); aber ebenso betheuert, wer eine Veräusserung vornehmen will mit dem angemeldeten Grundstück (*ὁ ἀπεγραφέμην*<sup>2)</sup>) . . . *βούλομαι ἐξοικονομήσαι* oder *παραχωρήσαι* UBeM. 184, 16, 20. Brit. Mus. II, 151, 6. 9), und sich zu diesem Zweck an die zur Umschreibung beim Census zuständige Behörde wendet, und betont auch bei dieser Gelegenheit, es sei das Grundstück *καθαρὸν ἀπὸ ὀφειλῆς καὶ ὑποθήκης*<sup>3)</sup> καὶ *παντός διεγγήματος*, wobei *διένγημα* mit vorgeseztem *παντός* durchaus die Clausula generalis enthält, wie *συνάλλαγμα* in den Quittungen<sup>4)</sup>.

*διεγγήμα.*

1) Kenyon liest *δι' ἐγγήματος*, wohl weil er für *ἐγγήμα* in seiner Lesart Z. 28 ein Beispiel gefunden.

2) Es folgt der Beamte, 'bei dem' die *ἀπογραφή* erfolgte; *διὰ* c. G. ist hier technisch und stündig.

3) Oder: Brit. II, 152, 13 *μεσειείας*, zu dessen bekannter Erklärung = 'Verpfändung' ausser dem von Kenyon angezogenen UBeM. 68, 13 noch 445, 19 *ἐκ τ[ῶ]ν (λοιπῶν* über der Zeile) *τῆς μεσειείας ἀουρῶν* kommt.

4) Es mag Zufall sein, dass die Bethuerung der Pfandfreiheit fehlt in der gleichartigen Urkunde UBeM. 379, 16; es kann sich aber auch daraus herschreiben, dass es sich da um eine Theilung mit dem Bruder handelt (wohl eines Erbutes, das an zwei Brüder ex testamento gefallen war und in das

Es ist durchaus folgerichtig, dass in unserer Urkunde, da ein *διαγγώμημα* vorliegt, die Berechtigung zum Verkauf wegfällt und der Eigener ausdrücklich abgesprochen wird, wenn eben beim Verkauf die Abwesenheit von *διαγγώμηματα* garantirt zu werden pflegt.

In unserer Urkunde nun liegt eine Verpfändung vor, die einer Versicherung wie die obigen im Wege stände; die Rechtsfolgen sind aber mehr die des Römischen *pignus*, während UBeM. 741 die der römischen Hypothek hat. Denn keineswegs soll Herakleia, die Gläubigerin, wenn Thaeisis, die Schuldnerin, in Verzug kommt, verkaufen dürfen, sondern von allen Folgen der Verpfändung, die UBeM. 741 aufzählt, kommt hier nur die Hemmung der Verfügungsfreiheit vor: Schuldnerin soll nicht verkaufen, verpfänden oder sonst verfügen, bis sie Capital und Zinsen zurückerstattet hat, es ist ähnlich wie die Folgen in UBeM. 741 für die chirographarische Schuld: *οὐχ ἔξει τήνδε τήν ὑποθήκην*; man hat die Wahl, anzunehmen, dass in dem mündlichen *συναλλάγμα* die näheren Bestimmungen gegeben waren, oder, dass in der That die Wirkung der Verpfändung hier nur darin bestehen sollte, das Recht der Verpfänderin lahm zu legen, und so sie psychologisch zur Rückzahlung zu nöthigen. Im letzteren Falle würde die Verpfändung der der Schuldnerin gehörenden Grundstücke noch schwächer wirken als eine Antichrese, gleichwohl scheint er vorzuliegen, denn UBeM. 445, eine Abschlagszahlung auf Verpfändung, bringt in der üblichen Ausführlichkeit die Rechtsfolgen, und es ist nicht anzunehmen, dass in unserer Urkunde dem mündlichen Gedinge die Macht, Pfandgrundstücke zu verkaufen, vorbehalten blieb <sup>1)</sup>.

3) Die  
Söhne:  
*ἐγγνώθαι*.

Zu dem *διαγγώμημα* (von *ἐγγώμη* Pfand) tritt das *ἐγγνώθαι* (von

der dritte sich nun miteinkauft: *τεμῆς ἀργυρο[ν] δραχμῶν διακοσίων* Z. 16), und dieser das Gut zu übernehmen hat, wie es geht und steht: die Schlusszeilen der Eingabe in UBeM. 379, 17 ff. sind inhaltlich gleichlautend mit Brit. II, 152, 15 ff., nur dass die Berliner Urkunde auch den Bescheid noch bringt. Die Adressaten sind in allen Fällen die *βιβλιοφύλακες Ἀρσινότου*.

UBeM.:

Brit.:

*Διὸ προσαγγέλλο[μεν], ὅπως ἐπιστείλητε τῷ τὸ Διὸ ἐπιδόσωι ὅπως ἐπιγραφῆτον Καραν[ίδος] συνχωρηματίζε(ν) ἡμεῖν ὡς σταλήι ὡς καθή[κει]. καθήκει.*

*ὡς καθήκει* ist in dem leider verstümmelten Schluss von UBeM. 184 erhalten und sichert die Vermuthung, dass auch dieses in das gleiche *Petitum* auslief.

1) Wenn die Eigenerin durch die Verpfändung die Macht zur Verfügung verliert, so wird diese Macht umgekehrt in Kaufurkunden mitunter den Käufern noch ausdrücklich zugesprochen: 282, 35 *καὶ ἐξουσίαν ἔχειν ἐτέρο[ς] πολιῆν καὶ διοικεῖν κτλ.* Ebenso 542, 12.

ἔγγυος Bürge) der Söhne: diese versprechen, subsidiär, zu zahlen ἐξ τοῦ ἰδίου wenn die Mutter den Termin nicht innehält oder nach verschleppter Zeit — vielleicht den fälligen Zins nicht zahlt; eine Bemerkung über Solidarhaftung ist vielleicht in der Lücke vor τοὺς υἱοὺς verloren gegangen. ἔγγυᾶσθαι steht sonst für das vadimonium UBeM. 581, 6 (mit Eid verbunden) und (byzantinisch) Brit. Mus. II, 277, 5, ausserdem noch bei ganz öffentlichrechtlichen Garantien<sup>1)</sup>. Beachtenswerth ist, dass sie haften sollen ohne Rücksicht auf Leben und Sterben von seiten der Mutter.

Die Executivklausel steht hier für Mutter und Söhne gleichmässig, natürlich unbeschadet der Nothwendigkeit, die Söhne nicht zu verklagen, ehe es sicher, dass die Mutter den Termin frustriert; und es mag erwähnt werden, dass diese Klausel überhaupt der Modulation fähig ist: Brit. Mus. II, 221, 20 hat bei mehreren Correalschuldern: γειρομένης τῆς (Gläubiger) τῆς πράξεως ἐκ τε τῶν προγεγραμμένων ἢ ἐξ ὧν αὐτῶν ἐὰν αἰσῆται καὶ) ἐκ τῶν ἑπαρχόντων αὐτῶν πᾶτων καθάπερ ἐκ δίχης. und Oxyrh. CIII, 20 giebt in einer etwas degenerirten Klausel παρὰ ταυ ἡμῶν ἀλληλεγγόνων ὄντων εἰς ἔκτισιν ὡς καθήκει; die Correalität ἀλληλεγγόνων εἰς (ἐπ') ἔκτισιν auch UBeM. 197, 8. 538, 6. 591, 7 (alles Pacht) Brit. Mus. II, 251, 15 (Darlehen). — Ähnliches sollte man auch in unserer Urkunde für die Söhne erwarten. UBeM. 445, 19 giebt sogar eine Verfeinerung dieser Klausel: τῆς πράξεως ὀνόματι τῆς Σοιροῦντι ἐκ τε τῆς Σοιήσεως καὶ ἐκ τ[ῶ]ν λοιπῶν (λοιπῶν über der Zeile) τ[ῆ]ς μετιτίας ἀφοροῶν, wobei (nach der Ergänzung) die Execution beschränkt wird auf die übrigen Pfandstücke, statt dass sie gewöhnlich auf alle Habe geht<sup>2)</sup>; so ergiebt sich die Natur der πράξις als einer Art Generalpfandexecution<sup>3)</sup>.

## § 10. Darlehen, nebst Hypothek mit römischen Anklängen.

UBeM. 741. H. 34 cm. Br. 12,5 cm. — 'Eckige, ungeschickte Cursive. — Faijūm.' (Herausgeber: Wilcken.)

Ἀντίγραφον. Εὐδαίμονι τῶν κεκοσμητηνζότων  
 ἱεροῦ ἀρχιδικαστῆ καὶ πρὸς τῆ ἐπιμελεσίᾳ τῶν χορη-

1) In byzantinischen Urkunden UBeM. 411, 11. 255, 5 (mit ἐπιζητεῖσθαι Z. 7), ferner UBeM. 235, 14.

2) Die bisher nicht gelungene Ergänzung von 578, 21 mag auf der Grundlage zu suchen sein, dass der Theil der ἐπάροχοντα, aus denen beigetrieben werden soll, sich aus den ἐνεχρασίας γράμματα ergiebt.

3) Über die Executivurkunden Mitteis, Reichsrecht und Volksrecht, S. 401 ff.



δηλωται.

παριχέσθαι δὲ αὐτὸν τὴν ἐπιθή-  
 ζην καθαρὰν καὶ ἀνέπαυον καὶ ἀνεπιθύ-  
 ραιστον ἀλλήλων δωρεῖον καὶ πώσης ὁμοίης καὶ  
 μηδένα αὐτῆς ἐμποιοῦμενον<sup>2)</sup> τρώσ[ω] μη-  
 δει[ν].

40

μη ἐλ[α]ττομένην τοῦ Οὐάλεριου  
 Ἀμμωνια[ο]ῦ [π]ερὶ ὅ[ν] ἀλλ[ω]ν [ὁ]φ[ε]ίλλ[ε] αὐτῷ ὁ  
 αὐτὸς Ἰ[έ]λλι[ο]ς Οὐάλερι[ο]ς [κα]θ' ἑτέ[ρ]α[ν] συγχωροῦσιν  
 τῷ [δ]ει[λ]ηλ[ε]θ[ῶ]ν ὅτι ἔπει μὴ κα[ὶ] σ[α]φ[ε]ρ[ῶ]ς ἀλλ[ω]ν  
 ἄργυροῦν δραχμῶν [τε]τρακοσ[ί]ων ἐξήκο[ν]-  
 τα καὶ τόκων

15

καὶ οὐ[δ]ε[ν] . . . εἶται τήνδε τὴν ἐπιθήζην.  
 εἰ μὴ πρότερον ἀποδοῖ καὶ τὰς κατὰ τὸ συνάλλα-  
 γμα δραχμὰς τετρακοσίας ἐξήζοντα καὶ τό-  
 κο[ν] διὰ τὸ ἀλλήλεγγυα<sup>3)</sup> εἶναι.

Ἔτος [β]όμου  
 Ἀ[ν]τοχράτορος Κα[ὶ]σαρ[ο]ς Τίτου Αἰλίου Αἰσκάριου  
 Ἀντωνίου Σεβ[α]στοῦ Εὐσεβ[ο]ῦς μητροῦ  
 Σεβ[α]στοῦ Εὐσεβ[ε]ίου ις.

50

Die Form der Urkunde ist die der Eingabe an den Archidi- *καίνομα.*  
 kastes, und zwar ist diese Form insofern besonders sauber, als die  
 Adresse hier wie in der gleichartig stilisirten No. 729 ausgerückt  
 ist. Beide Urkunden wählen nicht das Wort ὁμολογεῖ, sondern  
 vielmehr συγχωρεῖ<sup>4)</sup>, welches im Unterschiede von ὁμολογεῖ das  
 Materielle der Erklärung ausdrückt. Die eine Urkunde (742) nennt  
 sich Abschrift, die andere nicht, übrigens zeigen sie durchaus  
 das gleiche Schema, sind je von einer Hand geschrieben, beginnen

1) Wilcken liest: ἀνυπαναγκαίαν ἀδά

2) Wilcken liest: ἐ[ἄ]σαι.]νμενον

3) Wilcken ergänzt: ἀλλή[ν] ἐγγυα

4) συγχωρεῖν kommt in Rechtsgeschäften vor:

a) technisch für das Testament: συγχωρεῖ μετὰ τὴν ἐαυτῆς τελευτήν  
 86, 5. 6. 8. 12. 14. 32. 34. 36. 183, 12. 251, 10. (11. 12. 13. 14. 15.) 252, 13. Oxyrh. CIV, 10.

b) regulär für die Antichrese: 101, 5: ἀντὶ τῶν τοῦτων τόπων συγχω-  
 ρηκέναι σὺ σπεῖρειν καὶ καρπίψεσθαι. 339, 16: εἰάν δὲ μὴ ἀποδοῖ [σ]υ[ν]χωρεῖ  
 [τ]οῦς [γ]εωργῶν καὶ καρπίψεσθαι.

c) sporadisch: συγχωρημένη τιμὴ statt συμπεφορημένη τιμὴ UBW.  
 584, 5. Brit. Mus. II 177, 5(?). 179, 11. 180, 24. 195, 15.

d) Brit. Mus. II 216, 8 ist fragmentarisch erhalten und scheint Pfandfrei-  
 gabe auf Grund proleptischer Erbtheilung. —

mit der Adresse und enden mit der Datirung. Da es sich um einfache Verträge handelt, so ist wohl anzunehmen, dass diese Urkunden von beiden Parteien gemeinschaftlich dem Gericht eingereicht werden, obwohl durch die Urkunde verpflichtet in beiden Fällen nur der *στυχωσών* wird. Sicherlich ist es kein Zufall, dass diese Form gerade zwei Urkunden haben, welche von römischen Soldaten ausgestellt werden. UBeM. 729 von Petronia Sarapias tutore auctore fratre Gaio Petronio Marcello einerseits und von Gaius Julius Apollinaris miles alae primae centuriae primae Apamenorum andererseits, UBeM. 741 von Lucius Valerius Ammonianus actarius alae hastatorum(?) civium Romanorum centuriae Apollinaris und von Quintus Gellius Valens miles classis Augustae Alexandrinae liburnae Lupae. Vielmehr zeigen die Urkunden auch sonst römische Bestandtheile, welche dem Gros der griechischen Urkunden durchaus fremd sind, und es scheint hier ein *testamentum iudicii oblatum* in seiner Anwendung auf andere Rechtsgeschäfte vorzuliegen. Was uns die griechischen Urkunden der Ägypter verbis erklären *ὡς ἐν δημοσίῳ καταχωρισμένον*<sup>1)</sup>, das sehen wir hier re vor uns, das dem Richter dargereichte Exemplar. Es ist diese Form nicht das privatrechtliche *ἐπιγραφήμα*, das in den Kauf- und Miethverträgen der Ägypter wohl begegnet, denn bei diesen ist der Adressat die andere Partei und der Erklärende ist derjenige, *παρ' οὗ* die Urkunde ausgeht, während in unseren Fällen beide Contrahenten mit *παρὰ* dem Richter als dem Adressaten gegenübergestellt werden<sup>2)</sup>.

Entstehung  
dieser  
Form.  
UBeM. 455.

Die Entstehung dieses Typus mag UBeM. 455 widerspiegeln, dessen auf dem verso befindliches Rubrum lautet: *Χειρόγραγον*) *δημοσίου*) *Φεζούλλον*. Es ist Eingabe des M. Lucretius Pudens miles legionis XXII centuriae Coccei Pudentis, und enthält die Abschrift eines ihm von L. Longinus Fabullus miles classis Alexandrinae liburnae Solis ausgestellten *χειρόγραγον* über empfangenes pretium eines näher bezeichneten Heuschobers. Die Urkunde bringt nichts anderes als dies *χειρόγραγον*, und ihr Zweck ist, es gerichtsnotorisch zu machen; wird dieser Zweck nicht erst nachträglich, sondern bei Abfassung des Darlehensbriefes verfolgt, so einigen sich beide Contrahenten, der Behörde gemeinsam sofort

1) Mitteis (Hermes 30, S. 599) nimmt *ὡς καταχωρισμένον* - *ὡς ἐν δημοσίῳ καταχωρισμένον ἦν*; doch würde in diesem Fall *καθάπερ* zu erwarten sein (wie in *καθάπερ ἐκ δίκης*); *ὡς* ist hier wohl nicht Fiktion, sondern subjektive Gewissheit: 'gültig, als einregistriert, nicht gültig wie einregistriert'.

2) Vgl. Wilcken, Hermes 22, S. 4ff.

die Urkunde zu offeriren, sie nicht einer an den anderen, sondern eben an die Behörde zu richten, wie UBeM. 729 und 741 dies zeigen.

Dass in UBeM. 729 Apollinaris von Petronia ein Depositum von Frauengewändern und Goldschmuck zur beliebigen Rückforderung bekommen hat *ἀκίνδυνον παντὸς κινδύνου*, d. h. doch wohl auf eigene Gefahr des Empfängers, und im Voraus taxirt taxationis nicht venditionis causa, ist, wie auch Wilcken a. a. O. bemerkt, ein sicherer Fall jenes Gaukelspiels, das dem Gerichtsherrn Lupus in Papyrus No. 114 die Bemerkung auf die Lippen führt: *νοῦμεν ὅτι αἱ παρακαταθήκαι προϊζέες εἰσιν*<sup>1)</sup>. Denn in der That ist nicht abzusehen, wie ein Soldat von einer Frau weibliche Kleider und Goldschmuck in Verwahrung erhalten soll, es sei denn für die Zwecke des Zusammenlebens. Im Druck habe ich die von der Verpfändung handelnden Theile von UBeM. 741 nach rechts einrücken lassen, und es ergibt sich sofort durch den Augenschein, dass die Hypothek einen Ersatz bildet für die sonst übliche Conventionalstrafe und die Executivklausel. Die ganze Hypothekenurkunde ist nämlich gewidmet den Rechtsfolgen, welche eintreten sollen für den Fall dass die geliehene Summe nicht zur rechten Zeit gezahlt wird: dann soll der Gläubiger *exequi lege hypothecae* (*usque quo feret?*) *et reliqui futuram ei exactionem ex aliis debitori bonis*, und wenn (*quod absit*) die Hypothek oder ein Theil derselben einem periculum unterliegt, so soll dies nicht der Gläubiger tragen, sondern dann die persönliche Klage in Kraft treten, wie für das reliquum (den Gegensatz der *hyperocha*).

Was nun folgt von Zeile 40 an bis Zeile 45, bezieht sich wieder auf die persönlichen Schuldverhältnisse, abgesehen von der Hypothek, und ist die durchaus übliche Verwahrung dagegen, dass durch vorliegende Urkunde, etwa im Wege der Novation, die früheren Schulden getilgt sein sollten. Es ist eigenthümlich, dass diese Verwahrung bei Darlehen ihren Gegensatz findet in der Generalquittung, welche den Schluss der meisten *apochae* bildet. Auf die Hypothek greift wieder Zeile 45—48 über, welche in einer nicht ganz lesbaren Form ausspricht, dass der Schuldner die vorliegende Hypothek nicht zurückerhalten soll, wenn er nicht (*nisi prius reddet*) auch die in dem zweitgenannten Verträge erwähnten 460 Drachmen nebst Zinsen herausgibt. Diese sonderbare Erweiterung der doch als erststellig bezeichneten Hypothek auch auf das frühere Darlehen wird noch merkwürdiger durch die Schlussworte, bei denen ich

*προϊζέες,  
μὲν προίξ.*

Das andere  
Darlehen  
von  
UBeM. 741.

1) Vgl. S. 10. — Mitteis (R. u. V. S. 270 ff.) hat die *φέροναι* als fictive erkannt.

übrigens *διὰ τὸ ἀλλή|λέ|γγρα* trotz aller sachlicher Bedenken immer noch für erträglicher halte, als Wilcken's im Text gegebene Ergänzung. Jedenfalls wird ein Näherverhältniss zwischen beiden Forderungen ausgedrückt, und dieses wäre allerdings durch das im gewöhnlichen Sprachgebrauch ein Näherverhältniss der Personen bezeichnende *ἀλλή|λέ|γγρα* schlecht gekennzeichnet; aber *ἀλλήν ἔγγρα* giebt mir schlechterdings keinen Sinn, und die Compositionen von *ἔγγρος* und *ἔγγρη* gehen oft durcheinander<sup>1)</sup>.

UBeM. 445.  
*μεσίτι* mit  
 Theil-  
 zahlung.

Es mag hier zur Vergleichung ein rein griechischer Pfandvertrag erörtert werden, der als No. 445 zum zweiten Mal herausgegeben ist, und trotz mancher Schwierigkeiten uns doch die Unterschiede gegen den vorliegenden deutlich erkennen lässt. Da handelt es sich nicht um eine Hypothek, sondern um eine Mesitie<sup>2)</sup>, und es wird seltsamerweise, nachdem eine Theilzahlung erfolgt ist, ein Theil der verpfändeten Aruren freigegeben; da handelt es sich nicht darum, die Rechtsfolgen der Hypothek im Einzelnen darzustellen, sondern es tritt der Komplex der verpfändeten Aruren in der die Beitreibung ausdrückenden Formel einfach an die Stelle der bona und die Personalrealexecution soll *καθ' ἅπερ ἐξ δίκης* stattfinden, nicht wie gewöhnlich aus dem Schuldner und seinem ganzen Vermögen, sondern aus dem Schuldner und dem restirenden Pfandkomplex. Der Gedankengang von No. 445 ist folgender: Gläubigerin bekennt von Schuldnerin eine Abschlagszahlung von 820 Drachmen auf 1520 Drachmen erhalten zu haben, die sie ihr unter Verpfändung bestimmter Aruren geschuldet hat, und bis zu einem festgesetzten Termin wird der Rest des Geldes gestundet, und so lange soll Schuldnerin vor Gläubigerin in aller Weise sicher sein; dann aber wird sich Gläubigerin an Schuldnerin und an die noch im Pfandverbände verbliebenen Aruren halten. So ist hier das Pfand nur ganz oberflächlich bezeichnet; und es lässt sich annehmen, dass in der ursprünglichen Darlehnsurkunde eben nicht mehr vom Pfande die Rede war, als in Zeile 19.

UBeM. 446.  
*πίστη*.

Wenn No. 445 die Theilzahlungen auf ein durch Pfand versichertes Darlehn giebt, so giebt 446 (gleich 80) eine Theilzahlung auf den Kaufpreis, und es ist nicht ohne Interesse, diese Analogie zu verfolgen. Wenn die Theilzahlung auf das Darlehen den Erfolg hat, dass die Gläubigerin sich verpflichtet, den Rest bis zu einem

1) Die Formel *διὰ τὸ — εἶναι* kehrt wieder Brit. II, 216, 10: *διὰ τὸ ἐπὶ ταύτοις τὴν ὁμολογίαν γεγονέναι* und sonst oft, z. B. UBeM. 77, 13.

2) = Verpfändung, vgl. Mitteis, Hermes 30 S. 606.

Fragment of an ancient Greek papyrus scroll with handwritten text in a cursive script. The text is arranged in approximately 20 horizontal lines. The fragment is heavily damaged, with significant portions missing, particularly in the middle and lower sections. The ink is dark, and the papyrus fibers are visible. The text is written in a cursive hand, characteristic of ancient Greek papyri. The fragment is oriented vertically on the page.





- 15 | . . . . . [ . . . . . ] καὶ κεκαρπίσθαι σε μέχρι τῆς  
 ? Jahres, und du hast Früchte gezogen bis zum  
 [ἐνεστώσης] ἡμέρας, ἢ δὲ ἀπόδοσις ἔσται  
 heutigen Tage; die Rückgabe aber wird stattfinden  
 | . . . . . : τοῦ|τε προκειμένου κεφαλαίου  
 für das vorliegende Capital  
 | . . . καὶ τῶν| συναχθησομένων τόκων του  
 und die noch auflaufen sollenden Zinsen  
 | . . . . . ὄν καὶ ταῖς προκειμέναις  
 nebst den vorliegenden
- 20 | τόκων? δρα|χμαῖς ἑκατὸν ἑβδομήκοντα  
 Zinsdrachmen (176)  
 | [ἕξ ἕως Με|σορῆ] τριακάδος τοῦ εἰσιόντος  
 spätestens am letzten Mesore des kommenden  
 | [ . . . . . ] Λύτοκράτορος Καίσαρος Τίτου Αἰλίου  
 Jahres. Im ? Jahre des Imperator Caesar Titus Aelius  
 [Ἀδριανοῦ Ἀρι|στέμου Σεβαστοῦ Εὐσεβοῦς Μεσορῆ ε  
 Hadrianus Antoninus Augustus Pius. — 5. Mesore.  
 (3. II.) | . . . . . ] ΛΟΓΓΙΝΟΣ ΠΡΙΣΚΟΣ ΑΠΕΧ-  
 Ich Longinus Priscus habe
- 25 | Ω ΠΑΡΑ ΣΟΙ] ΤΑΣ ΤΟΥ ΑΓΥΡΠΙΟΥ ΑΡΑ(ΧΜΑ)Σ  
 weg von dir die Silberdrachmen:  
 | ΕΚΑΤΟΝ] ΕΒΔΟΜΗΚΟΝΤΑ ΕΞ ΩΣ ΠΡ-  
 einhundert sechs und siebenzig, wie  
 | ΟΚΕΙΤ(ΑΙ) Ε]ΞΟΜΙΟΥΜΕΝΟΣ ΤΑ ΧΙΡΟ-  
 dasteht, quittirend den Schuld-  
 | ΓΡΑΦ]Α \* \* \* \* \*  
 schein.

Hier mag denn die Betrachtung des seltsamsten Dokumentes aus dieser Reihe, der No. 179 der Sammlung, angeschlossen werden. Dies *χωρίζουσαν* ist, wie es sich giebt, eine Theilquittung, die aber, obwohl vom Gläubiger ausgehend, selber wieder als Darlehnsurkunde über den Rest betrachtet, und darum nach der Zahlung des Restes später quittirt und durchstrichen wird. Aber was quittirt der Gläubiger in der oberen, und was in der unteren Urkunde?

Sicherlich in der unteren Urkunde die nämlichen [ἐκατὸν] ἑβδομήκοντα ἕξ, die in der oberen Urkunde (Z. 11/12) erhalten sind, bz. glücklicherweise die einzige mögliche Ergänzung der Lücken von Z. 12 vorn bilden. Diese 176 Drachmen sind also Gegenstand der unteren Quittung und folglich der oberen Verpflichtung. Sie sind aber nicht alleiniger Gegenstand der oberen Verpflichtung, denn es wird von der constituirten ἀπόδοσις (Z. 16) [. . . . .] τε προκειμένου κεφαλαίου (Z. 17) [.. καὶ τῶν] συναχθησομένων τόκων

Gegen-  
stand 176  
Drachmen.

του (Z. 18) gesprochen, denen (Z. 19) die 176 Drachmen mit *ὄν καὶ ταῖς προκειμέναις* angeschlossen werden. Trotzdem sind sie der einzige Gegenstand der unteren Quittung, und wiederum ist die obere Urkunde durch diese Quittung erledigt, denn sie ist durchstrichen im Anschluss an das *ἀπέχειν* der 176 Drachmen. Daher haben jene 176 eine Beziehung auch zur ersten Urkunde, und diese Beziehung ergibt sich durch eine einfache Berechnung: Z. 12 hat  $\tau\pi\delta = 384$ , wonach auch Krebs Z.  $\frac{7}{8}$  richtig ergänzt hat. Wiederum steht Z. 10 *δραχμὰς διακοσίας ὀκ[τώ]*: 208. Da nun  $384 - 208 = 176$ , und unten durch Zahlung von 176 die Urkunde erledigt ist, so muss 384 ein Ganzes sein, von dem 208 gezahlt ist, und 176 noch gezahlt werden soll. Da ferner Z. 16 das vorliegende Capital und Z. 18 die noch auflaufen sollenden Zinsen zusammen den 176 entgegengestellt werden, so können 176 Drachmen der Rest von bereits aufgelaufenen Zinsen sein; und in der That werden die 384 Z. 12 bezeichnet: *ἀπὲρ 5 τπδ συνήχθησαν* (folgt 'von — bis'), also sie sind aufgelaufen in einem dann näher bezeichneten Zeitraum. Die obere Urkunde, vom Gläubiger ausgestellt, enthält also — wohl zu beachten, wie sie dasteht — das Anerkenntniss des Empfanges eines Theiles der aufgelaufenen Zinsen, und eine damit verknüpfte Constituirung des Restes, sowie eine, in Ermangelung der schuldnerischen Unterschrift werthlose Constituirung der Hauptschuld und der künftigen Zinsen. So wäre denn der, im Einzelnen allerdings noch nicht restituirbare, Anfang des Tenors der Urkunde so zu verstehen: ich bekenne, von den (als Zinsen eines Capitals), mir aufgelaufenen Zinsen im Betrage von 384 Drachmen erhalten zu haben laut Urkunde 208 Drachmen, so dass bleiben 176 Drachmen, — die 384 sind der Zins für die Zeit von — bis —, und ferner: Du hast Früchte gezogen (von einem antichretischen Grundstück, weil eben die Zinsen nur mehr theilweise eingingen, wie bekundet) bis zum heutigen Tage, und es wird zurückgegeben werden das Capital und die noch zur Entstehung gelangenden Zinsen sammt den bemerkten 176 Drachmen bis zum Ende Mesore des kommenden Jahres —. Datum. —

Wer ist  
Aussteller  
der oberen  
Urkunde?

Tiefer eindringen in den Sinn der oberen Urkunde kann man mit Hülfe der Arithmetik: Abgezahlt sind an Zinsen 208 Drachmen, noch geschuldet werden 176; nun ist  $208:176 = 13:11$ , indem  $208 = 13 \times 16$ ,  $176 = 11 \times 16$  ist, hiernach  $384 = 24 \times 16$ ; es wäre also anzunehmen, dass die Zinsen von 2 Jahren = 24 Monaten geschuldet waren, wovon die von 13 Monaten bezahlt sind, die von 11 Monaten noch ausstehen; und in der That würde danach Zeile s

$384 = 208 +$   
 $176 = 13 \times 16$   
 $+ 11 \times 16$   
 $= 24 \times 16.$

[*μηρῶν ἔξοσι*] *τ[εσ]σάρων* sich vortrefflich ergänzen lassen, und wenn die Ergänzung Z. 13 [*ἕως Μεσορῆ*] *τριακάδος τοῦ ἐνεστῶτος* (des laufenden) [. . . . *ἔτους*], wie es den Anschein hat, richtig ist, würde das vorbergehende und das zur Zeit der Ausstellung im letzten Monat laufende Jahr diesen vierundzwanzigmonatigen Zeitraum liefern, womit wiederum stimmen würde, dass Capital und Zinsrest getilgt werden sollen binnen Jahresfrist *ἕως [Μ]εσορῆ* *τριακάδος τοῦ εἰσιόντος* (des kommenden) Jahres. Ist der Zinsfuß der übliche, ein Procent, oder, eine Drachme auf die Mine, monatlich, so ergibt sich für das Capital 1600 Drachmen = 16 Minen; indess kommen auch andere Sätze vor, die das zu erschliessende Capital modificiren würden.

Gläubiger  
Aussteller? Hiernach wäre die obere Urkunde das Bekenntniss von Seiten des Gläubigers, Zins von 13 Monaten erhalten zu haben, nebst der dem Schuldner durch den Gläubiger auferlegten Verpflichtung, den aufgelaufenen Zins von elf Monaten, das Capital und den noch aufzulaufen sollenden Zins bis zum Schluss des nächsten Jahres zu zahlen. Allein dies unterliegt unübersteiglichen Bedenken:

Nein. Zunächst ist der Gläubiger wohl befähigt, über Theilzahlungen zu quittiren, aber seine Bemerkungen über Rückgabetermine für den Rest sind nicht im Stande, den Schuldner zu binden, der vielmehr jene Bemerkungen einfach ignoriren kann; sodann: in der unteren Urkunde quittirt der Gläubiger über die 176 Drachmen und streicht die obere offenbar gleichzeitig durch; nun ist es klar, dass, wenn die obere von ihm herrührt, der Schuldner deren Destinatar und Inhaber ist, und das Ausstreichen einer solchen Urkunde durch den Gläubiger hat gar keinen Sinn; ferner ist das *ὁμολογῶ* des Gläubigers mit: *ἡ δὲ ἀπόδοσις ἔσται ἕως κτλ.* schwer zu vereinigen, dazu brauchte man die Unterschrift des Schuldners, nicht des Gläubigers. Kurz, alles vereinigt sich, um hier eine Confusion der Rollen des Schuldners und des Gläubigers wahrscheinlich zu machen. Vergleicht man nun andere Urkunden, die Theilzahlungen enthalten, so ergibt sich:

1) Vom Schuldner ausgestellt. UBEM. 465 (col. I = II, *χιρόγραφον δισδὸν ἐξεδόμην*):

[*ὁμολογῶ*] *ἔχειν παρ' ὑμῶν χρήσειν ἔντοχον ἀργυρίου κεφαλαίου σεβαστοῦ νομίσματος δραχμὰς ἑκατὸν τε[σ]σεράκοντα ὀκτώ, αἴπειρ εἰ[σ]ὶ λοιπὰ ἀπὸ ὅλων ἀργυρίου δραχμῶν τριακοσίων, ἃς ἐσχίκειν παρ' ὑμῶν διὰ χιρὸς ὡς εἰς τιμὴν πυροῦ· τὰς δὲ προκειμένας ἀργυρίου δραχμὰς ἑκατὸν τεσσεράκοντα ὀκτώ, οὐσας*

λοιπάς, ὡς πρόκειται. τιμῆς πυροῦ, ἀποδόσω ἕως τῆς πέμπτης  
 κτλ. (Termin, Executivklausel). Τὸ δὲ χειρόγραφον τοῦτο. ἰδιό-  
 γραφόν μοι ὄν, διδόν ὑμῖν ἐξεδόμην. (Datum.) —

2) Vom Gläubiger ausgestellt.

α) UBeM. 635:

Ἔσθ' ὅν ἔχω σε τῷ τοῦ διεληλυθότι κβ [ ] ἀπὸ λ  
 Χο[ιὰ]κ ἕως Μεσορή τοῦ β [ ] Τίτου Ἀντωνίνου  
 Κα[ίσαρ]ος το[ῦ] κυρίου ἔχω εἰς τόκον τοῦ προόν-  
 τος [ἀρ]γυ[ρ]ίου δραχμὰς ἑκατὸν τριάκοντα δύο  
 ἧ [ρλ]β<sup>1)</sup>. (Datum.) Ἐὰν δὲ μὴ ἀποδόσω ἕως  
 Μεσορή, καὶ τούτον τὸν τόκον.

β) Oxyrh. XCVIII.

(X. A<sup>v</sup>) χαίρειν. Ὁμολογῶ ἀπέχειν παρὰ σου διὰ τῆς  
 (κτλ.) τραπέζης ἀργ[υ]ρίου δραχμὰς ἑκατὸν ἐξήκοντα ὀκτώ,  
 λοιπάς ὀφειλομένας μοι ὑπὸ σου ἀφ' ὧ[ν] ἐδάνισά σοι  
 κατὰ χειρόγραφον διὰ τῆς αὐτῆς τραπέζης τῷ (Datum)  
 ἀργυρίου δραχμῶν ἑπτακοσίω[v] κεφαλαίου ἐν καταβολῇ  
 μηνῶ(v) πεντήκοντα ἀπὸ μηνὸς Ἀθριανοῦ τοῦ αὐ[τοῦ]  
 ἔτους, ὡς τοῦ μηνὸς δραχμῶν δέκα πέ[ν]τε. μεθ' ἧς  
 ἀπὸ τῶν αὐτῶν δραχμῶν ἐπ[τα]κοσίωv προέσχον παρὰ  
 σου, καθ' ἣν ἐξ[εδό]μην σοι διὰ τῆς αὐτῆς τραπέζης τῷ  
 (Datum) δραχμὰς πεντακοσίας τριάκοντα δύο κ[...]

Von diesen Urkunden ist die zweite zu barbarisch und zu kurz,  
 als dass sie zum Vergleich herangezogen werden könnte; die erste,  
 vom Schuldner ausgestellt, ist darin der unsrigen analog, dass sie  
 den Restbetrag mit ἔχειν χρῆσιω einführt, ohne seine Restqualität  
 früher als mit αἶπερ λοιπαί anzudeuten; ferner wird die ἀπόδοσις  
 festgesetzt vom Schuldner, was auch in allen übrigen Urkunden  
 der Fall ist. — Die vom Gläubiger ausgestellte Oxyrh. bietet eine  
 Stelle, wo man einhaken kann, nämlich die mit μεθ' ἧς beginnende;  
 diese ist conform unserer Urkunde; der Umstand, dass UBeM. An-  
 zahlung, Oxyrh. Abzahlung zum Gegenstand hat, ist hier gleichgültig;  
 UBeM. 179, s: δραχμῶν τριακοσίων ὀγδοήκοντα τεσσαέρων<sup>2)</sup>  
 Oxyrh. XCVII 19: (15) (δραχμῶν ἑπτακοσίων<sup>3)</sup> κεφαλαίου (κτλ.)

1) = 132 Drachmen.

2) Das ganze des aufgelaufenen Zinses.

3) Das ganze Darlehen.

UBeM. μεθ' ἄς | . . . . . ] ς μου καθ' ἃ ἐξεδόν μοι  
 Oxyrh. μεθ' ἄς<sup>1)</sup> προέσχον παρά σου. καθ' ἣν ἐξεδόμην σοι<sup>2)</sup>

UBeM. γράμματα . . . . ] δραχμὰς διαζοσίας ὀκτώ.

Oxyrh. ἀποχήν (Datum) δραχμὰς πενταζοσίας τριάκοντα δύο z.

Oxyrh. XCVIII ist vom Gläubiger ausgestellt und er sagt καθ' ἃ ἐξεδόμην σοι, während UBeM. 179 hat καθ' ἃ ἐξεδόν μοι; Ox. sagt μεθ' ἄς προέσχον παρά σου, während UBeM. 179 doch wohl zu ergänzen ist μεθ' ἄς [προέσχεε παρ'] ἐμοῦ (statt σμου), kurz, die Rollen sind hier vertauscht; wie in Oxyrh. XCVIII der Gläubiger, muss UBeM. 179 der Schuldner sprechen.

Hierzu kommt καὶ κικαρπίσθαι σε μέχρι τῆς [ἐνεστότης] ἡμέρας, was nur der Schuldner sagen kann<sup>3)</sup>.

Schreib-  
fehleranzu-  
nehmen.

Hiernach würde ich annehmen, dass oben Z. 1—4 geschrieben ist, und dass es heissen muss: Γάιος Μακρῆνος κτλ. Αογγίνω Πρόσχω χαίρειν. Diese Annahme wird um so weniger zu vermeiden sein, wenn man bedenkt, dass die obere Urkunde nicht von der Hand des Schreibers der unteren herrührt; auch nicht von der Hand des Macrinus, sondern sicher von der eines professionellen Schreibers. Sie ist nicht das Original des χειρόγραφου, da in diesem nicht ein Beliebiger den Aussteller der Urkunde ersetzen kann, sondern eine Copie zum Zwecke der Quittung, und dabei etwas geschrieben: die untere Urkunde ist Original, in der Schrift des Priskus, da sie sonst zwecklos wäre, und das Ganze aufzufassen, etwa wie wenn ein Wechsel nicht als 'Prima zum Accept' geschickt wird, sondern in einer Copie, da denn 'bis hierhin Copie' die Stelle bezeichnet, wo er anfängt, eigenhändig geschrieben zu sein und also verbindlich zu werden.

Hiernach würde ich Z. 4—12 so lesen:

Ὁμολογῶ

- 5 [ἔχειν ἀπὸ σ]υραγομένων ἐπὲρ τόζου  
 [ . . . . . ] . . ου δισσοῦ κεφαλαίου δραχμῶν  
 [μηνῶν ἕξοσι] τ[εσ]σάρων δραχμῶν τριακο-  
 [σίων ὀγδοή]κοντα τεσσάρων (μεθ' ἄς  
 [ἀπέσχεε παρ'] ἐμοῦ, καθ' ἃ ἐξεδόν μοι γράμ-  
 10 [ματα, . . . . ] . δραχμὰς διαζοσίας ὀκ[τώ])  
 [τὰς λοιπὰς] δραχμὰς τόζου ἑκατὸν ἑβδ[ο-]  
 [μήκοντα ἕ]ξ

1) Es folgt: ἀπὸ τῶν αὐτῶν δραχμῶν ἑπταζοσίων.

2) Es folgt: διὰ τῆς αὐτῆς τροπέζης.

3) (σπεῖρειν καὶ καρπῖζεσθαι: ('säen und) ernten' gestattet der Schuldner dem Gläubiger bei der Antichrese UBeM. 101, 7. 339, 17.

### III. Gemeinsames über Vertragsurkunden.

#### A. Bestandtheile.

#### § 12. Verkaufserklärung.

Als Kennzeichen der ersten Abmachung in dem Kauf UBeM. 193, die, im Perfectum abgegeben, den Verkauf selbst enthält, betrachte ich dreierlei: 1) Die Beschränkung auf den Verkauf, ohne Hervorhebung der etwaigen Tradition, 2) die Bezeichnung *κατ' ὄνῳν* „durch Kaufbrief“, 3) Die Worte *διὰ τοῦ ἐν τῇ προγεγραμμένην ζώμῃ ἐγορονομείου*.

Als „Verkauf“ bezeichnen wir das Rechtsgeschäft, durch welches A. dem B. gegen Entgelt eine Sache abtritt. Die juristische Bestimmung dieses Rechtsgeschäfts des *jus gentium* ist bei den einzelnen *gentes* verschieden. Der Römer unterscheidet streng des Verkäufers persönliche Verpflichtung, bei seinem Worte zu stehen, die der formlosen Abmachung unter den Parteien entspringt, und ihrerseits die Klage des Käufers gegen den Verkäufer auf Verschaffung der Sache hervorgerufen hat, von der gegen Jedermann bestehenden dinglichen Macht des Herrn, seine Hand auf die Sache zu legen, wo er sie findet, und lässt diese Macht durch eine eigene Rechts-handlung entstehen, die im Laufe der Zeit aus dem „Aufgebotsverfahren“<sup>1)</sup> bis zur einfachen Übergabe der Sache an den Käufer sank. Verklagen kann der Käufer auf Herausgabe der Sache den Verkäufer unmittelbar nach dem Vertragsschluss, Herr der Sache wird er erst durch Übergabe, erst durch sie ist die Möglichkeit ihm geworden, das bis zur Übergabe dem Verkäufer noch gegen jeden Dritten zustehende Herrschaftsrecht seinerseits gegen Jedermann zu behaupten. Römischer Grundsatz ist: der Vertrag erzeugt Wirkungen *inter partes*, er kann nicht der übrigen Menschheit Rechte nehmen oder Pflichten auferlegen: nun ist aber der

1) Bechmann, Studie im Gebiet der *Legis actio sacramento in rem*.

Inhalt des Kaufvertrages: da, wo ich stand (als Eigenthümer der Sache) sollst Du stehen; folglich ist es Pflicht des Verkäufers, einen weiteren Akt herbeizuführen, durch den dem Käufer diese gegen Dritte gesicherte Stellung verschafft wird: ist dieser Akt vorgenommen, so ist das Eigenthum des Käufers entstanden: kein Dritter kann ihm die Sache mehr vorenthalten.

So lange der Herrschaftsakt mit der wirklichen Preiszahlung verknüpft war und ein Aufgebotsverfahren mit sich brachte, bei dem, wer sich nicht meldete, durch Verschweigung sein Recht an der Sache einbüsste, war diese letztere Folge einfach und zweifelsohne; das Aufgebot wirkte wie das Hissen der Fahne absolut; als es zu einer wörtlichen Symbolik mit symbolischer Preiszahlung vor wenigen Zeugen herabgesunken war, konnte es nur relativ wirken: es übertrug das Recht des anwesenden Verkäufers, hinderte aber Niemand ausser den Anwesenden, etwaige Rechte an der Sache später geltend zu machen: trat diese Eventualität ein, so wandte sich der Käufer an den Verkäufer, dem er den Vorwurf machte, Geld genommen zu haben für eine Sache, deren Eigenthum er gleichwohl dem Erwerber nicht halten konnte: nach einer den Römern geläufigen Anschauung forderte er ursprünglich das Doppelte des Preises heraus, wie immer, wenn zugewogenes Geld zu Unrecht beim Empfänger war.

Aber wer im Kaufvertrag, in dem persönlichen Wechselgeschäft, sich verpflichtet hatte, dem Käufer die Sache zu verschaffen, der ist eben durch diese Erklärung persönlich gebunden, dem Käufer, wenn diesem die Sache durch das bessere Recht eines Dritten entzogen wird, den Schaden zu ersetzen, der ihm daraus erwächst, dass er die Sache nicht hat. Dieser Schaden ist im grossen und ganzen regelmässig gleich dem Werth der Sache, er ist unabhängig vom Kaufpreis: er ist *quanti ea res est*, nicht *quanti ea res empta est*. Es haftet also, für den Fall, dass die Sache evincirt wird, der Verkäufer entweder aus der Thatsache, dass er Geld genommen hatte, ohne die Waare prästiren zu können, auf Rückgabe des Geldes mit Strafzusatz, oder aus der Thatsache, dass er die Waare zu liefern versprochen hatte, auf den Werth, den die Waare hatte<sup>1)</sup>.

1) Im ersten Fall sagt er: gieb mir das meine zurück, da du mir das deine nicht gewähren kannst; er tritt gewissermassen zurück vom Vertrage wegen Nichterfüllung, im zweiten Fall meint er: da du mir das deine nicht, wie du versprochen, gewähren kannst, so erfülle den Vertrag wenigstens durch Ersetzung des Schadens, den die principielle Nichterfüllung mir bringt. — Es

Das Wesen der ägyptischen Kaufverträge, die uns hier beschäftigen, ist nun damit gekennzeichnet, dass sie zwar sämtlich bloss die Verkaufserklärung als wesentliche erscheinen lassen, die weitere Handlung der Uebergabe entweder gar nicht oder nur beiläufig erwähnen, trotzdem aber für den Fall der Eviktion ausnahmslos den Verkäufer nicht auf den Werth der Sache, sondern auf Herausgabe des Preises mit Strafzusatz haften lassen. Sie haben also für die Haftung das Realprincip, ohne doch neben dem Verkauf, dem obligatorischen Akte, den Realakt auch nur stets zu erwähnen. Dies lässt auf eine von der römischen verschiedene Anschauung von der Uebertragung der Rechte schliessen:

Dass der ursprünglich reale Herrschaftsakt der Römer sich bei Immobilien schon früh in eine symbolische Handlung verwandelt hatte, bezeugt Gajus I, 122 mit den Worten: *praedia vero absentia solent mancipari*. Geblieben ist er bei Mobilien in Gestalt der *mancipatio* des anwesenden Objekts für Sklaven und Vieh und in Gestalt der *traditio*, der einfachen Uebergabe, für die übrigen Sachen. Für Grundstücke trat an die Stelle der Tradition noch die Einweisung in *vacuum possessionem*, die aber auf den sofortigen Erwerb des Eigenthums nicht von Einfluss war.

Es lässt das Fehlen der Herrschaftshandlung darauf schliessen, dass der römische Gedanke, beim Kauf für den Eigenthumsübergang noch Uebergabe oder Ergreifung zu fordern, — ein Gedanke, dem das sittliche Princip zu Grunde liegt, dass man nicht verfügen soll über das, was man nicht hat — dass dieser Gedanke dem Recht unserer Urkunden fremd war. Aber die Rechtsordnung unserer Urkunden sieht auch den Vertrag selbst nicht an als eine spiritualistische Verpflichtung, gegen die zu empfangenden oder empfangenen Geldstücke die Sache definitiv dem Käufer zu verschaffen, sondern hält sich an das reale Moment des Thatbestandes mit seinen leicht greifbaren Folgen: ich gab Dir 100 für die Sache; gewährleiste mir oder gieb mir mein Geld. Der praktische Vortheil liegt auf der Hand: der Kaufpreis steht fest, der Werth der Sache müsste erst ermittelt werden: folglich ist der Rechtssatz, der den Preis mit einer Kaufquote zurückfordern lässt, „praktikabler“.

Aber eins fehlt: die Urkunde sichert das Rechtsverhältniss zwischen den Parteien, enthält sich aber der Regelung der Be-

ist der nämliche Unterschied, der bei *Innominatecontracten* in der *condictio ob causam eiuers*eits, und in der sogenannten *actio praescriptis verbis* andererseits zum Ausdruck kommt und der bei der Eviktion der in *solutum* gegebenen Sache besonders viel erörtert ist.

ziehungen zwischen Dritten. Wenn der Käufer die Sache beim X. findet und beansprucht, oder, wenn er sie ergriffen hat oder überliefert erhielt und X. sie ihm entwehren will, wer siegt? wer kann sagen: *res mea est*? Dass die blosse Thatsache des Kaufs, auch wenn sie durch Zeugen bewiesen wird, nicht genügt, um den Käufer für legitimirt zu erachten, scheint aus der energischen Betonung der *βεβαίωσις*: καὶ βεβαίωσεν.. ἐὰν δὲ μὴ βεβαίωσι..., hervorzugehen; hiernach hätte der Käufer sich den Verkäufer herbeiholen müssen, um überhaupt zur Anhörung gelangen zu können. Stellt ihm X. Rechte entgegen, die er selbst begründet, oder von Y. hergeleitet hat, so geht der Kampf zwischen Verkäufer und Y. (X.) an. Aber dieser einfache Fall ist nicht der entscheidende für den Unterschied beider Rechte. Vielmehr: wenn der Verkäufer heute dem A., morgen dem B. verkauft, wer ist von diesen beiden der Stärkere? Das römische Recht zweifelt nicht: gleichgültig ist das Datum des Verkaufs; wem zuerst mancipirt oder tradirt ist, der ist Rechtsnachfolger des Verkäufers geworden; das dingliche Recht geht nur durch den Erwerbsakt über, nicht durch blossen Vertrag.

καταγραφή.

Nun kann aber das gleiche bei unserem Kaufe nicht für den Kaufvertrag als solchen gelten: wohin sollte es führen, wenn bloss der Vertrag, der mündlich abgeschlossen ist, das Datum und damit die Priorität des Rechtes an der Sache bestimmen sollte? Das hiesse Lug und Trug die Pforten öffnen. In diesem Zusammenhang gewinnt die Übersetzung Bedeutung, die die zweisprachigen Glossare von *καταγραφή* geben: *perscriptio mancipatio*! Mitteis<sup>1)</sup> hat gezeigt, dass in den Oströmern die Schriftlichkeit der Verträge wenn nicht als das Nothwendige, so doch als das Natürliche erschien; nun sehen wir, dass in den ἀρχαίων-Urkunden der *καταγραφή* eine Wichtigkeit beigelegt wird, die die Behauptung rechtfertigt: wie beim einfachen Kauf die *βεβαίωσις*, so ist beim ἀρχαίων-Kauf die *καταγραφή* der eigentliche Inhalt der Verpflichtung des Verkäufers<sup>2)</sup>. — Leistet er beim Baarkauf mit Verschreibung die *βεβαίωσις* nicht, so muss er den Preis zurückerstatten, leistet er beim ἀρχαίων-Kauf die *καταγραφή* nicht, so muss er den ἀρχαίων herausgeben, — beides mit dem üblichen Strafzusatz. Hiernach muss in der *καταγραφή* ein Moment liegen, welches sie materiell der *βεβαίωσις* gleichwerthig macht; ich wüsste nicht, worin dies begründet sein könnte, wenn nicht darin, dass das Datum der

1) Reichsrecht und Volksrecht S. 514.

2) Vgl. S. 81 ff.

*καταγραφή* den Rang des Rechtes bestimmt. Die Urkunde ist meistens im öffentlichen Archiv zu deponiren, sie wird nur ihrerseits datirt, während der Kauf, von dessen Geschehen sie Kunde giebt, ohne Datum erwähnt wird, sie ist also die normgebende Handlung, wie im römischen Recht die *mancipatio* (bez. *traditio*). Wer die *καταγραφή* früheren Datums nachweisen kann, auf den ist das Recht des Verkäufers übergegangen, unbeschadet der Verpflichtung des Verkäufers zur *βεβαίωσις*, auch jedem künftigen Käufer gegenüber. Daher sind zwei so verschiedene Dinge, wie „Handgriff“ und „Verschreibung“ doch beide angemessene Übersetzungen von *καταγραφή*. -- „Verschreibung“, weil sie es ist, und „Handgriff“, weil sie, wo sie in Uebung ist, das wirkt, was beide können, der Handgriff und seine Beurkundung.

Ist so die *καταγραφή* die Handlung, durch die das relative *βεβαίωσις* Recht erzeugt wird, das Recht des Verkäufers auf den Käufer übergeht, so bedarf sie zu ihrer Ergänzung der *βεβαίωσις*, der Unterstützung des Käufers durch den Verkäufer bei Streit um das Recht. Man kann die *βεβαίωσις* als den persönlichen Ersatz erklären für die der menschlichen Unvollkommenheit unmögliche Sicherstellung eines absoluten dinglichen Rechtes. Wenn nun diese *βεβαίωσις* nicht als eine lästige Fessel den Verkäufer ewig drücken soll, so muss das vom Recht des Verkäufers abhängige Eigenthum des Käufers sich durch den Lauf der Zeit in ein absolutes Eigenthum verwandeln können, es muss der Erwerber durch die Dauer des erkauften Besitzes auf sich selbst gestellt werden. Dass derartige, der *usucapio*, Ersitzung, entsprechendes, auch nach dem Recht unserer Urkunden galt, lehrt, wie mir scheint, eben die gewaltige Höhe der Conventionalstrafen, die auf die Verfehlung gegen die Pflichten der *βεβαίωσις* gesetzt sind: wer bis zur 5fachen Höhe des Kaufpreises für die Verität des von ihm übertragenen Rechtes eintrat, der kann nicht auf lange Zeit den Wechselfällen der Regressklage ausgesetzt werden; er muss die Möglichkeit vor Augen sehen, nach Ablauf einer nicht allzu langen Frist durch Erstarkung des Rechtes des Käufers *exnervirt* zu werden.

Hiernach möchte ich folgende Rechtsgestaltung annehmen: der Kauf von Grundstücken, Vieh, Sklaven, als formlose Besprechung ist, wenn nicht ungültig, so doch unüblich; erst die datirte *καταγραφή*, die, zur Vermeidung von Fälschungen, in einer öffentlichen Glauben geniessenden Art vorgenommen wird, ist der Rechtsakt, der die persönlichen Verbindlichkeiten definitiv regulirt und der zugleich die Potiorität des käuferischen Rechtes gegenüber anderen

Rechtsnachfolgern (auch Pfandgläubigern) des Verkäufers bestimmt; sie legitimirt zugleich den Käufer als successor des Verkäufers gegenüber Dritten. Eine Entlastung des Verkäufers von der Haftung wegen Mangelhaftigkeit des von ihm übertragenen Rechtes tritt ein, sobald das dem Käufer übertragene Recht sich auf die Zeit, statt auf die Übertragung stützen kann. — Übertragung des Besitzes der Sache ist zwar der natürliche Vorgang (*παράδοσις* bei Grundstücken, *παρεκλήγεμεν* bei Vieh), ist aber ein rein faktisches Element, welches für die Datirung und Priorität der Rechte ohne Bedeutung gewesen zu sein scheint. —

2) Dabei hat denn *κατ' ὄνην*<sup>1)</sup> die Bedeutung von: „durch vorliegenden Kaufbrief“, ähnlich wie *κατὰ τήνδε τήν ὁμολογίαν*: „durch vorliegende Erklärung“, indem es auf die Wichtigkeit der Niederschrift für das Rechtsgeschäft hinweist.

3) Es würde aber dem Kaufsystem, wie es im Vorstehenden gezeichnet ist, noch etwas fehlen, wenn die *καταγραφή* als einfache Privaturkunde den Rang der Rechte bestimmen sollte. Die Publicität, welche bei der römischen Mancipation wenigstens durch das Beisein von 7 Zeugen gewahrt wurde, hatte den Zweck, die Thatsache, welche rechtsübertragend wirkte, gegen betrügerische Simulationen zu sichern, durch welche zwei Parteien, im Einverständnis mit einander, etwaige Dritte, frühere Erwerber, zu täuschen versuchen konnten: Das dingliche Recht fordert Publicität überall, und, wenn die *καταγραφή* an der Stelle der *mancipatio* stand, so musste sie, wie diese, durch eine Art von öffentlicher Beurkundung gekräftigt sein: dies leistete das *ἀγορανομεῖον*. Diese Notariatsbehörde gab, indem sie ihr Datum an die Urkunde setzte, dem Rechte seinen Rang. Mochte immerhin später ein zweiter Käufer sich das Grundstück vom Verkäufer abtreten lassen, mochte er eine Urkunde darüber abfassen oder zur Hebung bringen: entweder sie war privat, *χειρόγραφον*, keine *καταγραφή*, dann bewies sie nichts, oder sie wurde ins *δημόσιον* aufgenommen, dann aber sicherlich mit dem Datum versehen. Man mag beide Arten der Beglaubigung neben einander stellen wie notarielle und gerichtliche Beurkundung in unserer Zeit; möglich war neben der notariellen noch die demossische, indem die *καταγραφή* noch einregistriert wurde: was unsere Urkunden öfters haben, einmal (No. 153, 15) mit dem Datum der Einregistrierung (angeblich dem Tag, von dem die Urkunde selbst datirt ist).

1) *ὄνη* hat auch der Kaufbrief No. 13<sup>verso</sup>.

Die Wendung *διὰ τοῦ ἀγορανομίου* oder *διὰ τοῦ . . . ἀγορανόμου* ist nicht eine von den ständigen; sie findet sich ausser in No. 193 möglicherweise in No. 177, 5, ist aber bei den übrigen *ὁμολογία* zu ergänzen oder zu ersetzen, was sich aus ihrer sonstigen Übereinstimmung mit No. 193 ergibt. Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass dabei der *ἀγορανόμος* diejenige Person ist, welche den Vertrag nach einem ihm geläufigen Schema entwirft, insofern, wie Wessely<sup>1)</sup> ausführt, der Notar: und wiederum ist es die Niederschrift, die *ὠνή*, welche mit Hülfe dieser Urkundsperson vorgenommen wird. — Diese Auffassung wird bestätigt durch den von Mitteis jüngst besprochenen Pap. Erz. Rainer 300, in dem zweimal, wenn nicht dreimal, die Verpflichtung der Käuferin bezeichnet wird als *ἀποδοῦναι οὐκ ἀπαρόχον . . .* (Ersatz der Impensen) *καὶ λαβεῖν αὐτὴν τὴν καταγραφήν* (Z. 11. 13. 23<sup>2)</sup>). In diesem Klaglibell vom Jahr 330 ist die Niederschrift noch mehr erstarkt, wie denn UBeM. 456, s (vom J. 348) sagt: *ὁμολογῶ πεπραχέναι καὶ καταγεγραφήναι*. Aber schon in der früheren Kaiserzeit liefert das instrumentum, die *ὠνή*, den entscheidenden Moment. —

### § 13. Preisempfang.

Verkäufer bekennt, vom Käufer den bedungenen Preis erhalten zu haben.

Hierbei ist angegeben: 1) die Thatsache der Zahlung, 2) die Modalitäten der Zahlung.

Die Zahlung wird ausgedrückt:

A. Bei den *ὁμολογία* in der Regel so, dass das Wort *ἀπέχειν* den Anfang macht, und die Summe den Schluss bildet, wobei dann die uns hier interessirende Clausel einen selbständigen mit *καὶ* angeschlossenen Satz bildet. In diesem Satz folgt auf *ἀπέχειν* natürlich stets der Aussteller, als *ὁ ὁμολογῶν* oder mit Namen, oder durch beides bezeichnet, und dann schliesst sich mit *παρὰ* der Käufer, daran wieder das Objekt *τὴν συμπεσομένην* (mitunter *συννεχωμένην*) *τιμὴν* und zwischen den beiden letztgenannten Worten

Typus.

1) Mittheilungen aus der Sammlung der Papyrus Erzherzog Rainer V. S. 3 ff.

2) Mitteis im Corpus Papyrorum Raineri S. 57. — Wessely liest C.P.R. S. 56 *λαβεῖν γῆν*, was die Übersetzung mit „das Land zu nehmen“ wiedergibt. Dies halte ich für unannehmbar. Wessely selbst bemerkt, statt *γῆν* könne auch *την* gelesen werden; es scheint mir sicher, dass die Reinschrift *τὴν καταγραφήν* hatte.

hier und da der Kaufgegenstand im Genetiv<sup>1)</sup>, dann erst folgt mit vorhergehendem *ἀγορίου δραχμῶς* die Kaufsumme.

Bei den *χαίρειν*-Briefen verwandelt sich natürlich *ἀπέχειν* in *ἀπέχω*, die Benennung des Käufers wird der Regel nach<sup>2)</sup> erspart und die Modalitäten sind spärlicher angegeben: es sind also rein formelle Verschiedenheiten der veränderten Konstruktion. — Es darf daher als das regelmässige bezeichnet werden 1) *ἀπέχειν*, 2) Aussteller, 3) Käufer, 4) die Worte für den ganzen Kaufpreis mit eingeschobenem Kaufgegenstand oder ohne ihn, 5) *ἀγορίου δραχμῶς* nebst Summe und mit folgender oder vorangehender Bezeichnung der Modalitäten der Zahlung. Die Position 3) kann fehlen oder ihren Platz wechseln, das übrige ist constant.

Aus-  
nahmen.

B. Daneben kommt in einigen Urkunden eine zweite Form des Empfangsbekennnisses vor, die sich enger an die Verkaufsklausel anschliesst, und auf einen selbständigen Satz verzichtet; sie findet sich in einem *ἐπόμνημα* No. 282, 29, in einer abnormen *ὁμολογία* aus diocletianischer Zeit No. 373, 11 und in einem etwa ebenso späten *χαίρειν*-Briefe No. 13, 5. Hier ist der Gedankengang ein anderer: Während es in der Regel heisst: verkauft habe Ich Dir dies Object ohne Preisangabe —, und dann: und habe den Preis, bestehend in so und so viel Drachmen, erhalten, zieht unsere zweite Art, die Natur des *συνάλλαγμα* erwägend, die beiden Seiten des Geschäftsabschlusses, *merx* und *pretium*, in einen Satz zusammen und erwähnt in einem folgenden Relativsatz die zweite Thatsache, den Empfang des Kaufpreises, kurz sie geht chronologisch vor: No. 282 giebt, nach Z. 5 . . . *ἔνα τῇ Θερομούθι ἀπὸ τοῦ νῦν εἰς τὸν αἰ χρόνον . . .* bis Z. 29 *ἢ ὅσοι ἐὰν ᾖσι. ἐπὶ τὸ πλεῖον ἢ ἔλασσον [ . . . ] οὐση ἐπιβολῇ* die Gegenstände des Kaufes, und darnach die Klausel: *τιμῆς καὶ παραχωρητικοῦ ἀγορίου δραχμῶν δισχειλ[ίον] ἑκατόν, ἄς καὶ ἀπέσχειν ἢ Λιδυμάριον παρὰ τῆς Θερομούθιος ἐντεῦθεν διὰ χειρ[ό]ς*, worauf dann die Summe auf die einzelnen Kaufobjekte distribuirte wird. No. 373, 8 hat: (*ὁμολ.* und *πεπρακέναι ὄνον . . .*) *τιμῆς τῆς συμπεφωνημένης πρὸς ἀλλήλους δραχμῶν [ . . . . . ]*, *ἢ περ[ὶ] τ[ι]μῆν ἀπ[έ]σχειν ὁ πεπρακὸς παρὰ τοῦ πρ[ι]αμένου πλήρης [διὰ] χειρός*, woran auf das sechs Zeilen voranstehende *ὄνον* sich beziehend, *τ[ο]ῦτον τοιοῦτον ἀναπόριστον* angeknüpft wird. No. 13, 5 nach *ὁμολογοῦμεν πεπρακέναι σοι κάμηλον* (Beschreibung): *τιμῆν*

1) Ausnahmen vom Typus bilden No. 87, 15, welche den Namen des Käufers hinter den angegebenen Worten bringt, und No. 177, 10 aus dem 8. Jahr des Claudius, die ihn auslässt und überhaupt singular ist.

2) No. 71, 15 ergänzt Viereck [*παρά σου*], wohl nach No. 13, 7,

ἀοργήσιον Σεβαστῶν νομισμάτων τ[αλ]άντων ἑξ καὶ δραχμῶν τρισ-  
χειλίων, ἄπερ ἐντεῦθεν ἀπέ[σ]χαιμεν παρὰ σοῦ πλήρη: διὰ χειρὸς  
ἑξ ὄζων σου καὶ παρα[δε]δόκαμέν σοι τὸν κάμιλον ἰχθύακτον  
ἄγῃν καὶ ἄσῃν κτλ.

Dass hier ein dem unter A. behandelten entgegengesetzter, einiger, Typus vorliegt, braucht nicht bewiesen zu werden; eher zu erwähnen ist, dass die Gleichartigkeit der erwähnten Verträge sich auch auf andere Einzelheiten erstreckt. No. 373 ist unvollständig, insofern die *βεβαίωσις* fehlt, und abnorm, insofern das Datum zwischen der Akte und der Unterschrift steht: die beiden anderen haben gemeinsam das sonst nicht vorkommende *ἐντεῦθεν* bei *ἀπέσχαιμεν* und eine Bestimmung über die den Käufern zufallenden Herrschaftsrechte: diese findet sich auch in einer *ὁμολογία* aus dioeletianischer Zeit, No. 94, 16, welche mit No. 282 auch die Erwähnung der *παραχώρησις* theilt, und vor ihr voraus hat, dass *παραχωρητικὸν ἀργύριον* die *τιμὴ* zu verdrängen scheint<sup>1)</sup>.

Es ist nicht zu verkennen, dass die zweite Gruppierung, wie sie der Logik und Chronologie entspricht, auch den römischen Formen sich mehr nähert, als die erste: *emit mancipioque accepit X LDC* sagen die Siebenbürgischen Wachstafeln im ersten Satz, und sie bringen erst am Schluss die Zahlung des Preises: *proque eo puero q. s. s. est, pretium ejus X DC accepisse et habere se dixit*. Ob hier eine römische Einwirkung vorliegt, vermag ich nicht zu entscheiden; No. 282 gehört unter Marcus und nicht unter Caracalla, fällt also vor die wichtige Neuerung des letzteren.

Die Preis-Klausel ist, wie ihre Absonderung noch deutlicher zeigt, ein einzelner Fall der Hingabe und des Empfanges von Geld, das heisst, der Zahlung, der *solutio*, die mit liberatorischem oder obligatorischem Effekt geschehen kann. In Folge dessen sind zur Vergleichung heranzuziehen die Verträge, welche ohne Kauf zu sein, Zahlung von Geld zum Inhalt haben, es sind dies Darlehen und Quittungen, — während diejenigen Verträge, welche sich als Kauf ohne Zahlung, also nach der üblichen Bezeichnung als Creditkäufe geben, oben (S. 81) behandelt sind.

## § 14. Darlehen.

Darlehensurkunden sind in drei Formen vorhanden: *χειρόγραφον*, *ὁμολογία*, *διαγραφή*. Bei allen Formen ist die nämliche Unter-

1) Mit UBem. 282 vielfach verwandt ist UBem. 542, S. 88 Anm. 1.

scheidung des Gegenwärtigen und des Zukünftigen, der wir beim Kauf begegnen: Schuldner bekennt 1) zu haben (*ἔχειν*), und zwar steht hier *ὁμολογῶ* auch bei den *χειρόγραφα* hinter *χαίρειν* allemal, und 2) herausgeben zu sollen an einem bestimmten Termin. Die Verknüpfung beider Stücke geschieht in der gleichen Weise, wie dies in dem zweiten Typus der Kaufverträge mit der Preisklausel der Fall ist; durch den Relativsatz: *ὁμολογῶ (-ῶ) . . . ἔχειν . . . δραχμᾶς, ἄς καὶ ἀποδώσει (ω)* oder *ὃν καὶ τὴν ἀπόδοσιν ποιήσεται (-ομαι)*<sup>1)</sup> *κτλ.* (an dem und dem Termin). Es mag Zufall sein, verdient aber doch Erwähnung, dass die lateinischen Darlehen Bruns p. 311. 312 die Rückforderung qua die petierit normiren, und die Zinsen als alleinige Ausgleichung einer Säumigkeit auf Seiten des Schuldners in Aussicht nehmen, während die griechischen Urkunden einschliesslich der griechischen siebenbürgener (Brunns p. 312 u. 12S) den Termin, *προθεσμία* oder *ἡμέρα ὁρισμένη*, festsetzen<sup>2)</sup>. Nimmt man hinzu, dass als Rechtsfolge gerade für die Versäumung dieses Termins häufig die *ἡμολία* als Strafe vereinbart wird, die dem griechischen Recht geläufig<sup>3)</sup>, im römischen auf die *pecunia constituta* beschränkt ist, so mag man annehmen, dass die *προθεσμία* für die *constituta* das Vorbild gewesen sind, während altrömisch die Vorstellung war, dass man sein Darlehen zurückfordert 'qua die', man will; unentschieden muss freilich bleiben, ob mit dem Thatbestand der *constituta* auch die griechische Rechtsfolge sich eingebürgert hat, die der *Actio de pecunia constituta* anhaftet; das ist von vornherein unwahrscheinlich, dass die der *actio de pecunia certa credita* zugewiesene Strafe von  $\frac{1}{3}$  sich selbständig entwickelt hat: in dem Drittel würde mit mehr Wahrscheinlichkeit ein auf den triens vermindertes semis, als in diesem ein geschraubtes Drittel zu sehen sein.

Die Darlehensurkunden sind verhältnissmässig oft *χειρόγραφα*, mitunter *ὁμολογία*, eine ist eine *διαγραφή*, und es ist auffallend, dass die *χειρόγραφα* hier nicht so schülerhaft in der Form sind, wie bei den Kaufverträgen; sie sind durchaus richtig stilisirt und sachlich wenig hinter den *ὁμολογία* an Genauigkeit zurückstehend; da nun weder anzunehmen ist, dass die Parteien beim Kauf nachlässiger schrieben als beim Leihen, noch, dass die Darlehen vorzugsweise von Gebildeten aufgenommen wurden, so mag folgendes vernunthet werden:

1) So, nicht *σοι ποιήσω*, ist No. 272, 8 zu ergänzen.

2) Anders die antichretischen Darlehen UBeM. 101 und auch 339, 14.

3) Mitteis S. 513.

Die *χειρόγραφα* bei Darlehen haben häufig die Klausel: τὸ *χειρόγραφον* τοῦτο γραφὲν διπλὸν . . . *κύριον* (No. 301), etwa noch ὡς ἐν δημοσίῳ καταχειρωρισμένον (No. 272, 16): es wäre nun möglich, dass die *χειρόγραφα*, die uns vorliegen, die Abschrift der Originalurkunde (die Secunda) enthielten und dass diese Abschrift eben von der Kanzlei ausgestellt war, und in dieser Vermuthung bestärkt mich folgende Wahrnehmung: die Darlehen, die uns erhalten sind, sind zum Theil quittirt, indem unter dem *χειρόγραφον* des Schuldners die Handschrift des quittirenden Gläubigers steht und die Darlehnsurkunde selbst durchstrichen ist, solcher quittirter Schuldscheine sind uns 4 erhalten, UBeM. 101. 179. 272<sup>1)</sup>. 339. Nun ist es natürlich, dass uns in der Quittung eine andere Handschrift entgegentritt, als in dem Schuldschein: dort die des Gläubigers, hier die des Schuldners; allein wenn auch hier schon der Umstand dem Paläographen zu denken giebt, dass die Schrift im *χειρόγραφον* eine ausgeschriebene Hand ist, und die Quittung die mühsame Leistung eines *βραδέα γραφῶν*, so hilft ein Zufall uns noch weiter: No. 179 ist eine Theilquittung, bei der die Restschuld als noch bestehend und bis zu einem bestimmten Termin zu zahlen erwähnt wird. Auch hier ist die Haupturkunde durchstrichen<sup>2)</sup>, und unterhalb befindet sich die Quittung über den Restbetrag.

Nun ist es klar, dass die Theilquittung eben der ausstellt, der die Restschuld quittirt: der Gläubiger; und dem entspricht es, dass oben im *χειρόγραφον* und unten in der Restquittung der nämliche Mann handelt: *Αογ|γίνος Ηρόσζος*. Eben dieser Mann aber schreibt oben in sehr respectabler Cursive, unten aber vier Zeilen in Majuskeln, oder vielmehr in Lapidarlettern. Will man nun nicht befürworten, dass der Veteran auch „Calligraph von Profession“ war und seine Musse dazu benutzte, eine Quittung in schwerfälligen Runen auszustellen, obwohl er cursiv schreiben konnte, so ist anzunehmen, dass er eben nur in grossen Lettern schreiben konnte, und dass die obere Schrift, die unter seinem Namen geht, Abschrift des im *δημόσιον* verwahrten *χειρόγραφον* war; und freilich hatte eine Quittung unter der Copie die gleiche Wirkung, wie unter dem Original. Dass aber dieses von der Hand des durch *χείρ* zu verpflichtenden geschrieben sein musste, leuchtet ohne weiteres ein: denn

1) Die vier verlöschten Zeilen am Schluss von 272 sind nicht, wie Krebs vermuthet, eine Datirung, sondern eine Quittung; die Datirung steht am Schluss wie in No. 101.

2) *ἔξομοιοῦμενος τὰ χειρόγραφα* nennt dies der Gläubiger selbst.

unicuique contra se fides habetur — was er nicht geschrieben hatte, konnte ihn natürlich nicht binden<sup>1)</sup>.

### A. Einfache Darlehen.

Betrachten wir den Inhalt der Darlehnsurkunde. Es fällt hier von den durch *ὁμολογῶ(-εἶ)*<sup>2)</sup> regierten drei Zeittheilen des Kaufes der auf die Vergangenheit bezügliche fort; mit dem Haben, nicht mit dem accepisse, beginnt die Urkunde; an das Haben des Darlehns schliesst sich die Verpflichtung, zum Termin zurückzugeben, und diese Verpflichtung muss eben des Termins wegen genannt werden; und da wir hier alsobald einer Verpflichtung begegnen, so sehen wir auch sofort die, übrigens bei diesen Contracten fakultative, Conventionalstrafe, deren Höhe bei den Griechen eine so gewaltige war<sup>3)</sup>. Ausserdem ist mitunter der Vorstellung vorgebeugt, dass das Bekenntniss dieser Schuld zugleich Ablegnung weiterer Schulden sei. Die anderen Schulden sollen bleiben, wie sie sind, es kommt zum Vorbehalt weiterer Rechte für den Gläubiger<sup>4)</sup>.

Bekennt-  
niss des  
χρ. υ.

I. Bekenntniss des mutuum habere. Hier geben, wie unten (S. 133) erwähnt, auch die *χειρόγραφα* das Wort *ὁμολογῶ*, wodurch die Form eine ziemlich ähnliche bei allen Urkunden wird. Regelmässig schliesst sich an *ὁμολογῶ(-εἶ)* die Bezeichnung des Gebers mit *παρά (σοῦ. αὐτοῦ)*, und die des Empfängers wird meist als überflüssig vermieden; in einer *ὁμολογία* (No. 290, 9) folgt hinter *παρ' αὐτοῦ* noch *τὸν ὁμολογοῦντα*. bei der *διαγραφῇ* (No. 70, 15) steht bezeichnender Weise *τὴν μητέρα Θαρύσθραν* vor *παρὰ τῆς θυγατρὸς*, dies forderte der verschränkte Stil solcher Tratten. — Nach der Personalbezeichnung kommt das Objekt, entweder eingeführt durch *χοῦσιν ἔντονον*<sup>5)</sup>, oder gleich als *ἀργυρίον (σεβαστοῦ νομιζματος. κεγαλαίου) δραχμίας* tot bezeichnet, und manchmal unter Vorantritt der Worte *πραχοῦρημα διὰ χειρὸς ἐξ οἴζου*. Die Summe ist stets ausgeschrieben, aber mitunter in Zeichen wiederholt. Wenn sich einige Schuldscheine dahin auslassen die Schuld als *χοῦσις ἔντονος*

1) Die Argumentation bleibt, auch wenn meine neueren Ausführungen S. 98 ff. richtig sind; denn in der Handschrift der oberen Urkunde von UBeM. 179 haben wir sicher einen Schreiber zu erkennen.

2) Dies Wort fehlt nie.

3) Vgl. S. 105.

4) Vgl. S. 31 Anm. 3.

5) No. 238 enthält das verso die Überschrift *χοῦσεως (δραχμαὶ) πδ* und Z. 4 *τῆς χοῦσεως ἀργυρίον δραχμίας ὀγδοήκοντα τέσσαρες*.

(fenus usurarium) zu bezeichnen, so geben andere auch den Zinsfuss an: *τόκον δραχμιαίου ἐκάστης* [*μνᾶς τὸν μῆνα*] *ἐκάστον*. das ist also die usura centesima der Römer, sie findet sich z. B. in No. 301, 5 ff. *Ἐπὶ ἐδανισίμῳ παρὰ σοῦ καθ' ὁμολογίαν τῆ ἐνεστώσῃ ἡμέρᾳ ἀργυρίου δραχμὰς ἐννεακοσίας τόκον δραχμιαίου τῆ μνᾶ κατὰ μῆνα*. Einen höheren Fuss hat UBeM. 159, 7: *τόκον ἕκ δραχμῆς μᾶ[ς] τριοβού[λο]ν τῆς μνᾶς τὸν μῆνα ἐκάστον* = 15 0/10 per annum. — Es mag hieraus geschlossen werden, dass die Angabe des Zinsfusses im Genetiv erfolgte, was für Ergänzungen von Wichtigkeit ist. — Ausserdem kann in diesem Abschnitt noch stehen: *κατὰ τοῦτο τὸ χειρόγραφον secundum hoc instrumentum* (No. 272, 4).

II. Verpflichtung zur Rückgabe bei Verfall: 1) Diese enthält möglicherweise die Namen der Parteien <sup>1)</sup> und wird häufig <sup>2)</sup> relativisch angeschlossen, und zwar entweder in der Form: *ἄς καὶ ἀποδώσω(-ει)*, oder *ὧν καὶ τὴν ἀπόδοσιν ποιήσομαι (-σεται)*; auch No. 179 mit (Z. 16) *ἡ δὲ ἀπόδοσις ἔσται* ist eine Theilquittung mit Constitut der Restschuld. Es ist zu beachten, dass hier das *καὶ* wiederkehrt, dem wir auch bei der Übergabe, der Censusangabe und der Verpflichtung zur Niederschrift begegnen. Es ist seltsam, die Rechtsfolge aus dem Thatbestande in die Form des Relativsatzes mit *καὶ* gekleidet zu sehen; denn dadurch wird der Nachdruck in einer uns unangemessen scheinenden Weise auf jenen Thatbestand gelegt; indess scheint der Verkehr das ex meo tuum factum als ein selbständiges gefasst zu haben, und die Terminbestimmung für die Rückgabe als ein blosses, wenn auch nie fehlendes, naturale: die beiden Seiten des Darlehens, die Eigenthumsübertragung und die persönliche Verpflichtung zur Rückgabe scheiden sich in zwei Sätze unter Primat der ersteren. Ähnlich sagt die Urkunde Bruns 127, 1 nach Erwähnung der stipulirten Summe Z. 5: quos eae reddere debet, qua die petierit, cum usuris supra scriptis. — 2) Der Termin selbst folgt stets, und ist wegen der Zinsen auf den Monat gestellt: der Monat steht hier der Jahreszahl voran, wie immer, wo der Tag fehlt, während umgekehrt die Beurkundungen mit vollständigem Datum mit dem Jahr beginnen. Der Monatsname wird dem *μῆν* im Dativ voran-, oder ihm mit *ἐν* nachgestellt, doch No. 179, 21 steht das Monatsende mit *ἕως Με[σορῆ] τριωκάδο[ς]* vor. Daran

Verpflichtung zur Rückgabe.

1) Die Person steht nie zwischen *καὶ* und *ἀποδώσει*, wonach meine Ergänzung von UBeM. No. 445, 18 umzustellen ist.

2) Das Relativum wechselt ab mit *ἐπάναγκον*.

Gradenwitz, Einführung in die Papyruskunde.

schliesst sich die Formel *ἀνυπεροθέτως* oder *ἀνευ πάσης ὑπεροθέσεως καὶ εὐρησιλογίας*. 'ohne Aufschub und Ausflüchte', welcher noch beigegeben sein kann die Executivclausel, über die ich nur zwei Bemerkungen beifügen will:

1) Diese Klausel, die sonst als eventuelles Generalrecht am ganzen Vermögen vorkommt, findet sich wieder in No. 78, 19 = 445, 19 auf einzeln verpfändete Grundstücke bezogen. Es heisst da (Z. 18), dass *Σοῆρις* die Schuldnerin den Restbetrag wiedergeben werde zum Termin im Monat *Παχών*, und daran knüpft sich, durch eine Lücke getrennt *ῥορεως καὶ ἐκ τῶν* (*λοιπῶν* über der Zeile!) *τῆς μεσιτίας ἀροροῶν*; ich glaube, dass vorher zu ergänzen „aus der Schuldnerin“: *ἐκ τε τῆς Σο* und am Schluss wohl *πάντων καθάπερ ἐκ δίκης* gestanden haben kann: denn dies ist die Stelle, wo die Executivclausel hingehört<sup>1)</sup> und *ἐκ* für Personen und Sachen gemeinsam ist ausserhalb jener Klausel in den Urkunden nicht belegt. Die Grundstücke sind die noch jetzt übrigbleibenden Pfandäcker, nachdem ein Theil von ihnen wegen der geschehenen Theilzahlung freigegeben ist (Z. 13, leider verstümmelt).

2) Ob Executivurkunde nur die ist, bei der ausser *τῆς πράξεως οὔσης ἐκ τε* etc. noch *καθάπερ ἐκ δίκης* steht, ist zwischen Mitteis, der *κ. ἐκ δ.* fordert, und Goldschmidt<sup>2)</sup>, der auch ohne diese drei Worte Executivurkunde annimmt, bestritten: mir scheint, dass eine naheliegende Analogie den Streit schlichten kann: *Manus injectio*<sup>3)</sup> ist keine Vollstreckungsklausel, aber eine Vollstreckungsklage; bei ihr gab es ebenfalls: *pro iudicato manum tibi inicio* und einfach: *manum tibi inicio*, das letztere hatte schwächere Wirkung, denn der Schuldner konnte sein eigener *vindex* sein: *manus injectio* war es doch; so war gewiss die Urkunde ohne *κ. ἐκ δ.* eine schwächere Form der Executivurkunde, aber es ist sicherlich nicht die Klausel ohne *κ. ἐκ δ.* ohne jede executivische Wirkung gewesen, sonst hätte man sie sich wohl erspart; ob die Folge ein Strafzusatz war, wie bei der schwächeren *manus injectio*, lässt sich vor der Hand freilich nicht ausmachen.

Vertrags-  
strafe.

III. Der conventionale Strafzusatz tritt bei *ὁμολογία* auf No. 190<sup>II</sup>, 3 u. No. 23S, 1. Beide sind verstümmelt, aber gerade an dieser

1) Sie steht stets am Ende der betreffenden Verpflichtung, mitunter sogar hinter der Reservierung anderweitiger Rechte.

2) Z.S.St. 10 S. 362 ff.

3) Gaj. IV, 21 ff.

Stelle erhalten: 190 *ἐὰν δὲ μὴ ἴσαποδοῶι. ἀποτινάττοι παραχοῖμα*  
238 ἦ] ἐπίσει

*μεθ' ἡμιολία[ς καὶ τόκω]ν οας [ | ]*  
σὺν ἡμιολ|α καὶ τόκοις [τά]ς π[ροκ]ειμένας τῆς χρήσεως δραχμὰς ὀγδοή-  
 ζοντα τέσσαρες ~ <πδ.

Es ist die auch in Rom als normal geltende Form: fundum dari? si non dederis centum dari spondes? spondeo <sup>1)</sup>, und sie wechselt hier mit ἦ ab. Ähnlich wird die Veräusserung der Pfandgrundstücke No. 301, <sup>16</sup> als Conventionalstrafe gedacht.

### B. Antichretische Darlehen; Pfand.

Wenn die verzinslichen Darlehen verlangen, dass Schuldner bis zu einem bestimmten Tage herausgibt, und eventuell eine festbestimmte Pön eintreten lassen, so ist der Grund hierfür wohl darin zu suchen, dass der Gläubiger „creditirt“, d. h., auf die Solvenz und Redlichkeit des Schuldners angewiesen ist; wenn der frustirt, soll er es büßen. Allein es giebt noch eine andere Art, die sich dem durch Pfand gesicherten Darlehen nähert: beim Pfand hat der Gläubiger das Recht, eine Sache zur Befriedigung seiner Forderung zu verwerthen; diese Verwerthung besteht nach griechisch-römischem Hypothekenrecht zumeist im Verkauf, aber fruchttragende Sachen lassen eine Verwerthung zu, die die Substanz der Sache dem Eigenthümer erhält, und doch dem Gläubiger zu Gute kommt. Diese Verwerthung ist der Fruchtgenuss; er sichert den Gläubiger nicht gegen den Verlust des Capitals, aber er stellt ihn unabhängig vom Zeitablauf, denn für das Entbehren des Capitals während eines Jahres entschädigt ihn die Ernte eben dieses Jahres; darum ist bei diesen Darlehen der Termin für die Rückgabe nicht so wesentlich, denn es kann in der Zwischenzeit kein Zins auflaufen. So ist denn in einer der beiden Urkunden, die uns darüber unterrichten, und nur in dieser, für das antichretische Darlehen, das Darlehen, bei dem statt der Zinsen die Früchte eines dem Schuldner gehörigen Ackers dienen, der Termin der Rückgabe nicht bestimmt, ja anscheinend ins Belieben des Schuldners gestellt <sup>2)</sup>. Wirthschaftlich

Rückgabe  
nicht  
terminirt?

1) D. 45, 1, 115, 2.

2) In No. 339, 16: *ἐὰν [δὲ] μὴ ἀποδοῶι, [συ]νχωρεῖ Ἀ[τ]ρῆς (γ)ρωργῶν καὶ καρπίζεσθαι (κ. τ. λ.), μέχρι οὗ ἀποδοῶι τὸ ἀργύριον καὶ πνρόν.* — No. 101 ist, wie es scheint, nur für die Zinsen eines Jahres berechnet, da Z. 17 das kommende Jahr als Endtermin erwähnt, und Z. 22 die Quittung für das Capital bereits im folgenden Jahr ertheilt wird; vgl. aber die *ἐῖδοξία* Z. 25: *ἀπὸ τοῦ ἔτους.*

ist anzunehmen, dass hier die Früchte einen sehr hohen Zinsfuss darstellten, in dessen Übermass die Compelle zur Rückzahlung für den Schuldner lag. Die beiden Urkunden unterscheiden sich wesentlich nicht dadurch, dass die eine ein *χειρόγραφον*, die andere eine *ὁμολογία* ist, sondern viel mehr durch ihren Inhalt. Die eine ist von vornherein als antichretisches Darlehen gedacht, die andere als gewöhnliches zinsbares Darlehen, das sich erst eventuell, für den Fall des Ausbleibens der Zahlung am Verfalltag, in ein antichretisches verwandelt, um so bezeichnender ist es, dass dies terminirte Darlehen im Wege der Conventionalpön ausläuft in ein auf unbestimmte Zeit weitergehendes, während doch naturgemäss jede eventuelle Massregel auf zeitliche Fixirung und Beschleunigung drängt. Statt der *ἡμολία* dient hier die Antichrese als Strafe<sup>1)</sup>.

*Συγχωρεῖν*, concedere, ist der Ausdruck für die unentgeltliche Zuwendung hier wie beim Testament (UBeM. 86, 5. 6. 8. 12. 13. 15. 17. 34. 183, 4. 251, 3. 10. 12. 13. 14. 16. 19. 20. 22. 33. 35. 38. 39. 41. 41. 252, 19) und zwar ist UBeM. 101, 6 die Erlaubniss geschehen, *συνχωρηθέναι*, während sie UBeM. 339, 12 *συνχωρεῖ* für den Fall der Niehrückgabe, also bedingt hingestellt wird. Gegenstand der Concessio ist das Säen und Ernten in der einen Urkunde, das Bebauen und Ernten in der anderen, für das erstere kommt noch hinzu *ἀποφέρειν εἰς τὸ ἴδιον*: wollte man die Worte pressen, so müsste man annehmen, dass das halbe Grundstück selbst dem Eigenthum des Gläubigers verfiel: allein daran kann nicht gedacht werden; einmal ist der Ausdruck *ἀποφέρειν* ungezwungen nur für bewegliche Sachen brauchbar, und sodann sind uns Parallelstellen erhalten, die den präzisen Sprachgebrauch zeigen: UBeM. 282 handelt vom Kauf und der Auflassung eines Gütercomplexes, und zählt Z. 32 ff. die Rechte auf, die der Käuferin an den *πεπραμένα καὶ παρακχωρημένα αὐτῇ* nun zustehen sollen; dabei heisst es dann: *καὶ τὰ ἐξ αὐτῶν περιγεγνημένα ἀποφέρεισθαι εἰς τὸ ἴδιον*, und ebenso muss No. 94, 16 zu Anfang ergänzt werden: *τὰ δὲ ἐξ αὐτῶν ἀποφέρεισθαι αὐτῇ εἰς τὸ ἴδιον*. Es ist also *fructus suos facit* der Sinn dieser Bestimmung, die in der *ὁμολογία* als überflüssig, weil selbstverständlich betrachtet wird. Bemerkenswerth ist, dass dem Schuldner und Eigenthümer selbst das *luere*, und das *intrare*, *ingredi* verwehrt wird — bis nach geschehener Ernte des jedesmaligen Darlehensjahres; dies ver-

Gläubiger  
gegen  
unbillige  
Kündigung  
geschützt?

1) Wenn das römische Recht seine *ὑποθήκη* von den Griechen entlehnt hat, so sind die vorliegenden Antichresen Verwandte des römischen *pignus* in seiner alten Gestalt, in der es nicht zum Verkaufe befähigte; und wiederum ist die Bezeichnung Antichrese unseren Urkunden fremd.

stehe ich dahin, dass der Schuldner statt der Zinsen die Ernte giebt, und dass in Folge dessen es nicht in seiner Macht stehen soll, die rechtlichen Beziehungen inopportuno tempore, kurz vor der Ernte, die dem Gläubiger den Ersatz für die Zinsen bietet, abzubrechen.

Aus dem römischen Recht bietet sich sofort die Analogie des dotalen Rechtsverhältnisses der Pandecten, wo für den Fall, dass der Mann als Ersatz für die onera matrimonii ein fruchtbringendes Grundstück zur Mitgift erhalten hatte, sehr ausführliche Gesetzesbestimmungen getroffen wurden, damit nicht etwa durch unzeitgemässe Trennung der Ehe der eine Gatte den anderen übervortheilte<sup>1)</sup>. Denn das Äquivalent für die Aufwendung, die in beiden Fällen jeden Tag und jede Stunde geschieht (Erhaltung des Hausstandes — Entbehrung des Capitals), ist in beiden Fällen ein jährlich einmaliges: sorgen wir, dass es im letzten Jahr dem Aufwendenden nicht durch einen raschen Streich entzogen wird. Um deswillen wiederholt auch Z. 20 *μέχοι οὐ ἀποδοῖ μετὰ συνχομιδὴν σου*, nach Deiner Einernung. — Die Klausel *τῶν δὲ δημοσίων καὶ ἑργῶν τῆς ἀρούρης ὅ[ν]των πρὸς σὲ τὸν Κάστορα*, d. h., die Steuern und Auslagen für dies Gut trägt der Schuldner und Eigenthümer, ist auch bei Miethsverträgen, wenigstens für die *δημόσια*, und zu Lasten des Verpächters, üblich (No. 227, 16), und in unserer Urkunde quittirt der Gläubiger Z. 35 (*ἀπέχω κτλ.*) *τὰς τῆς προξικι[ν]ης ἀρούρης διαπάρας*; er hat die Auslagen zurückerhalten. Eigenthümlich ist noch 101, 8: *σπείρειν καὶ καρπίζεσθαι καὶ ἀποφέρειν εἰς τὸ ἴδιον τὸ ἥμισυ μέρος ἐξ οὗ ἐὰν ἀρῆ μέροςε τῶν ὑπαρχόντων μοι κτλ. ἀρουρῶν*; es muss das erste *μέρος* rein zahlenmässig, das zweite lokal gedacht sein<sup>2)</sup>, so dass der Gläubiger im Ganzen die Hälfte nehmen darf, und von welchem Theile des Grundstücks er will. Ganz klar liegen mir die Anordnungen nicht, man kann das *ἥμισυ μέρος* auf *ἀποφέρεισθαι* allein beziehen, und die Bebauung des Grundstücks ganz auf den Gläubiger übergehen lassen; man kann auch bei dem Z. 23 abrupt auftretenden und nicht einmal mit Vaternamen bezeichneten *Ἦρον* an einen Miteigner pro parte dimidia denken. Schwierigkeiten bietet jede dieser Annahmen.

Die Bestimmung, dass die öffentlichen Lasten den Schuldner treffen, aber vom Gläubiger vorgeschossen werden, dass also der

1) D. 24, 3, 9 und dazu Petrazycki, Fruchtvertheilung S. 45 ff., nicht widerlegt durch Lotmar, Jahrb. f. Dogm., XXXIII, S. 225 ff.

2) Vgl. S. 74.

Staat und die Gemeinde sich an den Gläubiger halten, und dieser wieder an den Schuldner, ist in No. 339, 20: (ἐάν [δέ] μὴ ἀποδοῖ — [συν]χωρεῖ Ἄ[τ]ροῆς etc. ἀρούρας τριῖς etc.) ἀντὶ τῶν τόκων [καὶ] ἡμολίας καὶ τῶν ὑπέρο αὐτῶν δημοσίων] sehr fein dahin geändert, dass Gläubiger die Nutzniessung haben solle „statt der Zinsen und der pars dimidia und der Abgaben“, von denen stillschweigend vorausgesetzt wird, dass er sie zunächst zu leisten hat: offenbar ging die Behörde im Wege der Exmission vor, wenn man nicht zahlte, und da büsste denn freilich der Fruchtberechtigte. Im Fall der No. 339 ist es also eine echte Antichresis, insofern der Gläubiger hier die Lasten definitiv trägt, und durch die Früchte auch dafür mit entschädigt wird. Natürlich ist alles relativ und abhängig von dem Verhältniss der Schuld und des Zinsfusses zum Werth der Früchte.

UBeM. 339  
auch  
Getreide-  
darlehen.

Die Entstehung solcher Antichresen lässt No. 339 insofern erkennen, als es sich hier auch um ein Getreidedarlehen handelt, Z. 10: ἀργυρίου δραχμὰς ἑκατὸν καὶ πρῶτοῦ ἀρτάβας πεντεκ[αίδεκα]. Für entbehrtes geschuldetes Getreide ist die zeitweise Benutzung eines getreidetragenden Grundstückes ein naturgemässer Ersatz, wobei, wenn Alles ehrenhaft zugeht, der Gläubiger hoffen mag, vermöge grösserer Geldmittel dem Gut aufzuhelfen und selbst dadurch während der Zeit seiner Fruchtziehung zu profitieren, der Schuldner, das meliorirte Gut einmal zurück zu erhalten. Dass umgekehrt auch Wucher hierbei möglich war, liegt auf der Hand. In No. 179, 48 sind 240 Drachmen geliehen, und die Hälfte von zwei Aruren gesetzt; in No. 339, 10, 11, 19 hundert Drachmen nebst 15 Artaben Weizen geliehen und dagegen drei Aruren. Man würde die letztere Antichrese für härter halten, wenn nicht Z. 12 noch Raum für die Anführung von weiterem Weizen wäre, und wenn nicht die Bezeichnung Z. 18 ὅν γεωργὶ ὁ Ἄτροῆς περὶ Πατσῶν-τιν [δημοσίου] ἐδάφους ἀρούρας τριῖς im Gegensatz zu dem üblichen ὑπαρχόντων αὐτῷ darauf schliessen machte, dass Ἄτροῆς dies Stück Land selbst nur als geduldeter Nichteigenthümer besessen <sup>1)</sup>.

Verpfän-  
dung.

An die Betrachtung der eventuellen Antichresis schliesst sich das Anerkenntniss geschעהner Verpfändung insofern an, als auch bei der Verpfändung No. 301, 16: αἴς (sc. οἰκονομίας cf. Z. 14) ἐάν μὴ ἀποδιδῶν χρῆσῃ τοῖς περὶ τούτων νομίμοις πᾶσι den

1) So theilen UBeM. 234, 6, 7 Vater und Sohn einiges Land; καθ' (?) ὄν μῖντι αὐτοῖς ἢ γεωργία χρόνον: für die Zeit der Innehabung und Bebauung.

eventuellen und secundären Charakter des Rechtsgeschäfts vor Augen führt. Es war schon in dem am gleichen Tage ausgestellten Schuldschein gesagt, dass der Schuldner: *Z. 9, ὑπαλλάξας<sup>1)</sup> τὰς ὑπαρχούσας μοι περὶ τὸν δρυμὸν Κερκήσειος κόμης ἱερῶς ἀρούρας τέσσαρες, ἐν αἷς οἰκόπεδα καὶ ὑποδοχῆα*, sein Darlehen erhalte; dagegen waren dem Gläubiger die Eigenthums-Instrumente nicht eingehändigt, sodass für den Fall der Säumnigkeit die *executio pignoris* nicht gesichert war. Eben dies wurde nachgeholt, wie unsere Urkunde (*Z. 13*) bezeugt. Es ist offenbar, dass diese *ὑπαλλαγή* auslaufen soll in den Verkauf der Sachen; denn nur für diesen bedarf der Gläubiger der Papiere über die Sache; für einen blossen Pfandgebrauch hätte die *ὁμολογία*, welche der Verpfändung gedachte, vollkommen ausgereicht; der Mangel lag darin, dass: *Z. 12, οὐκ ἐδηλώθη δὲ διὰ τῆς ὁμολογίας τὰ περὶ τούτων δίκαια ὡς ὑπάρχει μοι*. Die *οἰκονομίαι<sup>2)</sup>*, die instrumenta status für das Grundstück, die das Recht des Eigenthümers für Jedermann klarlegen, schafft der Schuldner noch herbei. Diese Urkunde fällt aus dem Charakter der übrigen heraus und hat etwas Römisches an sich.

### § 15. Quittung.

Für die Quittungen ist das technische Wort: *ἀπέχειν*, wie es *ἀπέχειν.* in dem in die römische Rechtssprache übergegangenen *ἀποχή* (*apocha*) uns entgegentritt.

Der Vorbehalt aller weiteren Rechte ist fakultativ und wird entweder mit *μένεν* im Ablativus absolutus, oder mit *χωρὶς* ausgedrückt. Eigenthümlich ist das zweimal (unter wenigen Fällen) vorkommende *οὗτος*: No. 69, 15, *μερόντων τούτων ὧν ὀφείλω* und: No. 272, 11, *μένοντος τούτου λόγου ἐπὲρ ὧν ἄλλων ὀφείλω*. Die *διαγραφή* No. 70, 23 sagt einfach: *χωρὶς ἄλλων ὧν ὀφείλει*.

Auch die Quittungen entbehren wie die Darlehen der Beziehung auf die Vergangenheit, sie beginnen mit der Erklärung des *ἀπέχειν* und haben, wiederum wie die Darlehen, noch eine Clausel für die Zukunft, und zwar eine streng genommen überflüssige Clausel: Was ich als Darlehen bekommen, muss ich wiedergeben; wann ich es wiedergeben soll, steht dahin, und muss darum

Übersicht.

1) Die Stelle liefert ein weiteres Beispiel von *ὑπαλλάσσειν* = verpfänden in unseren Urkunden, zu No. 86, 13.

2) Vgl. No. 361III, 2: *ὁ νομικός ὁ τὴν οἰκονομίαν γράνας*, auch No. 236, 6: *γραφῆς καὶ παραχωρήσεως οἰκονομίας*.

ausdrücklich erwähnt werden; was ich aber als geschuldetes zurück- erhalten habe, das kann ich nimmermehr einfordern, und darum ist die den Quittungen eigene Versicherung *μη̄ ἐπελεῦσεσθαι . . . περὶ ὧν ἀπέχει δραχμῶν* in sich nichtig; indess wird sie ausgebaut zu einer über das einzelne Rechtsgeschäft hinausgehenden Ausein- setzung zwischen den Parteien, einer Art Saldirung, die zu einer Generalquittung oder zur Constituirung der Restschuld auf einen bestimmten Termin führt, und darin liegt ihre Bedeutung. Wir haben also innerhalb der einzelnen Quittung zwei Theile zu scheiden: 1) Bekenntniß dessen, was da ist und 2) Festlegung dessen, was da sein wird; oder Empfangsbekennniß und Saldirung; die letztere eingetheilt in Generalquittungen und Theilquittungen.

I. Voll-  
quittungen.

I. Die grossen Vollquittungen. Was der Gläubiger dem Schuldner bei dessen Leistung seinerseits prästiren muss, ist Sicherung gegen künftige Nachforderung: durch Ausstellung der Quittung; diese genügt, so lange sie da ist; aber da sie untergehen kann, und dann der Schild gegen die Waffe des Gläubigers, den Schuldschein, verloren ist, so ist es üblich, die letztere Waffe zugleich selbst herauszugeben: der Gläubiger liefert den Schuldschein aus, — oder gar sie unbrauchbar zu machen: der Gläubiger durch- streicht den Schuldschein und setzt sein Empfangsbekennniß dar- unter. Diese beiden Akte zeigen sich bei den Quittungen in mannig- fachen Variationen. Wohl das Urbild einer vollständigen Quittung bietet die *ὁμολογία* No. 196, 13 ff. Sie bekräftigt den Rückempfang von vierhundert Drachmen, die der Gläubigerin von zwei Frauen geschuldet waren, erwähnt Jahr, Tag und Charakter der Schuld- urkunde, und giebt Kenntniß von der zum Zweck der Vernichtung erfolgten Übergabe dieser Urkunde an die Schuldnerinnen. Ähnlich drückt sich die *διαγραφή* No. 415, 10 ff. aus, die um deswillen be- sonderes Interesse bietet, weil der Zufall uns in No. 44 die In- terimsquittung <sup>1)</sup> erhalten hat, welche, von dem Vater des Schuldners in No. 415 ausgestellt, also schliesst: *καὶ παρέξομαι* (nämlich den Sohn) *διδόντα ἡμῶν ἀποχὴν καὶ ἀνδιδουῶντα τὴν διαγραφὴν εἰς ἐθέτησιν καὶ ἀκύρωσιν*. Er will den Sohn stellen <sup>2)</sup>, damit er

1) Eine ähnliche Interimsquittung, die auf eine Hauptquittung Hoffnung macht, liegt vor in No. 260, wo aber nicht erst betont wird, dass auch die Schuldurkunde herausgegeben werden solle Z. 5: *καὶ ὁπόδε ἐὰν αἰρηῖ ἐκδώσωι σοι ἐξαμάρο(τ)ρον ἀποχὴν*.

2) Dieses *παρέχειν*, *sistere*, *praestare*, begegnet ähnlich No. 427, 20: (Der *φροντιστής*) *παρέξεται τὸν [A]μῶνιο[ν]* (den Mündel) *ἐδοκοῦντα[ι] τῆδε τῆ̄ πρόσει*.

1) Quittung giebt; 2) den Schuldschein zur Vernichtung herausgiebt. Ebenso wird der Schuldschein zurückgeliefert in No. 281, 17 und in No. 394, 12 wenigstens das *ἀντίγραφον*, die Abschrift davon: οὐ<sup>1)</sup> τὸ ἀντίγραφον ἐπήνευχε ὁ Π[αρ]εφο[έμι]ς . . . καὶ ἀναδέδωκεν αὐτῷ τὸ ἀντίγραφον εἰς ἀθέτησιν καὶ ἀνόρωσιν. — Dies ist der Grund, aus dem die Schuldurkunde in der Quittung genannt wird: wir erfahren No. 44, 9 und 415, 12, dass es eine *διαγραφή* war, und seltsamerweise fehlt bei der ausführlichen No. 415 das Datum, das die Schuldverschreibung doch selbst No. 44 zeigt; ebenso bezieht sich auch noch No. 281, 15 auf eine *διαγραφή*, während No. 394, 10 auf *ὁμολογία*, No. 260, 4 auf einen *δημόσιος χρηματισμός* sich bezieht. Es ist bei dem geringen Material nicht angängig, Schlüsse zu ziehen; aber erwähnen möchte ich, dass die Quittungen, die selbst *διαγραφαί* sind, wiederum auf *διαγραφαί*, die *ὁμολογία* auf *ὁμολογία* verweisen, während das *χειρόγραφον* auch für das Darlehen einen *δημόσιος χρηματισμός* erfährt<sup>2)</sup>.

Die äussere Form anlangend beginnt die Quittung 1) allemal mit dem Modus von *ἀπέχειν*, worauf 2) in der Regel beide Parteien genannt werden, wenn auch die eine nur mit *αὐτός*; nur No. 415, 10 lässt den Schuldner unerwähnt, wahrscheinlich weil bei der *διαγραφή* der Gläubiger und Aussteller der Quittung mit *αὐτός* bezeichnet wird, und sonach der Protokollant nur die Wahl zu haben glaubte, *αὐτὸν παρ' αὐτῶν* zu schreiben oder die Achtzahl der Schuldner nochmals auftreten zu lassen. Sonst geht in der Regel der Gläubiger voran, nur No. 394, 7 hat *ἀπέχειν παρ' αὐτοῦ τὸν ὁμολογοῦντα*. 3) Dann folgt bei den *ὁμολογία* die Erwähnung des Zahlungsmodus ganz wie beim Kaufpreis *παραχρήμα διὰ τῆς κτλ. τραπέζης κτλ.* oder *παραχρήμα διὰ χειρὸς ἐξ οἴκου* (No. 196, 14. 394, 7), während die *διαγραφαί*, als von der Bank ausgehend, für diese Bemerkung keinen Grund, ja keinen Raum haben. 4) Dann kommt die Bezeichnung der geschuldeten und jetzt geleisteten Summe: Gewöhnlich (nur No. 196, 16 ist das Participium *ἀφειληθείσας* für die Bezeichnung als geschuldet gewählt) ist die Summe als *ἄς ὄφειλε(ν)* bezeichnet. Die *ὁμολογία* (No. 196, 16. 394, 7) geben zuerst die Summe, dann sagen sie, dass diese geschuldet wurde aus der oder jener Urkunde, die *διαγραφαί* (No. 415, 11. 281, 18) heben in praktischem Aufbau die Summe da-

Aufbau.

1) Das vorhergehende *ὁμολογίαν* hätte ἤξ gefordert; indess scheint das unmittelbar sich anschliessende *γρα(φείον)* abgelenkt zu haben.

2) Der *χρηματισμός* in UBeM. 177, 6 dürfte sich auf die für den Minderjährigen obervormundschaftlich ausgestellte Verkaufsvollmacht beziehen.

durch hervor, dass sie sie an den Schluss der Clausel setzen, sogar hinter die Versicherung, dass der Schuldschein herausgegeben sei, und ihnen schliesst sich das *χειρόγραφο* (No. 260, 4) in gewisser Weise an, indem es die Summe unmittelbar vor jener zweiten Thatsache einstellt. Erwähnt sei noch, dass beide *διαγραφαί* (No. 415, 11. 281, 13) die feine Wendung *τὰς ἴσας ὄν* bringen, die wohl Analogiebildung nach *τὰς λοιπὰς ὄν* ist. —

II. Quittung  
unterm  
Schuld-  
schein.

II. Wenn so die grossen Quittungen besondere Urkunden sind, so giebt es ein einfaches Mittel, Quittung zu ertheilen für schlichte Darlehen in Form der *χειρόγραφα*: Hier genügt es, die Waffe unbrauchbar zu machen, indem die Darlehnsurkunde durchstrichen und unter ihr vom Gläubiger eine handschriftliche Bemerkung über den Empfang des Geschuldeten angebracht wird. Solcher quittirter *χειρόγραφα* sind uns zwei erhalten: No. 101 und No. 272; bei der letzteren ist allerdings die Quittung fast vollständig zerstört, nur aus wenigen Überresten und aus der Thatsache der Durchstreichung wissen wir, dass sie unter dem Darlehen stand. Neben diesen beiden ist noch No. 179 zu nennen, die oben eine Zins-Theilquittung mit Constitut des Capitals und der Restzinsschuld ist, und unten eine Quittung eben des Restes der Zinsen enthält (S. 95 ff.). — Bei No. 179, 22 ist das Datum von zweiter Hand und gehört wohl zum Darlehen; bei No. 272, 18. 24. und ebenso No. 101, 28. 36 sind Darlehen und Quittung datirt, dem Brauche des *χειρόγραφο* gemäss am Schluss der betreffenden Hälfte des Papyrus. Hier ist nun die Quittung einfach, sie beschränkt sich darauf, dass man die vorliegenden (*προκειμένα, ὡς πρόζιται*) Silberdrachmen der Gläubiger zurückerhalten hat, je nachdem mit Zinsen und den Auslagen für das Objekt der Antichrese (No. 101, 34. 35). No. 179, 22 schliesst noch die Bemerkung an: *ἕξομοῦμενος τὰ χιρόγραφα*. „gleich machend“, wie unser „quittirend“. Trotzdem darf der Betrachter sich nicht dazu verführen lassen, in der Quittung eine blosse subscriptio zu sehen, wie die *ὁμολογία* sie tragen. Es ist eine neue, spätere, Urkunde unter einer selbständigen alten Urkunde, nicht die Vollziehung der oberen Urkunde, was wir da vor uns sehen.

## B. Der Charakter der Urkunden.

### § 16. Arten.

Der als Beispiel gewählte Kauf UBeM. 193 ist der vom Standpunkt eines Dritten aus gelieferte Bericht über die Thatsache, dass

der Verkäufer *ὁμολογεῖν* vornimmt. So ist bei uns eine für gerichtliche und notarielle Urkunden übliche Form: Es erscheint.. und erklärt. Die Worte „Es erscheint“ gebraucht der Grieche bei Gerichtsverhandlungen, erspart sie sich bei Verträgen, wo sie wesentlich nur in der, wie es scheint, stereotypen Wendung vorkommen: *παροῦσα δὲ καὶ* (oder *ἐπὶ τῆς ἀρχῆς, ἢ τούτων μήτηρ*<sup>1)</sup> und ähnlich bei der Aufführung der Testamentszeugen: No. 86, 25: *παρασ[υ]νχωρεῖν. Πα[ρόντων] δὲ ἐπὶ τῆς ἀρχῆς μαρτυροῦντων καὶ συνσφραγισά[ντων] τούτο τῷ συγχωρήματι.* Dagegen ist für die Erklärung offenbar der technische Ausdruck: *ὁμολογεῖ*, und derjenige, dem diese Thätigkeit zugeschrieben wird, ist der Aussteller der Urkunde: *ὁ ὁμολογῶν*<sup>2)</sup> und er ist auch derjenige, von dem der Satz gilt: *unicuique fides contra se habetur.* *ὁμολογεῖν* entspricht dem deutschen „Zusagen“, hat aber nicht wie dieses deutsche Wort die ausschliessliche Richtung auf die Zukunft angenommen. — Es ist bereits hervorgehoben, dass *ὁμολογεῖν* je einmal im praeteritum, im praesens und im futurum gebraucht wird.

Eine Übersicht über die Stellen der Berliner Publikation, in denen *ὁμολογεῖν* enthalten (§ 17), wird das Bild vervollständigen; dabei trenne ich Briefe (epistulae) und Protokolle. Bei den ersteren ist die Form die schriftliche von Contrahent zu Contrahent: Der Aussteller begrüsst den Destinatär und theilt ihm mit, dass dies und jenes geschehen sei. Beim Protokoll ist das Wesentliche die mündliche Erklärung des einen an den andern<sup>3)</sup>, welche von einem

Brief und  
Protokoll.

1) Wir begegnen dieser ebensowohl bei der Freilassung No. 96, wo es sich um *εὔδοκεῖν*, als bei den *συγγραφοδιαθήκαι* No. 283, 251, 252, wo es sich um *συγχωρεῖν*, Vergebung ihres Guts, *μετὰ τὴν ἐαυτῆς τελετην* handelt. Brit. Mus. II, 179 verkauft Herakleides dem Philemon vom väterlichen Gehöft unmanerte Plätze (und wird Thore schlagen lassen nach Westen); die Mutter des Verkäufers eudokirt Z. 17 eben wie in UBeM. 193 die Mutter der Verkäuferin des Sklavenkinde; aber dies ist nicht schon im Anfang angekündigt, indem sie (wie in UBeM. 193, 4) als an der Homologie betheiligte genannt würde, sondern nach Abmachung der Haupterklärung heisst es: *παροῦσα δ' ἢ τοῦ Ἡ. μήτηρ* (χιλ.) *εὔδοκεῖ*. Dagegen ist bei dem Mame, der seine consanguinea heirathet, Destinatärin der *ὁμολογία* ausser der Gattin deren Mutter. No. 232, 4.

2) Es ist bedeutsam, dass in den *συγγραφοδιαθήκαι* No. 183, 251, 252 zwar der Ehemann und seine Mutter in der subscriptio von sich sagen: *ὁμολογεῖ*, die Gattin aber, die eben nicht Ausstellerin ist, diesen Ausdruck ebenso regelmässig vermeidet, wie dies der Käufer muss, wenn er überflüssigerweise sein *ἡγόρασα* oder *γέγονε εἰς με ὁ ἀλαβάν* unter die subscriptio des Verkäufers setzt.

3) Infolge dessen ist es durchaus die Regel, dass bezeugt wird, es erkläre A. dem B., er habe an ihn verkauft; irregulär und spät (a. 298) ist die Aus-

Dritten, dem Concipienten, durch die Schrift festgehalten wird. Darum ist dem Protokoll dies Wort *ὁμολογεῖ* wesentlich, dem Brief *ὁμολογῶ* natürlich unwesentlich: man kann sagen, dass das Protokoll der Bericht über die nämliche Handlung ist, deren schriftliche Form der Brief ist.

Die Schrift ist unter Abwesenden nothwendiges, unter Anwesenden willkürliches Organ einer unmittelbaren Erklärung von Person zu Person. Unter Abwesenden ist der Brief das naturgemässe Bindeglied, sei es, dass er in der gewöhnlichen Form des Privatschreibens erscheint *Πέτρος Στεφάνῳ χαίρειν (χειρόγραφον)*, sei es, dass er die mehr juristische Form hat: *Στεφάνῳ παρὰ Πέτρον (ὑπόμνημα)*. Diese Erklärungsart kann aber auch unter Anwesenden da verwandt werden, wo die mündliche Erklärung, weil sie der Vergessenheit und der Ablehnung ausgesetzt ist, unzureichend erscheint, und wiederum kann irgendwo und irgendwann diese Verwendung als eine so nützliche erscheinen, dass die Gesetzgebung oder ein zwingender Gebrauch sie für bestimmte Gruppen von Rechtsgeschäften als unerlässlich bezeichnet: so entsteht der Brief unter Anwesenden, als freiwillige oder nothwendige Vertragsform, im Princip selbst-geschrieben von dem Contrahenten, dem er Lasten auflegen soll.

Daneben hat die Niederschrift den Zweck, festzustellen, was bereits ist, Klarheit in die mündlichen Verhandlungen zu bringen, und hier ist sie bei den wichtigen Rechtsgeschäften eigenthümlich entwickelt: es bildet sich die Übung, solche Rechtsgeschäfte von einem Sachverständigen aufzunehmen, dessen Beruf eben diese Thätigkeit ist, und der durch sorgfältige Aufnahme der durch die Erfahrung als nothwendig oder nützlich erwiesenen Klauseln jeden Contrahenten vor Übervortheilung durch den andern, und beide gegen einen ungenügenden Ausdruck ihres Willens schützt (cavere). Eine solche notarielle Urkunde ist in unsern Papyri die *ὁμολογία*, ein einseitiges Bekenntniss auch beim zweiseitigen Rechtsgeschäft des Kaufes; die Urkunde giebt das Datum und, von der Hand des Sachverständigen, die Thatsache, es erkläre der Aussteller dies und jenes. Darauf wird die Urkunde sanktionirt durch den Aussteller, der zu diesem Zweck eine kurze Inhaltsangabe des voranstehenden Notarelaborates liefert.

*διαγραφή.*

Neben dieser Notariatsurkunde steht als zweite Form der Beurkundung durch Dritte die *διαγραφή* (vgl. § 18). Wie im Allge-

druckweise: *ὁμ[ολ]ογεῖ Ἀνρόλιος Ἡλιόδωρος etc., πεπρακέναι Ἀποηλιῶ Ἀποῦ Ἄβοχ.* Normal wäre: *ὁμολογεῖ Ἀ. Ἡλ. Ἀφ. Ἀποῦ πεπρακέναι αὐτῶ.* Umgekehrt ist es in den subscriptions.

meinen der Notar Urkunden aufnimmt oder vielmehr deren Text vorschlägt, so thut dies bei den durch ihre Vermittlung geschehenden Zahlungen auch jede Bank: allein während bei der *ὁμολογία* der Aussteller in dem Aufsatz des Notars als erklärend eingeführt wird, schickt die Bank dem künftigen Aussteller ein Promemoria, welches als Brief des Zahlers an ihn gedacht ist, und so die Erklärungen angiebt, die man von ihm wünscht; er darauf unterschreibt, wie bei der *ὁμολογία*. Nehmen wir an, die Zahlung war Rückgabe eines Darlehens, das dem *Στέφανος* von *Πέτρος* gegeben, so würde die Quittung als *ὁμολογία* lauten: *ὁμολογεῖ Πέτρος Στεφάνω, ἀπέχειν παρ' αὐτοῦ* (scil. *Στεφάνου*) *κτλ.*, die *διαγραφή*: *Στέφανος Πέτρῳ ἀπέχειν αὐτὸν* (scil. *Πέτρον*). Die Unterschrift leistet in beiden Fällen *Πέτρος*.

Sonach bestehen zwei Hauptarten von Urkunden: 1) Eigenhändige Briefe, 2) unterschriebene Aufsätze, doch sind diese nicht überall typisch streng auseinandergehalten. Namentlich die *ὑπομνήματα* sind, wie es scheint, regelmässig von Urkundspersonen geschrieben worden<sup>1)</sup>. — Schwieriger ist es, das Anwendungsgebiet beider Arten abzugrenzen: ich finde den Aufsatz häufiger bei Quittungen und beim Kauf, ihn ausschliesslich bei den grossen testamentartigen Verfügungen, dagegen Briefe häufiger beim Darlehen, was ja auch in dem Ausdruck *χειρόγραφον* für Schuldschein zur Bestätigung gelangt, und es ist a priori nicht unwahrscheinlich, dass öfters der Kauf notariell aufgesetzt und über das als Darlehen hingebene Geld oder Getreide ein Handschein gegeben wurde: aber ausnahmslos sind diese Erscheinungen keineswegs. Viel eher ist auf die Frage, ob Brief oder Aufsatz, ein Anderes von Einfluss gewesen, was so nahe liegt, dass es eben deshalb leicht übersehen werden kann: Eigenhändig sich verpflichten kann nur der *γραμματιζός* und der, welcher schreiben kann. Der *ἀγράμματος*, der ἀγράμματος. qui litteras ignorat ist also auf Hilfskräfte angewiesen; nun kann er allerdings einen Freund bitten, für ihn den Brief zu schreiben, wie No. 187 wahrscheinlich der Mann und *κύριος* für die Frau schreibt, und No. 200 eine Fremde, und für sich selbst allenfalls, wenn ein *βραδέα* (No. 50, 19), *βραδύτερον γράφειν* ihm möglich ist, die Unterschrift leisten, wovon No. 69 (Darlehen) ein Beispiel bietet: *Ζ. 11 [Ὀδαλέριος] Λόγγος κτλ. Ἰουλίῳ Ἀγροππιανῶ κτλ. χείρειν.* (Z. 17) *Σεμπρόνιος Σαβίνος κτλ. ἴ[γ]ραψα ὑπὲρ αὐ[τ]οῦ ἑρωτηθῆς διὰ τὸ βρα[δ]ύτερα αὐτὸν γράφειν αὐτοῦ γράφοντος [τὸ ὄνομα*

1) So UBeM. 241, 729, 741.

(Datum) 2. Hand: *Οὐα[λ]έριος Λόγγος ὁ προγε[γραμ]μένος ἔλαβον καθὼς πρόκειται*<sup>1)</sup>. Allein diese Form ist ungeeignet, weil der Geschäftsherr, der nicht schreiben und nicht lesen kann, selbst ganz auf die Redlichkeit seines Schriftführers angewiesen, und darum die Urkunde Fälschungen von Seiten des Schreibers ausgesetzt ist.

Dagegen ist für den des Schreibens und Lesens Unkundigen der Aufsatz mit Unterfertigung durch einen Freund um deswillen sicherer, weil hier der Sachverständige und der Freund zusammenspielen müssten, wenn eine Fälschung vorkommen sollte. (S. 146 Anm. 1.) Darum finden wir in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle bei Schreibunkundigen den Aufsatz, und man kann sagen, dass wie die *χειρόγραφα* fast durchgängig Eigenhand des Geschäftsherrn ohne Vermittlung eines Schreibkundigen sind, so die Aufsätze regelmässig von *ὑπογραφεῖς* unterfertigt sind, die für den schreibunkundigen Geschäftsherrn zeichnen. Ausnahmen sind: No. 228, (subscriptio eines Kaufes), No. 339 (Darlehen); No. 415 (Quittung; ist eine *διαγραφή*, keine *ὁμολογία*). — Also der Aufsatz dient besonders zur Herstellung der Sicherheit für den des Schreibens Unkundigen. In dieser Auffassung, die einen recht äusserlichen Grund für die Wahl von Brief oder Aufsatz mitbestimmend sein lässt, kann eine Erscheinung bestärken, die schon häufig Befremden erregte und die zunächst einen anderen Grund hat.

Signale-  
ment.  
οὐλή.  
ἄσημος.

Die Aufsätze enthalten bei der Erwähnung der auftretenden Personen als Merkmale ausser den Namen der Erzeuger auch die Angabe des Alters und der Körpertheile, an denen sich das besondere Kennzeichen der *οὐλή* befindet; Fehlen von *οὐλαί* überhaupt wird durch *ἄσημος* ausgedrückt.

Der Hauptgrund für diese Weitläufigkeit liegt darin, dass in ägyptischen Urkunden die Identität der Personen nicht in der gleichen Weise vom Notar garantirt wird, wie dies bei unseren Notariatsprotokollen der Fall ist. Bei uns erscheinen der dem Notar persönlich bekannte, oder der durch ihm persönlich bekannte Personen recognoscirte N. N. Die Kenntniss des Notars stützt sich im letzteren Fall nur auf die Aussage des ihm persönlich bekannten

1) Ähnliches in dem Kaufbrief No. 13, wo Z. 21. 22 ein dritter die Unterschrift für die beiden Verkäufer liefert: *ἀξιῶθεις ὑπαιρ ἀτῶν γράματα μετ εἰδῶτων ἔγραψα ὑπαιρ ἀτῶν*, (für: *ἀξιῶθεις ὑπ' αὐτῶν γράματα μετ εἰδῶτων ἔγραψα ὑπὲρ αὐτῶν*) — ein Beweis übrigens dafür, dass diese Helfer auch gerade keine Schreibkünstler waren. Hier ist der Brief orthographisch, also wohl von einem Berufsschreiber abgefasst, und aus mir nicht ersichtlichen Gründen diese Form statt des Aufsatzes gewählt.

Mittelsmannes und die Urkunde ist daher genau genommen nur durch dessen Ehrlichkeit und Potenz versichert. In den ägyptischen Protokollen fehlt auch dies. Der Notar sagt einfach: es erscheint der und der, und um Fälschungen unmöglich zu machen, bedient man sich des nämlichen Mittels, welches unsere Bahngesellschaften veranlasst, ihren Abonnenten eine beglaubigte Photographie zur Recognition aufzunöthigen; er beschreibt die Anwesenden so genau, dass der Name nur als adminiculirendes Beiwerk für die Identificirung in Frage kommt. Dazu dienen ihm Alter und Narben als Kennzeichen, das Alter, weil im Falle der Bestreitung der Identität es immerhin eine etwa 50fache Erleichterung gewährt, die Narben, weil ihr Vorhandensein vom Notar controlirt werden kann; dass letzteres immer geschehen, ist bei den Körpertheilen, die dafür in Betracht kommen, nicht wahrscheinlich. Dass aber der Zweck der Personalbeschreibung ist, dem Notar die Gewissheit zu geben, dass keine untergeschobene Person vor ihm steht, dafür giebt es ein Argument in No. 153, 29<sup>1)</sup>.

Es scheint mir nicht unglaublich, dass auch diese erstaunliche Weitläufigkeit dem Zweck dient, den ἀγοράματος vor Fälschungen zu bewahren, es soll verhütet werden, dass etwa der ὑπογραφεύς einen anderen mitbringt, sich von diesem anderen vor der Urkundsperson unter falscher Namenangabe bevollmächtigen lässt, und so unterschreibt. Um sicher zu sein, dass der δμολογῶν, der nicht schreiben kann, auch derjenige ist, für den er sich ausgiebt, wird sein Signalement aufgenommen. Dies Signalement<sup>2)</sup> findet sich bei allen Aufsätzen<sup>3)</sup>, in der Regel vom Aussteller, vom Destinatär, und wenn diese dem weiblichen Geschlecht angehören, auch von deren ζύριοι, doch ist dies letztere auch erspart worden. Ganz regellos findet sich das Signalement auch bei dritten, die erwähnt werden, offenbar sind dies Analogiebildungen.

Unsere Urkunden ergeben folgendes:

I. δμολογία.

A. Aussteller: Es lässt sich kein Fall nachweisen, wo das Signalement fehlt, No. 78. 80. 233. 240 sind die betreffenden Stellen

Das Signalement bei den einzelnen Arten der Urkunden.

1) Vgl. S. 128 (unter D).

2) Verstärkt ist es No. 252, 3 durch ἐνμεγέθους, No. 177, 2. 3 durch die sonst den Sklaven beigegebene Bezeichnung ἐνμεγέθους, μελίχρους μακροπόσσωπος ἐνθύρις (der Destinatär Z. 3 hat statt des ersten Wortes μέσσωι, mittelgross).

3) No. 373 ist normwidrig, übrigens vom J. 298.

verstümmelt, No. 238 ist der Anfang verloren, so dass es unklar ist, ob 238,6 den *Σαραπίων* bezeichnet, der dann unterschreibt; aber wenn es hier nicht nachgewiesen werden kann, dass die Personalbeschreibung da war, so ist höchstens in No. 196,5 die Möglichkeit anzuerkennen, dass die Daten für die Ausstellerin *Θραπῶγης* ausnahmsweise weggefallen sind, denn der Raum in der Lücke *Ζωόμιον* ..... *Ἰουλίω[v]* scheint für die Daten — selbst für *ὡς [ μ ἄσχημος* — und die schwer entbehrlichen Worte *μετὰ κυρίου* nicht hinzureichen. Indess möchte ich auch hier lieber annehmen, dass sich die Vatersnamen weit verzweigten und der *κύριος* fehlte.

Es ist, rein äusserlich genommen, möglich, dass hier die Daten fehlen; wahrscheinlich ist das um so weniger, als in derselben Urkunde eine der beiden Destinatärinnen gar (Z. 4) durch zwei Narben gekennzeichnet wird, womit noch über die sonst übliche Genauigkeit hinausgegangen wird.

B. Auch die Destinatäre werden stets nach Jahren und Narben gekennzeichnet. No. 238 spricht natürlich nicht dagegen.

C. Ebenso steht es mit den *κύριοι* beider Parteien.

D. Dagegen giebt es bei den *ἔπογραφεῖς* einen interessanten Ausnahmefall No. 153,29. Dass hier der *ἔπογραφεύς* der Ausstellerin einfach *Ἀγχορίμης ὁ προσηραμμένος*<sup>1)</sup> bezeichnet wird, ohne dass die Personalien folgen, trägt seine Erklärung in sich selbst, er ist der *κύριος* der Ausstellerin, und als solcher bereits Z. 7 signalisirt. Allein es folgt *τῶν δὲ ἄλλων* *Ἀρπαγᾶθης*. Dieser ist der *ἔπογραφεύς* der Destinatäre, er war bisher nicht erwähnt. Aber seine *ἔπογραφή* Z. 39 ff. ist nicht von dritter Hand, sondern wieder von der ersten, so dass wir anzunehmen haben, es sei der Protokollant selber, der die — nicht nothwendige — Unterschrift für die beiden Käufer leistet. Hiernach könnte man darauf verzichtet haben, die Personalien des Protokollanten festzustellen, wenn dieser auch sonst betheiligte war, und in der That verrieth ihn seine Handschrift wie seine Notorität, und wiederum konnte es auch für den *ἀγραμματος* keinen Werth haben, hier noch Personalnotizen aufgenommen zu wissen, da die Thatsache, dass der Protokollant auch für ihn die subscriptio lieferte, ja selbst ihm vor Augen stehen musste, und er folglich Einspruch erheben konnte, wenn er nicht einverstanden war.

E. Die Mutter, welche in den *συγγραφοδιαθήκαι* ihr widerflüchliches Testament macht (No. 183, 11. 251, 9. 252, 11), ist ebenso

1) So, nicht *προσηραμμένος* ist aufzulösen. — Öfters kommt vor *ἔπογραφεύς τῆς κτλ ὁ ἐπιγραψάμενος κύριος*.

wie auch die fünf Zeugen in dem *συγχώρημα* No. 86, 20ff. mit signalisirt.

II. Sehr interessant ist im Vergleich hierzu die Betrachtung der wenigen *διαγραφαί* unter unseren Urkunden. Die *διαγραφή* findet ihr Wesen darin, dass sie eine Verschreibung durch gewerbmässige Geldwechsler ist, während die *ὁμολογία* eine solche durch gewerbmässige Schreiber: so ist es denn auch natürlich, dass der Geldwechsler, der Vermittler bei der *διαγραφή*, seinen Kunden kennt, und man über die Identificirung nicht in Sorge ist; auch sind diese Urkunden gedacht als Benachrichtigungen eines Abwesenden. So fehlen in den beiden Quittungen No. 281 und No. 415, obwohl die letztere unterzeichnet ist vom Gläubiger, die Personalnotizen vollkommen, und die beiden zum Kauf gehörenden Urkunden No. 88 und No. 427 zeigen ein ganz anderes Bild als die *ὁμολογία*. No. 88 ist eine kurze Notiz *διὰ τῆς πρὸς τῷ Σεβαστείῳ Θέωνος τραπεζῆς. Χαιρήμων* hat verkauft der unmündigen *Ἰσιδώρα [με]τ(ά)(?) γροντ(ιστοῦ) τοῦ πατρὸς*. Es ist eine Bankurkunde, aber formell keine *διαγραφή*. Hier ist nun dies Signalement für den *Χαιρήμων* da, für die Käuferin nicht. No. 427 ist Quittung über das Restkaufgeld, im Antrag selbst ist die Notiz nur dem Namen des *γροντ(ιστοῦ)* beigefügt, des verkäuferischen Vormundes, an den auch das Schriftstück gerichtet ist. Der Verkäufer unterfertigt es, man könnte sagen, er acceptirt es.

Nun ist es in beiden Fällen (No. 88 und No. 427) die verkäuferische Partei, welche gekennzeichnet wird; man kann vermuthen, dass der Käufer, der zugleich die Zahlung leistet, Kunde der Bank und also ihr persönlich bekannt war, der Verkäufer aber schliesslich kein Interesse daran hatte, von wem ihm die Zahlung für diesen Kauf kam und also zur Aufnahme der Personalien des Zahlers kein Grund vorlag, ebensowenig, wie zu derjenigen des *ὑπογραφεῖς*; es kann auch einfach lässiger hier verfahren worden sein.

III. *Χειρόγραφα*. Bei diesen findet sich nie eine körperliche Bezeichnung der Personen.

IV. *Ὑπομνήματα*. Diese gleichen hierin den *χειρόγραφα*.

Es ergibt sich, dass die Personalbeschreibung bei den *ὁμολογία* für alle handelnd auftretenden Personen, incl. *ζέριοι*, Zeugen und *ὑπογραφεῖς*, sowie für die Destinatäre und die *ζέριοι* die feststehende Regel ist; dass bei *διαγραφαί* willkürlich bald Niemand, bald die eine Partei beschrieben wird, und also wohl diese dann als anwesend zu denken ist; dass bei *χειρόγραφα* die Personalbeschreibung wegfällt.

Über die *χέροι* wird unten berichtet werden; hier nur die Bemerkung, dass diese regelmässig nicht nur in *ὁμολογίαι* für beide Parteien auftreten, wenn die Parteien weiblichen Geschlechtes sind, sondern auch in *χειρόγραφα* gleichmässig für Schreiberin und Adressatin.

*Ὀνόαι* sind für folgende Körperteile hauptsächlich erwähnt: unter 85 Fällen kommen auf unsichere Zeichen 25, von den verbleibenden 60 sind:

a) *ἄσχημοι* 11. b) *μετώπων* (Stirn) 10. c) *ὄφρυ* (Augenbraue) 9. d) *ἀντικνημίω* (Schienbein) 8. e) *δακτύλω* 5, darunter 1 *ἀντίχει* (Daumen). f) *γαστροκνημιά* (Wade) 2. g) *ποδί* 2, darunter 1 *ἀστράγαλω* (Knöchel). h) *ὄνυ μέση* 2. i) *σιαγονίω* (Kinn) und *γόνατει* (Knie) je 1. k) *χειρί* 1. l) *καρπῶ* (Handwurzel) 1. m) *θέρσω* (= *ταρσῶ* Fusssohle?) 1.

Dazu kommen die beiden Stellen, die *φακὸν χίλει τῷ ἄνω* (Leberfleck auf der Oberlippe) geben, und die verstümmelte No. 251,3.

Hiernach wählte man regelmässig Narben, die sich im Gesicht befanden, allenfalls solche an Finger und Arm, und ging nur im Nothfall zu entlegeneren und verhüllten Körperteilen über.

Interessant ist, dass die Erlaubniss zur Beschneidung der Oberpriester erst dann ertheilt, wenn ihm berichtet ist, dass der Knabe *ἄσχημος* ist UBeM. 347<sup>1</sup>, 12: *Σερηρια[νός] ἐπέθετο τῶν παρόν[τ]ων κορυφα[ί]ων καὶ ἄ[ποκορυ]φαίων. εἰ [σ]ημ[εῖο]ν ἔχοι ὁ [παῖς]. Εἰπόντων ἄσχημον εἶναι [Ὀὔ]λιος[ς] Σερηρ[ι]α[νός] ἀρχιερεὺς καὶ ἐπὶ τῶν ἱερῶν [σ]ημειωσά[μενος τὴν ἐπιστ[ο]λὴν ἐκέλευεν τὸν πα[ῖ]δα περι[τριψ]θῆναι [κατὰ] τὸ ἔθος. Ἀνέγνω[ν].* Ähnlich 347<sup>2</sup>, 10.

### § 17. ὁμολογεῖν.

Die folgende Zusammenstellung soll zeigen, in welchem Verhältniss bei einigen Rechtsgeschäften die Zahl der *χειρόγραφα* (Briefe) zu der der *ὁμολογίαι* (Protokolle) steht, und, wie oft auch Briefe das Wort *ὁμολογεῖν* enthalten.

Das Protokoll zerfällt in die Urkunde, die von der Urkundperson aufgenommen, und die subscriptio, die in gedrängter Kürze den Inhalt der Urkunde wiederholt. Diese eigenhändige subscriptio geht vom *ὁμολογῶν* aus, sie unterscheidet sich von dem Brief nur durch ihre Kürze, und giebt dem Protokoll die Superiorität über den Brief. Denn sie ist auch *χειρόγραφον*, und folglich die eigentliche Urkunde das plus.

I. Darlehen (stets *ἔχειν*).

Protokolle:	Kaiser:	Briefe:	Kaiser:
No. 189. <i>ὁμολογῶ ἔχειν</i> . Sicher liegt hier die Unterschrift eines Protokolles vor, und dies erfährt eine Beleuchtung durch den Titel . . . <i>ν ἀργυρίου (δραχμῶν) οβ καὶ πρᾶσις ὄνον</i> etc. Da nach dieser auch ein Kauf vorliegt, so mag die protokollarische Form im Hinblick auf diesen gewählt sein.	Aug.	No. 69. <i>ὁμολογῶ ἔχειν.. χοῆσιν ἔντοκον. — ὡς κατακεχωρ[ι]σμένον.</i>	Hadr.
		Darlehen mit Quittungen.	
		No. 101. Darlehen mit <i>ἀντίχορησις</i> der Hälfte zweier <i>ἄρουραι</i> . <i>ὁμολογῶ ἔχειν</i> . Darunter quittirt mit <i>ἀπέχω</i> und durchstrichen, nicht <i>κατακεχ</i> .	Traj.
No. 190. [ <i>ὁμολογεῖ</i> ] <i>ἔχειν</i> : einfach Drachmen.	Domitian	179. Darlehen (Constitut), mit einigen Terminirungen, über welche S. 96 ff. zu vergleichen: <i>ὁμολογῶ [ἔχειν]</i> . Dann <i>ἀπέχω</i> und durchstrichen.	Pius
No. 238. Ende der Verhandlung und <i>subscriptio</i> erhalten mit <i>ἀνίστημι δραχμᾶς</i> , Verso <i>χορήσεω(ς) (δραχμῶν)</i> .	?		
No. 290. <i>ὁμολογ[εῖ].. ἔχειν παρ' αὐτοῦ τὸν ὁμολογοῦντα παραχορήμα διὰ χειρὸς χοῆσιν ἔντοκον ἀργυρίου κεφαλαῖον δραχμᾶς ὀγδοήκοντα τέσσαρες καὶ πρσοῦ [ . . . ] ν [ . . . ] νέον καθαροῦ ἀδύλον ἀρτάβην μίαν ἤμισιν</i> etc.	Pius	272. <i>ὁμολογῶ ἔχειν χειρογράφον — κατακεχωρ</i> . — Darunter <i>ἀπέχω</i> und durchstrichen.	a 138 Pius
Vgl. 301. <i>ἐδανισάμην παρὰ σου καθ' ὁμολογίαν</i> .		Hiernach scheint es, dass die Briefe vorzugsweise quittirt und bei dieser Gelegenheit cassirt wurden. Die Secunda blieb vielleicht unversehrt im <i>δημόσιον</i> .	
No. 339 wie 290, führt dann fort: <i>ἐὰν [δὲ] μὴ ἀποδοῖ, [σ]ν[χωρεῖ] ἂ [τ]ρῆς [γ]εωργῶν καὶ καρπῖζεσθαι [ἀγ'] ὧν γεωργῶ ὁ etc.</i> Dann subscr. <i>ὁμολογῶ ἔχειν</i> .	Hadr.		

II. Quittungen (*ἀποχή* von *ἀπέχω*).

Protokolle:	Kaiser:	Briefe:	Kaiser:
No. 77. Hier liegt ein ganz complicirtes Rechtsgeschäft vor. <i>ὁμολογοῦσα</i> ist hier <i>Πτολεμαῖς</i> , sie bekennt dem <i>Ἡρᾶς</i> , von ihm zurücker-	Marc.	No. 44. <i>ἀπέχω</i> und zwar der Vater für den Sohn, den er stellen wird <i>παρέξομαι δίδοντα ἡμῖν ἀποχήν</i> etc. Die Hauptquittung ist 415.	Trajan

Protokolle:	Kaiser:	Briefe:	Kaiser:
halten zu haben von seinem Vater an ihren Grossvater geschuldetes Geld und Weizen und Gerste. Sie knüpft hieran eine Generalquittung und auch die subscriptio giebt nur sie ab; allein eine auf der leider nur fragmentarisch lesbaren Urkunde enthaltene Bestimmung τῆ Πτολεμαῖδὸν χάρις ἧς ἔχει μητρικῆς σιτικ. lehrt, dass hier noch andere Verhältnisse mitspielten, die wohl es erklären würden, dass hier die Form des Protokolles gewählt ist <sup>1)</sup> .		No. 68. Interims-Zinsquittung ἔχω mit Verwahrung für Capital und die Restzinsen. (μὴ ἐλαττουμένον μου ὑπὲρ etc.) Geschuldet wurde ἐπι μεσειῶν sub pignoribus. —	Trajan
No. 78 = 445. Theilquittung: Schuld mit Pfand (ἐπὶ μεσιῶν) wird wahrscheinlich in Raten abgezahlt.	Pius	No. 155. Quittung: Erste Rate wird mit ἔσχον noch einmal bescheinigt; sodann eine zweite mit ἀπέχω (μὴ ἐλαττουμένης τοῦ κεφαλαίου) und dazu der Zins des Pfandes. (ὑποθήκης ἀνὰ τόκον χίρων).	Pius
No. 196. Generalquittung im Anschluss an ein Empfangsbekennniss. — Hier ist ein ὑπογραφεύς auch für die Destinatäre aufgetreten, aber die Subscriptio ist nicht beigefügt.	Trajan	No. 200. Weizen- und Geldquittung des Bruders an den Bruder. ἀπέχω.	Commodus.
No. 297. Generalquittung, anschliessend an Empfangsdokumente über Ammenlohn, der in ἰατισμὸς, καὶ ᾿λλαία etc. bestand.	Trajan	No. 260. Interimsquittung, Geld. Auf ἀποχή verwiesen: ἕξαμᾶστρον ἀποχῆν. — ἀπέχοι.	Domitian
No. 394. Generalquittung anschliessend an Geldempfang. subscr. ὁμολογῶ ἀπέχειν.	Hadr.	Dazu No. 101. 179. 272. Hiernach scheint es in Übung gewesen zu sein, die Quittung über protokollirte Darlehen wieder in Protokollform zu ertheilen, die Briefe aber wiederum brieflich auf der durchstrichenen Urkunde zu quittiren. — Denn alle brieflichen Quittungen mit Ausnahme der unter Brüdern ertheilten No. 200 stehen auf der Darlehensurkunde. An die protokollirten Quittungen schloss sich eine Generalquittung.	

1) Der Inhalt der Urkunde ist m. E., Ptolemas hat mit Heras einem Arbitrium (λογοθ)εσία) des Arbiters Ἀροπορῶς Πασυ[α]ίττωος (etwa: Πασονήττωος?) folgend sich also auseinander gesetzt: sie erhält von ihm (und quittirt jetzt darüber) die Hälfte der geschuldeten Quantitäten (Z. 20: ἀπέχειν τὴν ὁμολο-

Das Resultat ist für *ὁμολογεῖν* folgendes: Alle Darlehen und alle Quittungen, soweit sie Protokolle sind, enthalten das Wort *ὁμολογεῖ* (*ὁμολογοῦσι*, wenn mehrere Aussteller da sind); die subscriptiones der Darlehen bringen regelmässig, nicht immer *ὁμολογῶ ἔχειν*. — Dagegen scheiden sich bei den Briefen streng Darlehen und Quittungen, die Darlehen bringen durchweg *ὁμολογῶ ἔχειν*, während die Quittungen ebenso regelmässig *ἀπέχω* (dies und No. 155 *ἔσχον*) ohne *ὁμολογῶ*. — Nach diesem Material hat man sich bei Darlehen gleichmässig der Handschrift des Schuldners und dessen öffentlich beglaubigter, durch unterschriftliche Eigenhand bestätigten mündlichen Erklärung bedient. Als Quittung diente im ersteren Fall ein auf der Handschrift (die zugleich durchstrichen wurde) anzubringender Vermerk von Seite des Gläubigers, für den zweiten war eine (zu protokollirende) Erklärung von Seiten des Gläubigers üblich, wenn der Saldo beglichen war. Interimskquittungen ertheilte man in Briefform, unter Constituirung des Restbetrages. — Darlehen wie Quittungen waren, wenn sie zu Protokoll erklärt wurden, *ὁμολογίαι*; aber die ursprüngliche Beziehung der *ὁμολογία* auf ein Zugeständniss positiver Art (*obligandi causa*) kommt darin zum Ausdruck, dass Briefe, wenn sie ein Darlehen begründen, zum Überfluss mit *ὁμολογῶ ἔχειν* anfangen, wie denn die subscriptio der Darlehensprotokolle ebenso lautet; Quittungen in Briefform entbehren des *ὁμολογῶ*.

*γοῦσαν* [*παρ' αὐτοῦ τὸ ἥμισυ μέρος τῶν ἐπογεγο(αμμένων) κεφαλαίων*), während, wie es scheint, für die andere Hälfte sie durch ein Landgut abgefunden ist *περὶ κώ(μην) Βακχιάδα*, Z. 16: *διὰ τὸ καὶ αὐτὸν σὺν τοῖ[ς] [.....] ος ἑαυτοῦ ἔχειν περὶ κώ(μην) Βακχιάδα [ἀντὶ τοῦ λοιποῦ ἥμισυος μέρος των προκειμένων κεφαλαίων προσ[?] αριθ[έντα] εἰς αὐτὴν καὶ ἐγγόνου? ]ς καὶ κληρονόμους*. Die Ergänzungen Z. 16 ff. natürlich nur dem Sinne nach. Z. 14/15 kann man vermuthen, dass ihr abgesprochen wird die Befugniss, ihn zu belangen wegen seiner Weizen-Arure, in *τόπω* (so, nicht *τόλω*) *Παμενίσκους*; und sie soll ihn nicht belangen (etwa *μη ὄσης τῆς πράξεως* oder *μηδενὸς δικαίον ὄντος*) *τῇ Πτολεμαίδι χάρις* (für *χάρων*) *ἧς ἔχει* (seil. Heras). — So beschränkt Brit. Mus. II, 204, 23 die Forderung der Empfängerin auf 160 Drachmen: *διὰ τὸ τὰς εἰς συμπλήρωσιν τῶν τοῦ ἀργυρίου δραχμῶν διακοσίων (des Kaufpreises) δραχμὰς τεσσαράκοντα προαπειρηχέναι* (Verkäufer von der Käuferin). — Die subscriptio bietet (Z. 9) in Ziffern die Hälfte der Getreidemengen, welche der Tenor (Z. 9) anführt; beim Weizen ist nicht *χ'*, sondern *ζ'* zu lesen =  $31\frac{1}{2}$ . =  $6\frac{3}{2}$ .

## III. Kaufverträge.

## A. Normaler Kauf.

Protokolle:		Kaiser:	Briefe:	Kaiser:
87. <i>ὁμολογεῖ</i> subscriptio: <i>ὁμολογῶ</i>	<i>κάμηλοι β</i>	Pius	13. ( <i>κάμηλος</i> ) <i>ὁμολογοῦμεν</i>	Diocl.
153. <i>ὁμολογεῖ</i> subscriptio: <i>ὁμολογῶ</i>	<i>κάμηλος</i>	Pius	<i>ἐπερωτ., ὁμολ.</i> <i>ἄπερ ἀπέσ-</i> <i>[χ]αμεν</i>	
228. Erhalten nur: subscriptio: <i>ὁμολογοῦμεν</i>	<i>ὄνος</i>	2/3. Jahr.	71. ( <i>τόπος</i> ) <i>ὁμολογοῦντες καὶ ἀπέχομεν</i>	Comm.
177. [ <i>ὁμολογοῦσι</i> sicher] subscriptio verloren	<i>ἄρουραι</i>	Claud.	100. ( <i>κάμηλος</i> ) <i>ὁμολογῶ καὶ ἀπέχω</i>	Pius
? 282. Verloren, subscriptio fehlt	<i>οἰκία, ἀλλή</i> <i>αἶθρον.</i>	Marcus		
350. <i>ὁμολογεῖ</i> (hier sehr oft subscriptio <i>ὁμολογῶ</i> wiederholt Z. 17 <i>τὰ διομολογημένα</i> )	<i>μέρος τοῖ</i>	Trajan		
373. Ohne Datum <i>ὁμολογεῖ. ἐπερωτ ὄμ.</i> subscriptio: <i>πέπρακα</i> irregular	<i>πῶλος</i>	Diocl.		

Offenbar sind hier die Protokolle die Regel, und wiederum ist *ὁμολογεῖν* auch in den subscriptiones üblich gewesen. Die Briefe haben ebenfalls *ὁμολογεῖν* in dem Theil, der den Kauf selbst betrifft, aber das *ἀπέχειν* — die Quittung des Kaufpreises — ist hier ebenso wie bei den Darlehensquittungen unabhängig hingestellt.

## B. Ἀρῶ βῶν. Protokolle.

- S0 = 446. [*ὁμολογεῖ* sicher zu ergänzen] — subscr.: unsicher: *ἀπ[έχω]?*  
*ἀλλῆς μέρος* Pius.  
*κλήρου ἄρουραν*
240. [*ὁμολογεῖ* sicher zu ergänzen] subscr.: fehlt. (Erbtheilung?) Marcus.

## C. Παραχώρησις. Protokolle.

- 94, 5. [*ὁμολογεῖ*] subscr.: verstümmelt. *ἄρουραι* Diocl.  
*ἐπερωτ. ὄμολ.*
231. Allzusehr verstümmelt. *θυ?* Hadr.
233. *ὁμολ[ογεῖ]* subscr.: verloren. *ἄρουραι* Divi fr.
236. Ebenso, doch scheint hier [*ὁμολογεῖ*] *ἀπέχειν* unsicher. *κλήρος* 2. Jahrh.
- \*282<sup>1)</sup>. Verloren. subscr.: fehlt. *ἄρουραι* Marcus

1) S. oben unter A.

\*240 <sup>1)</sup>. *ὁμολογεῖ* sicher zu ergänzen subser.: fehlt. (Erbtheilung?) Marcus.

Offenbar sind es die Protokolle, die bei den complicirteren Urkunden unter B und C ausschliesslich und allein auftreten; und wiederum ist es die Regel gewesen, dass die subscriptiones das Wort *ὁμολογῶ* wiederholen. (Sichere Ausnahme nur die dioecletianische No. 373). Weiter ist es bezeichnend, dass die subscriptiones der Protokolle wie die Briefe zwar den Verkauf (*πεπρακέναι*) erklären lassen, aber die Inempfangnahme des Preises, des *ἀπέχειν* hier ebenso unabhängig hinstellen, wie dies mit dem *ἀπέχειν* bei den Quittungen geschieht. Das mir vorliegende Material zeigt keinen Fall, wo an *ὁμολογῶ πεπρακέναι* sich etwa *καὶ ἀπέχειν* anschliesse, wie dies in dem Notariatsakt selbst nach *ὁμολογῶ* stets der Fall ist; sondern stets wechselt die Construction: *ὁμολογῶ πεπρακέναι . . . καὶ ἀπέχω . . .* (. *καὶ βεβαιώσω*).

#### IV. *Συγγραφοδιαθήκαι*. Protokolle.

183. [*ὁμολογεῖ* sicher] *ἔχειν* subser.: *ὁμολογῶ*; zweimal:  
auch von der Mutter. Domitian.  
232. *ὁμ[ολογεῖ]* subser.: verloren. Trajan.  
251. [*ὁμολογεῖ* sicher] *ἔ[χ]ε[ι]ν* subser.: verloren. Titus.  
252. *ὁμολογεῖ* [*ἔχειν*] subser.: verloren. Domitian.

#### V. Vergabung von Todeswegen. Protokolle.

86. *ὁμολογεῖ*. subser.: *ὁμ[ολογῶ]* *συγκεχωρη-* Pius.  
[*κέναι*].

#### Anhang: Miethen. Brief des Verpächters <sup>2)</sup>.

349. *ὁμολογῶ μεμιστωκαίνα* subser.: von gleicher Hand: Const.  
*μεμισθῶκα*.  
*ἔπερωτηθεις ὁμολόγησα*.

#### Verstümmelte Urkunden.

- 324, 5. *ὁμολογεῖ*: Auf einem Papyrus, der eine andere Urkunde aus der Zeit des Marcus trägt.  
319, 18/19. *ὁμολογ*: Ohne Beziehung zwischen Lücken, auf einer Eingabe aus dem 2/3. Jahrh.

1) S. oben unter B.

2) Auffallend ist, dass der Verpächter, wenn die Lesung richtig ist, sich 3. 9 als *μισθωσάμενος* bezeichnet, was auf den Pächter weisen würde.

- 75<sup>2</sup>, 10. *ὁμολογούσης* im Verlauf einer unzureichend überlieferten Urkunde.
- 76, 2. *ὁμολογεῖ*: Protokoll: scheint Erbschaftsangelegenheiten zu betreffen. — Aus dem 2/3. Jahrhundert.
91. Anfang verloren. Freilassung. subscr.: ohne *ὁμολογῶ*; dann *ἔπερωτ. ὁμολ.* Dioel.?

Wechselseitige *ὁμολογίαι*. (Theilungen.)

Protokolle.

231. *ὁμολογοῦσι ἀλλήλοισι*. Theilung von Grundstücken. subscriptio: verstümmelt. Hadrian.
241. [*ὁμολογοῦσι*] *διαιρῆσθαι*. Theilung ererbter Grundstücke. subscr.: fehlt. Marcus.

Es ist die ausnahmslose<sup>1)</sup> Regel, dass bei allen Rechtsgeschäften höchstens eine Partei *ὁμολογῶν* ist, die Mutter, die bei der *συγγραφο-δαθήκη* ein testamentum inter liberos macht, ist nicht Gegencontrahentin des Ausstellers, sondern eine zweite Ausstellerin, deren Erklärung (*συγχώρησις*) sich nicht wie die des Sohnes an die Schwiegertochter, sondern an alle Kinder richtet; darum wird sie auch erst später mit *παροῦσα δὲ καὶ ἡ τούτων μήτηρ* eingeführt. — Dagegen ist ebenso regelmässig, dass bei den Theilungen beide *ὁμολογοῦντες* sind: es ist gerade so wie in Rom bei den *judicia*; so wie dort immer nur ein Kläger und ein Beklagtes sein kann, mit Ausnahme der Theilungsklagen der *judicia duplicia*, bei denen jeder jeden auf *τὸ ἐπιβέλλον αὐτῷ μέρος* verklagt, weil jeder von jedem Stück einen ideellen Theil hat, so sind bei unseren Urkunden die Theilungsgeschäfte gewissermassen *negotia duplicia* mit lauter Ausstellern. Dies kommt in einer Weise zum Ausdruck, die uns zu der Vorstellung eines wechselseitigen Kaufes führen kann: wie beim Kauf der Verkäufer verspricht: *μὴ ἐπελεύσεισθαι μήτε αὐτὸν μήτε τοὺς παρ' αὐτοῦ ἐπὶ τὸν* (Käufer), so versprechen sich beide *ὁμολογοῦντες* und Theilaktoren: *μὴ [ἐπελεύσεισθαι τὸν ἕτερον ἐπὶ τὸν ἕτερον περὶ τοῦ ἐπιβεβλη[κότος<sup>2)</sup>*; die *βεβαιώσεις* werden wegrasirt. Sicherlich wurden hier die subscriptioes (mit *ὁμολογῶ*) von beiden Theilen geleistet. Die Eigenschaft als Vorinhaber, die beiden Contrahenten gleichmässig innewohnt, ist es, die beide als *ὁμολογοῦντες* erscheinen lässt; als Empfänger schweigen sie beide.

1) No. 297. Quittung für Ammenlohn, enthält *ἐπορ[α]φῆς τῶν ὁμολογούντων* (Name); dies halte ich für die Bezeichnung der Ausstellerin und des *κέρως*, weil nachher noch ein anderer Name kommt.

2) So statt Vierecks *ἐπιβεβλη[μένου]* zu ergänzen.

Es ergibt sich, dass die vorliegenden Urkunden zwar neben Ergebniss. der regulären Form des notariellen Aktes auch die des Briefes vorweisen, dass aber von dieser Formfrage abgesehen der Charakter der ist: eine Partei giebt der anderen etwas zu, sei es empfangen oder verkauft zu haben, sei es von ihr zu besitzen oder wiederzuhaben, sei es ihr leisten zu wollen; bei den Theilungsgeschäften ist nur deshalb jede von beiden *ὁμολογῶν*, weil jede beide Rollen spielt. Die vorzugsweise Richtung auf die Zukunft kommt nur darin zum Ausdruck, dass die subscriptiones, die sonst zum Überfluss *ὁμολογῶ* bieten, es bei Quittungen vermeiden.

Unter diesem Gesichtspunkt tritt eine von Mitteis beobachtete *ἐπιρωτηθεῖς*  
*ὁμολόγησα*. Erscheinung in ein anderes Licht: zu den Wirkungen, welche die Ertheilung des Römerrechtes an alle Gemeinden durch Caracalla auf das Leben in den Provinzen hatte, rechnet Mitteis<sup>1)</sup> das Aufkommen römischer Rechtsformeln gewiss mit Recht; und wiederum ist ihm darin beizupflichten, dass unter diese Formeln zu stellen: *ἐπιρωτηθεῖς ὁμολόγησα*, womit stipulante . . . spondit wiedergegeben wird. Allein statt, mit dem Entdecker dieses Zusammenhangs, in der von ihm nachgewiesenen Anwendung der erwähnten Formel auf nichtobligatorische Rechtsgeschäfte eine Entartung der Stipulation zu erblicken, meine ich, dass sich in der Übernahme der Formel, mit Hülfe des griechischen Ausdruckes, eine sinngemässe und durch die Worte suggerirte Erweiterung des römischen Begriffes vollzogen hat. Der Grieche sieht im stipulari nichts mehr als fragen, und in spondere nichts anderes als „mit ja antworten; ja sagen“. Er sieht, mit anderen Worten, in dem von den Römern für Obligationen geschaffenen Institut nur die Form der Frage und Antwort. — Dass spondere nur für die Zukunft gemünzt, dass es promissorischen Charakters ist, bleibt für ihn ausser Betracht; er ersetzt es durch sein althergebrachtes, assertorisch und promissorisch gleich verwendbares *ὁμολογεῖν*. *Ἐπιρωτηθεῖς ὁμολόγησα* heisst nur: „auf Befragen zugegeben“ und bildet bei schriftlichen Urkunden einen ebenso wohlgeordneten Abschluss jedes Rechtsgeschäftes, wie unser technisches „vorgelesen, genehmigt“. Es fordert im ursprünglichen Wortsinn vielleicht Anwesenheit der Parteien, aber niemals einen bestimmten Charakter des Rechtsgeschäfts. Schon die griechische Übersetzung hat den Begriff des erfragten Gelöbnisses

1) a. a. O. S. 485ff. — Sein frühestes Beispiel ist aus dem Jahre 235; UBem. 667, 18 ist noch etwas älter, vgl. meine Ergänzung S. 30, wo übrigens 665 statt 667 steht.

erweitert zu dem des erfragten Zugeständnisses, nicht eine unwissende Praxis ihn degenerirt.

Die Griechen haben also nicht durch die Praxis die Stipulation degeneriren lassen, sondern schon durch ihre Übersetzung den Begriff des römischen Gelöbnisses zu dem der Erklärung auf Befragen erweitert, und so die zufällige Schranke beseitigt, welche in Rom dem Contrahiren durch Frage und Antwort gesetzt war.

Die Pachturkunden sind im Gegentheil gebildet durch zwei aufeinander folgende Erklärungen: und zwar offerirt der Pächter, und der Verpächter bewilligt in Gnaden. Ausnahmen kommen vor; aber der Typus der Miethsurkunden aus der Zeit, die wir die klassische des römischen Rechts nennen, ist folgende:

1) Der Form nach sind zu unterscheiden Briefe des Pächters an den Verpächter, welche offenbar die Regel bilden, und Protokolle, deren uns eins aus der Zeit des Tiberius vorliegt (No. 197). Die Briefe (No. 39. 166. 227. 253. 393, Pacht eines *καμηλών*) unterscheiden sich von der bei Darlehen und Quittungen üblichen Form dadurch, dass an Stelle der Grussformel: „A. dem B. Gruss“ die respektvollere Schreibweise tritt: „An B. vom A.“ Es folgen in grosser Ausführlichkeit die Bedingungen, denen der Pächter sich unterwerfen will, und am Schluss pflegt es zu heissen: *ἐὰν γαίρηται μισθῶσαι ἐπὶ τοῖς προκειμένοις*<sup>1)</sup>. Hieran anknüpfend pflegt Verpächter zu vermerken: „ich, der B.“: *ἐμισθῶσα καθὼς πρόξ[ε]ται*.

Das Protokoll (No. 197) vermeidet den Ausdruck *ὁμολογεῖν*<sup>2)</sup> und ist eine Erklärung von Seiten des Verpächters, der die ihm gehörenden *ἄροισαι* vergiebt, offenbar nach dem Muster der Kaufverträge stilisirt. — Sehen wir von solchen Urkunden ab, so ist die Form der Mietherträge eine ganz eigenartige. Der zweiseitige Contract, der durch Consens zu Stande gekommen, beide verpflichtet, zeigt sich in ihnen, und in ihnen allein: die vorliegenden Bedingungen (*τὰ προκείμενα*) verpflichten Pächter und Verpächter, darum kein *ὁμολογεῖν*, sondern Offerte und Annahme.

2) Der Inhalt entspricht der Form; während der Kaufcontract eine Reihe von Verpflichtungen des Verkäufers festlegt, und den Kaufpreis als erlegt angiebt, ist umgekehrt der Miethvertrag wesentlich die Aufzählung der Verpflichtungen, die vom Miethsmanne übernommen werden, und der Lasten, die er allein oder in Gemein-

1) Vgl. 237, 17. 227, 22 und 39, 22 haben *μισθώσασθαι*, was offenbar nachlässige Redaktion ist.

2) Vielleicht zufällig.

schaft mit dem Vermiether tragen will. Man würde, wenn man den Begriff der *ὁμολογία* zur Vergleichung heranziehen dürfte, weit eher den Pächter zum *ὁμολογῶν* machen müssen, als den Verpächter. Es ist dieser Vertrag mehr eine erbetene *concessio*, wie die des *precarium*, als eine Beliebung zweier ebenbürtiger Parteien, und die ganze Inferiorität der *γεουργοί* tritt uns auch in ihm entgegen. —

### § 18. Διαγραφαι.

Die Bedeutung von *διὰ* c. gen., welche in der Vermittelung besteht, findet im Rechtsverkehr mannigfache Anwendung und Äusserung. Wenn die Zahlung geschehen kann *διὰ χειρὸς* oder *διὰ τῆς* (z. B. *Ἀρεῖ*) *τραπέζης*, so findet die Einschätzung statt *διὰ τῶν βιβλιοσφλάκων* (No. 379, τ, wo auch *παραχωρήσαι*), so tritt der Vorkäufer auf *διὰ γροντιστοῦ* (No. 427, ρ, irregulär!), so auch die Partei *δι' ἐκδίζου* (No. 136, ς); *δι' ἐμοῦ* sagt (No. 200, ι); ein Mann für eine Frau; so findet der Verkauf gewöhnlich statt *διὰ τοῦ ἀγορανομείου*, wo wir „vor“ dem Notar oder „durch“ notariellen Akt sagen. Eine eigenthümliche Commentation dieser Vermittelung findet sich in der *διαγραφῆ*<sup>1)</sup>, in der uns eine neue Urkundenform entgegentritt.

Es kann nämlich die Urkunde ausgestellt werden von dem Bankhaus, durch dessen Vermittelung das Rechtsgeschäft zu Stande kam.

Von solcher *διαγραφῆ* ist zunächst zu sagen, dass sie eine Zahlung durch eine Bank enthält: No. 44, s enthält die Interimsquittung, die ein Vater für die Forderung des Sohnes ausstellt. *ὡς ὀφίλατε τῷ υἱῷ μου Ἀμωνίῳ κατὰ διαγραφῆν τραπέζης τετελιωμένης* (Datum): „die Ihr schuldet meinem Sohne gemäss der Bankverschreibung, die (am ..) ausgestellt wurde.“ Die Summe sei zurückgezahlt und der Vater wird den Sohn exhibiren: *παρέξομαι δίδοντα ἡμῖν* (für *ὑμῖν*) *ἀποχὴν καὶ ἀντιδοῦντα τὴν διαγραφῆν εἰς ἀθέτησιν καὶ ἀκύρωσιν*. Also der Sohn soll eine Quittung ausstellen und die Verschreibung herausgeben zur Vernichtung und Cassirung. Zufällig ist uns diese *ἀποχὴ* selbst in No. 415 erhalten. Vergleichen wir die Formation der Interimsquittung mit derjenigen der *ἀποχὴ* selbst:

1) Dies Wort steht nicht auf allen solchen Urkunden.

No. 44. Interimsquittung:

Ἦρον Ἀμμωνίου Ὠρίωνι  
 Σταβαθῶ|τος (etc. noch 7 Namen  
 im Dativ) τοῖς ὅτιο χαίρειν|.  
 Ἀπεχω παρ' ἡμῶν ἕς ὀφίλατε  
 (dann die Erklärung und Dati-  
 rung).

No. 45. Hauptquittung:

Ἀντίγραφον [δ]ιαγραφῆς)  
 ἀπὸ τῆς (2 Namen) τραπέζης.  
 (Datum). Ὠρίων (und noch 7 Per-  
 sonen im Nominativ) οἱ ὅτιο  
 Ἀμμωνίῳ Ἦρονος ἀπέχειν αὐτὸν  
 τὰς ἴσας ὧν ὀφειλήκασι κατὰ  
 διαγραφὴν τῆς Φίλου τραπέζης  
 etc. Dann Subscriptio: Ἀμμό[-  
 ν]ιος Ἦρονος ἀπέχω παρὰ |τῶ|ν  
 προγεγρ[α]μμένων τὰς τοῦ (etc.).

Die Epistel und Interimsquittung ist gerichtet an die Schuldner, denen der Vater des Gläubigers den Empfang bekennt; dies stimmt zu den bisher beobachteten Formen. Die Hauptquittung ist eine Mittheilung angeblich der Schuldner an den Gläubiger, wonach er von ihnen empfangen hat, was sie ihm schulden. Obwohl die Urkunde in der dritten Person redet, das Datum an der Spitze trägt und eine regelrechte subscriptio hat, ist sie adressirt von Contrahent zu Contrahent, und der angebliche Aussteller ist nicht der ὁμολογῶν, der unten subscribirende Gläubiger, sondern die schuldnerische Achtzahl. Es ist also hier das Schema des Protokolls verlassen; nichts wäre unrichtiger, als hinter den Namen und οἱ ὅτιο etwa ὁμολογοῦσι einschalten zu wollen, denn nicht die ὅτιο sind die ὁμολογοῦντες; es handelt sich nicht um ein Zugeständniss von ihrer Seite, wie es bei der Akte der ὁμολογῶν, beim Brief der Briefsteller giebt, im Gegentheil, die acht legen dem Adressaten ein Anerkenntniss auf. Der Grund ist meines Erachtens folgender: Unser Rechtsgeschäft ist nicht direct von Partei zu Partei, sondern durch die Bank geschehen; diese ist es, die in der Datirung erwähnt ist: Ἀντίγραφον διαγραφῆς ἀπὸ τῆς τραπέζης. Sie hat also die Sache vermittelt und schickt dem Gläubiger ein Formular zur subscriptio, in dem sie als Rubrum ihre Kunden dem Gläubiger gegenüber nennt, und dann dem Gläubiger deren Desiderata entwickelt. Es mag sein, dass diese Form vorgezogen wurde für den Verkehr unter Abwesenden, jedenfalls ist sie da im Gebrauch, wo eine Zahlung durch die Bank erfolgt, und die Bank das Geschäft selbst protokollirt.

Noch zweimal finde ich diese Form wieder, bei der sich scheinbar nicht der ὁμολογῶν an den künftigen Inhaber der Urkunde wendet, sondern dieser an jenen, und beide Male ist es eine Bank, die hier die Vermittelung macht. Man kann diese Form so be-

Auftrag  
 zur sub-  
 scriptio,  
 nicht Er-  
 klärung  
 des Sub-  
 scribiren-  
 den.

greifen: Der frühere Schuldner fordert den früheren Gläubiger zu der Erklärung auf, er habe von jenem zurückerhalten, u. s. w. Und diese Erklärung liefert der frühere Gläubiger in der subscriptio. Die beiden Urkunden sind: No. 427: (Datum) *διὰ τῆς Σαραπίωνος τραπέζης Γυμνασίου. Στοτοῦητις etc. Ἀμμονίωι etc. διὰ φροντιστοῦ Πανεφερέμμεως etc. πεπρακέναι αὐτὸν τῷ Στοτοῦητι κάμηλον ...*; der Papyrus schliesst hieran noch Bestimmungen, die aus der zufälligen Besonderheit sich erklären, dass für den Verkaufsherrn ein curator eintritt; aber die subscriptio liefert Ἀμμονίως (der Verkäufer) *διὰ φροντιστοῦ Πανεφερέμμεως*. Es ist also auf den ersten Blick ein Kauf, bei dem nicht der Verkäufer *ὁμολογεῖν* vornimmt, sondern der Käufer dem Verkäufer eine Erklärung giebt. In Wirklichkeit handelt es sich gar nicht um den Kaufcontract, sondern um die Quittung über den Restbetrag: nur *τὰς λοιπὰς τῆς τεμιῆς ἀργυρίου (δραχμῶν) ἑκατὸν*, nicht einen Kaufpreis erwähnt die Urkunde wie die Subscription. Eben diese Restzahlung erfolgte durch die Bank, und von ihr geht die Urkunde aus, denn das *διὰ τῆς τραπέζης* ist hier ein anderes als die gewöhnliche Klausel bei *ἀπέχειν*: *διὰ χειρὸς* (z. B. No. 228, 7. 252, 31. 350, 8) oder *διὰ τῆς Ἄρει τραπέζης* (No. 177, 10; vgl. 193, 16). Es bezieht sich nicht auf das einzelne *ἀπέχειν*, sondern auf die ganze Urkunde, welche durch die Bank ausgestellt ist. Und wiederum ist die Form die: erst die Rubrik: der Zahler dem Gläubiger; dann der Inhalt der Erklärung, die der Zahler wünscht; dann diese Erklärung selbst als subscriptio desjenigen, der in der Rubrik im Dativ genannt ist.

Ganz ebenso die andere, No. 4, nur dass hier, noch deutlicher, die ganze Urkunde beginnt mit: *Ἀπὸ τῆς ... τραπέζης*.

Nicht ganz so durchsichtig ist die Beziehung auf eine Bank bei No. 281: Die Form ist dieselbe: (Datum.) *Τεραπῶτος etc. Σαραπίωιδι etc. ἀπέχειν αὐτὴν παρὰ τῆς Τεραπῶτος τὰς ἴσας ὧν ὄγειεν ὁ τετελευτηγκὼς αὐτῆς ἀδελφὸς Σαμβᾶς ὁ καὶ Ἐὸς κατὰ διαγραφὴν τῆς Ἀ.....ς τραπέζης Φρέμει ...* Es handelt sich wieder um eine Quittung, zu deren Ausstellung die Gläubigerin von der Schuldnerin aufgefordert wird. Indess fehlt hier die subscriptio, weswegen die Urkunde als eine inperfecte zu erachten ist. Sie ist gedacht als Quittung für eine Schuld, welche *κατὰ διαγραφὴν τῆς ... τραπέζης* begründet wurde, also unter Beihülfe der Finanzoperationen einer Bank, und dies ist allerdings der einzige mir ersichtliche Punkt, der auch unsere Urkunde dem Bankwesen zuweist.

Jedenfalls ergibt sich für Quittungen, seien es Darlehens-

quittungen oder Kaufgeldrestquittungen, eine weitere Form neben 1) der *ὁμολογία*: Die Anzeige der im Bankverkehr geleisteten Zahlung und deren Bestätigung durch Handschrift des Destinatärs. Dass diese Form wesentlich auf den Bankverkehr beschränkt ist, ergibt schon die Thatsache, dass nur eine durch Anweisung erfolgte Rückzahlung vom Schuldner gemeldet wird: eine direkt geleistete bekennt eben der Gläubiger  $\xi\acute{\xi}$  *ἀντομάτου*<sup>2) 3)</sup>.

## § 19. Ὑπογραφή.

### A. Datirung.

Die Rechtsgeschäfte, um die es sich hier handelt, gehören zu den Schriftstücken, die einer Datirung bedürfen. Die Datirung erfolgt principiell am Schluss bei den Briefen und daher auch bei

1) Ebendarum ist auch No. 427, 12 nicht mit Viereck *ὁμολογεῖ* zu ergänzen, von *ὁμολογεῖν* ist hier gar nicht die Rede. Übrigens hätte *ὁμολογεῖ*, wenn es zu dieser Urkunde gehörte, Z. 5 vor *Στοτοῆτις* seinen Platz. Berl. Philologische Wochenschrift 1896 S. 1967 stellte ich dies so dar: „No. 427, 12 ist die Anmerkung: ergänze *ὁμολογεῖ*, unrichtig. Die Urkunde ist eine *διαγραφή*: die Bank benachrichtigt oder durch die Bank benachrichtigt Stotoëtis den *Ἀμμώνιος*, dass *Ἀμμώνιος* zu erklären habe, er habe verkauft und den Preis erhalten, wie dann auch *Ἀμμώνιος* unterschreibt und bekennt. Wäre die Ergänzung *ὁμολογεῖ* richtig, so hätte *Στοτοῆτις* zu unterschreiben: es ist aber keine *ὁμολογία*, bei der die Unterschrift von dem geliefert wird, der oben gesprochen „hierdurch erkläre ich“, sondern eine *διαγραφή*: „angesichts dieses wollen Sie erklären“, und unten erklärt der Adressat des oberen Textes, was ihm oben vorgeschrieben war. Dies wird auch dadurch bewiesen, dass *Στοτοῆτις* Käufer ist, *ὁμολογῶν* stets der Verkäufer, und endlich dadurch, dass die Urkunde *Στοτοῆτις* . . . *Ἀμμωνίῳ* . . . [wenn ergänzt würde *ὁμολογεῖ*] *πεπραξέναι αὐτὸν τῷ Στοτοῆτι κίμηνον* ergeben würde: *Στοτοῆτις* bekennt dem *Ἀμμώνιος*, dass er *Ἀμμώνιος* dem *Στοτοῆτις* verkauft habe, und dass *Πανεργέμεις* (Vormund des *Ἀμμώνιος*) das Geld empfangen hat: während doch dies der Verkäufer, nicht der Käufer zu bekennen hat.“

2) Eine Urkunde (No. 88), die überschrieben ist: (Datum.) *Διὰ τῆς πρὸς τῷ Σεβαστείῳ Θεώνος τραπέζης*, bietet nichts besonderes. Sie ist eine Notiz über einen Kameelkauf.

3) Diesen Abschnitt gebe ich unverändert nach dem Manuscript von 1895, inzwischen habe ich in dem S. 33 Anm. 1 citirten Aufsatz diese Form der Urkunde ausführlicher erläutert. — Diese Urkundenform findet sich, ausser in manchen, von Wilcken in seiner Übersicht am Schluss des zweiten Bandes von UBeM. zusammengestellten Berliner Papyri z. B. Brit. Mus. II, 199. wo sie Kenyon mit: differs slightly from the usual form, being addressed by the purchasers to the vendor, instead of the other way, kennzeichnet.

den ὑπομνήματα<sup>1)</sup>, am Anfang bei den Protokollen und διαγραφαί. Von Besonderheiten ergeben sich folgende:

1) Briefe: Hinter der Datirung steht noch eine Bemerkung von zweiter Hand. No. 69: Darlehen (χιρόγραφον); der Empfänger schreibt eigenhändig: Οὐα[λί]ερισ ὁ προγε[γραμ]μένος ἔλαβον ἕθως πρόκειται. No. 157: Quittung; zweite Hand? Μελανῶς<sup>2)</sup> ὁ προζιμμένος . . . ραχα<sup>3)</sup> τὸ σῶμα. Dahin gehört auch der Schluss der nach Consulatsjahren datirten irregulären Pacht aus constantinischer Zeit, welcher den Briefsteller (der hier der Verpächter ist) nach der Datirung fortfahren lässt: No. 349, 17. Ἀυρήλιος Πασίων μεμισθωκα ὡς πρόκειται. Dann folgt: Ἀυρήλιος Ἀμόνιος ἔγραφα ἔπερ (αὐτοῦ).

2) Protokolle: Die Datirung am Schluss nach den Unterschriften wiederholt sich No. 153 (Kauf) von der Hand des Registranten.

### B. Ὑπογραφεῖς.

Bei den Protokollen ist es Regel, bei den Briefen Ausnahme, dass hinter dem in sich abgeschlossenen Thema der Erklärung eigenhändige Bemerkungen des Ausstellers folgen, in denen er sich resumierend zu dem Inhalt der Urkunde bekennt. So begreiflich es ist, dass die Protokolle, welche von einem Schreiber aufgenommen sind, noch die Unterschrift und das Bekenntniss des Ausstellers zu liefern haben, um für ihn verbindliche Kraft zu gewinnen, so überflüssig erscheint dies bei holographischen Urkunden, wie es die Episteln sind. Es ist daher anzunehmen, dass, wo sich solche Vermerke finden<sup>4)</sup>, den rechtsunkundigen Verfasser die Analogie der Protokolle verwirrt hat. — Im Zusammenhang mit dieser Erscheinung steht folgendes: Der Tenor der Protokolle endet häufig mit dem Wort ὑπογραφεῖς, dem wohl der Zusatz folgt τοῦ (τῆς) ὁμολογοῦντος (ᾶσης) Name (ὁ ἐπιγραφόμενος κύριος). Diese Schlussphrase giebt die Namen derer an, die für die des Schreibens unkundigen Aussteller oder Destinataire schreiben. Vgl. die folgenden Urkunden.

#### Kaufverträge:

No. 87: ὑπογραφεῖς (2. H.?) Σῆκος ὁ καὶ Παπῆες Νεῖλον ὡς [ ] μ οὐλίη) με . . . . (3. H.) Τιωνῆτις Ἀρπαγάθων μετ[ᾶ]

1) Vgl. S. 92 ff.

2) Der Name des κύριος der Briefstellerin.

3) Viereck ergänzt [πέπ]ραχα.

4) UBeM. 69 Darlehen. 71 Kauf; vor der Datirung steht: Τοῦ Ἀκύλα (der eine der beiden Mitverkäufer) ἐπογράφοντος: αὐτὸ κύριον ἔστω ἐν τημοσίον κατακεχω[ρ]ισμένον.

κ[ε]ρ[ε]ρ[ε] τοῦ συγγεινοῦς Στοτοήτιος τοῦ Στοτοήτειος ὁμολογῶ etc. [...] ἔγραφα ὑπὲρ αὐτῆς (1. H.) ἐντέτακται διὰ γραφ(εῖον) Σοκνο(παίδον νῆσον).

No. 153: ὑπογραφεὶς τῆς αὐτῆ(ς) Αιδύμης Ἀγχο(οῖμφιος) ὁ προ-  
γ(εγραμμένος) τῶ(ν) δὲ ἄλλ(ων) Ἀρπαγάθης. 2. H. Αιδύμη (die  
Ausstellerin) etc. μετὰ κερ(εῖον τοῦ) ἀνδρός Ἀγχο(οῖμφιος) etc. Ἀγχο-  
οῖμφ[ις] ἔγραφα καὶ (nämlich auch für sich, als κύριος) ὑπὲρ αὐτῆς  
μὲ εἰτέεις γραμματα. (1. H.) Die Käufer reden und dann: ἔγραφα  
ὑπὲρ αὐτῶν Ἀρπαγάθης Παχύσεως (da es 1. Hand, ist dies der  
Schreiber der Urkunde) μὴ εἰδότων γραμματα. (3. H.) Datum,  
dann ἀναγέγραπ(ται) διὰ γραφεῖο[ν; Μονυοῖ[άδος?].

No. 350: ὑπογραφεὶς τοῦ μὲν ὁμολογοῦντος Αισ(όρος) etc.,  
τῆς ἄλλης ὁ ἐπιγραφόμενος κύριος. (2. H.) Aussteller; der Name  
des für ihn Schreibenden ist verloren gegangen. (3. H.) Käuferin;  
dann: Ὀρνόφρις (Name des κύριος) ἔγραφα etc. (4. H.) Ἐν(έ-  
τακται) δ[ι]α(ὶ) τοῦ κ(όμης) Νείλου πόλ(εως) γραφεῖον Br. M. CLIV  
ὑπο(γραφεύς) Κόραξ Ἀπολλωνίου) etc. (2. H.) Aussteller, nebst  
eudocirender Mutter; dann: ἔγραψ(α) ὑπὲρ αὐτῶν Κόραξ Ἀπολ-  
λωνίου διὰ τὸ μὴ εἰδέναι γραμματα. 3. H. Käufer. 4. H. Wieder-  
holtes Datum und ἀναγέγραπται διὰ τοῦ ἐν Καρσιδί γραφίον.

No. 80 (= 446): ὑπογραφεὶς τῆς μὲν ὁμολογοῦσας βραδέα γρα-  
φοῦσας ὁ ἐπιγραφόμε[τος] κύριος etc. (2. H.) Käuferin durch den  
κύριος: Εἰρηναίος ἔγραφα καὶ ὑπὲρ τῆ μητρὸς μο[ν] βρατὲ γρα-  
φοῦσας Σωτηρία Εἰρηναί[ο]ν . . . (3. H.) Käufer.

Offenbar anklingend die Epistel No. 71. (1. H.) τοῦ Ἀκέλα  
ὑπογράποντος· α[ὐ]τὸ κ[ε]ρ[ε]ρ[ε] ἔστω ἐν τμησοῖον κατακχω[ρ]ισ-  
μένον. Dann Datum.

Dagegen giebt das irreguläre Protokoll (von 298) No. 373 nach  
dem Enddatum und in dritter Hand die Schlussbestätigung des  
Verkäufers und dann Αὐρήλιος Ἰρρον ἔγραφα ὑπὲρ α[ὐ]τοῦ ἄγραμ-  
[μάτου], ohne die Bemerkung ὑπογραφεύς vorher aufzuweisen.  
Offenbar sind hier χειρόγραφον und ὁμολογία vermischt. Das ἀντί-  
γραφον ὡνῆς No. 193 bietet gar keine Schlussbestätigung, sondern  
sagt (in erster Hand) ἔγραψ(α) ὑπὲρ) τῶν ὁμολογούντων Σαρα-  
πίων Σεύον etc. Es kann dies der Name des Abschreibers sein,  
und die Abschrift sich auf den Tenor beschränkt haben; es kann  
aber auch bedeuten, dass der Genannte in der Haupturkunde für die  
zwei Frauen geschrieben hat: mir ist das erstere unwahrscheinlich.

1) ὑπογραφή ist auch bei Eingaben der Bescheid, also ebenfalls das  
Wichtigste; vgl. UBEM. 161, 29. — ἐπὶ ὑπο[γρ]αφῆς ἡμῶν UBEM. 13, 16.

## Quittungen:

No. 196. Alles 1. Hand; schliesst mit: ἔπο|γ|ραφεῖς τῆς μὲν Θεναπῶγης καὶ τοῦ κυρίου etc., τ[ῶν] δ' ἄλλ[ω]ν etc.; ist also nicht vollzogen.

No. 297. Alles 1. Hand; bricht ab mit [ἔπογραφεὺς τῶν ὁμολογούντων. Personalien in ziemlicher Verstümmelung.

No. 77. Alles 1. Hand: ἔπογραφεὺς τῆς ὁμολ(ογοῦσης) ὁ προ|γεγ'ό' κύριος] etc.; dann ἔπογο(αφή?) Ausstellerin bekennt; (Name des κύριος) ἐπιγέγο(αφα?) τῆς γε|ναϊσός etc.1.

No. 78 (= 445). [ἔπογρα]φεύς der Ausstellerin; dann deren Bekenntniss in zweiter Hand.

No. 394. ἔπογραφε[ῖ]ς Εἰρηναῖος Ἀρρ[α]ήσεως [ῶ]ς [ ] ν etc. 2. Hand: Ausstellers Schlussbekräftigung, an deren Ende der Papyrus abbricht.

## Συγγραφοδοθήκη.

No. 183. ἔπογραφεὺς τοῦ μὲν ὁμολογοῦντος (folgt Name) καὶ τῆς Ἐριέας καὶ τοῦ κυρίου (Name) καὶ |τ|ῆς Σ|αταβοῦτος καὶ τοῦ κυρίου (Name). Dann 2. Hand: Schlussbericht des ὁμολογῶν, für den sein ἔπογραφεύς schreibt; 3. Hand: Schlussbericht der Gattin; 4. Hand: ebensolche der Mutter, und da in den beiden letzten Fällen stets der κύριος mitzuhandeln hat, so sagt der ἔπογραφεύς hier: ἔγραψεν ὑπὲρ αὐτῶν etc. statt αὐτῆς.

## Συγχώρημα.

No. 86. ἔπογραφεὺς τοῦ ὁμολογοῦντος Ἀρπαγάθης etc., der dann 2. H. die Schlussbekräftigung für den ὁμολογῶν bringt und hinzufügt: Ἀρπαγάθης Πικύσεως γέγραφα ὑπὲρ αὐτοῦ etc.1).

Hiernach<sup>2)</sup> ist es klar, dass die Schlussberichte gewöhnlich nicht von den Parteien gezogen wurden, namentlich nicht von Weibern, vielmehr wurde deren Unkenntniss im Schreiben durch befreundete Kräfte ausgeholfen. Diese Freunde wurden bereits am Schluss des Hauptprotokolls mit Namen und Personalbeschreibung aufgeführt, damit wenigstens über die Person und ihre Berechtigung kein Zweifel obwalten konnte. Es war eine solche Feststellung aber auch nothwendig; denn die Erlaubniss für den ἔπογραφεύς, zu zeichnen, war gewissermassen der Schluss der Erklärung des

1) Dann nochmals δ[ι]εθ[έ]με|ην, καθὼς πρόκ[ε]ιται καὶ ἐσγράψα γλῆμ-  
ματι (Z. 45) durch dieselbe Hand.

2) Das Darlehensprotokoll No. 339, 25 bietet ἔπογο. ohne Namen. Es scheint, dass hier ἔπογο(αφα) aufzulösen; es folgt die Subscription verstümmelt.  
Gradenwitz, Einführung in die Papyruskunde. 10

ὁμολογῶν; und wie diesem letzteren zweifellos das Protokoll vorgelesen werden musste, namentlich wenn er des Schreibens und dann gewiss meistens auch des Lesens unkundig war, so musste ihm auch die letzte Verfügung, die er dabei traf, die Delegation der Unterschreibung als protokollirt kundgethan werden: ebendies leistet die im Protokoll von erster Hand — der der Notariatsperson — am Schluss aufgenommene Namhaftmachung der ὑπογραφείς nebst Angabe der durch sie vertretenen Personen. Wir müssen in ihr eine stillschweigende Billigung der ὑπογραφῆ durch den Vertretenen erblicken<sup>1)</sup>. — So finden wir denn auch in den Urkunden, in denen ausnahmsweise noch der Destinatär mitunterschreibt, stets erwähnt, wer dessen ὑπογραφεύς<sup>2)</sup> ist, und in ihren Subscriptionen erwähnen die ὑπογραφείς (durch ἐπὲρ αὐτοῦ, αὐτῆς, αὐτῶν), für wen sie eintreten. Mehr als diese Schreibhülfe hatten sie aber nicht zu gewähren; mit dem Wesen des Rechtsgeschäftes standen sie in keiner Beziehung, ausser etwa, zufällig, als κύριοι. — Sie finden sich hinter allen grösseren Protokollen, wo sich überhaupt Unterschriften zeigen; aber wie No. 193. 196. 297 ergeben, hat man Abschriften von aufbewahrten Urkunden nicht bloss in der Weise gefertigt, dass die ganzen Originalien copirt wurden, sondern auch so, dass man nur die Notariatsakte wiedergab, die Schlussberichte aber durch eine kurze Angabe der ὑπογραφείς ersetzte, damit sich die Parteien eventuell an diese als Zeugen wenden konnten.

### C. Bedeutung der subscriptio.

Wenn sich auch, wie wir sahen, hie und da bei Episteln eine Unterschrift findet, so wird dies als offenbare, und bei überschriebenen Briefen zwecklose Analogiebildung hier beiseite gelassen. Eine eigenhändige oder durch den Vertrauensmann geleistete Unterschrift, durch die man sich zu seiner Erklärung bekennt, ergiebt

1) Gesetz, man hielt dem ἀγράμματος später die Urkunde vor, so konnte er sich, wenn darunter stand XX ἔγραψα ἐπὲρ τοῦ ὁμολογοῦντος, stets darauf steifen, dass für diesen XX die Vollmacht aus der Urkunde nicht ersichtlich sei. Stand ὑπογραφεύς in der Urkunde, so war so viel Beweis für diese Vollmacht geliefert, wie es in Ermangelung von Handzeichen eine schriftliche Urkunde gegen einen Analphabeten nur irgend liefern kann. — Vgl. die Sicherungen, die B. G. B. § 2244 fordert.

2) No. 350. 153 τῶν δὲ ἄλλων Ἀρπα[γάθης]. — 196. 183. — UBem. 446, 19 ist wohl zu ergänzen: τοῦ δ' ἄλλον ἴδια γράμματα; vgl. 538, 26.

der Begriff des Protokolls, in dem die notariellen Akte nicht ein Ersatz der Privatschrift, sondern nur die über jeden Zweifel gesicherte Feststellung ihres Inhaltes ist: man kann sagen, dass die Unterschrift die Sanction ist<sup>1)</sup>. — Nun ist offenbar unser Gebrauch, nach dem das bloss Einsetzen des eigenen Namens die Absicht ausdrückt, die Urkunde gegen sich gelten zu lassen, eine conventionelle Erleichterung, die irgendwo anders vorauszusetzen wir nicht berechtigt sind. Die Sache erheischt streng genommen den eigenhändigen Vermerk: „Was da steht, das ist wahr“, oder, „das gelte“, und so ist der nothwendige Inhalt der subscriptio für irgendwelches Rechtsgeschäft: *ὁμολόγησα καθὼς πρόκειται*. An Stelle dieses Abstraktum tritt aber allemal der Typus des Rechtsgeschäftes, und die leersten subscriptiones von *ὁμολογοῦντες* sind die der Darlehensurkunden, bei denen selbst der Name des Gebers fehlt: No. 238: *Σαράπων Δημητρίου Ἀλεξανδρείως ἀνίστημι τὰς τοῦ ἀργυρίου δραχμὰς ὀγδοήκοντα τέσσαρες καὶ ἀποδώσω μετὰ τῶν τόκων ὡς πρόκειται*, wonach die offenbar analogen Reste von No. 190 (Z. 10 ff.) zu ergänzen sind: *Στοτοήτις(?) Ἀπυγχεὼς ἀνίστημι (oder ἔλαβον) παρὰ Σαταβοῦτος] τοῦ Ἀρίπα]γάθ[ου διὰ χειρὸς ἐ]ξ [οἴ]ζου τὰς τοῦ ἀργυρίου etc.* — Vgl. den Schluss der durch einen Freund des Nehmers geschriebenen Darlehensepistel No. 69: *ἐ[γ]ραψα ὑπὲρ α[ὐ]τοῦ ἐρωτηθῆς διὰ τὸ βρα[δ]ύτερα αὐτὸν γράψιν αὐτοῦ γράφοντος [τὸ] ὄνομα. [ δ' Ἀδριανοῦ Καίσαρος [το]ῦ κυρίου Πα[ῶ]νι κη. 2. Hand: Οὐα[λ]έρις Λόγγος ὁ προγε[γραμ]μένος ἔλαβον κῆ<sup>6</sup>ὼς πρόκειται*. Hier hat der „minder geübte“ Schreiber nur seinen Namen darunter setzen sollen; aber selbst in dieser Verkürzung zeigt sich noch der Charakter der subscriptio, die das wesentliche eigenhändig zusammenfasst: „empfangen, wie es dasteht“<sup>2)</sup>. — Es ist

1) Vgl. Bekker, ZSSst. 15, 12.

2) No. 228. [Ὀν]όφρις πέπρακα, καθὼς πρόκειται kommt hier nicht in Betracht; denn es ist nur eine anschliessende, überflüssige oder ergänzende zusätzliche subscriptio einer der beiden Verkäuferinnen zu der von beiden gemeinsam abgegebenen, unmittelbar vorangehenden subscriptio; wer das vorangehende geschrieben, ist nicht überliefert, doch wird, da die eine Verkäuferin [Ὀν]όφρις noch den kurzen Vermerk nachliefert, die andere die grössere subscriptio für beide geschrieben haben. Noch weniger sind die knappen Erklärungen der Käufer, denen wir hie und da begegnen, heranzuziehen; denn die Käufer sind nicht *ὁμολογοῦντες*, sondern schreiben bloss hinter diesen zum Überfluss ihr Wörtchen: UBeM 350, 24: *ἡγόρακα καθὼς πρόκειται*, oder: UBeM 153, 40 (Namen) *ἡγοράκαμεν κοινῶς τὴν προκειμένην κάμηλον ἣν καὶ ἀπογραψόμεθα ἐν (τ)ῆ τοῦ ἐκκαιδεκάτου ἐ[τ]ου(s) ἀπογραφῆ [καμήλ(ων)] καθὼς πρόκειται etc.* und andere.

also die subscriptio eine kurze Inhaltsangabe, die das in der Akte stehende für den *ὁμολογῶν* verbindlich macht. Sie giebt<sup>1)</sup> nie mehr, als in der Urkunde steht, aber sie kann deren Umfang sich in einer Weise nähern, die an die scriptura exterior bei den römischen Urkunden erinnert<sup>2)</sup>. Bei Kaufverträgen enthält sie Preis, Gegenstand (unter Hervorhebung der Qualität als *ἀναπόρισον*) und *βεβαίωσις*. —

Eben weil die subscriptio lediglich den genannten Zweck hat, ist nicht nothwendig die Unterschrift des Destinatärs, nur als ein accidentale steht auch das *ἡγόρασα* des Käufers unter dem Akt, und vielleicht ausgehend von solchen Fällen, wo dem Käufer in der Urkunde die Verpflichtung zur *ἀπογραφή* auferlegt ist, er also auch eine Art von Haftung übernimmt, zu der er sich durch Unterschrift bekennt: Es fehlt die subscriptio des Käufers in No. 87. (193.) 228. 427; sie findet sich: No. 153 (3.=1. Hand): *Ἀρπαγάθης καὶ Σαταβοῦς ἐμγότεροι Σαταβοῦτος τοῦ Ἀρπαγάθου ἡγοράσαμεν ζωνῶς τὴν προκειμένην κέμηλον ἣν καὶ ἀπογραφόμεθα ἐν (τῇ) τοῦ ἐκκαίδεκάτου ἑ[τ]οῦ[ς] ἀπογραφῆ [καμήλων] καθῶς πρόκειται. Ἐγραψα ἔπειρ αὐτῶν Ἀρπαγάθης Παξέσιως μὴ εἰδόντων γράμματα.*

No. 350, 22 (3. Hand): *|Ταρ|γρήμις ἡ |κ|αὶ Θενοῖς Πανεργήμιος μετὰ χειρὸν τοῦ ἀρ[θ]ροῦ μου Ὀρνόγριος τοῦ . . . . . ἡγόρασα καθῶς πρόκειται. Ὀρνόγριος ἔγραψα ἔπειρ τῆς etc.*

Brit. Mus. II, 180, 27 (3. Hand): *Φιλήμων Πτολεμαίου ἡγόρασα καθῶς πρόκειται.*

Die ordentliche Form für die subscriptio des Destinatärs scheint aber gewesen zu sein: *γέγραφε εἰς με ἢ ἐποχή. ὁ ἄραβόν, ἢ εὐδόχησις etc.*, vgl. Brit. Mus. II, 185, 35. 204, 26. UBEM. 446, 26.

Das erste Mal ist die Verpflichtung zur *ἀπογραφή* übernommen und in der subscriptio anerkannt; in den beiden anderen Fällen obliegt sich der Käufer weder im Text noch in der subscriptio.

1) Ordentlicher Weise! Wenn in der *συγγραφοδιαθήκη* UBEM. 183, 36 *ἐκ τοῦ πρὸς βορρᾶ μέρος* steht, und Z. 14 fehlt, so ist dies letztere offenbar Versehen; ebenso, dass *κλεινὰς τέσσαρας* (Z. 44) in Z. 20 fehlt.

2) So ist bei dem ägyptischen Testament No. 86 die subscriptio (Z. 34): *Στοτοήτις Ὄρον ὁμολογῶ| συνεχωρη|κέμαι| μετὰ τὴν ἐμὴν τελευτὴν τοῖς τέκνοις ἐμοῦ Ὄρον καὶ Παβοῦντι τῷ μὲν Ὄρον δέμυρον μέροςτων προγραμμίνω r| πάντω|r| καὶ τῷ Παβοῦντι τὸ λοιπὸν τρίτων [μ]έρους τῶ|r| αὐτῶν καὶ τῇ γυναίκί ἐμοῦ Θασήτι, ἐφ' ὃν χρόνον ἀγαμὸς ἔστιν| κατὰ μῆνα ἕκαστων πρὸς ἀρτάβας ἡμισον δέκατον καὶ ἑξέον ζοτῆας δύο καὶ καθ' ἔτος ἐς λόγον ἱματισμοῦ| ἀσχετον δραμαῦς εἴκοσι καὶ σφραγιῶ καθῶς πρόκειται. Ἀρπαγάθης Παξίσιως γέγραφα ἔπειρ αὐτοῦ κτλ. sehr ausführlich.*

Mag sich die eigenhändige Erklärung des Käufers hier zum Überfluss befinden, oder der Sicherheit wegen beigefügt sein, etwa um die causa des Rechtsgeschäftes gegen eine etwaige Bestreitung zu sichern, jedenfalls zeigen die Urkunden, in denen diese subscriptio fehlt, dass sie nicht nothwendig war.

Die Darlehenssubscriptionen beschränken sich, wie schon erwähnt, auf das Bekenntniss des Empfängers der bestimmten Summe und das Versprechen der Rückgabe (mit Zinsen, zum Termin)<sup>1)</sup>. Die subscriptiones bei Quittungen scheinen die Individualisirung der Schuld, deren Empfang bekannt wird, und die Generalklausel aufgenommen zu haben: καὶ οὐδὲν . . ἐνκαλῶ περὶ μηδ'ενὸς ἀπλῶς πράγματός μεχοι τῆς [ἐ]πεστώσεως ἡμέρας. No. 415, 23.

Ganz eigenartig ist die Unterschrift bei den *συγγραφοδοθήκαι*, wie No. 183 sie bietet. Zunächst giebt der Mann als *ὁμολογῶν* ein Résumé über seine Erklärung, wobei er, gerade wie beim Darlehen, sich sehr kurz fasst, und z. B. den ganzen Vertrag über seine Pflichten bei Auflösung der Ehe nur höchstens in dem Wort *φέρων* und allenfalls in dem *καθὼς πρόκειται* am Schluss andeutet: Ὁρος etc. ὁμολογῶ ἔχειν παρὰ τῆς ὀνηρόσεως καὶ προμοῦσεως μου γυνακὸς [Ε]ρ[ο]ύ[ε]ας] etc. μετὰ κρείον etc. τὰς τῆς φέρωνε ἀργυρίον δραχμὰς εἰκοσι καθὼς πρόκειται; ihm schliesst sich die Frau mit der Erklärung an, sie habe die *φέρων*(dos) im genannten Betrag gegeben: diese Erklärung, die geeignet ist, der Frau Rechte zu sichern, nicht zu nehmen, und welche also auf einer Linie steht mit dem fakultativen *ἡγόρασα* des Käufers, erschien vielleicht um desswillen besonders zweckmässig, weil sie — unwahr, und die dos nur fiktiv war<sup>2)</sup>. Dann kommt die Erklärung der Mutter: *ὁμολογῶ συγκαχωρημένα μετὰ τὴν ἐμὴν τελευταίην*: d. h., ich erkläre, letztwillig vergeben zu haben, nebst einer Wiederholung der Legatsgegenstände, ohne Angabe der Modalitäten, und ohne die wichtige Schlussklausel der Haupturkunde: *ἐφ' ὧν χρόνον ζῶσα ἢ<sup>3)</sup> Σαταβοῦς, ἔχειν ἀπὸ τὴν τὴν ἐξουσίαν τῶν ἰδίων πάντων πολεῖν ὑποτίθεσθαι διαθέσθαι οἷς ἐὰν βούληται ἀπαραποτίστως*, die übrigens auch in No. 86, 23 durch Ergänzung hergestellt ist. Diese Schlussklausel ist die griechische Objectivirung der Regel: *ambulatoria est voluntas defuncti usque ad vitae supremum exitum*.

Die subscriptio ist hiernach die Sanction des in der Notariatsklärung festgestellten Vertragsinhalts; herbeigeführt wird diese

1) No. 190, 238.

2) Mitteis, Reichsrecht und Volksrecht S. 270 ff.

3) Krebs: ἡ. Ebenso 86, 34.

Sanction durch eigenhändige oder von einem beglaubigten *ὑπογραφεύς* geleistete Wiederholung der Hauptstücke, und durch die im *καθὼς πρόκειται* liegende Übernahme des ganzen Vertragsinhalts auf den Subscribenten oder seinen dominus negotii.

## C. Personen.

### § 20. Aussteller und Destinatar.

Die Kaufverträge sogar gewinnen dadurch einen einseitigen Charakter, dass die Verpflichtung aus der Urkunde entweder ganz, oder in überwiegendem Maasse den einen Contrahenten trifft, der dadurch zum *ὁμολογῶν* wird; indessen finden sich doch beim Kauf Ansätze zu einer Gegenseitigkeit der Verpflichtungen. Vgl. S. 64 und S. 103.

Mehrere  
Aussteller  
und Desti-  
natäre.

1) Kauf. Mehrere Verkäufer: No. 13. No. 71. No. 177. No. 228. No. 233 (*παραχώρησις*). (No. 193 s. S. 62). Hier ist bezeichnend für die Eigenart der Verträge die Thatsache, dass bei den Urkunden, die Miteigenthum voraussetzen scheinen, die Theilrechte der Verkäufer am Gegenstand gar nicht abgegrenzt werden; den Preis haben beide empfangen, und sie werden: *βεβαιώσειν πάσῃ βεβαιώσει*. Im Einzelnen ist zu unterscheiden: No. 13, vorgeschriebener Brief, vom J. 289, giebt einfach eine Kaufurkunde, bei der alles, was die Verkäufer angeht, im Plural steht. No. 71, obwohl selbstgeschriebener Brief, vom J. 189, giebt ausserdem noch die reguläre Wortfügung *τὸν ὑπάρχοντα ἡμῖν (ψεῖδὸν τόπον)* und lässt so die Verkäufer sich das Miteigenthum zuschreiben. No. 177 endlich lässt die mehreren *ὁμολογοῦντες* verkauft haben: 4 *ἕκαστος τ[ὰς] ὑπαρχούσας αὐτῶι γῆς ἀμπελείτιδος ἀρούρας τέσσαρες*, und ebenso <sup>10</sup> *(ἀπέχειν . .) ὃν ἕκαστος πέπρακεν τιμὴν πᾶσαν* und 12 (*βεβαιώσειν . .) ἕκαστος ὃν πέπρακεν*.

Hier haben also mehrere in derselben Urkunde Nachbarland gemeinsam verkauft, höchst wahrscheinlich Theile, die ihnen im Erbganze pro partibus divisim hinterlassen waren<sup>1)</sup>. Es ist eine Mehrzahl von Objecten, die hier verkauft wurden, und der Raumerparniss wegen wird bloss eine Urkunde aufgenommen. Jeder

1) Z. 7: *πατρικός* bezieht sich vielleicht nur auf den unmündigen Neffen. Vgl. No. 183, 12ff., wo die Beerbung sich auflöst in institutiones ex re certa, bei denen in einer uns auffallenden Weise die Bruchstücke von Bruchstücken an die einzelnen Kinder vergabt werden.

hat seinen Preis, und jeder garantirt für sein Land. Sehr zu beklagen ist es, dass keine der Urkunden, die mehrere Verkäufer haben, ein vollständiger Aufsatz ist; es kommt so nie zu der Conventionalstrafe für den Fall ungenügender *βεβαίωσης*. Erst aus dieser: *ἐὰν δὲ μὴ βεβαιοῖ. ἀποτινάτω* würden wir die Frage entscheiden können, ob Solidarhaftung oder Theilhaftung besteht, ob jeder Verkäufer auf den ganzen Preis belangt werden kann, oder jeder nur auf seine Hälfte. Im Zweifel würde ich das erstere annehmen.

2) Kauf. Mehrere Käufer. No. 153. No. 233 (*παραχώρησις*. Verstümmelt). — No. 153 erwähnt die Mehrzahl der Käufer: 8. 9. durch die Aufzählung der Destinatare; 13. beim Verkauf; 17. bei der Tradition; 21. bei der Quittung über den Preis; 25. bei der Verpflichtung zur Neuankündigung. Dann: 33. in der subscriptio der Verkäuferin; 39 ff. in der der Käufer. — Das Wichtigste dabei ist die Erwähnung: *πεπραχέναι κοινῶς ἐξ ἴσου*<sup>1)</sup> Z. 13, wie sich denn *κοινῶς* bei der Preisquittung Z. 20, und je einmal in jeder subscriptio wiederholt. Hiernach sind die Käufer Miterwerber *ex aequis partibus*, und danach würde sich wohl ihre Aktivlegitimation bei der Klage wegen mangelnder *βεβαίωσης* geordnet haben. Leider ist in diesem vollständig erhaltenen Instrument die *βεβαίωσις* äusserst dürftig normirt: *23 καὶ βεβαίωσιν τὴν Διδύμην πάσῃ βεβαίωσι καὶ ἀπὸ δημοσίων ταύτης* etc.; es sieht so aus, als sei vor *καὶ* etwas weggelassen. Immerhin wird man den Rückschluss wagen dürfen, dass, wenn hier *κοινῶς* viermal erwähnt ist, einmal mit *ἐξ ἴσου*, damit die Preisvertheilung auf je die Hälfte klar werde, umgekehrt bei mehreren Verkäufern die Verpflichtung zur *βεβαίωσις* eine solidarische Haftung zur Folge hatte und darum das Verhältniss ihrer Betheiligung nicht erst erwähnt wurde.

3) Quittungen: No. 44 und 415 geben 8 Schuldner an, ohne dass ein Besonderes zu bemerken wäre. No. 196 mit zwei Schuldnern hat noch bei der Generalquittung Z. 24 die Wendung, der Gläubiger werde einen Anspruch erheben weder gegen die eine und die andere, noch gegen eine von beiden: *μὴ ἐπελεύσεσθαι μήτε αὐτὴν Θεναπῦγχιν μηδὲ τοὺς παρ' αὐτῆς ἐπὶ τὴν Ἡρακλοῦν καὶ Θερομοῦδιν μηδὲ ἐπὶ ὁποτέρων αὐτῶν* etc. — Dies setzt die

1) Ebenso hinterlässt No. 183, 15, die Mutter *Σαταβοῦς* zwei Kindern einen Hausantheil *κοινῶς ἐξ ἴσου*, wie sie denn auch allen Enkeln (den zwei Kindern, und zwei Enkeln der dritten Stirps) Z. 24 *κοινῶς ἐξ ἴσου τὴν προσήκουσα τῇ Σαταβοῦτος ταφὴν καὶ σκηδιαν ἀνεγλόμιστα* (ita ut ne reddant rationem) aufträgt.

Möglichkeit einer Klage gegen mehrere voraus, wie z. B. No. 136 und No. 19 sie uns vorführen. —

Das Bild zeigt uns Nachlässigkeit in der Frage der Theilung. Nur die eine No. 177 genügt den Anforderungen, die an eine notarielle Urkunde zu stellen sind. No. 153 huscht über den wichtigen Punkt hinweg.

## § 21. Beistände und Vertreter.

Der Geschäftsherr, der nicht selbst voll wirksam handeln kann, muss sich fremder Hilfe bedienen. Das Römische Recht unterscheidet zwischen tutores und curatores; die ersteren handeln als Beistand mit dem Geschäftsherrn zusammen, die letzteren handeln als Vertreter statt seiner, sie ersetzen ihn, so dass durch ihre Thätigkeit der Erfolg der Rechtshandlung für ihn herbeigeführt wird: die Urkunden trennen beides durch die Präpositionen: *μετὰ* „mit“ und *διὰ* „durch“.

A. Wer einen Beistand hat, erscheint mit ihm und handelt selbst, so die Weiber.

B. Wer einen Vertreter hat, lässt ihn handeln, so die Unmündigen.

A. 1) Alle Weiber in *ὁμολογία* haben ihren *κύριος*, für den die Formel ist (*Αιδέω*) *μετὰ κυρίου*. Diese Formel findet sich in dem Aufsatz wie in der subscriptio wieder. Der *κύριος* hat nicht mit zu unterschreiben, und eine über das *μετὰ* hinausgehende Bemerkung finde ich nur No. 153, 38: hier ist *Ἀγχορίμης*, Ehemann der Ausstellerin (Z. 6) und ihr *κύριος*, zugleich der *ἔπιγραφεύς* 1) (Z. 29), und er beendet seine subscriptio Z. 37 mit den Worten *Ἀγχορίνφ[ις] ἔγραψα καὶ ἔπερ αὐτῆς μὲν εἰτέεις γραμματεῖα* (quippe quae litteras nesciat). Hier zeigt nun das *καὶ* an, dass der Mann und Schreiber sich als *κύριος* in der subscriptio auch seinerseits

1) Wie es in solchen Fällen sonst heisst: *ὁ ἐπιγραφόμενος κύριος*, in unserem Fall *ὁ προεγραμμένος*. — Zur Erklärung des *ἐπιγραφόμενος* Oxyrh. LVI, 13, wo eine Frau einen 'holder of various municipal offices' (wohl [διὰ τὸ τὸν διαδεχόμενον τὴν στρατηγίαν βασιλικὸν γραμματεῖα μὴ ἐνδημεῖν wegen Abwesenheit des kaiserl. Schreibers und vicariirenden Strategen) bittet, (da sie *δανειζομένη εἰς ἀναγκαίαις μου γρῆταις* unter Hypothek für nothwendige Bedürfnisse Geld leihen will) ihr einen gewissen *Ἀμοιτᾶς: ἐπιγραφῆναι μὲν κύριον πρὸς μόνην ταύτην τὴν οἰκονομίαν*: nur für diese eine Urkunde (vergleiche UBeM. 301, 14) ihr als *κύριος* 'zuzudictiren'. Hierzu passt das mediale *ἐπιγραφόμενος* nicht grammatisch, aber sachlich.

betheiligt fühlt, und er hebt das (Z. 30) zu Anfang der subscriptio stehende *μετὰ γνώριον* nochmals durch die bezeichnete Partikel hervor. — No. 350, 23. 24 fehlt in ähnlichem Fall (es handelt sich um die Destinatarin) dies *καὶ*, welches also ein eigenes Erzeugniss des Selbstgefühls von *Ἀγχορῆμις* zu sein scheint.

Hiernach ist der *γνώριος* nicht der handelnde, ja selbst nicht der mithandelnde Theil, sondern er hat nur passive Assistenz zu leisten und scheint eine noch traurigere formelle Rolle gespielt zu haben, als der in Rom die tutores mulierum bei der Veräusserung der res mancipi dienten<sup>1)</sup>.

Überblicken wir nun die Reihe der Personen, die den *γνώριος* abgeben: In 22 Fällen, von denen zwei dubiös bleiben, kommt vor: 1) *ἀνδρός* sechsmal. 2) *συγγενοῦς* viermal. 3) *ἀδελφῆς εἰσοῦ* dreimal. 4) *εἰσοῦ* zweimal. 5) *ἀδελφοῦ* zweimal. 6) *πατρὸς ἀδελφῆς ἀνδρός κατὰ μητέρα θεῖον* je einmal. — Bedenkt man, dass so verschiedene Personen vorkommen, darunter etwa  $\frac{1}{5}$  bloss als *συγγενοῦς* bezeichnet, und dass sogar einmal der Mann der Schwester, also ein Affine von der minderen Art, diese Stelle verwaltet, so scheint die Vermuthung begründet, dass hier nicht ein ständiges Amt vorliegt, sondern dass einfach ein jedes Weib irgend einen männlichen Verwandten mitbringen musste, etwa wie es für manche Dinge nothwendig ist, dass ein Nichtgrundbesitzer Caution leistet<sup>2)</sup>.

In der That fordert der Begriff der weiblichen Rechtsunfähigkeit nicht einen ständigen Berather, sondern nur eine jedesmalige Berathung, für die dann heut dieser, morgen jener Mann aus dem Verwandtschaftskreise von unverheiligten oder verwittweten Weibern gewählt werden konnte — bei Ehefrauen in der Regel<sup>3)</sup> wohl der Mann sorgte<sup>4)</sup>.

1) Gaj. I, 190: mulieres enim quae perfectae aetatis sunt, ipsae sibi negotia tractant, et in quibusdam causis dicis gratia tutor interponit auctoritatem suam. cf. 192. 193.

2) Mitteis S. 220 vermuthet, dass die Sitte der *γνώριος* in Ägypten nicht heimisch war.

3) No. 183, 4. 5 in Verbindung mit 30/31 giebt keine Ausnahme: hier erscheint als *γνώριος* der Mutter (die 36 Jahre alt ist) bei ihrem Schriftehevertrag mit dem Vater (*Παῦσις τοῦ Ὀρθου* heisst der Sohn, *Ὀρθος Τεσενούφιος τοῦ Τεσενούφιου*, übrigens *Πέσης τῆς ἐπιγονῆς*, der Gatte, also ist es wohl ein Sohn aus dieser Ehe) der Sohn (der 22 Jahre alt ist). Allein hier musste für den Gatten jedenfalls ein Anderer eintreten; in der Rolle des tutor praetorius.

4) Wenn No. 136, 4 der Mann als *ἐκδικος* der Frau im Process auftritt, so spricht auch dies nicht für ein ständiges Amt als *γνώριος*; denn in diesem Falle würde man sie auch im Process *μετὰ γνώριον* erwarten.

ἑκτικος der  
Kinder.

2) Der ἑκτικος No. 361, 14 steht insofern mit den κέρριοι formell auf einer Linie, als er neben dem Kinde erscheint, sachlich ist er Ersatzmann. (Vgl. S. 160). —

ἑτοιμασίης.

B. Vertreter. 1) *φροντιστής*. No. 71, 4. No. 88, 5. No. 427, 9, 28 1). Dieser, im Gegensatz zum κέρριος, ist Contrahent; er schliesst den, Vertrag, unter Umständen vorbehaltlich der Genehmigung durch den Geschäftsherrn, aber immer durch seine eigene Handlung. Das Wesen dieser Figur zeigt No. 427. Z. 9ff.: *Στο[τ]οῦ[τ]ις* etc. *Ἀ[μ]μω-  
[ν]ίου* etc. *διὰ φροντιστοῦ Παν[ε]φρεμμεως* etc. *π[ε]πραξέναι*  
*αὐτὸν* [scil. *Ἀμμώνιον*] *τῶι Στοτοῦ[τ]ι κάμηλον κτλ. καὶ ἀπέχειν*  
*τὸν Πανεφρέμμιν τὰς λοιπὰς τῆς τιμῆς* etc. *καὶ παρέξεται τὸν*  
*Ἀμμώνιον* *ἐνδοχοῦντα* *τῆδε τῆ πράσει καὶ β[ε]βαιώσει πάση*  
*β[ε]βαιώσει* etc. (2. Hand). *Ἀμμώνιος Ὠριγένους* etc. *διὰ φρον-  
τιστοῦ Πανεφρέμμεως πέπρακα τὸν κάμηλον* etc., *καὶ ἀπέχω τὰς*  
*λοιπὰς τῆς τιμῆς* etc.

Die Tratte<sup>2)</sup> wird auf den Geschäftsherrn gezogen, aber der Tenor des Vertrages auf den *φροντιστής* gemünzt. Wenn der Geschäftsherr *διὰ φροντιστοῦ* der *αὐτός* ist, der gekauft hat (Z. 13), so ist es der *φροντιστής*, der *ἀπέχει* (Z. 18) den Restkaufpreis, der *βεβαιώσει* (Z. 22), und er: *παρέξεται τὸν Ἀμμώνιον ἐνδοχοῦντα τῆδε τῆ πράσει*. Dies *παρέχειν* (sistere), „stellen“, scheint technisch für die Beibringung des Hauptbetheiligten: No. 44 begegnet es in der Interimskquittung des Vaters für den Sohn, den er: (Z. 13ff.) *παρέξομαι δίδοντα ἡμῖν ἀποχὴν καὶ ἀνδιδούντα τὴν διαγραφὴν εἰς ἀθέτησιν καὶ ἀκρύωσιν*<sup>3)</sup>. In unserem Falle will er ihn stellen

1) UBeM. (und wohl 604, 1) *Οὐαλερίη Γαίου ἀντῆ διὰ Προβηκκαρίου φροντιστοῦ* *παρὰ Ἀμμωνάτος* κτλ. liegt der Fall vor, dass 'eine gegenüber einem Anderen abzugebende Willenserklärung dessen Vertreter gegenüber erfolgt'. UBeM. 164, 3.

2) Der Anschaulichkeit wegen wähle ich diesen, natürlich auch wenn man 'zahlen Sie an mich' im Auge hat, nur bildlich zu nehmenden Ausdruck, vgl. Berl. Phil. Wochenschr. 1896 S. 1967: "... χειρόγραφα (Briefe mit ... τῶ ... χείρην), ἐπομνήματα (Briefe mit παρά, vgl. Wilcken, Hermes XXII S. 4ff.) ὁμολογία (notarielle Urkunden, in denen der Aussteller erklärt (ὁμολογεῖ) und unterschreibt) und διαγραφαί (Bankurkunden, bei denen der künftige Destinatär den künftigen Aussteller anweist, zu unterschreiben, und der letztere unterzeichnet). Der Unterschied der beiden letzten Klassen in der Form ist der nämliche wie zwischen unserem Eigenwechsel und unserer Tratte, und da die διαγραφαί stets daran kenntlich sind, dass der im Tenor der Urkunde Angeredete unterschreibt, und daran, dass das Wort ὁμολογεῖ fehlt, so ist die Entscheidung leicht und sicher zu treffen."

3) Vgl. *παριστάναι* vor Gericht stellen, S. 15, Z. 3.

zum Zwecke des *εὔδοξεῖν*, der ratihabitio, die in unseren Urkunden sich in verschiedenen Anwendungen findet.

Was nun die subscriptio angeht, so ist zu beachten, was schon oben bemerkt wurde, nämlich dass sie und nur sie bei *διαγραφαί*, deren eine hier vorliegt, die Verpflichtung oder das Zugeständniss begründet, gerade so wie bei unseren Wechseln das Accept. Es ist also erst die subscriptio die Ratification der obenstehenden Tratte durch den Bezogenen; erst durch sie wird die Urkunde vollzogen, welche im Schreiben vorbereitet wurde. Die Frage ist: wer liefert die subscriptio, der dominus oder der *φροντιστής*. Für den dominus scheint zu sprechen die Ausdrucksweise *Ἀμμόνιος* etc. *διὰ φροντιστοῦ*, wie *Διδύμη* etc. *μετὰ κυρίου*. Allein dies ist nur Schein; wer *διὰ φροντιστοῦ* spricht, spricht nicht selbst, sondern der *φροντιστής* für ihn, so wie wer *διὰ τραπέζης* zahlt, eben die Bank zahlen lässt, bz. an sie zahlt. Man kann auch heranziehen den Pap. Erz. Rainer (Mommsen, ZSSt. 12 S. 286) (Z. 6) *τοῦ Ἀ[φ]ροδεσίου διὰ Σωτηρίου ἠγότος εἰπόντος* etc., da doch nicht *Ἀ.* durch *Σ.*, sondern *Σ.* spricht, und nur durch den Mund des *Σ.* der *Ἀ.* erklärt. Es ist also die subscriptio nicht etwa schon die *εὐδόκησις* des dominus, sondern die Erklärung des *φροντιστής*. Wer ein *εὔδοξεῖν* vornimmt, der sagt das auch (No. 193, <sup>28</sup> *εὐδοκεῖ*. No. 101, <sup>23</sup>. No. 96, <sup>17ff.</sup> steht immer *εὐδοκῶ*): hier erklärt einfach *Ἀμμόνιος* etc. *διὰ φροντιστοῦ Πανεφρέμ[εως]* er habe verkauft; die *εὐδοκία* wäre in einer zweiten Urkunde zu geben und sie in gleicher Weise als *εὐδόκησις* zu bezeichnen, wie in No. 415 in der subscriptio die Bedingungen der *παράσχεσις* von No. 44, <sup>13ff.</sup> erfüllt sind. Vgl. No. 44, <sup>13</sup>: *καὶ παρέξομαι* (den Sohn und Gläubiger) *διδόντα ἡμῖν* (verschrieben für *ὑμῖν*, den Gläubigern) *ἀποχὴν καὶ ἀνδιδούντα τὴν διαγραφὴν εἰς ἀθέτησιν καὶ ἀκύρωσιν*. Und No. 415, <sup>25ff.</sup>: (subscr.) (der Sohn) *ἀπέχω πτλ.*, ἦν [scil. *διαγραφὴν*] *καὶ ἀναδέδοκα εἰς ἀκύρωσιν πτλ.* — Eine *εὐδόκησις* ist Brit. Mus. II, 184.

Wenn nun hier der *φροντιστής* subscribirt, da es doch heisst *Ἀμμόνιος διὰ φροντιστοῦ*, sollte da etwa auch z. B. bei *Διδύμη μετὰ κυρίου* auch der *κύριος* subscribiren? Nein, denn dies widerlegt sich schon durch die Präposition *μετά*, und ist sodann noch faktisch dadurch beseitigt, dass z. B. No. 350 (und 80, <sup>24</sup>) den *κύριος* (Z. 18) als *ὑπογραφεύς* nennt, und ihn dann (Z. 24) sagen <sup>24</sup> lässt *ἔγραφα ὑπὲρ τῆς Πανε[φρέμιος] μὴ εἰδύνης γράμματα*. Denn käme ihm die Unterschrift zu, so würde er nicht sagen, er leiste sie statt der schreibunkundigen Frau!

Im Übrigen wird ein *φροντιστής* noch genannt: 1) No. 88 in

einer Bankurkunde: bescheinigt wird, (Z. 1) *Χαρήμων*) habe (Z. 5) *Ἰσιδόρα ἀγῆλι(κα) διὰ φροντιστοῦ τοῦ πατρὸς* verkauft. Das Kind muss hiernach Sondervermögen gehabt haben. Näheres ersehe ich aus der sehr kurz gehaltenen Urkunde nicht. 2) No. 352, 7: (Es handelt sich um die Anmeldung dreier Kameele beim *στρατηγὸς* und *βασίλικὸς γραμματεὺς*) *Θὺς ἀπεγοφάμην τῶ διεληλυθότι* κ (έπει, ἔτι ἀγῆλιξ ὄν, διὰ φροντιστοῦ) *Πανούγεως* etc. (Z. 12) *ἀπογράφουμαι* καὶ εἰς τὸ ἐπιστόζ κα ἴστοζ κτλ. — Da er noch unmündig war, meldete er durch den *φροντιστήζ*, d. h. der *φροντιστήζ* für ihn: nunmehr, mündig geworden, thut er es selbst. 3) Ebenso No. 71 wird ein Kaufbrief gerichtet an (Z. 2) *Γαίατι* [*Ποργίνου μητρὸς Θεήσιος ἀπὸ κόμης Καρανίτου διὰ φροντιστοῦ*] *Πτολιμέου* τῶ καὶ *Ἰθαθοδέμο(ροζ)*. Es liegt gar kein Grund vor, hier an einen Minderjährigen zu denken, vielmehr wird jugendliches Alter gewöhnlich bei der Benennung des Betreffenden hervorgehoben. 4) No. 360: *Ἀρτίραγον ἐπιστολῆζ*. *Εὐδαίμων φροντιστήζ Κλαύδιου Ἀρτωνίου* giebt den Pächtern auf, die Pacht für die Scholle des *Κλαύδιου Ἀρτωνίου* an die Käufer zu zahlen. Nichts spricht dafür, dass der dominus unmündig oder entmündigt ist; der *φροντιστήζ* dürfte ein procurator sein. Der *φροντιστήζ* ist also nicht wesentlich der Vormund (im Falle der No. 427 kann er es nicht füglich sein, da der dominus das *εἶδοξεν* liefern soll), sondern auch der Stellvertreter, nicht bloss der curator, sondern auch der procurator<sup>1)</sup>. Ausschlaggebend ist in dieser Richtung No. 300, Brief eines Veteranen an den anderen: (Z. 3) *Συνέστιθέ σοι κατὰ τοῦτο τὸ χειρόγραφο ν φροντιοῦντά μου τῶν ἐν Ἀρσιροίτη ἐπαρχόντων καὶ ἀπαίτήσαστα τοὺς μισθούτας. κἄν δέον ἦν, μισθούσαστα ἢ ἀπογορήσαστα καὶ ἀποχῆζ προηόμενον εἰς τοῖζ ἐκ τοῦ ἐμοῦ ὀνόματος καὶ πάντα τῆ ἐπιτροπῆ ἀνήκοστα ἐπιτελέσαστα κτλ. (Z. 11) καὶ εἶδοξῶ, οἷζ ἐὰν πρός ταῦτα ἐπιτελέσῃ; κτλ. (Z. 16) *Ποίησται δὲ καὶ τῶν τῆζ φροντιστομένηζ ἐπ' ἐμοῦ θυγατριδοῦζ μου Ἰογγινίας Τασουχαρίον καὶ τῶν ἐπαρχόντων αὐτῆζ φροντιδα καὶ ἀπαίτησιν κτλ.* — Hier ist wieder an eine cura, die wegen mangelnder Handlungsfähigkeit des dominus einträte, um desswillen nicht zu denken, weil dieser die Vollmacht selbst erteilt; es ist eine Generalbevollmächtigung, vielleicht per regiones divisa, und der*

1) Es wäre immerhin möglich, dass der *φροντιστής* καὶ κύριος, durch den (διὰ) die Ausstellerin in der bei Mitteis S. 155 abgedruckten subscriptio handelt, ihr Geschäftsführer und κύριος war. — Den Basiliken ist der procurator zwar im Titel D. 3, 3 *προκουράτωρ*, aber z. B. D. 26, 7, 46 pr. (Bas. 37, 7, 45) ist *κουράτωρ* = curator, *φροντιστής* = procurator.

*γορτυῶν* ein procurator. Den Doppelsinn des Wortes *γορτυίζων*, oder vielmehr seine Unabhängigkeit von dem Unterschied zwischen gewähltem und nothwendigem Vertreter zeigt Z. 18, wo wahrscheinlich an Altersvormundschaft überdies nicht zu denken ist. Nun fehlt allerdings hier das Wort *γορτυιστής*, allein die Fassung dieser Urkunden macht die oben vorgeschlagene Deutung dieses Ausdruckes für No. 300 so gut wie sicher.

Die Vollmacht wird begründet durch *συνιστάμενα αὐτόν*. Solcher Vollmachtsurkunden sind uns vier erhalten, UBeM. 300, Brit. Mus. II, 118, Oxyrh. XCIV und XCVII. Alle vier sind *ὁμολογίαι* des Principals an den Vertreter, und zwei (UBeM. 300 und Oxyrh. XCVII) tragen auch die Unterschrift des Destinatärs, während dies bei der dritten (Brit. Mus. II, 119) nicht sicher, bei der vierten ausgeschlossen ist; gemeinsam ist drei Urkunden (darunter der Urkunde ohne Unterschrift des Vertreters) die Bemerkung:

UBeM. 300, 11: *σ . . . πάντα τῆ ἐπιτροπῆ ἀνήκοιτα ἐπιτελείονται.*  
 Oxyrh. XCIV, 13: *καὶ τὰ ἄλλα περὶ αὐτοῦ περιουσιορομήσουσα*  
 XCVII, 16: *καὶ πάντα ἐπιτελέσουσα*

Excurs:  
συνιστάμενα.

300 *καθ' ἃ καὶ μοι παρόντι ἐξίστιν, (11) εἰδοκῶ οἷς ἐν πρὸς*  
 XCIV *καθ' ἃ καὶ αὐτῷ<sup>1)</sup> παρόντι ἐξίστην. εἰδοκεῖν γὰρ αὐτόν*  
 XCVII *καθ' ἃ καὶ τῷ ὁμολογοῦντι ἐξίστην. εἰδοκεῖν γὰρ ἐπὶ*  
 300 *ταῦτα ἐπιτελέσθαι.*  
 XCIV *ἐπὶ τούτοις ἐφ' ᾧ.*  
 XCVII *τούτοις.*

Man darf sich durch den Umstand, dass in der Processvollmacht Oxyrh. XCVII, 24 der Vertreter und Bruder die Vollmacht nicht mit dem Worte *συνέσταμαι*<sup>2)</sup> annimmt, sondern mit *εἰδοκῶ*, nicht verleiten lassen, auch das *εἰδοκεῖν* in der Urkunde selbst auf den Vertreter zu beziehen; vielmehr ist es die vorherige Zustimmung des Herrn zu den künftigen Handlungen des Vertreters, und darum auch *ἐφ' ᾧ* 'unter der Bedingung', dass der Vertreter reliqua reddere (UBeM. 300, 9 *ἐφ' ᾧ τὰ περιεσόμενά μοι ἀποκαταστήσει μοι ἐνθάδε παραγεναμένῳ*) bez. den Erlös des oder der verkauften Sklaven abliefern muss (XCVI, 15 *τὴν δοθησομένην αὐτῷ τούτων*

1) Dann der Name des Geschäftsherrn.

2) *συνέσταμαι* sagt der Vertreter UBeM. 300, 24. — *συνέστησα* sagt UBe. 300M, 20 und Oxyrh. XCVII, 21 der Geschäftsherr; der Vertreter tritt hier passivisch auf, während der Pächter medial: *μισθώσασθαι*, im Gegensatz zu dem activen Verpächter. — Auffallend ist, das Oxyrh. XCVII, 24 nicht eine dritte Hand beginnen soll.

ἢ τοῦ ἀπ' αὐτῶν προθησομένου<sup>1)</sup> τιμὴν ἀποκαταστείσειν τῷ (domino)), oder bloss ἐπὶ τούτοις (XCVII, 18). Man kann kaum irgendwo die Thatsache, dass unsere Urkunden als richtige cautiones die naturalia, ja essentialia des negotii, die als Regeln ins Gesetzbuch gehören, ihrerseits uns vorführen, so klar sich spiegeln sehen, wie darin, dass ausdrücklich die Verpflichtung des Beauftragten zur Herausgabe dessen, 'was er aus der Geschäftsbesorgung erlangt' in der einzelnen Urkunde erwähnt wird. Umgekehrt sieht sie nicht vor, was beim Sklavenkauf wichtiger war: 'Verwendet der Beauftragte Geld für sich, das er dem Auftraggeber herauszugeben . . . hat, so ist er verpflichtet, es von der Zeit der Verwendung zu verzinsen' (B.G.B. § 668). — In dieser εὐδόκησις stimmen also die Generalvollmacht (UBeM. 300), die Processvollmacht (Oxyrh. XCVII) und die Kaufermächtigung (Oxyrh. XCIV) überein; die erstere ist noch dadurch complicirt, dass eine Vollmacht für die Angelegenheiten des vom Aussteller bevormundeten (φροντιζομένης) 'Tochterkinde' unter gleichen Bedingungen beigefügt wird, und zwar (Z. 16—20) hinter dem Datum, also wohl ursprünglich vergessen. —

Ein ganz anderes Bild gewährt Brit. Mus. II, 118/119, welches die Anwerbung eines gewissen Σατορνείλος durch einen πράκτωρ ἀργυρικῶν (Geldsteuererheber) des Dorfes Herakleia Namens Στοτοῆτις betrifft. Auf zwei Jahre hat Στοτοῆτις ihn angestellt — συνεστάκαμέν σοι<sup>2)</sup> sagen auch Brit. Mus. II, 117, 10 die Ältesten, die dem πράκτωρ, den sie ordnungsmässig anstellten, Decharge erteilen —; der Angestellte muss nicht bloss die Bücher führen und das Papier und die übrigen Auslagen aus Eigenem bestreiten, sondern er hat folgendes zu thun:

(ὁμολογεῖ Στοτοῆτις κτλ.) ἰ τὸν ὁμολογοῦντα συνεστακέ-  
 να τὸν Σα[το]ρνείλον πρακτορεύοντα ἀπὸ τοῦ ἰσιόντος  
 [ ] Ἀντ[ωνίν]ου Καίσαρος τοῦ κυρίου ἐφ' ἔτη δύο καὶ δια[γρά]-  
 φοντα εἰς τὸ δημόσιον τὸ ἐπιβάλλον  
 τῷ Στοτοῆτι τρίτον μέρος τῆς προκειμένης πρακ-  
 τωρίας. [τ]οῦ Σατορνείλου π[λη]ροῦντος κατὰ ἀριθμη-  
 σιν ὁμοίως τὸ ἐπιβάλλον αὐτῷ τρίτον μέρος κτλ.

1) Denn verkaufen darf er den sich anbietenden Käufern (τοῖς προσελενσομένοις τῷ ἀγορασμῷ) unter Festsetzung eines Gesamtpreises oder einzeln (ὅφ' ἐν ἡ καθ' ἑνα) ohne Limite (ἢς ἐὰν ἐύρη τιμῆς). — Die βεβαλωσις, die Haftung wegen Mangels im Recht (περὶ κυρείας) trifft den dominus wie Rechtsens.

2) Es ist abzutheilen: ἐπὶ (= ἐπέ) συνεστάκαμεν, wie UBeM. 50, 3: ἐπὶ πέπρακα.

Dafür bekommt er in Dreimonatsraten jährlich 252 Drachmen, und in Nothfällen wird der Auftraggeber mit ihm die Arbeit theilen. Abweichend von Kenyon, der annimmt, der Ertrag der *πρακτορία* sei so gross gewesen, dass man für 252 Drachmen jemand anstellen und doch noch möglicherweise etwas überbehalten konnte, nehme ich folgendes an:

Die *πρακτορία ἀργυρικῶν* ist eine Liturgie: UBeM. 18<sup>1</sup>, 8: *ἀνέδωκεν αὐτὸν πράκτορα ἀργυρικῶν τῆς ἰδίας κόμης εἰς ἄλλην λειτουργίαν*. Die Liturgieen sind gemieden<sup>1)</sup> und bevorzugte Klassen sind von ihnen befreit<sup>2)</sup>. Daher ist nicht anzunehmen, dass diese munera besoldet waren, sondern sie waren unentgeltliche Selbstverwaltungsposten. Daher ist, wenn es heisst: UBeM. 25: *Δημητρίῳ στρ. Ἀρό. Ἡρακλ. μερίδος παρὰ Ἀρπάλου κ[αὶ] μετόχ. πρακ. ἀργ. κόμης Σοκνοπ. Νήσου. [Δ]ιεργ.<sup>3)</sup> ἐπὶ τὴν δ[η]μοσίαν τράπεζαν εἰς ἀρίθμησιν μηνὸς Παῦνι τοῦ ἐνεστῶτος ἡ[ ] ἕπ. φόρου βωῶν δραχμὰς τετρακοσίας < ζν.*

(Datum. Nachtrag.)

anzunehmen, dass die *πράκτορες ἀργυρικῶν*, die dem Strategen hier ihre Meldung machen (*Ἀρπαλος* und Consorten), auf die Gemeindebank zur Rechnung des Monats Pauni alles gebucht haben, was sie an Steuer für Rinder eingetrieben hatten, und dass sie officiell nichts für sich behielten.

Wie für eine lästige Dienstpflicht den Stellvertreter, und nicht wie einen Vicar für eine Pfründe, hat Stotoëtis den Satorneilos bezahlt, und letzterer die Verpflichtung, die Eingänge für des Stotoëtis Drittel (da drei *πράκτορες* waren, wie auch Kenyon annimmt) zu buchen (d. h., durch Umschreibung zu zahlen) und, was nach der Rechnung fehlt, 'voll zu machen'. Es wäre danach ganz fein, wenn das Drittel zunächst bei der Rechnung als das des Stotoëtis, bei der Haftung für ein Deficit als das des Satorneilos bezeichnet wird. Satorneilos ist wohl, wie Wilcken 273, 7 vortrefflich ergänzt: *κατακολ(ουθῶν) πράκ(τωρ)*. — Hier handelt es sich also um Dienstmiethe, nicht um Auftrag.

2) *Πρόδικος* nennt sich ein Vormund, der uns in No. 168, 2 *Πρόδικος*. in einer Eingabe entgegentritt: *Ἄν[τρίγρ(αφρον)] [ἀν]αφορίο[υ. Ἰο]υλίφ*

1) UBeM. 159, 5: *μετὰ δὲ ταῦτα ἀνα[δοθέντο]ς μου εἰς δ[η]μοσίαν λειτουργίαν βαροντάτην οὖσαν ἀπέστ[η]ν τῆς κόμης οὐ δυνόμενος ἵποστῆσαι τὸ βάρος τῆς λειτουργίας.*

2) Veteranen 5 Jahre nach der missio: UBeM. 180, 3. Priester 194, 8—10. Und öfters).

3) *διεργ(άφραμεν)* Wilcken.

Καπιτω λείων τῶν χρονίστων) [ἐπι]στρατηγῶν παρὰ Ἰουλίῳν Ἀπολιναρίου οὐντρονοῦ προδίζου Ἀπολιναρίου καὶ Οὐαλερίου . . . | ρανου ἀγγελίζων Ἰντροσίον. — Dieser ist der Pfleger der Minderjährigen, denn er sagt (Z. 17), dass nach dem Tode von deren Eltern, als eine Person Namens *Θατροῆς* unter dem Vorgeben, des Vaters Vaterschwester zu sein, das Gut an sich riss, der *στρατηγός*, an den er sich gewandt: *παρεθούς ἐμοὶ τὰ δουλιζὰ σώματα ἐξέ- λεν σε ν ἐποκατασταθῆναι μοι τὴν ἐνδομερίαν καὶ | τῶν ἐπ[αρ]- ζόντων ἀντιλαβῆσθαι με.*

222.

3) Ἐκδίκος heisst der Processvormund einmal der Gattin: No. 136, 4 *Υαποτόος δι' ἐκδίκου τοῦ ἀνδρός* 1) *Πασίωνος πρὸς Φανομήα καὶ Ηθία. Βερνικιανοῦ ῥήτορος εἰπόντος* etc., sodann eines Kindes: No. 361<sup>1</sup>, 11: . . . *παρόντος Ἰσιδώρου Τιβερίνου ἀγγέλιχος, σενόντος αὐτοῦ Λογγίου Χαιρημονιανοῦ ἀδελφοῦ ὁμομητρίου καὶ ἐκδίκου Φιλώτας ῥήτωρ ἐπὲρ Κασίου εἶπεν.* Es ist beachtenswerth, dass ausser dem Redner der *ἐκδίκος* auftritt, der also die Aufgabe hat, die Processfähigkeit der Partei zu vervollständigen. —

Endlich mag erwähnt werden der Anfang der Urkunde No. 200. *Μιδὰς ἡ καὶ Θαῖς | τῆς* 2) *Ἰσιδώρου δι' ἐμοῦ Σαραπίωνος Σαραπίωνος τοῦ π[ο]ρ[α]ν[ο]υ [.] πορ[α]ν[ο]υ. καὶ 3) ἀδελφῶν χαίρειν. Ἀπέχω παρὰ σου. ἃς ἐπεστάλης ἐπὲρ γορέτρων τοῦ πατρὸς ἡμῶν Ἰσιδώρου | (ἀρταφῶν) τριέκορτα μιὰς ἡμίσεος τρίτου (δραχμὰς) διακοσίας πεντήκορτα τέσσαρας τετροβόλοισιν.* (Datum: 27. Dec. 183 n. Chr.)

Sicher ist, dass die Schwester an den Bruder schreibt durch Vermittelung eines Mannes *Σαραπίων*; *Σαραπίων* ist lediglich der Schreiber, der also regelmässiger Weise zu unterschreiben hätte: *ἔγραφα ἐπὲρ αὐτῆς*, der aber durch die von ihm gewählte Form die Gleichung bestätigt, welche wir aus den Processprotokollen herleiten können. No. 361, 17: *Φιλώτας ῥήτωρ ἐπὲρ Κασίου εἶπεν = τοῦ Ἀγροδεσίου διὰ Σωτηρίζου ῥήτορος εἰπόντος* (Pap. Erzb. Rainer 1492, ZSSSt. 12, 286).

## § 22. *Εὐδοξεῖν.*

*Εὐδοξεῖν* heisst Wohlgefallen äussern, und kann insofern verwendet werden zur Bezeichnung der Thätigkeit sowohl des Aus-

1) Auch das übersetzte Rescript über die *longi temporis praescriptio* No. 267 ist gerichtet an (Z. 5): *Ἰουλιανῆ Σω[σ]θ[ε]νιανοῦ διὰ Σωσθένονος ἀνδρός.*

2) Brinkmann vermuthet einen Nominativ *Θαῖς* [.] ῆς.

3) Brinkmann vermuthet nach Brit. Mus. II, 33, 163 *Π[ε]πορᾶ Ἰν [.] α.*

stellers, dem der Entwurf gefällt, wie auch des Zeugen, Bürgen, Mithberechtigten, der sich der vollzogenen Urkunde anschliesst. Hat in concreto *εὐδοκῶ* die erste Bedeutung, so ist für die zweite *συνεϋδοκῶ* ein passender Ausdruck <sup>1)</sup>.

In unseren Urkunden hat *εὐδοκῶ* stets die Bedeutung der Zustimmung eines Dritten zur vollzogenen Urkunde. Die Verhältnisse, die zur *εὐδόκησις* veranlassen, sind mannigfach.

Fälle.

a) Am nächsten der von Mitteis geschilderten Zustimmung der Erben zur Freilassung steht No. 96, wo die Mutter, und vor ihr wahrscheinlich Brüder des Patrons zu einer Erklärung sich versammeln, des Inhalts: *εὐδοκῶ καὶ βεβαιῶ τῇ γειρομένη ἀπελευθερώσει τοῦ Νομηρίου ἐπὶ τοῦ Μάρωνος καὶ οὐκ ἐπελεύσομαι κατ' οὐδένα τρόπον* <sup>2)</sup>. Der Anfang der Urkunde, der Aufsatz, ist verstümmelt, doch ist ersichtlich, dass diese Urkunde nur von den *εὐδοκοῦντες*, nicht vom Patron, ausgestellt wird.

b) Hieran reiht sich ein Kauf, No. 193, bei dem leider die subscriptiones nur in dem bei *ἀντίγραφα* möglichen Auszug ange deutet sind: (Z. 3) *Ὁμολογεῖ [Σ]εγάθις κτλ.* (Z. 4) *καὶ ἡ ταύτης [μήτηρ] Θεασῆς κτλ.* (Z. 9) *ἡ μὲν Σεγάθις πεπραχέναι etc.* (Z. 11) *τὸ ὑπάρχον τῇ Σεγάθι οἰκογενὸς δουλικὸν ἔργονον Σωτῶν etc.* (nun ist nur von *Σεγάθις* die Rede bis zum Schluss (Z. 28): *ἡ δὲ Θεασῆς εἰϋδοκῆ τῇδε τῇ] πράσει|· ἔγρο(αφεν) ὑπὲρ) τῶν ὁμολογούντων* <sup>3)</sup> *Σαραπίων κτλ.*

Auch hier handelt es sich um ein Sklavenkind, und da dies der einzige Sklavenkauf ist, und wiederum *Σεγάθις* die einzige Eigenthümerin (s. oben Z. 11), so mag die Genehmigung durch die Mutter, für welche Vormundschaftsverhältnisse nicht der Grund sind, aus der Thatsache zu erklären sein, dass auch käufliche Überlassung von Sklaven unter Zuziehung der Hausgenossen zu geschehen pflegte, um das zu verhindern, was durch das römische Edikt gegen den *qui sciens liberum se venire passus est* gehandelt wurde. An ein eigentliches Miteigenthum möchte ich nicht denken, da die oben (S. 150) besprochenen Nummern, die von den zwei Verkäufern handeln, ganz anders aussehen. — Zweifelhaft bin ich im folgenden Falle:

c) No. 101 enthält in Briefform ein Darlehensbekenntniss nebst

1) Vgl. die oben citirte Urkunde bei Mitteis S. 156, und die Citate bei Mitteis S. 373, Anm. 1.

2) Von Z. 16 an; die einzelnen Erklärungen sind verstümmelt, doch so, dass Wileken den Text sicher herstellen konnte.

3) Das heisst, die *Σεγάθις* als Verkäuferin, und die *Θεασῆς* als Ratihabentin, nicht etwa „der Contrahenten“.

pactum antichreticum: (ὁμολογῶϊ) (Z. 5) ἀντὶ τῶν τούτων τόκων συνζηχωρηκέναι σοι σπείρειν καὶ καρπίζεσθαι καὶ ἀποφέρειν εἰς τὸ ἴδιον τὸ ἡμῶν μέρος ἐξ οὗ ἐν αἰρῇ μέρος τῶν ὑπαρχόντων μοι περὶ Κερκεσοῦχα ἄρουρῶν δύο etc. (Z. 23) Ἦρων εὐδοκῶ τῆδε τῆ καρπία καθὼς πρόκειται etc.

Dieser Ἦρων ist sonst in der Urkunde nicht erwähnt; seine Genehmigung erklärt sich wohl aus dem ἡμῶν μέρος (v. 8): Der Aussteller wird nicht allein haben verfügen können, und den Mitberechtigten Ἦρων zur Genehmigung veranlasst haben. Es ist zu bedenken, dass die Urkunde ein eigenhändiger Brief ist, und in solchen die Unklarheiten sich nicht immer auf die Rechtschreibung beschränken; doch scheint Folgendes klar: es handelt sich um ein Darlehen, welches nur von Φιλῆμων, dem Aussteller, aufgenommen ist. Er allein hat Veranlassung zu der ἀντίχρησις, und er gewährt sie in Folge dessen allein. Wenn nun Ἦρων sagt: εὐδοκῶ etc., so ist dieser Ἦρων dem Destinatär der Urkunde bekannt gewesen, nicht nur seinem Namen, sondern auch seiner Stellung zum Grundstück nach; an eine persönliche Beziehung zu Φιλῆμων ist nicht zu denken; diese wäre, auch im Brief, in der Adresse zum Ausdruck gekommen, folglich dürfte Ἦρων Miteigentümer sein.

d) Verheissen wird eine εὐδόχησις in No. 427, 21. Es kann wohl aus den eben besprochenen Urkunden, die sämmtlich das Wort εὐδοκεῖν als technisches haben, für sicher gelten, dass die Vollziehung in No. 427 nicht εὐδοκία des dominus, sondern einfach ὑπογραφή für den γραμματικῆς ist. Über Brit. Mus. II, 184, vgl. S. 155.

e) Endlich giebt die Generalvollmacht No. 300, 11, welche den Vertreter bestellt τῆ ἑαυτοῦ πίστι<sup>1)</sup>, zugleich die Erklärung, dass der dominus im Voraus alle künftigen Handlungen des Vertreters billige, καὶ εὐδοκῶ. οἷς ἐν πρὸς ταῦτα ἐπιτελέσῃ.

Die Formel für das εὐδοκεῖν der Genehmigung ist: (Name) εὐδοκῶ τῆδε τῆ (Rechtsgeschäft), wenn die Genehmigung unter der Haupturkunde steht (No. 193. 101); τῆ γενομένη (Rechtsgeschäft), wenn eine besondere Urkunde vorliegt (No. 96). —

Συνευδοκῶ für εὐδοκῶ im Sinne von Vollziehen bietet No. 419, 21 aus der Zeit des Probus (Πρόβος). —

1) Dieser Ausdruck kehrt wieder z. B. No. 322, 6: ἐπίτροπον ἐποίησα τῆ ἑαυτοῦ πίστι, u. No. 86, 27: τῆς περὶ πάντων πίστιως οὐσίης περὶ τ[ό]ν Παβόν (dem Vormund). — Vom beauftragten Strategen 388 II, 9. 13.

## § 23.

## D. Gegenstand der Kaufverträge.

Die römische *mancipatio*, von den Sklaven ausgegangen, ist auf Thiere naturgemäss, auf Grundstücke (für welche die in *jure cessione* sich mehr eignete) sinnwidrig und mehr symbolisch ausgedehnt worden; wenn die Grundstücke *solent absentia mancipari*, so ist vom Handgriff nichts mehr da als die ihn begleitenden Worte und die Zeugen, und, wenn an die Stelle der in solchem Fall abwegigen Worte die Zeugenurkunde tritt, eben diese Urkunde; und sie mag hier immerhin die Formel: *emit mancipioque accepit* enthalten. Daher ist in der That für Grundstücke die *καταγραφή*, die uns in unseren *δμολογίαι* entgegentritt, ein ähnliches Ding wie die spätere, sogenannte Grundstücks*mancipatio*.

Res man-  
cipi.

Die Analogie der Schriftverträge mit dem Handgriff geht aber noch weiter, sie erstreckt sich auf die Objecte. Wie viele Urkunden vom Kauf auch erhalten sind, es sind verkauft nur Land, Hausthiere, Sklaven. *κάμηλοι, καμηλόνες, ὄνοι, δουλικὸν ἔγγονον, ἄουρα, ἀλώη, οἰζία*, kurz was nach römischem Landrecht *res mancipi* wäre, das findet sich, entsprechend der örtlichen Verschiedenheit, als Kaufgegenstand.

Folglich werden dies die Sachen der *ὀνή* gewesen sein, die Sachen, für die, mit Ausschluss aller anderen, man *οἰχονομία* (instrumenta) aufnahm; Es sind nun die einzelnen Kaufobjecte zu untersuchen, wobei a potiori vom Grundstück auszugehen wäre, wegen der grösseren Einfachheit aber mit den animalischen *res* begonnen wird.

A. Die Sklaven. No. 193, 12: *οἰχογενὸς δουλικὸν ἔγγονον* A. Sklaven.  
*Σωτᾶν, ὡς [ ] η, ἄσημον, τοῦτο τοιοῦτο ἀναπόριστον πλὴν ἐπαγῆς καὶ ἱερῶς νόσον.*

Die Worte *τοῦτο τοιοῦτο ἀναπόριστον*, kehren bei jedem Verkauf beweglicher Sachen wieder, und haben nichts mit der Bezeichnung des Objectes zu thun, sondern bedeuten, dass Verkäufer das Object abgibt, wie es geht und steht, und eine Rücknahme ablehnt (vgl. S. 60). Es bleibt als demonstrativ der erste Satz: dieser nennt „das Sklavenkind“ *οἰχογενὸς* als Ersatz der Nationalität, und hat, in der Bezeichnung *ὡς [ ] η ἄσημον*, das nämliche Beschreibungsprincip, das uns die Beurkundung freier Persönlichkeiten aufwies.

B. Bei weitem complicirter ist die Beschreibung bei den Kameelen; wenn bei den Menschen der Grundstock der Individua-

B. Thiere

lisirung durch Namen und Alter gebildet wurde, zu denen ausnahmsweise die Farbe, regelmässig die *οὐλίη* trat, so ist bei den Kameelen vor Allem Angabe des *sexus* nöthig. Alle Urkunden geben diesen an erster Stelle, nach der Angabe, wieviel Objecte verkauft sind, und UBeM. 153, 15 schiebt vorher noch das Wort *τελείων* ein; aber auch diese bringt es bei der subscriptio hinter *θῆλειαν* (v. 32); alle Urkunden, *ὁμολογία*, *διαγραφαί*, *χάρειν*-Briefe, haben die Bezeichnung des *sexus* (fünffmal *θῆλειαν*, zweimal *ἄρρενα*) und auch die subscriptiones wiederholen sie.

Daneben ist die Bemerkung, dass das Thier ausgewachsen, *τέλειον*, sei, relativ selten (No. 153, 15 u. 33; No. 88, 6), und ebenso die der Farbe fakultativ (No. 88, 6; No. 153, 15 u. 33), so dass diese nicht als officiële Kennzeichen zu erachten sind. Dagegen findet sich überall noch eine Art Merkmal, die genau demjenigen entspricht, was bei den Personen die *οὐλίη* ist: das dem Körper gewaltsam aufgedrückte Merkmal.

*χρῆσιμον.*

Die Procedur wird bezeichnet bald als *χαράσσειν* (No. 100, 4. 153, 15. 33. 416, 3. 427, 14), wonach No. 88, 7 sagt: *ἔχοντα χαρακτῆρα*, und No. 13, 8: *ἀράρακτον*, oder auch wohl als *σφραγίξειν* (No. 87, 12. 26), was an *σφραγίδα ἐπιβάλλειν ἐκάστῳ ὄντι* (No. 15<sup>2</sup>, 21) erinnert.

Wenn am menschlichen Körper man die Narben nehmen muss wie sie liegen, so ist dagegen für die Charakterisirung der thierischen Verkaufsobjecte der rechte Schenkel und die rechte Kinnlade die officiële Stelle. (*μηρόν καὶ σιαγῶνα* No. 88, 7. 153, 16. 34. *μηρόν* No. 87, 13. 416, 4. 427, 15. *σιαγῶν* 100, 5.) Die *ὁμολογία* sind auch hier prägnanter als die Briefe, indem sie noch die Kennzeichen selbst anführen; es sind Buchstaben.

No. 87: *νῦ καὶ ἦτα*.

No. 153: *μηροῦ θῆτα ἔ καὶ νῦ ἦτα, σιαγῶνι καὶ λάμ ἄλφα*,  
in der subscr. kürzer: *θε καὶ νη... κλα;*

ebenso die ausführliche *διαγραφὴ* No. 427, 15: *ἰ νῦῃ τα*.

Die Esel werden in den beiden Urkunden No. 228, 3 (subscriptio der *ὁμολογία*) und No. 373 (irreguläre *ὁμολογία* von 298) nicht so, sondern einfach nach dem *sexus* und der Farbe bezeichnet.

No. 228, 3: *ὄνην θῆλειαν λευκομούχρονν*

No. 373, 7: *ὄνον πῶλον μακρὸν μέλανα,*

Z. 19 in der subscriptio nur *πέπρακα καὶ ἔσχον τὴν τιμὴν πλήρης ὡς πρόκιτα*.

Offenbar dient auch die in No. 15<sup>2</sup>, 21 angeordnete Stempelung öffentlichen Zwecken, nicht dem der Identification für den Fall der Vindication. Dagegen ist die Tätowirung der Kameele die unterscheidende

dende Charakterisirung, während für ὄνος unsere Urkunden nicht strikt beweisen, da die eine nur subscriptio, die andere irregulär ist.

Die Charakterisirung der Kameele könnte man in Verbindung bringen wollen mit der jährlichen ἀπογραφή, von der die Berliner Sammlung einige Beispiele aufweist. Indess ist diese Beziehung nicht vorhanden, da bei der ἀπογραφή nur die Zahl der Thiere, die den Eigenthümer gewechselt haben, nicht die Signatur dieser Stücke angegeben wird.

C. Bei Grundstücken erfolgt die Individualisirung folgendermassen: es wird das Dorf oder der τόπος genannt, dem das Kaufobject angehört; dann wird die Grösse nach Aruren festgestellt, und dabei die Qualität als Brachland, Weinland, Olivengut, oder Stadtgrundstück<sup>1)</sup> hervorgehoben; endlich werden die Nachbargrundstücke aufgeführt<sup>2)</sup>.

C. Grundstücke.

Gelegentlich werden Theile<sup>3)</sup> von Grundstücken erwähnt, die so complicirt sind, dass nur das Rechnungssystem dieser Zeit sie erklärt: Während z. B. No. 183 bei der συγγραφοδιαθήκη der Mutter folgende Theile vergabt werden: (Z. 11) τέταρτον μέρος ἑτέρας οἰκίας καὶ ἀλλῆς, πρότερον Πενταλίμιος, καὶ πέμπτον δέκατον μέρος ἑτέρας οἰκίας καὶ ἀλλῆς πρότερον Πανογιότος, etc., so ist in der Erbtheilung No. 234 zu lesen: (Z. 11) ἀρούρης τέταρτον ὄ(γ)δοο[ν] ἑκκαδέκατον τετραεξηκοστ[ό]ν; ähnlich Z. 15: dort würde ich nicht mit Wilcken μ [.] δύο [ἑκκαδέκατον τετραεξηκοστ[ό]ν ... ergänzen, sondern ἡμ[ισ]τον δεο[κατοεξακοστ[ό]ν τετραεξηκοστ[ό]ν =  $\frac{32+3}{64}$ , wozu Z. 16.  $\frac{16}{64} + \frac{8}{64} + \frac{4}{64} + \frac{1}{64} = \frac{29}{64}$  addirt  $\frac{32+3+29}{64} = 1$  Arure, allerdings auf verschiedenen τόποι. wird. Diese auch sonst vorkommenden Brüche verhalten sich zu unserm Zahlensystem wie eine altmodische Wage mit einzelnen Gewichten und Gewichtchen, welche das Volumen des zu wägenden Gegenstandes mühsam und annähernd allmählich finden lässt, zu den Schiebewaagen, die mit vollkommener Genauigkeit bei allmählicher Verschiebung anzeigen.

Theile.

1) Über Katökenboden (ἐν κατοικικῇ τάξει) vgl. Meyer, Philologus LVI, S. 189 ff.

2) Vgl. dazu S. 83. Es werden Nachbarn genannt sowohl von den συγραφεῖς (den Parcellen) als auch von den μέρη (den Parcellentheilen, die in Folge der in Frage stehenden Theilung entstehen).

3) Wenn No. 350, 5 u. (in der subscriptio) 20 die Rede ist von einem τρίτον μέρος οἰκίας καὶ ἀλλῆς καὶ αἰθρίον ὄ (subscr. ὄ) δι' ἀπογραφῆς τέταρτον μέρος, so bedeutet dies wohl, dass das Stück ein Drittel ist, aber in der ἀπογραφῆ als ein Viertel angegeben ist.

Die complicirtesten Theile am Grundstück bei Testamenten werden als ideelle zu denken sein, indem aus dem verpachteten Grundstück vom jährlichen Zins ein Bruchtheil an die Erblasserin kam, und dieser Theil nun wieder gespalten wurde.

*ἐπάροχον*

Gemeinsam ist den sorgfältiger abgefassten Urkunden, namentlich den meisten *ὁμολογία*, dass der Gegenstand als τὸ ἐπάροχον τῷ (*ὁμολογοῦντι*) bezeichnet wird. Bei der Erbtheilung No. 234 ist in ähnlicher Weise von (Z. 8) τὸ ἐπιβάλλον αὐτῷ μέρους] und (Z. 13) εἰς τὸ καὶ αὐτῷ ἐπιβάλλον μέρος die Rede.

## Indices.

### I. Conträr-Index.

(Enthält die kleingeschriebenen Worte der Indices zu ÜBeM I und II (hier B, Oxyrhynchos I (hier O), British Museum II (hier K), geordnet nach dem Wortende. — Wo nichts bemerkt, steht das Wort bei BOK.)

<p>B ῥογία B λάμψα B στρατόπεδα K πρόδα BK οἶδα K ἀκρωθία B πόλις O γενεά B τεύρεα B δωρεά O περσία τρούπεζα O ὄβριζα K καθία K ἐνταῖθα BK εἴωθα B ἴα BK εἰλία βία O γλωσσογία B δραγματηγία B O στρατηγία B O ἐπιστρατηγία B O ἐδρεσιλογία BK ἐδησιλογία K ἀντιλογία ὁμολογία B σιγοσολογία B ἀπολογία B φορολογία O ἐδλογία B κάλλιγγία B ἡσθινογία B ἑλαινογία καχογία</p>	<p>K καλαμογία B O λειτουργία B λιτογία B O γεωγία B ἐγγία O δουλαγογία B δέδια BK ἀγθία B σκηθία O ἀπαυθία O μεθοθία O ζωσιθία B ἐνλάβεια B ἐδσέβεια B ἀκροβία BK λογία O K ἄδεια B ἔγθεια O κηθία B παιθία B ἄρθεία B θεία ἀλήθεια B σνήθεια βοήθεια O K ἐγθία O K ἐπικίζεια B οἰκθία O λεία K φιλοκαθία ἀσφάλεια O K ἀμύθεια ἐπιμέθεια O ἐμμέθεια</p>	<p>B ἀτέλεια O K σεντέλεια K νικοτέλεια B O εὔζλεια B δουλεία K προθημεία B ἐμψάνεια BK λαχανεία B ἰγρεία O ἐδγίγεια B O ἀσθθεία B ἐμθθεία B μεθία B λεσθθεία B O μεγαλοπρέπεια B κροθία BK ἔφεια B δεσθθεία K εἰθθεία ἐπθθεία BK πορθία K πρωκτορθία O κροθία B προθθεία O K παροθθεία B O πλαθία B γραμμαθία B κομο- γραμμαθία BK ἔκαθία B O στραθία K περταθία K μεσειθία BK πολιθία</p>	<p>B μεσιθία δεσποθία B ἀρχιδιασθία B λιμιασθία B δνασθία B λησθία O ἐπερθία O σενθθεία O τροθθία O ταρθθία B λοθθία K καλοκάγαθία O ἀφιλοκάγαθία B ἀνθογαθία O ἀπειθία O παρομθία O σιτοποιθία K οὐγγία K ἀδοσιθία O φιλοκειθία B O ἡλιθία K ἑομομνηθία K διχομνηθία B πανοικίθι BK στροικία BK κατοικία O φασθία B φιλοκαθία B κλήθια B ἀνομολία O παρομθία B O γενέθλια B δειθία B φαιθία</p>
---	--	---	--

ο ζούλια	ἄγνοια	Β ζορυσία	Β . . . . αρχία
Β γιλία	πρόνοια	Β ξηρυσία	Β ἀραιαρχία
Β θεογιλία	Β πισσοζορία	Β προσία	Β νομυσία
Κ ῥούλια	Β ελικροσία	Β ενεχυρυσία	Β ἐπισορία
ο σπερμωβολία	ΒΚ γιλιαρθροσία	οΚ ξυροστασία	τοπυσία
Β ἡμιούλια	Β ῥοία	ο προστασία	ΒΚ ἐξατονωσία
Β βουζούλια	Β ἔγγυρία	ἐτερογυσία	Β ῥαβδωσία
Β εἰμιτελία	ο παρασθηκυσία	ο λογοθυσία	ΒΚ κληρογυσία
ΒΚ περτεγυλία	Β γωκερσία	ο τοποθυσία	Β ἡσογία
ο μία	ο γρομυσία	Β ρουθυσία	Κ ἐντεγία
Β ἐλιγυρία	ο ἰδοσία	ο ἰκεσία	ο δροστεγία
ΒΚ ζιλυρία	Β θεοσία	Β γενυσία	Β λιχνηγία
Βο ἐπιθυμία	Βο ἐλευθεγία	Βο ἐληγυσία	Β ἀνεγυρία
Βο ζυμία	Β ἐδημυσία	ο ἐλειτοργηγία	Β δοσολημυρία
Β γαστροζονηγία	οΚ ὀλοζιγία	Κ περοζιγία	Β ἐπογία
Κ ἔρημία	Β μυσοπορηγία	Βο ἐκκλιγία	ο ἡρτζια
Β ἀνοικοδομία	ο ἰκετηγία	ο προρογία	Κ δαρητζια
Κ ἀρομία	Β ἐετηγία	Β ἡμερυσία	ο γυμνιζία
Β παρτο(μία)	σοτηγία	ο δικαιοσυρία	ο τελωνιζία
οικονομία	Βο ἐνκεγία	ΒΚ δικαιοδοσία	ο ἀροζοκί
Βο κληρονομία	Β δημογία	ΒΚ ἀκαθυσία	Β ἄλα
ο προνομία	Β ἐξδομωγία	Β θυσία	Β γόλια
προθεγμία	Β πιζογία	οδυσία	Β τάρβια
Κ ἐγγυρία	Β ρεοζογία	ο περιογία	Β ταβήλια
ο ἐθεγία	ο ὀδοιογία	ἐξογία	Β κέλλια
ἐνδομηνία	ο εμπογία	Β ἐπογία	Κ ἄμυλια
Βο ξεγία	ο ἐεπογία	Β μετογία	οΚ ἔπιπια
Β ἐεθηγία	Κ ἐξεζτογία	Β ἄγνωσία	Κ τουγία
ΒΚ ρεομηγία	Β προεζτογία	Β ζήτια	Β ἄμα
Β ἔρημγία	ο ζορηγία	Β δωδεκαετία	Β ἐπιθυμίαμα
ο σχηγία	Β ἡρόμα	ο ἔξαιτία	Β γαιταγμα
Βο ἀμερηνία	Β τρία	Β τετραετία	ο μάλαγμα
ο τρεογία	γεομετρία	Β διετία	Β σιάλαγμα
Β τριογία	Βο προεζτήτρια	Β οἰετία	Β σινάλλαγμα
Β ζογία	Β νεγία	Βο εἰτία	Βο χροσγία
ἡγεμονία	Β ζεντογία	Β ἀεθεγία	ΒΚ προγία
Β κηδεμονία	Κ ζεντογία	ο ἀφῶστος	Κ τάγμα
Κ γειγία	ο μερογία	Β δεκαπρωτία	Β διάταγμα
ΒΚ λεγία	ΒΚ δαιμωρογία	ο ἀγυρία	Β ἐπόταγμα
ο ὄνια	Β θεογία	ΒΚ λεογρογία	ο στάγμα
Β ἔλωνία	Β τιμογία	Β λοιπογρογία	Β πρόσταγμα
Κ ἔρημοτελωνία	Β διμισσογία	οΚ χειρογρογία	οΚ δεγία
Β ζολωνία	Β ἐργασία	Β πλεστογρογία	Κ ἐπόργμα
Βο ζωωνία	Β ἀπεργασία	Κ σκετογρογία	Β διάταγμα
Κ ζερογία	Κ ἀπελυσία	Β ρεζοτέγια	βῆμα
ο συμφογία	Β ἀνηλυσία	Β γαλακτοπρογία	Β τράγμα
ο πλεονεξία	Β χειμυσία	Κ τράγμα	ο ὀμολόγημα
Κ ἀμυξία	Β ἔτοιμυσία	ο ἔδροπερογία	Β  χαλκο ἔργη μα

ο ἐνδέχημα	λήμμα	Β ἐνά	ΒΚ μισθοφοροί
Β λίσχημα	Β γλήμμα	ΒΚ γεοδίαινα	Β ἀποφοροί
Κ ἀδίζημα	Β πλιόνημα	ΒΚ δέσποινε	Β προσφοροί
Β οΐζημα	Β πρόδομα	μυά	Κ χοροί
С σήμεβλημα	ΒΚ θήομα	Β ζιάνορα	λίτρα
Κ θέλημα	ΒΚ δέομα	ο Ξοαντι	Β χάμπιτρα
ΒΚ ὀφείλημα	κέρωμα	Β ἀντόνα	Β ποιόσιτρα
ΒΚ ἔγκλημα	σπίομα	Β μετατόνα	Κ ξέστρα
Β ἐπόζλημα	ο ἀπόδομα	ο δόξο	Βο λείσομα
ζόζλημα	ΒΚ τέλεσομα	ο ὄσο	Κ μετροί
Β ἀσχόζλημα	Β ἀσφάζιομα	Β ζέπια	ΒΚ θήομα
ΒΚ βούζλημα	Β παρεσφάζιομα	Β ἄρα	Β ζέομα
Κ ζιόμα	τόμομα	Βο ζωμάομα	ο λέσομα
οΚ τίομα	ο δαύομα	Β ζωτόμα	Κ ζωομά
Β οΐζοδόμα	Β χέομα	Β πίνεομα	ἄρομα
ΒΚ διαπίνημα	Β κτίομα	ο πεοί	ΒΚ φρομαί
γίνημα	Βο φήομα	Β ἐπεοί	Β φροί
Β συγγένημα	Βο τρεοίμα	Κ γεμάομα	ἄρα
Β ἐπιγένημα	Β ἔδομα	Κ ζωεζόμα	Βο ζόομα
Β μενίμα	Β στροφένημα	Β ζωθήομα	Β δετίομα
ἐπόμα	Κ ἐμφένημα	ο ἐντόμα	Β ζωπέσομα
Β προσκένημα	Κ χέομα	Βο ἐξόμα	Β θήλομα
ο ἐγχείομα	Β δόμα	Β ἐζομα	Β πίσομα
Κ ἐπιχείομα	Β πόδομα	ο σφόδομα	ο γλῶσομα
Β μέτομα	ΒΚ δικαίομα	Β ἀπελενθόμα	Β κατί
ζοίμα	Κ ἐγχεφαλοίομα	Β ἡοί	ο προθρυότα
ΒΚ παρεχόμα	Β ἰδίομα	ΒΚ ἡοί	Β περιόμα
Β συγχόμα	Β ζηοίμα	ο πέομα	Β ἦμα
ο ζήμα	ο πεοίμα	Κ σακκοπήομα	Β θήμα
Β ἀπείμα	Β χέζομα	Β ζωρηοί	Β εἶμα
Βο ζιόμα	Β λείζομα	Κ ζιτηοί	ο ζέλιμα
ο ἐμίομα	ἀνέλομα	Β ἐχθηοί	ο πεκτά
ΒΚ διαγγένημα	Κ ἀνήομα	Βο ζήομα	ο ἄμα
Β μεσεγγένημα	Κ χίλομα	Β διεζέθρα	Β ἐντόμα
Κ σζήμα	Β δίπλομα	ο ζολεμβήθρα	ο ἐπί
Β σζήμα	Β ζένομα	ο ζέθρα	Β ἀνεζλόγομα
Β κλήμα	Β πόμα	Κ ἔθρα	ο πάομα
Β ζοίμα	ΒΚ ἔρομα	Β ἐτίομα	Β ἔλμα
Κ σέζομα	στρομα	Κ μέζομα	οΚ τάμα
Β οτιζήομα	Β διάστρομα	Κ σπείμα	δίμα
ο συζολλήομα	Κ περιστρομα	Β μοίμα	Β ε
Β ἔγελμα	Β ἐσφρομα	Κ ἀπάομα	Β ἠόμα
Βο ἐπίστέμα	σώμα	ἐσφοί	Κ ἄλλομα
Κ τόμα	ΒΚ ἐλάσομα	σποοί	Κ οἰσόδηπομα
Β ἔμμα	Β χρέσομα	ΒΚ ζωτεσποοί	Κ ἠπόμα
ζοίμα	ο πτόμα	ΒΚ διαφοοί	ο ἐκτομα
Βο πρόζομα	ζοίμα	οΚ ἀνεφοοί	Β ἦ
ΒΚ θοίμα	ο περίζομα	μετεφοοί	Βο βλάβη

ἀριείδη	ο δελματιζή	β προζατανομή	β ἀλλοδαπή
β καλέδη	βο δελή	κ περιφορή	κ σελή
ο κορέδη	βκ παιδίσκε	κ τομή	β ἀναπομπή
βκ γή	β φορισκη	β προτομή	β καταπομπή
β διαλλογή	κ ἐφοισκη	βο ἀφορή	β ἀποπομπή
οκ συναλλογή	κ βοσκή	β τούρη	β ζοπή
β ἀπαλλογή	β φιλή	β μονοδέσμη	κ ἐκκοπή
β ἐπαλλογή	βο κειλή	β διδήμη	βο κλοπή
ο διαταγή	κ δριγγή	ήνμη	ο ῥοπή
β ἐποταγή	β ἀγγή	δραχημή	ο ἀνατροπή
κ στήγη	β ἀπειλή	ζώμη	ἐπιτροπή
βκ πληγή	βκ ἀφελή	βο γνώμη	β περιτροπή
βο διαλογή	β κέλλη	βκ σορογήνη	β προτροπή
κ σνλλογή	β ἀμπέλλη	κ λεκάνη	β λίπη
β ἐπολογή	β ἀναβολή	κ κλίση	β κώπη
β ὄρη	β καταβολή	δαπάνη	β κλάση
κ τρέγη	β διεγβολή	μηχανή	βκ ἀπάτη
κ φρη	βκ ἐπιβολή	β ξένη	ο γαμετή
βο καταφρη	β διεκβολή	β σπηνή	ο ἀρετή
ο προσφρη	β ἐμβολή	ο εἰρήνη	β λιτή
ο ἀγωγή	οκ παρομβολή	κλίση	κ εἰρητή
κ συναγωγή	βκ ἐντολή	β ῥίνη	ο ἐπιζήση
βκ παργωγή	βο διαστολή	β ῥήτη	ἐορή
β καταγωγή	βκ ἐπιστολή	β λίμη	βκ χρώση
β σγγομομή	κ ἔλη	β ὄνη	β ἀσπή
β θηγατρομή	αἰλή	ο γονή	κ πάση
ο σπονδή	οδλή	ἐπιγονή	β παλαιστή
ο σπονδή	βονλή	β ἀκονή	βο κίστη
κρηθή	βκ δοτή	βκ μονή	β ἐκκοστή
οκ φιλιακή	πύλη	βο διαμωνή	β ἐκατοστή
β φασή	βο τέλη	ο παρομωνή	βο τελευτή
βκ ἀνάγκη	κ ἐντέλη	β περονή	βο ἔγγη
βο θήκη	βο κοτήλη	β φερνή	β ἀλληλεγγυή
διαθήκη	φελή	βκ γρη	βο κατασκευή
β σγγρα	βο σταφνή	β κρηιστήνη	ἐπισκενή
-φοδιαθήκη	κ ἔμη	βο ἀπρογμοστήνη	ο ἀποσκευή
βκ παροαθήκη	β καλέμη	ο ἐλεμμοστήνη	κ σζάση
βο παροκαταθήκη	β ρειλοκαλέμη	κ ἀγρομοστήνη	ἐπαφή
βηλιοθήκη	βο λινοκαλέμη	β ἀρχεροστήνη	βκ γραφή
βο ἀποθήκη	ο ξελαμή	β φιλομοροστήνη	διαγραφή
ἐποθήκη	μηήμη	β ἀρχερομοστήνη	β ἀναγραφή
βο χοροθήκη	τιμή	ο τέχνη	βκ παργραφή
κ ἔγγρη	κ ἄμη	ὠνή	καταγραφή
κἀλαβεστροθήκη	β μύμη	ο ζώση	β σγγραφή
δίκη	κ ἀνοικοδομή	οκ ἀνώνη	βκ ἐπιγραφή
κ ἐρεΐκη	βκ ρομή	ο φωνή	βκ μετεπιγραφή
βο ρίζη	κ κατανομή	ο ἀσπή	βκ περιγραφή
κ μωρήκη	κ κατανομή	κ ἀγάπη	ἀπογραφή

B ἐποροσθή	B παρατίθεμαι	B ἔρογο λαβέομαι	B διαρέζομαι
B προροσθή	B συμπαρατίθεμαι	B ἐλαβέομαι	B ἀγαρέζομαι
B τασθή	B παρο-	BO ἤγγεομαι	B καρπέζομαι
BK ἀδελφθή	κατατίθεμαι	BK διηγρέομαι	OK χωρέζομαι
B τροσθή	B συγκατατίθεμαι	δοομαι	B σφαιτερέζομαι
B διατ[ροσθή]	B ἀποτίθεμαι	BO προσδέομαι	B χωρέζομαι
B ἐπιστροσθή	B προτίθεμαι	B ἀντιπυρέομαι	B διασώζομαι
B καλυσθή	B ἐπετίθεμαι	B ἐμπούομαι	B στυπέθομαι
B διδασθή	BO κἀθημαι	B λογοποιέομαι	BK ούομαι
B ἀλλασθή	ἐιρημαι sio-	B μαρ-	B [ἀπο]
ο μιάσθ	he ἀρέομαι	τρο [ποιέομαι]	στειρόζομαι
BK πωτασθή	B διεύρωμαι	BO ἀσχολόμεαι	B ἐντέλλομαι
K λδγσθή	B ἐπεύρωμαι	ο διασχολόμεαι	BK βολέομαι
B παροδοσθή	BK κέψμαι	ο ἀπεσχολόμεαι	B γέμομαι
ο ἐπιδοσθή	BK δικάζομαι	B ἐσχολόμεαι	B στυ[ω-
K ἐκδοσθή	BK ἀνάζομαι	K καθίζετομαι	εκαμ]βάνομαι
ο ἐποδοσθή	K ἐπανάζομαι	B ἀγίζετομαι	B προσ-
B περιδοσθή	BK παράζομαι	B ἀγέομαι	αυλαμβάνομαι
ο ἐνοσθή	B προπαράζομαι	BK ἐπιστρέφομαι	B κατα-
K στροσθή	K μετάζομαι	δύτομαι	λεμβάνομαι
ἀποσθή	BO ἐγκέψμαι	ο διανοέομαι	B ἀντιλεμβάνομαι
B μισθοποσθή	B ἐπίζομαι	ο ἀπονοέομαι	BO περιθάνομαι
B ἐποσθή	B ἐκκέψμαι	B διαυρέομαι	B αἰσθάνομαι
ο ἐπεροσθή	BO ἀπόζομαι	B ἀναυρέομαι	B γήγρομαι
B κατοσθή	ἐπόζομαι	ἐπιαναυρέομαι	B παροσγίνομαι
BO ἄρσθή	K ἐπερπόζομαι	B ἐπιξυαυρέομαι	B κατασγίνομαι
B ἀπαρσθή	BK πρόζομαι	B προσαναυρέομαι	B μετασγίνομαι
B ἐδσθή	B προδόςομαι	B εδναυρέομαι	B ἐκσγίνομαι
ο ἀρωσθή	ο αἰτύομαι	B ἀντι-	B περοσγίνομαι
K ἀπουσθή	B ἀλόομαι	μωστρυρέομαι	B ἀποσγίνομαι
τύσθ	B συντιμάομαι	ο αἰτέομαι	B προσσγίνομαι
K ηρσθή	B ὁρμάομαι	ο στυατέομαι	ο μαινόμεαι
K ζοσθή	B πλανάομαι	B σιτέομαι	B ἐδσθάνομαι
ο πρήομαι	ο μνέομαι	εσογέζομαι	B φάνομαι
BK δένεομαι	ο πεινόμεαι	B στυροσγέζομαι	B ἀποσθάνομαι
B ἀντικαθίστομαι	B ἐσσοφόμεαι	B ἀπειροσγέζομαι	K γίνομαι
B ἀνθίστομαι	χοόμεαι	B δικάζομαι	ο διαγίνομαι
B ἀνίστομαι	B ἀποχοόμεαι	B διαιδικάζομαι	OK παροσγίνομαι
B ἐνίστομαι	B προχοόμεαι	BK ἀσπάζομαι	K κατασγίνομαι
B ἐξίστομαι	BK χτέομαι	K ἐπασπάζομαι	K ἐγγίνομαι
BO ἐπίστομαι	B ἐπιχτέομαι	K λογίζομαι	K ἐκισγίνομαι
B ἀγίστομαι	BO ἐγγρέομαι	B διαλογίζομαι	K προσγίνομαι
B ἐγίστομαι	ο ἀπάγομαι	OK παροσλογίζομαι	B ἐπολλένομαι
B ἐφίστομαι	B διαλέγομαι	ο καταλογίζομαι	B ἀποσθίνομαι
B τίθεμαι	ο ἐπέγομαι	ο ἐκλογίζομαι	B σίνομαι
B πάλλω	B ἥδομαι	K συλλογίζομαι	B τίνομαι
BO διατίθεμαι	OK ηρενόμεαι	B ἀπολογίζομαι	διαμειβάνομαι
ο μεταδιατίθεμαι	BO διαμεινόμεαι	B ἀγαυδίζομαι	B μειόμεαι

Β<sup>Ο</sup> σμητόμοιαι  
 Β παρ-  
   σμητόμοιαι  
 Β ἐλοσμητόμοιαι  
   Β ζημιόμοιαι  
 Β ἔξομοιομοιαι  
 Β ἐνατιόμοιαι  
   Β κληρόμοιαι  
   Β νερόμοιαι  
   Β ἐλατιόμοιαι  
     <sup>Ο</sup> ἔομοιαι  
 Β διεπέμοιαι  
 Β προεπεμόμοιαι  
   Β ἑμμόμοιαι  
   Β πωμόμοιαι  
 Κ ἀποδέμοιαι  
 Β διεπαρόμοιαι  
   Β οκέλιμοιαι  
 Β ἐπιπέμοιαι  
   Β γέμοιαι  
 Κ ρομόμοιαι  
   Β πομόμοιαι  
   Β ἐπιπομόμοιαι  
 Β<sup>Ο</sup> προχηματόμοιαι  
   Β στοματόμοιαι  
   Β πολιτόμοιαι  
<sup>Ο</sup> σμηλοπιλάτομοιαι  
 Κ κροπολιτόμοιαι  
 Β ριτοματόμοιαι?  
   Κ ἴτομοιαι  
   Β ἀνεργόμοιαι  
 Β<sup>Ο</sup> ἀποργόμοιαι  
 Β συν-  
   αποργόμοιαι  
 Β προ-  
   συναργόμοιαι  
 Β ἀνασργόμοιαι  
 Β ἐπισργόμοιαι  
   μέμομοιαι  
     <sup>Ο</sup> μέμομοιαι  
     Β ἔμομοιαι  
     δέμομοιαι  
 Β<sup>Ο</sup> διεδέμομοιαι  
 Β<sup>Ο</sup> ἐνωδέμομοιαι  
   πενωδέμομοιαι  
   Β καταδέμομοιαι  
 Β<sup>Ο</sup> ἐπιδέμομοιαι  
   Κ ἐκδέμομοιαι

Β ἐνδέμομοιαι  
 ΟΚ ἐποδέμομοιαι  
 Β<sup>Ο</sup> ποσδέμομοιαι  
   Β ἐνέμομοιαι  
   Β ἀντιέμομοιαι  
 ΒΚ παρσέμομοιαι  
   Β ἴσομομοιαι  
   ΒΚ ἴσομομοιαι  
   ΒΚ διέμομοιαι  
 Κ παρσέμομοιαι  
   ἀντιέμομοιαι  
 Β συνεπέμομοιαι  
 Β ἐλαρτέμομοιαι  
   Β σεντέμομοιαι  
   ΒΚ ἔξομομοιαι  
   Β σενεξέμομοιαι  
   Β ἐπεξέμομοιαι  
 Κ καταξέμομοιαι  
 Β<sup>Ο</sup> ποσέμομοιαι  
   ΒΚ ἀπτεέμομοιαι  
   ἐπέμομοιαι  
 Β<sup>Ο</sup> παρσέμομοιαι  
   ΒΚ ἐσέμομοιαι  
 Β σενε σέμομοιαι  
   Β ἐπεσέμομοιαι  
   <sup>Ο</sup> ἐπεσέμομοιαι  
   Β κατασέμομοιαι  
 Β<sup>Ο</sup> ποσέμομοιαι  
   ΒΚ κατέμομοιαι  
   ΒΚ ἐξέμομοιαι  
   <sup>Ο</sup> ἐπόμομοιαι  
   Β ἴδομομοιαι  
   <sup>Ο</sup> οκταμομοιαι  
   Κ αἰτί  
   <sup>Ο</sup> εἰσαί  
   Β παρδομομοιαι  
   Κ ἀσπεδομομοιαι  
   Κ νερέ  
   Β<sup>Ο</sup> μέλι  
   Β γελί  
   τιθήμι  
 Κ διατίθημι  
   Β ἀνατίθημι  
   περατίθημι  
   ΒΚ κατατίθημι  
   Κ συγκατατίθημι  
   ΒΚ μετατίθημι  
   ΒΚ ἐπιτίθημι

<sup>Ο</sup> ἐντίθημι  
   σεντίθημι  
   <sup>Ο</sup> ἀποτίθημι  
   ἐποτίθημι  
 Β<sup>Ο</sup> προτίθημι  
   ἐπετίθημι  
   προστίθημι  
   ἴημι  
   Β καθήμι  
   Β παρῆμι  
   Β προῆμι  
   ἀφήμι  
 Κ ἀπλήημι  
   Β ἐπιπλήημι  
   ἴσημι  
   ΒΚ καθήστημι  
   <sup>Ο</sup> ἀντικαθήστημι  
   ἀποκαθήστημι  
   μεθήστημι  
   Β ἀνίστημι  
   <sup>Ο</sup> μετερίστημι  
   ἐρίστημι  
   σενίστημι  
 Κ ἐπισενίστημι  
   Β ἀποσενίστημι  
   Κ ἔξιστημι  
   ΒΚ προῖστημι  
   παρῖστημι  
   Β<sup>Ο</sup> ἀγίστημι  
   Β ἐγίστημι  
   ΒΚ φημί  
   εἰμί  
   πεφῆμι  
   ΒΚ ἔνεμι  
   ΒΚ σῆνεμι  
   ΒΚ ᾤνεμι  
   Β προέμι  
   ΒΚ ἄπειμι  
   <sup>Ο</sup> ἔπειμι  
   ΒΚ ἀφείμι  
   ΟΚ σωμαφείμι  
   Κ εἴπειμι  
   προόπειμι  
   Β<sup>Ο</sup> προόσειμι  
   Β<sup>Ο</sup> μέτειμι  
   Β ἀπῶλλεμι  
   Β παρῶλλεμι

  Κ πήρνεμι  
 Β καταρῶδήρνεμι  
   Β μίρνεμι  
   Β σερμύρνεμι  
   Β ἀνοίρνεμι  
   Β ἐπενοίρνεμι  
   ΒΚ δείρνεμι  
   Β καταδείρνεμι  
   Κ ἐλαδείρνεμι  
 ΒΚ ἀποδείρνεμι  
   Β ἐποδείρνεμι  
   Β ὄρνεμι  
   Β διόρνεμι  
   ΒΚ ἐλόρνεμι  
   Β [ἀμρ]ῖρνεμι  
   ΒΚ ῥόρνεμι  
   <sup>Ο</sup> σφρόρνεμι  
   Β συγχώρνεμι  
   δίδομι  
   Β<sup>Ο</sup> διαδίδομι  
   ἀρεδίδομι  
   ΒΚ παρρεδίδομι  
   μεταδίδομι  
   <sup>Ο</sup> προσμεταδίδομι  
   ἐπιδίδομι  
   ΒΚ σενεπιδίδομι  
   ἐκδίδομι  
   Β ἐνδίδομι  
   ΒΚ ἀποδίδομι  
   Β ἐσοκαπιδίδομι  
   Κ ἀνταποδίδομι  
   εἰσοδίδομι  
   Β ἐπερνοι  
   Β<sup>Ο</sup> ἦτοι  
   Β προῖτοι  
   Κ σῖτασι  
   Β ἐπί  
   Β ἐγχοπι  
   Κ ἀκαρά  
   Β δευρέ  
   ΒΚ ζωῖρε  
   Κ ἔχοι  
   Κ μέχοι  
   Κ ἀνακαρμεσι  
   Β<sup>Ο</sup> πέροσι  
   Κ καφῶσι  
   Κ δῖοσι  
   Κ δηλονότι

B δρομάσι  
 B ζέφι  
 B ζήτοι  
 B πανοικ  
 K ἐάρ  
 O ζήρ  
 O ἀντιπάρων  
 O μεζούρ  
 BO ζρ  
 OK ἐρ  
 K ὄθερ  
 B οὐζούθερ  
 K πάρνωθερ  
 K ἕμπαροσθερ  
 K ἐντεδθερ  
 O ἀπεντεδθερ  
 K ἀπάρωθερ  
 O ιωμρ  
 BK ἐπίζληρ  
 BK μῆρ  
 BK λιμῆρ  
 OK ποιμῆρ  
 B ἀρῆρ  
 BK ἄρῶρ  
 B μάτηρ  
 BO πρῶρ  
 B γεδῶρ  
 BK ἐθῆρ  
 K ἕφαρον  
 O ἔλογον  
 ζῶγον  
 BO ζργῶν  
 οὐζόπεδον  
 στρατόπεδον  
 K εἶδον  
 K προεἶδον  
 K κατεἶδον  
 BK ἀνδράπεδον  
 B τετρούπεδον  
 ἄμφοδον  
 K στιππέον  
 B ἄρῶζον  
 B κόλλεθον  
 B σιτόριθον  
 B κατάλιον  
 BO κερῆλιον  
 OK προσκεράλιον

ἔλιον  
 O ἕαφενῆλιον  
 O σμαζόλιον  
 K μέλιον  
 B ἡμικριτόλιον  
 O μολόλιον  
 O ζωνόλιον  
 BK γαῖλιον  
 O ἐνταζῆριον  
 K ἔλιωτόλιον  
 B στρατήριον  
 K ἔλιωτόριον  
 K γαῖωριον  
 K δοξαζῆδιον  
 B ἐλέδιον  
 O ἀναβολῆδιον  
 BK πεδίον  
 K γῆδιον  
 πειδίον  
 K ἀγῆδιον  
 B ἀγγεῖδιον  
 βιβλῆδιον  
 B ὀξῆδιον  
 B ροῖδιον  
 B ἀσπίδιον  
 K ὄφραῖδιον  
 B ἐρῆδιον  
 B περσιτοῖδιον  
 B σπερῆδιον  
 BO μετεωρῆδιον  
 B ζομῆδιον  
 K περῆδιον  
 O σκεῖδιον  
 BK γλεκέδιον  
 O λινοῖδιον  
 O ἕρεποῖδιον  
 B ζῶδιον  
 O μινεῖον  
 O κατεῖγειον  
 BK ἀγγεῖον  
 O κατελογεῖον  
 B ἔλιωοργεῖον  
 B στεμ-  
 φελοοργεῖον  
 B σπονθεῖον  
 BK ταμειῖον  
 O μεγαλειῖον  
 K θαλειῖον

BO ταμειῖον  
 B σήμεῖον  
 O ποσήμεῖον  
 K γλωσσοκομειῖον  
 BO ἄγοραιομειῖον  
 διένειον  
 BO βελανειῖον  
 BK γῆνειῖον  
 B ἔπογοειῖον  
 B ζονεῖον  
 B ἔδοειῖον  
 B ἔρεῖον  
 B μαγειρειῖον  
 B λιτωειῖον  
 B προῖοστιειῖον  
 K θειῖον  
 O μονεῖον  
 K βεφειῖον  
 K γομφειῖον  
 B τροφειῖον  
 O στροφειῖον  
 B τέχειῖον  
 B τειροχειῖον  
 B ἐνδοχειῖον  
 B ἔποδοχειῖον  
 BK ἄοχειῖον  
 O ἐλορηοχειῖον  
 B χελκωορχειῖον  
 O ψαῖθιον  
 B ζιλάθιον  
 OK σπαθῆιον  
 B ὄρηθιον  
 OK λιζέθιον  
 O μανέζιον  
 BK πινέζιον  
 O ἀρῆζιον  
 O πιπέζιον  
 K δελφῆζιον  
 B ζευροῖζιον  
 K σενθῆζιον  
 K ζοφῆζιον  
 BO λωδῆζιον  
 K χονῆζιον  
 K λευκοῖζιον  
 ἐνοῖζιον  
 ἐποῖζιον  
 O χαλῆζιον  
 B βομῆσιζιον

O βοῖζιον  
 B ἔγχεφέλιον  
 B ἐπιζεφέλιον  
 βιβλίον  
 B θεμέλιον  
 BO ψέλιον  
 BK ζευφέλιον  
 O ἐγκέκλιον  
 B πάλλιον  
 B σορ-  
 βροικοπάλλιον  
 K φλεγγέλιον  
 B ζέλλιον  
 B περσιζέλλιον  
 B ψέλλιον  
 B γενέθλιος  
 B ἕαφάνιος  
 B πεσιλλιον  
 K ἔμποῖλλιον  
 O ἔπερζόλιον  
 B διωστόλιον  
 ἐπιστόλιον  
 K σπονῆλιον  
 O στρογγέλιον  
 B στυζέλιον  
 B πεζοῖλιον  
 κερῆμιον  
 ἀντιζήμιον  
 B ἀρῆθμιον  
 O ἀγορηνόμιον  
 B ἐννόμιον  
 BK προῖμιον  
 K λεγῶμιον  
 O ὀπιάνιον  
 O ὀχομένιον  
 B κτένιον  
 B σζοῆριον  
 B ταιζῆνιον  
 σζονῖον  
 K ζένιον  
 BK ὀθῶνιον  
 K ζωῶνιον  
 O ζωνόνιον  
 B ἄορίον  
 K λεχρίον  
 O γλωσ-  
 σποργόνιον  
 B ζωδῶνιον

ο χιλιόμοιο	K λουτήμοιο	B ἐφοσίμοιο	BK ἐπίτιμοιο
K αιώμοιο	BK εἰθίοιο	K ὄσιμοιο	BK πρόστιμοιο
οK ζωίμοιο	BK ὄμοιο	B ἐσίμοιο	B τρώμοιο
διώμοιο	K μόμοιο	B τονόμοιο	BK λεχενόσπεμοιο
B χειρωναξίμοιο	BK ἀνεγμόμοιο	ο ἰοσίμοιο	ο λιγασπεμοιο
πλοίοιο	ἐξμόμοιο	K ἰδοσίμοιο	ο διδοσίμοιο
ο ζυλίμοιο	B ζόμοιο	K γάμομοιο	B ἰδοσίμοιο
B ἐνόμοιο	BK ζόμοιο	K ὄσπεμοιο	B κλίμοιο
οK λογιόμοιο	B ὄσμοιο	B ἐπέπεμοιο	ο λέμοιο
πυθόμοιο	B ὄμοιο	K ζοπιόμοιο	ο τήμοιο
B κειθόμοιο	K δεξιόμοιο	... μιοιο siehe	B ο ὄμοιο
BK ζοιθόμοιο	K ξιστίμοιο	auch ιζοζ	B μαιμόιο
ο γεζιόμοιο	B εἴμοιο	B προσοδιζόν	B ξόμοιο
K χιλιζωσιζόμοιο	ἐλογίμοιο	B σμζοιζόν	B ζαμπανόν
B πειλίμοιο	BK ἡμιεφομόμοιο	B δεκαεζόν	λέμοιο
K κελίμοιο	B τυρίμοιο	BK σιτεμοιζόν	K σήμοιο
B ο πομάμοιο	ο νεμόμοιο	K διχοιζόν	ο ταβλετιοιο
K διφίμοιο	K φολλετιόμοιο	ο ἱπιζόν	ο τακλειτιοιο
B σελιγέμοιο	B πρεσιόμοιο	B προετιοιζόν	λίνοιο
ο ζετιγέμοιο	ο ζοισιστιόμοιο	K εἰσζετιζόν	ο ζοινοιο
B λιτόμοιο	χομόμοιο	B ζετιζόν	ο ὀστωίνοιο
B ο οἰνόμοιο	ο γειζέμοιο	B σασετιζόν	K σζόμοιο
B ο ὀνόμοιο	γεμνέμοιο	B τριγυτιζόν	BK τέμοιο
B κελπέμοιο	BK ζοσιόμοιο	K ἔριθμιμιζόν	K δετίμοιο
B γλωσσόμοιο	B ζιγωσιέμοιο	B ἐπισιζόν	ο στέμοιο
BK σιτόμοιο	B γνήμοιο	K σίζοιο	B ἐπίπλοιο
B ἀνδροματιόμοιο	K προνήμοιο	B ἐμγέμοιο	K εἰποιο
B χορτέμοιο	B ζεσιθόμοιο	ο στέμοιο	K προσειποιο
B σιγέμοιο	B κερζήμοιο	μῆλοιο	K προσειποιο
K ὀνόμοιο	B ο σιμπόμοιο	σῆμζοιοιο	B γιλάνθρωποιο
B μενοίμοιο	χοσιόμοιο	ο τριώζοιο	προόσοποιο
B σενόμοιο	ημέμοιο	K τετρώζοιο	μέτωποιο
B πεσιτέμοιο	ο γρομμέμοιο	B σέντοιο	δένδροιο
ο θησίμοιο	οK γομισιμέμοιο	K ἐπόστολοιο	B ἱερόιο
K κλησίμοιο	ο σωματίμοιο	BK ὄπλοιο	K τουζεμοιο
ο γενζλήμοιο	ο γονέμοιο	B ο γεθλοιο	BK σήμεμοιο
B θημασίμοιο	ζεπόμοιο	ξέλοιο	ιζόζ s. auch ιζόν
B ζοπιόμοιο	K ἀπεροσιτέμοιο	ο τετρώστολοιο	μοζ auch μιοιο
BK ποσίμοιο	B σπερτίμοιο	B περόμοιο	B ὀψίμοιο
ο δεζεσιόμοιο	ο μεφόμοιο	ο λεζωρόμοιο	B γεομοιζοιο
οK μογεσιόμοιο	ο δεμοιο	ο πλετίμοιο	K κλήμοιο
BK ζοησιόμοιο	τιζομοιφόμοιο	ο περόστομοιο	ο ἄζοιο
B ο λογισιόμοιο	K ἔδρομοιέμοιο	B βίλομοιο	B θροιο
ο στολισιόμοιο	ο ὀτιοιο	... ιζοζ siehe	B θέμοιο
K κενσιόμοιο	B πρώμοιο	auch ιμοζ	B γόλεμοιο
K ζωσιόμοιο	(B)K θέμοιο	B προζέμοιο	μέτωποιο
B κειθόμοιο	K ζομόμοιο	B προζέμοιο	K περιμεμοιο
K βοιζέτιόμοιο	ο σζάμοιο	B ο ἀπειθόμοιο	BK γόρεμοιο

K νίτρον	B <sup>O</sup> μεζών	οἰώσιον	K σφαιροστήρ
B ζέντρον	B <sup>O</sup> αίων		σστήρ
οἰ στίγαστρον	BK ἐλαίων	K ἄλαξ	χείρ
K ζέστρον	K λεγιών	B <sup>O</sup> γέλαξ	BK ἀντίχειρ
οἰ λέντρον	B φονγιών	B νεογιλάξ	B ἄμυρ
B <sup>O</sup> λουτροόν	K πλείων	B <sup>O</sup> βιβλιογιλάξ	B πέτρ
B μέτρον	K ζίων	B ἔποβιβλιογιλάξ	B ἔδορ
B ἄχτρον	B οὐληξιλλετιών	οἰ ἄγρογιλάξ	οἰ ἐμφολάτωρ
ἐν ἄχτρον	B στατιών	B ἔδρογιλάξ	BK ἀπάτωρ
δῶτρον	K ἰνδιζτιών	οἰ ποτογιλάξ	παιτοζοιάτωρ
B δίχρωρον	B <sup>O</sup> ὀπτιών	BK ἄλμαξ	BK αἰτοζοιάτωρ
B τριχρωρον	K βουχιών	K ἔπαξ	ῥήτωρ
BK ζομπρομισσορ	K ἄγχιών	K ἔγλαξ	B πτήτωρ
προβέτορ	B ἄζων	K θώραξ	B βξσσουβίτωρ
BK λιγῶτορ	B διάζων	B γάλαγξ	B ποάκτωρ
K ῥογῶτορ	BK ἐζών	οἰ ἔξ	B ἄλκτωρ
B λίμτορ	B σκζών	αἰξ	οἰ ἐσπάζτωρ
OK πάκτορ	B ἄλων	ἀγῆλιξ	οἰ ποωτέκτωρ
οἰ ἡμίεκτορ	BK ἀμπελιόν	B μέντιξ	K ἐκλήμπτωρ
B ἀλίβεντορ	K ἄλλήλων	γοάντιξ	
τέλειτορ	B ζευμηλόν	K ἀγογοοίντιξ	ἄββῆξ
B ἀντίφοροτορ	K πιλών	OK χοῖντιξ	οἰ σζουέβιαξ
B ἄσπαστορ	οἰ πελών	προίξ	K ρουβῆξ
B φντόρ	K ζεζοπορέγμων	φοξ	οἰ μύγαιξ
K ἴχθεορ	B <sup>O</sup> ἡγεμόν	B ἐθῆτιοίξ	οἰ ζολλήγαιξ
B θοίτορ	οἰ κηδεμόν	BK γίξ	οἰ φηγῆξ
B μεσόφρονορ	B ἐιστήμων	οἰ δοῖξ	B <sup>O</sup> ποῖαιξ
K ὄξέβιαφορ	B δαίμων	διῶροξ	οἰ τιμῆαιξ
οἰ δαίγροαφορ	οἰ ἐνδαίμων	οἰ ἐπό	B <sup>O</sup> ἀνδροῖάξ
K σῆγγροαφορ	BK γνόμων	K δεῖρο	B τριῖάξ
ἀντίγροαφορ	ζαιών	οἰ ἐβδομηχοστίοδο	BK τριαικάξ
χεσιγροαφορ	K ληρών		K εἰκάξ
BK πρόσγροαφορ	οἰ ἄξων	OK φοῖτορ	οἰ μαζάλαιξ
K ὄφορ	οἰ αἰξών	B ζαῖσορ	BK μύλαιξ
B <sup>O</sup> ὠόρ	B θεράπιον	B ἄλειφορ	οἰ πῆλαιξ
OK ζῶορ	K τίφωρ	οἰ ἐπέρ	K ἀνθήλαιξ
B ῥῆρ	BK πάτρωρ	ἀνήρ	B ἀμμάξ
οἰ γοῖερ	οἰ ἐνφρορ	BK φηγῆτιηρ	K μονῆξ
οἰ τοιγροοῖερ	K ἡσσορ	BK πατήρ	οἰ ἄρξαιξ
K σῆρ	γειτών	OK στατήρ	B πῆξ
B ἀραβών	οἰ ζοεῖττωρ	BK μήτηρ	K πάπαιξ
OK ἀφῶβών	B ζιτών	BK χερρατήρ	K λοιπάξ
B σαιγών	B μελιττωρ	K ζωπτήρ	B λιμπῆξ
B <sup>O</sup> λεγέον	B <sup>O</sup> ζοιτόν	K ἀροστήρ	BK βορῶξ
B λέων	χιτόν	K ἐλιστήρ	K τετραῖάξ
B πλέωρ	τίκτωρ	οἰ γνωσστήρ	B ζωῶξ
B χροῖτορ	BK ἐλάττωρ	K χιλιότηρ	B ζωοῖάξ
K μονάξωρ	B <sup>O</sup> ἄρχωρ		



ο δαρευιστής	ο δουτυχής	ο εἰέλπις	BK διαίρεσις
B τυμπανιστής	BO εὐτυχής	BK ῥίς	BO προαίρεσις
K ἀγανιστής	B βαίς	K σπ γουλί οις	B παρείρεσις
ο εἰκονιστής	παῖς	B ἐπιτάρις	BO ἐπόσχσις
B ζωθιοιστής	K ἴσις	BK γάρις	ο συνείδησις
BO χειριστής	B μαγίς	BK ὕβρις	δέησις
BO οὐνοχειριστής	σφραγίς	μερίς	K ἀντιποιήσις
B ἔλαιοχειριστής	B ζευγίς	B περιστερίς	B ἐμποίησις
B χροημιστής	K δίς	B δεκετηρίς	διοίκησις
ο κτίστης	B κρηγάδις	ο ἵματιοφορίς	BO ἐνοίκησις
φροντιστής	ο εἰς	BO πατρις	ο προσοίκησις
B ἐπιμηγιστής	K μηθείς	ο πατήρις	K ἐδόκησις
B ἀναγνώστης	K οὐδέις	ο πατήρις	OK παυάκλησις
BK χοεώστης	K μηθείς	B κουρίς	B ἔγκλησις
BO ταύτης	κλείς	OK σφρις	B ἐπίκλησις
ο ἐξαντής	B κρει...ς	B χορίς	B βούλησις
K προσβήτης	K σεμίδαλις	B ἀνάβησις	K σήλησις
ο προσβεντής	B σελίς	B μετάρησις	ο ὄχλησις
ο πλωθεντής	πόλις	K κορίησις	B πόλησις
BO βουλεντής	μητροπόλις	K κόλασις	ο ἐπιπέμησης
ο λαχανεντής	B ἔπανλις	πράσις	BK ἀριθμησις
B πραγματεντής	B ζυθόπολις	ο διάπρασσις	BK ἐξορθησις
BK ταριχευτής	δύναμις	ἐξέτασις	BO μίμησις
B σκίτης	K περιουημύς	B ἀνά[στασις]	B συντήρησις
B ἵματιοπλήτης	BO πρότανις	B κατὰστασις	ο ἔνοιχοδόμησις
B βραχίτης	B ἀτόμενις	ο ἀποκατὰστασις	B ἐπιγέννησις
K περγίτης	K αινις	K ἀπόστασις	B τιθήρησις
ο περιζίτης	K ὄρνις	ἐπόστασις	B παραφορήσις
BK μισθοτής	ο ἄπαξις	B πρόστασις	ο προσκέννησις
K βεβιωτής	πράξις	σίστασις	B ἀντιφώνησις
B κεφαλαωτής	B ἔκπραξις	B γάσις	BK προσφώνησις
K λευκογώτης	BO εἰσπραξις	BO ἀπόφασις	BK τήρησις
BK ιδιώτης	τάξις	πρόφασις	B ἐπιτήρησις
BK ἀπηλιώτης	διάταξις	B δέσις	ο ἀντίρρησις
στρατιώτης	K σίνταξις	θέσις	ο μέτροησις
ο ἐπερφητής	B πρόσταξις	διάθεσις	B ἀναμέτροησις
ο εὐφτής	K κάθεξις	BK παρῴθεσις	χοήσις
B σαφής	B λέξις	B συγκατάθεσις	B ἀναχώρησις
K θεοσεφής	B μετάνεξις	BO ἔαθεσις	B παραχώρησις
B δεκαδώρης	ο λήξις	K ἐπέκθεσις	B συγχώρησις
B ἀμφοδώρης	ἀπόδειξις	B ἀπόθεσις	K λυσιχώρη(σις)
B εὐθηνιάωρης	K ἐπόδειξις	K ἐπόθεσις	ο ἐποχώρησις
B γυμνασιώωρης	K ὀξίς	ὀπέθεσις	B κρούτησις
B πυγμασιώωρης	B ὕπαρξις	K ἔκθεσις	BK ἀθέτησις
B νομάωρης	ο προκάτωξις	ο γένεσις	B ἀμφοιβήτησις
BO κωμάωρης	B προκήρυξις	ο συνάεισις	B ζήτησις
BO εὐρηνώωρης	B λεπίς	ο ἀποστειρέσις	B ἀναζήτησις
ο ἔκατοντάωρης	B ἑλίς	B αἴρεσις	αἰτήσις

ἀλαίτησις	<sup>B</sup> ἀλλοτριώσεις	σύνταξις	<sup>BK</sup> πύργος
κτησίς	<sup>O</sup> ἐξαλλοτριώσεις	<sup>BK</sup> πλάζωσις	<sup>K</sup> λενκόπυργος
<sup>BK</sup> ἔγκλησις	<sup>B</sup> δημοσιώσεις	<sup>B</sup> ἰσολόγος	γεωργός
<sup>B</sup> ἀπλάτησις	γῆσις	<sup>O</sup> ἰπόστρωτος	<sup>BK</sup> ζεῦγος
<sup>B</sup> χροολήτις	<sup>BK</sup> δαίτησις	<sup>O</sup> ἔφηβος	<sup>BK</sup> ἔδραργός
<sup>K</sup> σύγκλησις	<sup>B</sup> ἀνάτησις	<sup>O</sup> κολοβός	<sup>B</sup> κάδος
<sup>K</sup> μέρισις	<sup>O</sup> κατάρτησις	<sup>K</sup> ὄροβος	<sup>O</sup> κλάδος
χοίσις	<sup>B</sup> κάρτησις	<sup>BK</sup> φόβος	εἶδος
<sup>K</sup> διάκρησις	<sup>B<sup>O</sup></sup> ἔλευθέρωσις	<sup>B</sup> κόλλωτος	<sup>B</sup> ἀρουρητός
<sup>K</sup> ἀνάκρησις	<sup>B</sup> ἀπελευθέρωσις	<sup>B</sup> τέτατος	ὄδος
<sup>K</sup> σέγκρησις	<sup>B</sup> πληρωσις	<sup>B<sup>O</sup></sup> πάτος	<sup>B</sup> κήθητος
<sup>BK</sup> ἐπίκρησις	<sup>O</sup> ἀναπλήρωσις	<sup>B</sup> σιδηρομήτος	ἔξοδος
<sup>B</sup> ἀνεπίκρησις	<sup>K</sup> ἐμπλήρωσις	<sup>B</sup> τίτος	<sup>B</sup> ἐπέξοδος
<sup>B</sup> ἐπόκρησις	συνπλήρωσις	<sup>B</sup> δίστετος	<sup>K</sup> πύροδος
ἔκρησις	<sup>K</sup> κέρωσις	<sup>O</sup> τριστέτος	εἰσοδος
<sup>BK</sup> δόσις	<sup>K</sup> ἀκέρωσις	<sup>BK</sup> κεντητός	πρόσοδος
<sup>O</sup> διάδοσις	<sup>K</sup> ἔωσις	<sup>B</sup> γαυπητός	<sup>BK</sup> ἔφοδος
<sup>B<sup>O</sup></sup> ἀνάδοσις	<sup>B</sup> χοίρωσις	<sup>B</sup> ἰδρητός	<sup>B<sup>O</sup></sup> ἀρχέφοδος
<sup>O</sup> παρόδοσις	<sup>B</sup> σάμπτωσις	<sup>K</sup> κοπιητός	<sup>B</sup> ἄμφοδος
<sup>B</sup> ἐπίδοσις	<sup>O</sup> ἰσάτις	<sup>B</sup> στρατητός	<sup>B</sup> βίροδος
<sup>K</sup> πλάδοσις	<sup>B</sup> ἐπιηρό(τις)	<sup>B<sup>O</sup></sup> ἐπισιροάτιτος	<sup>K</sup> κέρωτος
<sup>BK</sup> ἀπλόδοσις	<sup>O</sup> τωοφείτις	<sup>K</sup> φορητός	<sup>B</sup> δίξωτος
<sup>B</sup> πρόδοσις	<sup>K</sup> αἰγυλιτις	<sup>O</sup> ἀρχητός	<sup>K</sup> δέωτος
<sup>B</sup> πόσις	<sup>B</sup> ἄμπελ(τις)	ὄλιγος	φείωτος
<sup>B</sup> ἔγωνσις	<sup>K</sup> ξυλιτις	λόγος	<sup>O</sup> ἔλωτος
<sup>B</sup> ἐπόκωνσις	<sup>B</sup> λυγυτις	<sup>BK</sup> ἄλογος	<sup>K</sup> ἔίλωτος
<sup>B</sup> ἀνάκωνσις	φροντίς	<sup>B</sup> ἔγλογος	<sup>O</sup> κλίωτος
<sup>B</sup> δέσις	<sup>O</sup> δεσπότης	<sup>B</sup> ἔκλογος	<sup>B</sup> μικρόπλωτος
<sup>B</sup> κίλευσις	<sup>P</sup> συμμάχους	<sup>B</sup> ἰσοικιολόγος	<sup>BK</sup> νέωτος
ἐγκίλευσις	πίστις	<sup>B<sup>O</sup></sup> ἀξιόλογος	<sup>K</sup> ταίρωτος
<sup>O</sup> ἐπεξίλευσις	<sup>O</sup> ἐπίς	<sup>BK</sup> ὁμόλογος	<sup>K</sup> λογιώτος
<sup>O</sup> ἐπέλευσις	ἐπίσχεσις	<sup>K</sup> ἐπόλογος	<sup>B<sup>O</sup></sup> χρέωτος
<sup>K</sup> ἐμφίτευσις	<sup>B</sup> ἔκπεσις	ἀνυπόλογος	<sup>O</sup> ἡμίσεωτος
<sup>BK</sup> λείσις	<sup>B</sup> στέσις	<sup>B<sup>O</sup></sup> σιτολόγος	<sup>K</sup> χοίρωτος
<sup>B<sup>O</sup></sup> διάλευσις	<sup>O</sup> λήσις	<sup>K</sup> ἐπίεργος	<sup>O</sup> ὄβριζωτος
<sup>O</sup> περίλευσις	<sup>B</sup> σίλλησις	<sup>O</sup> ἐνεργός	<sup>B</sup> βήθος
ἀπόλευσις	<sup>B</sup> ἄλεισις	<sup>B</sup> σιτηργός	<sup>BK</sup> ἀγαθός
<sup>K</sup> ἄνωσις	<sup>O</sup> κατάλειψις	<sup>O</sup> μολεθονογός	<sup>O</sup> φιλάγαθος
<sup>B</sup> ῥέσις	ἀπόλειψις	<sup>K</sup> πλινθονογός	<sup>B</sup> πάθος
<sup>B</sup> καθίδρωσις	<sup>O</sup> Κ μέμψις	<sup>B<sup>O</sup></sup> ἐλαιονογός	ἔθωτος
<sup>O</sup> φέσις	<sup>B</sup> ἀντίληψις	<sup>BK</sup> κακοῦνογός	<sup>B<sup>O</sup></sup> μέγεθος
<sup>O</sup> ἐπανόρθωσις	<sup>B</sup> ἐπόληψις	<sup>B</sup> χαλκονογός	<sup>B</sup> ἦθος
μισθωσις	<sup>B<sup>O</sup></sup> ὄψις	<sup>BK</sup> ἀμπελονογός	<sup>K</sup> πληθός
βεβαίωσις	<sup>B</sup> κάτοψις	<sup>B</sup> κωνοφωρα-	βοηθός
<sup>K</sup> ἐπιβεβαίωσις	<sup>O</sup> τέοψις	μονογός	<sup>B</sup> στήθος
<sup>K</sup> συγκεφαλαίωσις	<sup>B</sup> ἥλις	<sup>BK</sup> σπιπνογός	<sup>B<sup>O</sup></sup> λίθος
<sup>B</sup> [συμ]βίωσις	<sup>O</sup> ὄψ	<sup>K</sup> καθαρνογός	<sup>O</sup> ἄκροιστος
<sup>K</sup> ἀξίωσις	<sup>B</sup> γαός	<sup>B<sup>O</sup></sup> μελισσονογός	<sup>O</sup> ἄκροιστος

<sup>K</sup> ἀναγέλευθος	<sup>B</sup> οἰκετός	<sup>O</sup> ρομικίζιος	<sup>BK</sup> ἔγαντιος
<sup>BO</sup> πλίνθος	<sup>B</sup> λεῖθος	<sup>BK</sup> ταροσικίζιος	<sup>B</sup> λεπτός
<sup>B</sup> ὀφθός	<sup>BK</sup> τέλειος	<sup>B</sup> διπλοζήριος	<sup>K</sup> ἔπιτος
<sup>B</sup> μισθός	<sup>B</sup> τρωβόλειος	<sup>O</sup> λοζήριος	<sup>B</sup> ἀνέστιος
<sup>B</sup> ἐπόμι(σθος)	<sup>K</sup> ἀνθροπέλιος	<sup>B</sup> κολλικλήριος	<sup>O</sup> θαλάττιος
<sup>K</sup> τακτόμισθος	<sup>K</sup> φρονικίος	<sup>B</sup> λιβελλήριος	<sup>K</sup> εἶος
<sup>BK</sup> ἀκόλουθος	<sup>B</sup> ἐποτίθιος	<sup>B</sup> καγκελλήριος	<sup>B</sup> ἡσυχίος
<sup>K</sup> στρονθός	<sup>O</sup> μίσθιος	<sup>O</sup> βονκελλήριος	<sup>BO</sup> ἀνεψιός
<sup>BK</sup> βέβαιος	<sup>K</sup> ὀπίσθιος	<sup>O</sup> ταβονλήριος	<sup>K</sup> πεδιακός
<sup>OK</sup> ἔγγαιος	<sup>BO</sup> πατριζίος	<sup>BO</sup> χαρτολάριος	<sup>K</sup> ταμειακός
<sup>OK</sup> σποιδάιος	<sup>O</sup> πρωτο	<sup>B</sup> μηχανήριος	<sup>B</sup> χροικιός
<sup>B</sup> μαϊάιος	<sup>B</sup> -πατριζίος	<sup>O</sup> δηνέριος	<sup>O</sup> ὀβρωζικιός
<sup>BK</sup> βίαιος	<sup>B</sup> ἐπιτόκιος	<sup>O</sup> ὀροδνέριος	<sup>O</sup> ταμιακός
<sup>O</sup> προικιμαῖος	<sup>B</sup> ὀφφικιάλιος	<sup>K</sup> σιλικνέριος	<sup>BK</sup> χρωικιός
<sup>B</sup> τετρα-	<sup>B</sup> φλαονιάλιος	<sup>O</sup> στατιωνέριος	<sup>BK</sup> οἰσικιός
<sup>B</sup> γραμμιαῖος	<sup>B</sup> ἀσφάλιος	<sup>O</sup> λειβζήριος	<sup>O</sup> ἄκακος
<sup>BK</sup> δραχμιαῖος	<sup>B</sup> ἥλιος	<sup>O</sup> τεσσεράριος	<sup>B</sup> φαροικιός
<sup>BO</sup> μνηταῖος	<sup>B</sup> γενέθλιος	<sup>O</sup> πακτιός	<sup>O</sup> ῥύκος
<sup>B</sup> ζολοσσιταῖος	<sup>OK</sup> ἡμιόλιος	<sup>B</sup> ζολλεκτιός	<sup>B</sup> ἄρακος
<sup>K</sup> ἐνιαυσιαῖος	<sup>O</sup> ἀζήμιος	<sup>BO</sup> ροτάριος	<sup>B</sup> σώρακος
<sup>BK</sup> ἀναγκαῖος	<sup>B</sup> τίμιος	<sup>B</sup> χαρτάριος	<sup>BK</sup> φακός
<sup>B</sup> δίκαιος	<sup>BO</sup> σεβήσιμος	<sup>K</sup> ἥγριος	<sup>K</sup> ἐπάναγκος
<sup>B</sup> πάλαιος	<sup>BK</sup> δέσιμος	<sup>B</sup> σωτήριος	<sup>O</sup> ἔναγκος
<sup>K</sup> κεφαλαῖος	<sup>K</sup> οὐράριος	<sup>K</sup> χεῖριος	<sup>B</sup> μήκος
<sup>K</sup> κλεψιμαῖος	<sup>K</sup> ἐπιμήριος	<sup>O</sup> οὐλίριος	<sup>B</sup> σηκός
<sup>K</sup> δραγμαῖος	<sup>K</sup> ἑαίνιος	<sup>B</sup> χριός	... ικός siehe
<sup>K</sup> λιμναῖος	<sup>O</sup> πολυχρόνιος	<sup>BK</sup> ὀμοπάριος	auch ... ιον
<sup>BO</sup> γενναῖος	<sup>B</sup> γέτινιος	<sup>O</sup> μέτριος	<sup>B</sup> ἑλαϊκός
<sup>O</sup> μάταιος	<sup>K</sup> ὄνιος	<sup>O</sup> φιλομέτριος	<sup>B</sup> βίκιος
<sup>B</sup> πεμπταῖος	<sup>O</sup> ὀθογώνιος	<sup>BK</sup> ὀμομήτριος	<sup>B</sup> λιβικιός
<sup>K</sup> τελενταῖος	<sup>BK</sup> αἰώνιος	<sup>BK</sup> ἀλλότριος	<sup>BK</sup> γεωργικός
<sup>K</sup> ἀρχαῖος	<sup>B</sup> ἄξιος	<sup>B</sup> ὀμογάστριος	<sup>B</sup> ἄδικος
<sup>B</sup> βίος	<sup>O</sup> τιμάξιος	<sup>B</sup> ἰλλοίστριος	<sup>K</sup> ἐμβαδικός
<sup>B</sup> ἡμιαρτέβιος	<sup>O</sup> παντιμάξιος	<sup>B</sup> χέριος	<sup>B</sup> οἰκοπεδικός
<sup>B</sup> σίμβιος	<sup>B</sup> ἐπάξιος	<sup>B</sup> ἐγγώριος	<sup>K</sup> ἰδικός
<sup>B</sup> ἴγιος	<sup>BK</sup> δεξιός	<sup>BO</sup> θανμάσιος	<sup>K</sup> ἀδωσίδικος
<sup>BO</sup> λόγιος	<sup>B</sup> προσοδοποιός	<sup>BO</sup> γνήσιος	<sup>B</sup> ἀντίδικος
<sup>B</sup> ἐλαιουργίος	<sup>B</sup> πηλοποιός	<sup>BO</sup> ὀμογνήσιος	<sup>BO</sup> ἔδικος
<sup>K</sup> διπύργιος	<sup>K</sup> ζωοποιός	<sup>B</sup> καστορήσιος	<sup>O</sup> σύνδικος
<sup>BK</sup> ἴδιος	<sup>BK</sup> παντοῖος	<sup>BO</sup> ἐτήσιος	<sup>B</sup> πρόδικος
<sup>B</sup> ἐξόδιος	<sup>K</sup> ἐντόπιος	<sup>K</sup> χαριτήσιος	<sup>K</sup> λώρεικος
<sup>BO</sup> ἐμπόδιος	<sup>O</sup> λοιπαδάριος	<sup>K</sup> ἀφροδίσιος	<sup>B</sup> φοινικικός
<sup>B</sup> γέροδιος	<sup>B</sup> κραπι(δάριος)	<sup>B</sup> δημόσιος	<sup>B</sup> κατοικικός
<sup>O</sup> δεῖος	<sup>B</sup> σησ	<sup>B</sup> ἐνιαῖσιος	<sup>B</sup> ἀμπελικός
<sup>BK</sup> ἐπιτήδειος	<sup>B</sup> -ζουπλικιάριος	<sup>B</sup> ἐκούσιος	<sup>B</sup> βασιλικός
<sup>B</sup> ἀνεπιτήδειος	<sup>BO</sup> βενεφικιάριος	<sup>B</sup> πλοῖσιος	<sup>K</sup> μεταλλικός
<sup>BK</sup> γυναικεῖος	<sup>O</sup> ἀποκρισιάριος	<sup>O</sup> ἐπεξοῖσιος	<sup>B</sup> ὀλικός
	<sup>B</sup> μακάριος	<sup>B</sup> ὀμοσοῖσιος	<sup>BO</sup> καθολικός

- K ἐπιτολιζός  
 B<sup>O</sup> διαστολιζός  
 K ἐλιζός  
 B αἰλιζός  
 BK ξυλιζός  
 BK δουλιζός  
 B ἀκρυιζός  
 B μαμμυιζός  
 B<sup>O</sup> νομιζός  
 O ἀγορανομιζός  
 B στεφανιζός  
 O μηχανιζός  
 B γενιζός  
 B<sup>O</sup> ποιμενιζός  
 K ξειριζός  
 O ἀρόρεινιζός  
 O εἰρηιζός  
 O ἔθνιζός  
 BK ἕξαχοίνιζος  
 τετραχοίνιζος  
 K ὀνιζός  
 B προ[γοιζός]  
 K μυλοιζός  
 B ἡγεμονιζός  
 O κισνοιζός  
 K τεκτοιζός  
 B τελοιζός  
 OK κοινοιζός  
 B τοξιζός  
 οἶκος  
 B ἄοικος  
 B βοικός  
 K ἄνοικος  
 B ἔνοικος  
 BK ζάτοιζος  
 K χρονοχοιζός  
 B ἐπιτροπιζός  
 B παππικός  
 B ἑπιτικός  
 B δεινδοικός  
 B κρίκος  
 B ἀποριζός  
 O ἕξακτοριζός  
 O φροικός  
 πατριζός  
 μητριζός  
 BK ληστοιζός  
 B ταυριζός
- B<sup>O</sup> ἀγορευτικός  
 O ζωριζός  
 O χροσιζός  
 BK προβοιζός  
 K δημηγοιζός  
 ποικυματιζός  
 O κτηματιζός  
 B χρηματιζός  
 O κρηνοματιζός  
 BK χωματιζός  
 B ἔπιστιζός  
 K ἱερατιζός  
 O ἄπο  
 -κτιστασιζός  
 BK ἐπιστασιζός  
 K ἀποστασιζός  
 K οἰκετιζός  
 B σιταλετιζός  
 B γεωαλιτιζός  
 O πωρικαλιτιζός  
 B συγκλητιζός  
 O ἀντλητιζός  
 B ἀφιθμητιζός  
 OK κομητιζός  
 BK παραι  
 -χωρητιζός  
 B<sup>O</sup> πολιτιζός  
 K πομφροτιζός  
 σιτιζός  
 K σπειραντιζός  
 B ἀιθρεντιζός  
 δεσποτιζός  
 O παραιληματιζός  
 O σχολαστιζός  
 BK σιν  
 -αγορασιζός  
 K δομεισιζός  
 O βαδιστιζός  
 B κρεωσιζός  
 K ραντιζός  
 B ἀλιεντιζός  
 B ἔμφρεντιζός  
 B ἀνάεντιζός  
 B ἄροσνιζός  
 B διαμισθωτιζός  
 B βεβρωτιζός  
 ἰδιωτιζός  
 τρωατιωτιζός
- K ἀνγλοτιζός  
 O ἕξοιτιζός  
 BK ἑδαφιζός  
 K γναφιζός  
 B ψηφιζός  
 B λινοφιζός  
 B δημοφιζός  
 B νομοφιζός  
 B τυφιζός  
 λακκος  
 BK σάκκος  
 K μακός  
 K ἰκός  
 B χαμονιζός  
 K δοκός  
 K μελανδόκος  
 B σχοινοπλόκος  
 BK πόκος  
 K δίποκος  
 τόκος  
 ἔντοκος  
 O κίρκος  
 ὄκος  
 K ἄσός  
 B δίσκος  
 K σκόδιςκος  
 K μηρίσκος  
 K βοσκός  
 λευκός  
 B ἄλκός  
 B θηλεκός  
 BK ἀστράγαλος  
 BK αἰγιάλος  
 B θάλος  
 BK γαλός  
 B δίσκαλος  
 K πάλος  
 K ἑάλος  
 B σκῶλος  
 BK ἄμπελος  
 τίλος  
 O ὄφελος  
 B ἦλος  
 O ἔδηλος  
 κάμηλος  
 B κῆπηλος  
 τράχηλος  
 B στρόβιλος
- B χεῖλος  
 BK φῖλος  
 B δίχιλος  
 ψῖλος  
 B δαίφιλος  
 K θαλλός  
 O μονόμαλλος  
 O λίβελλος  
 O κάγκελλος  
 B κωδιζήλλος  
 K ὄλος  
 B ἄβολος  
 B ἐπίβολος  
 BK περίβολος  
 OK ὀβολός  
 B δευτεροβόλος  
 K πρωτοβόλος  
 B<sup>O</sup> τετρώβολος  
 B πεντῶβολος  
 BK ὀδός  
 ἄδολος  
 O θόλος  
 B καθόλος  
 B βοίκολος  
 K σύνολος  
 B πόλος  
 O προπόλος  
 B κειθρόκαυλος  
 BK στρογγύλος  
 B μύλος  
 B μονόξυλος  
 δοῦλος  
 BK σίνδοιλος  
 K ἄσνλος  
 δάκτυλος  
 B τάκτυλος  
 B [ξ]μυγνλος  
 B ἀλλόφυλος  
 B σκῶλος  
 πῶλος  
 K χῶλος  
 B<sup>O</sup> γάμος  
 B ἄγαμος  
 BK κάλαμος  
 B διπλοζέφραμος  
 B<sup>O</sup> ποταμός  
 B κίαμος  
 B ὄγμος

B φωνήσιμος	ο ἔννομος	ο ἐκφορτισμός	χάλκινος
ο ἴνεμος	BK οἰζονόμος	BK πηχισμός	K σίχινος
ο δῆμος	κληρονόμος	BO καταλογισμός	B βίβλινος
K ἔρημος	B ἀποκληρονόμος	BK κόσμος	BK ξίλινος
ἄσημος	δρόμος	B πρόθυμ[ος]	B κίμινος
διάσημος	τόμος	B ὁμοιώντιμος	B σκελίμινος
BK παρόσημος	ο λαοτόμος	B ὄμ(ν)ώντιμος	ο λιβάντινος
BK ἐπίσημος	K ἀκρότομος	B δορυμός	B ὁσφάντινος
BO πανεύφημος	ο χάλκδοτομος	BK ὠμός	K διφάντι(ος)
K σταθμός	B φερμός	BK βουμός	οK οἶνος
BK ἀριθμός	ο θέρμος	BO ἰδιόζωσιμος	κοινός
BK λόγιμος	B τέρμος	B καμηλιανός	ο λευκόντινος
... μος siehe	K ὄρμος	B πακινός	ο σχοῖνος
auch ... μων	K ἀποδασιμός	ικανός	BK ἀνθρόπινος
K χειραγωγίμος	οK ἐξοδισμός	B οὔτετρατός	ο κασιπείτινος
B ἐδώδιμος	K πλεονασμός	B σιγνοετρατός	K ὀρινός
BO ἔθιμος	B δρασιμός	ο βίσινος	ο βορινός
ο ἀντίκιμος	BO ἀγορασμός	B στίγιμος	BO βοῦδόντινος
B ἐδόκιμος	B ἀπόδεσιμος	K ὀρφανός	B πόρινος
BK γόμιμος	ο ἔθεσιμος	ο ἰγνός	B σίγιος
B ἔτοιμος	ο ἔχθεσιμος	K στεγνός	K περυσινός
σπύριμος	B ἐμφορησιμός	γένος	B χροῖσινος
BK φρόμιμος	BK διαλογισμός	ο παυθέντος	BK θεριάτινος
B προίμος	B παρὰλογισμός	B ἀειπύρθετος	B κεράτινος
B γνώριμος	BK ἀπολογισμός	B ἀπο	ο σίτινος
αἰδέσιμος	B ἐκδανεισιμός	-πεπλεγμέντος	ο ροτινός
B συζωολίσιμος	B ἄλωσιμος	K τετραμέντος	B κόγιμος
ο στεφύσιμος	ο ἔνοικισμός	ο προ	ο ὀνύχινος
B χορήσιμος	B στολισμός	-πολιτενόμενος	BO ἄτεκνος
ο ἐκδόσιμος	B παρηνισμός	ο ἰγνόμενος	ο ἄζωνος
B προσδόσιμος	B βουτινισμός	ο ἔποχεχόμενος	οK στίγιμος
B ἑπόσιμος	B κανισμός	ξένος	ο μέδιμος
ο ἀρόσιμος	K εἰζονισμός	BK ληνός	ο λίμινος
BK ἀπολέσιμος	K καθαρισμός	B δωδεκάμηρος	B ἀμέριμος
B ἐπίτιμος	B θηρισιμός	B ἑξάμηρος	ο ὕγιμος
BK ὀφθαλμός	BK μεισιμός	K τρίμηρος	ο τέραινος
B μικρόφθαλμος	BK χειρισιμός	κλήρος	ὄνος
B ἐτόφθαλμος	B ὀρισιμός	B ἔθρος	BK ἔγγονος
ο σκελιμός	καταχωρισμός	BK κωνός	B ἔργονος
οK γόμος	ο δειγματισμός	K καλλίνος	πρόγονος
K ἔβδος	BO ἔπο	K ἀγιμος	ο ἄφθογος
BK οἰζοδόμος	-μνηματισμός	B δεινός	διάκονος
ο ἵπποδόμος	ζηματισμός	ο ἔλειπτός	B ἑποδιάκονος
νόμος	BO ἵματισμός	B κλεινός	BK μόνος
ρομός	BO σωματισμός	ο ταπεινός	K ἐπίμοτος
K ἄνομος	B ζωματισμός	K λίθινος	ο πόγιος
B παρόνομος	B ἀνεζωματισμός	B ἑφίγιμος	BK χροῖνος
BO ἀγορανόμος	ποτισμός	K κόκκινος	B ὁμόζωγιος

B φόρος  
 O ἄρος  
 B λίπερός  
 ζίνδυρος  
 ἀκίνδυρος  
 OK ἀείθυρος  
 ἰπέθυρος  
 O ζομιτοτοίβοϊνος  
 O χειρότεγρος  
 K ἴγρος  
 BK λίγρος  
 B τετρούγωνος  
 BK εἰωρός  
 B ζοιωνός  
 BK σύμφωνος  
 K λάξος  
 K ἄμιξος  
 BK ὄξος  
 O ἄδοξος  
 BO ἔνδοξος  
 B ὄγδοος  
 BK ἐπίπλοος  
 BO χουσοχός  
 O ἄλλοδαπός  
 B ἔπος  
 BK κήπος  
 BK λοιπός  
 B πρόλοιπος  
 O περαιομπός  
 O ἄφοχόπος  
 B πρωτοχόπος  
 O πολέχοπος  
 BK τρόπος  
 BK ἐλίτροπος  
 B δίτροπος  
 τόπος  
 B πέππος  
 BO ἴππος  
 κερπός  
 O ἄκροπος  
 B ἄλυπος  
 K τέπος  
 O πρωτότεπος  
 O πολέχοπος  
 BK ἑνθροπος  
 K φιλάνθρωπος  
 μακροπρόσωπος  
 K πλατεπρόσωπος

B βίρος  
 K βύροβαρος  
 BK γήρος  
 O τεαρός  
 ζαθαρός  
 B ἰλαρός  
 B ζίππαρος  
 ὀνπαρός  
 O γαμβρός  
 ἄγρος  
 B ἴγρος  
 B κάθισ(ρος)  
 B γοζερός  
 K περθερός  
 BO ἑλεῖθερος  
 ἄπελεθερος  
 ἰερός  
 BK μέρος  
 K πενθήμερος  
 B ὄλ οἴμερος  
 K δεζήμερος  
 B γαυερός  
 K ἐλάτερος  
 K ἔτερος  
 BO μετίζότερος  
 K ὀπότερος  
 BK πρότερος  
 ἀμότερος  
 BK ἄριστέρος  
 K ἴστερος  
 BK πρεσβύτερος  
 BO δεύτερος  
 BO σίδηρος  
 K ὀμφακηρός  
 B φουικηρός  
 κλήρος  
 BO γαίκληρος  
 ὀλόκληρος  
 B σκληρός  
 B μηρός  
 BK πογηρός  
 B ἔηρός  
 K πηρός  
 B ἄριστερόπηρος  
 K σιτηρός  
 B ἀύστηρός  
 K ταριχηρός  
 καιρός

BK μάγειρος  
 B χουρομάγειρος  
 B ἤπειρος  
 O ἰδοχέιος  
 BK δέμοιος  
 BK χοῖρος  
 K σιρός  
 B μαζρός  
 O νεζρός  
 μιζρός  
 BK ὄρος  
 K ὄρος  
 O σιτήγορος  
 K ζατήγορος  
 B μέθορος  
 BO γεωκόρος  
 BK πόρος  
 O ἔμπορος  
 O ἀνῆμπορος  
 BK σπόρος  
 B ἄσπορος  
 B ἐππορος  
 φόρος  
 K ἄφορος  
 B σημεαφόρος  
 διάφορος  
 O γραμματιήφορος  
 K σίμφορος  
 B σακκοφόρος  
 K οἰνοφόρος  
 B δένδροφόρος  
 BK μαχαροφόρος  
 BO σιτοφόρος  
 BK πειστοφόρος  
 K σκενοφόρος  
 O πός  
 K σαπός  
 λαμπρός  
 B πόππος  
 B περβός  
 BO λαπρός  
 O ἄγγιέρος  
 O ἰπποῖατος  
 B σιτομέτρος  
 B μαγίστρος  
 K μαῦρος  
 φησαυρός  
 O ταῦρος

O ἀφιλῶγογρος  
 K ἑξάθυρος  
 BK ἄκινρος  
 B κηπουρός  
 B φουρός  
 BO τυρός  
 B ἑξαμάοτυρος  
 O ἑμπόοτυρος  
 O ἀλληθινο  
 -πόοφυρος  
 K ἰσχηρός  
 K δίφυρος  
 B μετέφυρος  
 B δίλωρος  
 BK γλωρός  
 B πώρος  
 O θυρωρός  
 O ζατάφυρος  
 B αἰτόφυρος  
 μέσος  
 K ἀνάμεσος  
 B νήσος  
 ἴσος  
 BK παρῶδεισος  
 γόσος  
 K πόσος  
 B θέψος  
 BK χέψος  
 δισός  
 B περισσός  
 χουσός  
 K ἀπαράζατος  
 O δέκατος  
 O ἑλατός  
 K πλάτος  
 ἀγραμματος  
 BK θάνατος  
 O ἀθάνατος  
 BK θανατός  
 BO κράτος  
 BO κράτος  
 B ἄπρατος  
 B σιγατός  
 K ζομίτατος  
 BO ἔτος  
 K ἄθετος

BO ἀδιάθετος  
 O ἀμετάθετος  
 O ἀπόθετος  
 B τοκετός  
 B ἀρκετός  
 BO γυμετός  
 BO αὐθαίρετος  
 O διαιρετός  
 B ἀδιαίρετος  
 BO ἑξαίρετος  
 K ἀκακογόγητος  
 O ἀλειτούργητος  
 B ἀγεώργητος  
 B ἀβλήθητος  
 B ἀνίκητος  
 K ἀπικράβητος  
 B παρικόλητος  
 B αὐτο-  
 -παρικόλητος  
 K ἀνέγκλητος  
 BO σήγκλητος  
 BO ἀνεπίρόκλητος  
 B ἀπαρνεόκλητος  
 BO ἀκίνητος  
 O ἀτακίνητος  
 BO προσηκνήτος  
 K ἀγορευώρητος  
 K ἀγαπητός  
 K θεομήτος  
 B ἀκατηγόρητος  
 B πιστητός  
 BK ιδιόκτητος  
 O ἀσχομάνητος  
 B ἀήτητος  
 K σκαμμήτος  
 B ἀσίγχοιτος  
 K ἀνεπίκριτος  
 B τρίπιτος  
 O σίπιτος  
 B καλαμισιτός  
 O πραιπόσιτος  
 K χαρκατός  
 B ἀχάρκατος  
 B ἄπρακτος  
 B τακτός  
 OK ἐπότηκτος  
 K ἐπίτος  
 K ἕκτος

B λιτός  
 O λεκτός  
 B ἔκλεκτος  
 B σήμεκτος  
 B δέλιτος  
 BO ἄσμεκτος  
 O ἄχροατος  
 B ἐντός  
 K κοιτός  
 BK νότος  
 K ἀδέσποτος  
 BK ἔργραπτος  
 BO περιβλεπτος  
 B σεπτός  
 K ἀλότριπτος  
 K πέμπτος  
 O κοπιτός  
 B ὑποπιτός  
 B ζουπιτός  
 ἄφοτος  
 BO τίτιος  
 B φότος  
 ζότος  
 O κίρωτος  
 BO ἀστός  
 B σεβαστός  
 K ἔκαστος  
 K ἐποκλαστός  
 B παρὰπλαστός  
 K ἴδραστος  
 B ἀνευχεράστος  
 O μεστός  
 BK ξεστός  
 K πεντίξεστος  
 ἐνάρεστος  
 K ἀείμηστος  
 B χρηστός  
 B ἀσφ(ράγιστος)  
 B ἀνεπιθέειστος  
 B ἀνεικόνιστος  
 O πιστός  
 O φιλόχριστος  
 K ἀκατα-  
 -χρημάτιστος  
 κρατίστος  
 B πρότιστος  
 B τριακοστός  
 B πετηκοστός

K εἰκοστός  
 K τετρα-  
 -καιεικοστός  
 B ξυστός  
 K μουστός  
 B ἄγνωστος  
 B εἰγνωστος  
 K κολάβητος  
 BK ἐνιαυτός  
 B ἀτενιαντός  
 K ἀλόγευτος  
 K ἀσάλευτος  
 K τορνευτός  
 K ζῆτος  
 B ἄλντος  
 B ἀπερίλιτος  
 O ἀπόλιτος  
 B ἔμφντος  
 BK νεόφντος  
 B τριωτός  
 K ἀνεξ-  
 -αλλοτριώτος  
 BO λιθανωτός  
 B πληρωτός  
 BK πρώτος  
 BO δεκάριος  
 K ἄτρωτος  
 OK ἔγγνος  
 ἀλληλέγγνος  
 σκεῖτος  
 ἔδαφος  
 K σκάφος  
 K ἄγραφος  
 B ἀνέπαιφος  
 BK ἄγραφος  
 ἔργραφος  
 B λαογράφος  
 O λογογράφος  
 O σμυρο-  
 -λαιογράφος  
 ιδιόγραφος  
 BO νομογράφος  
 BK ἀναπόγραφος  
 O ἐναπόγραφος  
 O ἐνπλόγραφος  
 B χειρόγραφος  
 OK ἔπο-  
 -μνηματογράφος

B ζωγράφος  
 BO κρόταφος  
 B νεκροτάφος  
 ἀναπόρητος  
 ἀδελφός  
 B ὑπόμιμνος  
 O σοφός  
 O φιλόσοφος  
 B τροφός  
 BK καμηλοτρόφος  
 B κτηνοτρόφος  
 B ἵπποτρόφος  
 O ἄμορφος  
 BK κοῖφος  
 B λιπώτης  
 BO σήμεχος  
 B μοναχός  
 OK τίχος  
 BK ἔναγχος  
 B ἔλεγχος  
 B τίριχος  
 διάδοχος  
 BO ἐνοχος  
 B ἔδροπέροχος  
 O βρόχος  
 ἄβροχος  
 K ἔμβροχος  
 B ἔπόβροχος  
 K διακίτοχος  
 μέτοχος  
 B πάραχος  
 BO δεκάδαχος  
 O τριόδαχος  
 O μηνίαχος  
 O λιμνίαχος  
 O γυμνασίαχος  
 ἔναχος  
 BO ἔπαχος  
 BO ἑκατόταχος  
 O λήσταχος  
 BK μόσχος  
 B τευχος  
 γεοῦχος  
 BO αντιγεοῦχος  
 O ταπιτοῦχος  
 BK κληροῦχος  
 B δίπτηχος  
 O φιλόπτηχος

κ ἕψος	Β ἀπλοῦς	Β μηριαῖος	μελίχρως
Β ἀείψος	διπλοῦς	ΒΚ ἀναγκαῖος	Β ἴσως
Β μεμιψός	Β τριπλοῦς	κ δικαῖος	ἀνυπερθέτως
ΒΟ ἑπερῶος	Β εἴπλος	ο ἔγινος	ΒΚ ἀνθαιρέτως
Β πατρῶος	Β νοῦς	κ ὁμοῖος	ΒΚ ἑξαιρέτως
κ σῶος	ποιός	ο ἡμεροσίως	ο ἄσυνειδήτως
ο γοαῖς	Β τετράπλος	ο ἑτησίως	Β ἀμεταφρονήτως
Β [προέ]ψος	Β τρίπλος	ΒΚ ἐνιασίως	Β ἀμειψι
ΒΚ βραδείς	κ κατάσπος	ΒΚ ἐκοσίως	-μοιρήτως
Β ἡδέις	Β σιδηροῦς	Β ἐνουσιακῶς	Β ἀκοιλάντως
κ ἀγωγεῖς	ΒΟ ἀργυροῦς	ΒΖ ἀδίκως	Β πάντως
Β καταγωγεῖς	ΒΚ λεικόχρους	ο ἰδικῶς	Β ἐκόντως
ΒΟ ἄλιεῖς	κ μελανόχρους	ο γενικῶς	Β δεόντως
ο χαλκῆς	ΒΚ μύχρους	κ κοινωρικῶς	ο διαφερόντως
ο σιδηροχαλκῆς	ΒΚ λευκομυόχρους	ο πιζος	Β ἀναλογούντως
ΒΟ βουλιεῖς	Β χονσοῦς	Β νεμεντικῶς	ο εἰκότως
Β διαστολιεῖς	οκ χοῦς	Β ἀνάρκως	ο ἐνωμότως
κεραμεῖς	ΒΚ χονσοχοῦς	Β ἐνόρκως	ΒΟ ἀδιαλείπτως
Β δορυμῆς	Β βρωῖς	οκ ἔλος	ΒΟ ἀμείπτως
γονεῖς	ο ἀντιχοῦς	ΒΚ χαλῶς	Β κρηπῶς
ΒΟ ἱπεῖς	ὀφρῆς	ο ἀπλῶς	ο ἀνευδοκίστως
ιερεῖς	ΒΚ ἡμισος	ο ἀσφαλῶς	ΒΟ προεστῶς
Β σνιερεῖς	ΒΚ πλατῆς	ο ἐπισφαλῶς	ΒΚ ἀνεμποδίστως
Β ἀρχιερεῖς	μιάτης	ΒΚ ἐπιμελῶς	οκ πιστῶς
Β κατασπορεῖς	Β βραχῆς	κ ἀναμφιβόλως	Β ἀπυραοπιόστως
κ βοτρεῖς	κ πήχης	κ ἀπλῶς	ΒΟ ἀκαταγνώστως
κ κουρεῖς	ΒΟ ἰσχῆς	κ ἀπαξαλλῶς	κ ὡσαύτως
ΒΟ γοαμιατεῖς	Β ὀψῆς	κ ἐντεῖμως	κ ἀκολύτως
Β σγγοαμιατεῖς	ὦς	Β μονίμως	Β ἀδιακολύτως
ΒΟ κομο	κ ἀκρειβῶς	κ ἐτοίμως	κ ἀμειώτως
-γοαμιατεῖς	Β ἀκοιβῶς	Β ἐντίμως	Β πρότως
οκ σαρτεῖς	ἀλόγως	ο παρανόμως	Β φῶς
βαφεῖς	Β ἀναμφιλόγως	ο ἐμπροθέσμως	κ ἀγράφως
ΒΚ γραφεῖς	ο ἑπολόγως	Β προθέμως	ο ἐγγράφως
ΒΟ κταφεῖς	Β ἐνεργῶς	κ ἱκανῶς	Β ἔνσαφῶς
Β παραγραφεῖς	κ ἀνθάδως	Β ἀσμένως	ο ἀδιαστροφῶς
Β ξηγραφεῖς	Β [ἀψ]ενθῶς	κ προηγουμένως	Β συνεχῶς
ΒΚ ἑπογραφεῖς	κ ἔως	ο κοινῶς	οκ εὐτηχῶς
γλυκῆς	ἡδέως	ο ἀπροαγμόνως	κ ν
ΒΚ θῆλις	κ εὐθέως	κ συμφῶνως	κ κόνδον
Β πολῆς	Β ἐπεπλίως	κ ἀνελλειπῶς	Β γῆ
ο χλαμῆς	ο ἀξιόχρεως	κ φωτιστόπως	γόνυ
ο δξῆς	Β ἐπόχρεως	κ φιλανθρωπῶς	κ μεταξὺ
ΒΚ βουῖς	ο τέως	κ εὐχερῶς	οκ ἰδοί
ο θηγατιριδοῦς	κ καθῶς	Β πληρῶς	κ καθόλου
Β ἀδελφιδοῦς	ὀφθῶς	Β ὀχληρῶς	κ πανταχοῦ
κ ἑρεοῦς	ΒΚ ἀκολούθως	κ μισοπονήρως	κ ἀπανταχοῦ
χαλκοῦς	ο βεβαίως	ο ἀκέρως	ο σῦ

BK λίψ  
 B σόλοψ  
 B [χοροδοτεῖλ]ωψ  
 B τριγνάω  
 O εἰσπιθάω  
 OK ἔάω  
 BK ζάω  
 O ἐπιζάω  
 O διασπαθνάω  
 BO ἀγωννάω  
 BK ρικάω  
 B ἐκνικάω  
 B προσδοκνάω  
 K σιλνάω  
 O ξιλκνάω  
 B λικνάω  
 BK τολμνάω  
 B κομνάω  
 OK ὁμνάω  
 B διαπλαννάω  
 B δαπαννάω  
 B γενννάω  
 O βοάω  
 O ἀναβοάω  
 BK ἀγαπάω  
 BK κατασπνάω  
 ἀποσπνάω  
 B σιωπάω  
 B δράω  
 B πειράω  
 BK ὄράω  
 K καθοράω  
 B προοράω  
 B εἰσοράω  
 K προσοράω  
 ἐφοράω  
 B ἔφοράω  
 B χράω  
 B φωράω  
 OK ἀπαντάω  
 B προσπαντάω  
 B ἔπαντάω  
 B προσαντάω  
 BO καταντάω  
 O ἀπαρντάω  
 τελερντάω  
 B προτελερντάω  
 BO ἔρωτάω

ἐπερωτάω  
 K ἔγγνάω  
 K ψνάω  
 B ἀναγνάω  
 O φλάβω  
 B τριβώ  
 BO διατριβώ  
 B ζατατριβώ  
 BK ἴγω  
 O διάγω  
 BK ἀνάγω  
 BO συνάγω  
 K ἐξάγω  
 B διεξάγω  
 O προάγω  
 K ἀπάγω  
 BK ἐπάγω  
 B ἑπάγω  
 B παρήγω  
 K εισάγω  
 προσάγω  
 K μεταπροσάγω  
 κατέγω  
 B μετέγω  
 BK λέγω  
 BK διαλέγω  
 B ἐπιλέγω  
 O ἀντιλέγω  
 BK προλέγω  
 B λήγω  
 B καταλήγω  
 B ἐπείγω  
 BK ζατεπείγω  
 K ἀνοίγω  
 B στέγω  
 O εἶγω  
 BO φεῖγω  
 ζαταφεύγω  
 B προσσφεύγω  
 B κλείδω  
 BO προσσεοίδω  
 B σπένδω  
 σπένδω  
 K διασπένδω  
 BK ἔργολαβέω  
 B ἐλλαβέω  
 K ἔκφοβέω  
 B ἐμφοβέω

B γλωσσοφασγέω  
 K ζιτηγέω  
 χορηγέω  
 B ἀχορηγέω  
 B χορηγέω  
 B ἐπιχορηγέω  
 στρατηγέω  
 OK ἐπιστρατηγέω  
 B προσστρατηγέω  
 K ἔλλογέω  
 B ἐνλογέω  
 ὁμολογέω  
 B διομολογέω  
 O προομολογέω  
 K ἀπολογέω  
 O ἄργέω  
 O καταργέω  
 K σινεργέω  
 K κακοργέω  
 B σιγκακοργέω  
 BK ἔποργέω  
 λειτοργέω  
 BO αἰτοργέω  
 BK γεωργέω  
 BO προγεωργέω  
 δέω  
 B ἐνδέω  
 B σινδέω  
 O ἐλέτω  
 BO βοήθεω  
 O δυνσπειθέω  
 B πορθέω  
 BO ἔξακολοισθέω  
 ἐπακολοισθέω  
 K σινεπ  
 -ακολοισθέω  
 BK κατακολοισθέω  
 BK ποιέω  
 K μεταποιέω  
 OK περιποιέω  
 K αντιποιέω  
 K ἔποιέω  
 K ἔμποιέω  
 B ἀποποιέω  
 B καθαρτοποιέω  
 O προσποιέω  
 B ἄδιδιέω  
 K ἀπειδιέω

BK ἐκδιδέω  
 B παλιανδιδέω  
 BK οἰκέω  
 BO ἐνοικέω  
 BK σινοικέω  
 K ἐξοικέω  
 κατοικέω  
 BK δοκέω  
 ἐδοκέω  
 BK σινεδοκέω  
 OK ἄοκέω  
 B ἀπιοκέω  
 BK ἔπιοκέω  
 B ἐφιοκέω  
 BK ἐδοκέω  
 BK καλέω  
 παρακαλέω  
 B προσ  
 -επιπαρακαλέω  
 OK μετακαλέω  
 ἐγκαλέω  
 B συγκαλέω  
 BK ἐπικαλέω  
 B ἐκκαλέω  
 K φιλοκαλέω  
 O λαλέω  
 ἄμελέω  
 B ζαταμελέω  
 K ἐπιμελέω  
 τελέω  
 BO διατελέω  
 ἐπιτελέω  
 B σινεπιτελέω  
 BO ἐκτελέω  
 BO σιντελέω  
 B ἀποτελέω  
 B προστελέω  
 B σινομιλέω  
 BO φιλέω  
 K ἀσχολέω  
 K εἰσχολέω  
 O πλέω  
 BO ἀναπλέω  
 B καταπλέω  
 O ἀνπλέω  
 BO ὀχλέω  
 B ἐροχλέω  
 B παροροχλέω

πολίτω	OK ἐπιστολίτω	ο ἑλισσαστορίτω	K παρρα
ο γαμίτω	K ἀγκυλοζοπίτω	ο ἑλασαστορίτω	-χειρογραφίτω
B προγαμίτω	B λιπίτω	ο ἑλασαστορίτω	BK γεινη
K ἀδυναμίτω	ο δοσοπίτω	K καταστορίτω	-ματογραφίτω
BK ἐπιδημίτω	ο βαρίτω	ο συγχορίτω	ο γνωσιμασίτω
B παρρηλιδημίτω	B ἀποστειρίτω	B παρρασυνχορίτω	ο βιβλιομασίτω
ο ἐξδημίτω	K προστειρίτω	BK ἐπιχορίτω	ο λιμασίτω
B <sup>o</sup> ἐνδημίτω	OK προσκαυτερίτω	B ἐξχορίτω	K καταρίτω
B <sup>o</sup> ἀποδημίτω	ο ἐστειρίτω	K ἀποχορίτω	στοιχίτω
ἀριθμίτω	K ὀλοζλήρίτω	ο ἑποχορίτω	B ἀβροσίτω
BK ἐξουθμίτω	ο τηρίτω	BK προχορίτω	B ἀστοσίτω
K αἰζοδομίτω	B ἐπιτηρίτω	ο γασίτω	ο παγασίτω
BK ἐνοικοδομίτω	B σιτηρίτω	K θιασίτω	B χει(λι)ασίτω
B ἐνοικοδομίτω	αίρίτω	B ὀνηλασίτω	B ἐδθηριασίτω
ἀγορασμομίτω	BK διαίρίτω	B παρρηλασίτω	γυμνασιασίτω
B <sup>o</sup> αἰζομομίτω	B ζωθιαρίτω	B ζωαίτω	γεοσίτω
ο παρρηλασμομίτω	OK ἀναίρίτω	BK ἐπιζοαίτω	K κατακλήροσιτίτω
B ἐξομομομίτω	B ἐπαναίρίτω	K ἐπισταίτω	ο δεστυσίτω
B ζήλομομομίτω	ο ποσασίρίτω	B ζυγοσταίτω	εὐτυσίτω
B ζωομίτω	BK ἀγαίρίτω	BK εἰσοσίτω	διετυσίτω
B ἐπιθημίτω	B ἑγαίρίτω	K ἐνευσοσίτω	ο εὐθυσίτω
K ἐθιμίτω	ο ἑγχεσίτω	B λογοθεσίτω	B συνευσίτω
B ἐπευσοσίτω	ο ἐπιχεσίτω	B γομοθεσίτω	B ἐκβιβύζω
BK ἀσθενίτω	B σενηγοσίτω	B <sup>o</sup> ἐφησιτίτω	B ἐμβιβύζω
ο σενανίτω	ο παρρηγοσίτω	ο ἐξεπιφοσίτω	ο ἀποσυνμυβύζω
B παρρανίτω	K ἀδιαφοσίτω	B ζησίτω	ο προσμυβύζω
ζινίτω	B σιτηρανοσοσίτω	B ἐπιζησίτω	σπονδύζω
B ὀκινίτω	B πληροσοσίτω	BK αἰτίτω	BK ἐληροσίτω
B διακορίτω	ο θαρόσίτω	B ἐπαναίτίτω	B ἰδιούζω
B ἀμνημονίτω	ο καταθαρόσίτω	K ἐξαιτίτω	B <sup>o</sup> ἐξοδιούζω
ο ἀγνωμονίτω	ο ἐπιρόσίτω	ἀπαιτίτω	BK ἐφοδιούζω
BK ἐγνωμονίτω	μετρίτω	B παρραίτίτω	K γιλειούζω
B ποτίτω	B ἀγαμετρίτω	B ἑπερραίτίτω	B σκιάζω
OK φρονίτω	ο παρραμετρίτω	K ἄσειτίτω	K παύζω
καταφρονίτω	B ἐκμετρίτω	K διαμφοσβησίτω	B μετρούζω
ο παρρηφρονίτω	B ξηλομετρίτω	OK ζησίτω	BK ἀναγκάζω
B χριωφρονίτω	B προσμετρίτω	BK ἀναζησίτω	ἐπαναγκάζω
B δολοφρονίτω	B γεωμετρίτω	οK ἐπιζησίτω	K καταναγκάζω
ο δειπνίτω	ο συγχερίτω	ο σιτηρζησίτω	B ἐκδικιάζω
K σενθδειπνίτω	B προσκερίτω	εὐχρισσίτω	B ἀγελλάζω
B <sup>o</sup> προσκενίτω	μαστρίτω	χορροσσίτω	B σολιάζω
ο ἐκφονίτω	ο ἐκμαστρίτω	ο ἀφφωσίτω	B σχολιάζω
σενμφονίτω	B <sup>o</sup> θεορέτω	K ἀποκνίτω	B <sup>o</sup> δοκμιάζω
προσμφονίτω	B ἐπιθεωρέτω	B παρρασυνγραφίτω	B ἐτοιμάζω
νοίτω	K σενθεωρέτω	BK ζωογραφίτω	B ὀνομάζω
B ἀγνωσίτω	ο τιμοσίτω	BK λοιπογραφίτω	ο θαναμάζω
B <sup>o</sup> ἐπονοσίτω	χορσίτω	B <sup>o</sup> χειρογραφίτω	B κωμάζω
OK προνοσίτω	B <sup>o</sup> ἀναχορίτω	K διασφίτω	B γεμιάζω

O μονάζω  
 B σκεπάζω  
 BK ἀροπάζω  
 B ἀναροπάζω  
 BO ἀφροπάζω  
 ἀγοράζω  
 O στυγαροράζω  
 B προσαγοράζω  
 O ἀνετάζω  
 BK ἔξετάζω  
 B ζουτάζω  
 B ἔορτάζω  
 βιστάζω  
 B διατάζω  
 BO παρασκευάζω  
 BO κατασκευάζω  
 BO επισκευάζω  
 BO ἡσυχάζω  
 BK καθησυχάζω  
 O πορδονέζω  
 BO χορῆζω  
 B ἔγχωρῆζω  
 B προχωρῆζω  
 K προσχωρῆζω  
 σφραγίζω  
 K ἐπισφραγίζω  
 B ἔσφραγίζω  
 B σενσφραγίζω  
 B ἀποσφραγίζω  
 BO λογίζω  
 B ὀνειδίξω  
 B ἔμποδίξω  
 B δαρεύξω  
 B ἐκδ(ανε)ίξω  
 B καθίξω  
 B αἰκίζω  
 B προικίζω  
 K χαλκίζω  
 B περιχαλκίζω  
 B ὀμολίζω  
 B νεφελίζω  
 B παφιλίζω  
 ζομίζω  
 B πυρακομίζω  
 O κατακομίζω  
 B συγκομίζω  
 B ἔκκομίζω  
 B προκομίζω

K ἐπικλιέζω  
 BO σφῆζω  
 B διασφῆζω  
 K παρσφῆζω  
 O ἀποσφῆζω  
 BK πεῖθω  
 K ἔκπειθω  
 B σμυπέθω  
 O κλείω  
 K ἐγκλείω  
 K κατακλείω  
 K συγκλείω  
 K ἀποκλείω  
 B σείω  
 B ἐνσείω  
 O ἐσθίω  
 O κατεσθίω  
 B ἐκπέλω  
 B σμυπέλω  
 B ἦκω  
 καθήκω  
 BO ἀνήκω  
 B προσήκω  
 O καταήκω  
 B καθήλω  
 OK παρόλω  
 B ἀφίλω  
 διδώσκω  
 K ἀναδιδώσκω  
 O διδώσκω  
 πιδώσκω  
 B διαπιδώσκω  
 B δαπιδώσκω  
 O ἀφώσκω  
 K σινάφωσκω  
 O θνήσκω  
 BO ἀποθνήσκω  
 O μινῆσκω  
 ἔπομινῆσκω  
 BK ἀνελώσκω  
 BK ἐδύσκω  
 O ἔξενύσκω  
 B ἐφενύσκω  
 B γυρνόσκω  
 B ἀνεγυρνόσκω  
 B καταγυρνόσκω  
 B συγγυρνόσκω  
 B ἐπιγυρνόσκω

K γυρνόσκω  
 O διαγυρνόσκω  
 O ἀνεγυρνόσκω  
 K καταγυρνόσκω  
 K ἐπιγυρνόσκω  
 O διώθω  
 BK ἔθελω  
 B μέλω  
 ὀφείλω  
 O ἐποφείλω  
 O προσοφείλω  
 B βάλλω  
 BO καταβάλλω  
 BK ἐπιβάλλω  
 B προσαντιβάλλω  
 BO ἐκβάλλω  
 K διεκβάλλω  
 ἐμβάλλω  
 O περιεμβάλλω  
 BK ἀποβάλλω  
 K ἐποβάλλω  
 O προβάλλω  
 O ἀπαγγέλλω  
 ἐπαγγέλλω  
 B παρπαγγέλλω  
 B εἰσπαγγέλλω  
 BK προσπαγγέλλω  
 μέλλω  
 BK ἐντέλλω  
 B στέλλω  
 BO διαστέλλω  
 K ἀστέλλω  
 BK ἐπιστέλλω  
 B πεπιστέλλω  
 ἀποστέλλω  
 K ἐποστέλλω  
 O στέλλω  
 O σπάζω  
 K ῥέμω  
 K καταρῥέμω  
 BO ἀπονῥέμω  
 BO λαμβάνω  
 BK διλαμβάνω  
 B σν  
 -αυαλαμβάνω  
 B προαυαλαμβάνω  
 B προσ  
 -αυαλαμβάνω

	ἀναλαμβάνω	B διατιτραίνω	K περιτριβάνω	K διερόν
BK	παραλαμβάνω	K φαίνω	B δολῶ	BK ἐπαιρόν
BK	συμ	K ἐπιφαίνω	B θολῶ	B περαιτέρω
	-παραλαμβάνω	ο ἔμφαίνω	B γαλόω	K ἄνωτέρω
	καταλαμβάνω	OK ἐφαίνω	K γομάω	BK φέρω
BO	μεταλαμβάνω	B διατείνω	B ἔκκετόω	διαγέρω
	B ἐπιλαμβάνω	BK ἀποτεινῶ	K οἰνόω	ἀναγέρω
	ο περιλαμβάνω	B ἀποτείνω	ο κοπήω	ο προσαναγέρω
BK	ἀντιλαμβάνω	BO πίνω	K καρπῶ	BO παραγέρω
BK	ἐκλαμβάνω	κοίνω	ο τυπόω	OK καταγέρω
BK	συλλαμβάνω	ἐπικοίνω	BO ἔλειν-θερόω	BK μεταγέρω
BK	ἀπολαμβάνω	B ἐκκοίνω	B ἀπελειν-θερόω	ἐπιγέρω
B	ἐπολαμβάνω	ο ἀποκοίνω	B φανερόω	B ἐκγέρω
OK	προσλαμβάνω	B προσκοίνω	K σιδηρόω	K ἐμφέρω
	BO λαμβάνω	K τίνω	κληρόω	BO συμφέρω
BK	μεινθάνω	ἐκτίνω	ο ἐκκληρόω	ἀπογέρω
B	φθάνω	ἀποτίνω	BO ἀποκληρόω	OK προσγέρω
B	καταφθάνω	BK προσεκοπίνω	K χειρόω	εἰσγέρω
B	αἰξίνω	ο ἀποκρίνω	BO λυγρόω	προσγέρω
BO	ἐπίνω	B περικρίνω	B ἄοργυρόω	αἰώω
	ο ἀμεινθάνω	ο ἐξελκάνω	K θυρόω	ο στυαίρω
BK	λαγγάνω	K ἀπελαίνω	K κροθῶ	K ἐξαίρω
BK	τυγγάνω	ο βροδένω	B ἐξισῶ	K ἀπαίρω
BO	παραιγγάνω	B παροξύνω	B κροσσῶ	ο ἐπαίρω
BO	ἐπιτυγγάνω	B ἔξω	ο ἀναστατόω	BK ἐπαυαίρω
	ἐντυγγάνω	ο ἐπανορθῶ	B πι[στόω]	BK χαιρώ
B	συντυγγάνω	μισθῶ	BK ἐλατῶ	διαφθείρω
K	προστυγγάνω	BO μεταμισθῶ	ο δέπω	BK ζείρω
	BK μίνω	K ἐκμισθῶ	BO βλέπω	σπείρω
K	παραιμίνω	B ἀπομισθῶ	K διαβλέπω	K διασπείρω
OK	ἐπιμίνω	βεβαίω	B καταβλέπω	B παρασπείρω
B	πειομίνω	ο διαβεβαίω	B πρέπω	BK σγκέρω
	ἐμμίνω	OK σημαίω	OK τρέπω	K προσκνήρω
B	ἐπομίνω	B περαιῶ	ο ἀνατρέπω	B παρασκνήρω
	ἀναβαίνω	B συμβῶ	ἐπιτρέπω	B ἀλλάσσω
	παραιβαίνω	τελειῶ	B προτρέπω	ο συναλλάσσω
BK	καταβαίνω	ο ζημιῶ	καταλείπω	ἀπαλλάσσω
	ἐπιβαίνω	ο παρασημιῶ	K ἐκλείπω	B ἐπαλλάσσω
BK	ἐκβαίνω	BK ἠξιώω	BO ἀπολείπω	ο καταλλάσσω
B	ἐμβαίνω	BK καταξιώω	B προλείπω	μεταλλάσσω
	συμβαίνω	OK ἐξαλλοτριῶ	BK πέμνω	BO φιλῶσσω
OK	εἰσβαίνω	K προσεξαλλοτριῶ	BO διαπέμνω	διαφιλῶσσω
B	προσβαίνω	B  καθοσιῶ	ἀναπέμνω	B παρὰφιλῶσσω
	ἐγμίνω	B δημοσιῶ	OK παρὰπέμνω	B κροάσσω
	σημαίνω	K λαζκῶ	OK μεταπέμνω	πράσσω
BO	κατασημαίνω	B στρεβλόω	K ἐπιπέμνω	OK διαφροῖσσω
	ο ξηραίνω	BK δηλόω	B ἐκπέμνω	B παρὰφροῖσσω
B	μεζοραίνω	B προδηλόω	K ἔρω	B ἐκπράσσω

B συμφορέω	B ῥογείω	K συμπρακτορέω	B παραγορέω
O εὐφορέω	B ἐμβεδείω	K περισσεύω	BK καταγορέω
O φορέω	B παιδεύω	B βατεύω	K συγκαταγορέω
BO διατάσσω	BK ἐξοδεύω	K ἐμβατεύω	K μεταγορέω
B μετατάσσω	K ἐφοδεύω	B γοιμαστεύω	OK ἐγγορέω
B ἐπιτάσσω	K ἐφοδεύω	B ἄρχιγορατεύω	ἐπιγορέω
B ἐκτάσσω	κυριεύω	K στρατεύω	B περιγορέω
ἐντάσσω	O δημοσιεύω	ἐξηγητεύω	B ἀντιγορέω
συντάσσω	O χορζαλεύω	BK χορηγείω	O ἐκγορέω
BO ἐποτάσσω	K ἀναπαλεύω	BO ρομιτεύω	K ἀπογορέω
ἐποτάσσω	K παρυσάλευω	B ἐποπτεύω	BK ἀπογορέω
O φροτάσσω	BK κελεύω	O καταδινεοστέω	BK προγορέω
προσιτάσσω	O κατακελεύω	B πιστεύω	K ἐπεγορέω
B πλήσσω	B ροχλεύω	O καταπιστεύω	προσγορέω
B ἐκπλήσσω	K βασιλεύω	BK φτετεύω	BO τρέφω
O σννελίσσω	B ἐμβολεύω	K καταφτετεύω	O στρέφω
B κηρέσσω	B βονλεύω	K ζωφτετεύω	OK ἀναστρέφω
O προκηρέσσω	B ἐπιβονλεύω	BO τρωφτεύω	O ἐποστρέφω
O ὀρέσσω	OK ἀμφοβονλεύω	BO τρωχεύω	B ἀλείφω
O περιορέσσω	O χροψιμέω	BK θύω	B [ἐξαι]λείφω
K ἐρορέσσω	O πριτατεύω	O ἐκίω	O ἀπαλείφω
B τίκτω	B ἄγγεύω	BK λήω	K ἐλέγχω
O ὀκτώ	B ἐρομνείω	O διαλύω	B διελέγχω
B σκάπτω	BO μεθρομνείω	O περιλύω	O ἐπελέγχω
O βλάπτω	OK ζωσκιρεύω	K σγλλύω	ἐχω
BO κλέπτω	K ἐπιρεύω	ἀπολύω	περιέχω
K ἐπισκλήπτω	B σινεπινεύω	K ἐναπολύω	O ἀνέχω
B πίπτω	BK ἡγεμονεύω	BK κολύω	B ἐνέχω
B καταπίπτω	κινδυνεύω	BK διακωλύω	BK σννεχω
K περιπίπτω	OK θραπέύω	K μυνύω	BK ἀπέχω
B ἐκπίπτω	B τριμματο	O δεινύω	OK σννεπέχω
K ἐμπίπτω	-θραπέύω	O ἐπιδεινύω	K προσπέχω
O σμπίπτω	B ἐπιθραπέύω	O ἐνδεινύω	ἐπέχω
B ἐποπίπτω	B προεπιθραπέύω	OK ὀμνύω	B ἐπέχω
K εἰσπίπτω	O ἀγρεύω	B ἀζοίω	BK παύω
B προ οσπί πτω	K ἐνδρεύω	O ἐναζοίω	O τρέχω
K κόπτω	O προσενδρεύω	O ἐπαζοίω	O σννετρέχω
BK ἐκκόπτω	B ροθρεύω	O διακρούω	B κατέχω
προκόπτω	B ἀγορεύω	B ἐρύω	B προσκατέχω
O ἀνακόπτω	BK διαγορεύω	B καταρύω	προσέχω
K φυλάττω	B ἀναγορεύω	O ἰσχύω	OK κατέχω
B εἰσφράττω	BK ἐπαγορεύω	B ἐξισχύω	O διακατέχω
B πλήττω	O προσεπαγορεύω	BK γυρίω	B προκατέχω
ἀπολάττω	B κατασπορεύω	διαγυρίω	OK ἀντέχω
B πνύω	O ἀποκρατορεύω	OK προσδιαγυρίω	O ἄρω
	K πρακτορεύω	ἀνεγυρίω	BK ἐπάρω
			BK πύσχω.

## II. Quellenregister.

### A. Citierte Papyri.

#### UBeM.

No.	Seite	No.	Seite	No.	Seite
5	14. 19.	86	63. 91. 129. 135.	177	25. 31. 107. 108.
13	30. 59. 61. 63. 108. 126. 134. 144. 150. 164.	87	145. 148. 149. 162. 51 ff. 64. 108. 134. 143. 148. 164.	179	121. 127. 141. 150. 152. 84. 95 ff. 111. 112. 113. 118. 122. 131. 132.
15	10. 11. 14. 28. 164.	88	129. 142. 154. 155. 164.	180	16. 18. 19. 159.
17	78.	94	86. 109. 116. 134. 136.	183	91. 115. 123. 128.
18	18. 159.	96	8. 62. 123. 155. 161. 162.		135. 145. 146. 148. 149. 150. 151. 152. 165.
19	8. 9. 13. 14. 22. 44. 152. 159.	100	134. 164.	184	87. 87/88.
25	30. 138.	101	63. 72. 91. 100.	187	38. 125. 143.
39	120. 121. 131. 139. 140. 151. 154. 155.		110. 111. 115. 116. 117. 122. 131. 132. 155. 161. 162.	189	113. 131.
44				190	85. 114. 115. 131. 147. 149.
46	18.	112	87.	192	71.
50	158.	114	210.	193	31. 56 ff. 100. 107. 122. 123. 141. 144. 146. 147. 150. 155. 161. 162. 163.
52	71.	135	11.		159.
62	26.	136	9. 11. 13. 18. 20. 139. 152. 143. 160.	194	45/46.
68	26. 31. 87. 132.		64. 106. 127. 128. 134. 143. 144. 146. 147. 151. 152. 164.	195	87. 120. 121. 132. 145. 146. 151.
69	119. 125. 131. 143. 147.	153	26. 32. 86. 132. 153.	196	30. 89. 138.
70	112. 119.		159.	197	114. 115. 128.
71	38. 64. 108. 134. 143. 144. 150. 154. 156.	155	144.	198	125. 132. 139. 160.
75	136.	161	6. 11.	200	11. 18. 44.
76	136.	163	154.	226	117. 138
77	94. 131. 145.	164	138.	227	64. 126. 134. 141. 148. 150. 164.
78	114. 127. 132 145.	166	6. 11. 16. 17. 18. 159.	228	234.
80	28. 60. 81 ff. (= 446) 125. 127. 134. 144. 155.	168	25.	231	123.
		172	120.	232	
		176			

No.	Seite	No.	Seite	No.	Seite
233	127.134.150.151.	339	91. 99. 110. 111.	462	18. 45.
234	118.136.165.166.		115.116.118.126.	465	38/39. 98.
235	89.		131. 145.	467	11.
236	119. 134.	340	18.	472	42. 44. 45.
238	115. 128. 131.	347	130.	515	11. 18.
240	127. 134. 135.	349	135. 143.	517	31.
241	70. 73. 74 ff. 125. 136.	350	29. 31. 77. 134. 141.144.146.147. 148.153.155.165.	519	30. 31.
243	77.			520	85.
248	22.	352	156.	521	28.
249	60.	357	146.	522	45/46.
250	6.	360	156.	535	87.
251	91. 116. 123. 128. 130. 135.	361	19. 43. 71. 154. 160.	538	30. 36. 89. 146.
252	91. 116. 123. 127. 128. 135.	362	18. 119.	540	19.
253	138.	373	108.109.127.134. 135. 144. 164.	542	25. 86. 88. 109.
255	89.	378	1. 34. 35.	562	71.
256	9.	379	78. 87. 87/88.139.	578	11. 36. 37. 33/39. 42. 44. 89.
260	120.121.122.132.	388	7. 10. 43. 162.	581	15. 89.
261	28.	390	11.	582	19.
265	45/46.	393	30. 138.	584	91.
268	146.	394	31. 121. 132. 145.	586	30. 31. 36.
272	68. 85. 110. 111. 119.122.131.132. 115.	405	71.	591	89.
273	159.	411	89.	592	11. 13. 14. 18. 26. 28.
276	44.	415	31. 120. 121. 126. 129.131.139.140.	603	154.
278	112. 147.	416	164.	604	154.
281	28.121. 132.129. 141.	419	71.	606	30.
282	70.72.76.77.86. 88.108.109.116. 134.141.	423	22.	610	31. 61.
290	112. 131.	427	120.129.139.141. 142.148.154.156. 162. 164.	612	32.
297	13.132.136.145.	428	17.	613	6—23. 24. 25. 28. 42. 43.
300	156.157.158.162.	444	69 ff. 85.	614	29. 32—46.
301	111.113.115.118. 131.	445	87.88.89.94.113. 114. 132. 145.	616	45/46.
316	30. 69.	446	3. 28. 29. 46. 71. 81 ff. 82. 83. 94. 134.144.146.148.	619	83.
318	149.			621	14.
319	135.	447	20.	629	71.
322	162.	448	19.	633	30.
324	135.	451	22.	635	99.
326	24. 67. 71.	455	92.	636	26. 32.
327	17.	456	107.	637	85.
336	14.	457	83.	638	25.
				644	30.
				647	15.
				648	18. 19.
				650	25.
				661	30. 36.
				666	86.

No.	Seite	Pag.	Seite	Pag.	Seite
667	30. 137.	164	72.	215	26. 87.
702	31. 72.	165	18.	216	91. 94.
710	71. 72.	170	3.	217	72.
717	36. 37. 38/39.	172	20. 34. 37. 38. 42.	220	27. 36. 85 ff.
729	2. 16. 91. 92. 125.		44.	221	45. 89.
741	16. 22. 25. 26. 30.	176	26.	251	89.
	31. 33. 85. 86. 87.	177	91.	277	89.
	88. 89 ff. 125.	179	91.	319	3.
742	42.	180	91. 148.		
		181	26. 29.		
	<b>Brit. Mus. I.</b>	184	155. 162.		<b>Oxyrhynchos I.</b>
Pag.		185	27. 28. 145.	No.	Seite
229	64 ff.	188	6. 74.	XXXIII	87.
		195	91.	XXXVII	10. 13. 14.
	<b>Brit. Mus. II.</b>	196	60.	LVI	71. 152.
33	160.	199	142.	LXVIII	9. 42. 44. 45.
73	71.	203	87.	XCIV	71. 157. 158.
74	71.	204	28. 81. 84. 133.	XCVII	71. 157. 158.
117	158.		145.	XCVIII	99. 100.
118	71. 157. 158.	205	3.	XCIX	84.
119	157.	206	82. 85.	CIII	89.
151	87.	208	3. 85.	CIV	91.
152	87. 87/88.	211	3. 69. 70. 71. 72.	CV	84.
161	34.		81 ff.	Pap. Erz. Rainer 1892:	Seite 11. 14 23. 155. 160.

## B. Behandelte Papyri.

## 1. Ex professo behandelte

UBeM.	UBeM.	Brit. Mus.
87: S. 51 ff.	613: S. 6 ff.	I, 229: S. 64 ff.
179: S. 95 ff.	614: S. 32 ff.	II, 211: S. 81 ff.
193: S. 56 ff.	741: S. 82 ff.	II, 219: S. 85 ff.

## 2. Im Vorbeigehen behandelte.

a) UBeM.	Seite	Seite
Seite	168: 16 ff.	300: 156. 157.
13: 108.	179: 113. 118.	301: 119.
44: 140.	180: 16 ff.	327: 17.
71: 38.	183: 149.	339: 118.
77: 131 ff.	190: 85.	360: 156.
80(446): 28/29. 60. 82 ff. 94.	226: 11.	373: 108.
96: 62. 161.	234: 165.	378: 34. 35.
101: 115. 161.	272: 111.	379: 87/88.
114: 10.	276: 44.	415: 140 ff.
136: 13 ff. 20.	281: 141.	427: 141 ff.
153: 64. 151.	282: 108. 116.	445: 88. 89. 94. 114.

Seite	Seite	Seite
446(80): 28/29.60.82 ff.94.	717: 36. 37.	187: 74.
455: 92.	729: 91.	201: 86 ff.
465: 98 ff.	741: 24. 30. 31. 88.	215: 26.
467: 11.		220: 27.
472: 45.	b) Brit. Mus. II.	
473: 25.	118: 153. 156.	e) Oxyrh. I.
542: 25.	152: 87/88.	XXXIII: 87 ff.
578: 36. 37. 44.	161: 34.	LVI: 71. 152.
581: 15.	172: 34. 37.	LXVIII: 42 ff.
592: 13 ff. 26.	176: 27.	XCIV: 71. 157.
635: 99.	179: 84. 123.	XCVII: 71. 157.
647: 15.	181: 27.	XCVIII: 99 ff.
667: 30.	185: 27.	

## C. Bruns. fontes.

No. 105 S. 47 ff.	No. 107 S. 66. 67.	No. 127 S. 63. 113.
106 „ 66.	108 „ 50.	135 „ 69.

## D. Gai Institutiones. -- Pauli sententiae.

G. I, 22 S. 103.	G. I, 193 S. 153.	G. IV, 21 S. 114.
53 „ 69.	II, 103 „ 48.	P. V, 2, 3 „ 2.
190 „ 153.	104 „ 104.	
192 „ 153.	119 „ 119.	

## E. Corpus iuris civilis.

Inst. 1, 8, 2 S. 69.	Dig. 21, 1, 54 S. 69.	Dig. 15, 1, 115, 2 S. 115.
Dig. 13, 7, 38 „ 69.	21, 2, 63 „ 68.	46, 3, 78 „ 53.
18, 1, 40 „ 68.	21, 3, 9 „ 117.	
19, 5, 10 „ 50.	26, 7, 46 pr. „ 156.	

## F. Das B.G.B.

§ 274 S. 17.	§ 371 S. 44.	§ 2121 S. 20.
§ 298 „ 83.	§ 419 „ 43.	§ 2127 „ 20.
§ 323 „ 73.	§ 668 „ 158.	§ 2135 „ 20.
§ 337 „ 81.	§ 757 „ 73.	§ 2244 „ 146.

### III. Verbesserungs- und Ergänzungsvorschläge.

(Die bisherige Lesung ist gesperrt gedruckt.)

#### UBeM.

- 77, 22/23 erg. ἐπιγέγραμμαι statt ἐπιγέγραφα) τῆς γυναικός und μου κίριος καὶ ἔγραψα) ἐπίρ nach Ox. LXXVI, 24 ff. (So auch Kenyon Brit. Mus. II, 208, wie ich nachträglich ersehe).
- 135, 7 erg. τῶν περὶ σὲ ἐπηρεσιῶν.
- 136, 4 erg. [ἐπὶ τοῦ βήμα]τος.
- 153, 22 aufzulösen ὁ προγεγραμμένος statt ὁ προγιμνος.
- 179, 5 erg. ἔχειν ἀπό.  
7 erg. [μνηῶν ἐκδοί].  
9 ἀπίσχεσ παρ' ἐμοῦ für σμου.  
11 erg. [τὰς λοιπὰς].
- 234, 15 erg. ἡμῶν] διοικητικῶστων τετρο] statt μ[...] δύο [ἐκκαιδέκατον τετρο].
- 241, 6 erg. Τασοχαρίον.  
9 erg. ἀπὸ τῆς μετηλαχν[ας statt διὰ κληρονομί]ας  
10 erg. λω(ρίον)... statt λωρίον.  
11 erg. Κάστω[ρ τοῦ λοιποῦ τρί- τ'ον μέρος.  
12 über der Zeile μὲν für ε. ε.  
13 erg. hinter μην noch Καρανίδα. — ἀρούρα[ας für ἀρουρο]ῶν.  
14 [μεν σφραγίδος ἀρουροῶν πέν- τε] für [12. κλ[ήρων περὶ [...]. — τῆς δὲ δευτέρας für τη- [...]. τερις.  
15 erg. ἀρούρης μᾶς, ἀμφο]τε- ρων statt [...]. προ[ο]τέρων. — Am Schluss πε für πα.  
16 erg. ὃ τὴν Φιλοπάτορος τὴν [καί].  
17 erg. etwa [καὶ ἀπὸ τῶν ἐπὶ τὸ ἀπ'τό.
- 241, 18 erg. μὲν Ἀπολλωνίῳ εἰς] τὸ  
19 erg. [μὲν προγεγραμμέν]ων τῶν [περὶ]. — πρώτῃ| αὐτῷ für π[...]. ην.  
20 erg. [σφραγεῖδι ἀρουροῶ]ν.  
21/22 erg. [μεθ' ὧν] σειτικά ἐδάφη.  
23 αὐτὸ προγεγραμμέναι καὶ ἐπιβεληκνῆται [τῷ Κά]σ für [...]. γεγραμμένους ἐπιβα[λ- λ]... [...]. ς.  
24 erg. τοῖ ἀροῦραι δύο κ|. — erg. τὴν Φιλοπάτορος. — Θεολόγους für σ, γ]γενοῦς.  
25 erg. [ἀρούρας τρις. — ἐκώ- für ἐκνό-.  
27 erg. τὸ μὲν ἐκ statt τὸ ἐκ.  
28 erg. [ποι, ἐν ᾧ ἐλαῖα? ?].  
31 erg. μέναι καὶ statt μέναι.  
33 erg. [περὶ τὴν Καρανίδα.  
35 hinter [. φη erg. λιβός.  
36 ἀπὸ τοῦ νῦν κρατεῖν καὶ für [... 12]. ινοι.  
37 erg. βεβληκόςτος statt βάλ- λοντος.  
41 erg. [διαγράφοντος ἐκός]  
42 erg. καθὼς καὶ τὸ? ?]. — τηδε für τῆ δὲ.  
43 erg. διεληλυθόςτος für [12]. ο.  
350, 11 erg. ἐμ[ποιοῦμενον].  
378, 16 erg. [τάδε] ἔλεγεν (Brinkmann).  
427, 12 nicht ὁμολογεῖ zu ergänzen.  
444, 8 ἐξ ἧς πεπλοῖνται für ... δι]οι- κηται.  
10 erg. ὃ ἐπανείρηται ἢ Θαῆσις.  
14 τὴν δὲ Θαῆσιν für εἰς π[λ]ή- ρωσιν.  
18 erg. κ(αι) Χ[αριδῆ]μον für κελ[ωρισ]μὲν(ου)?

- 444, 18 Πειτεσοῦχος für Πειτεσοῦ-  
χου.  
19 τοῦ ἐρόντος für μένοντος.  
446, 19 erg. τοῦ δ' ἄλλον ἴδια γράμ-  
ματα.  
26 εἶλον ἕς μ . . .]ς für εἶλονισμ'ό]ς.  
542, 14 erg. αὐτήν τε καὶ τὸν βεβαίω-  
τήν [τῆς.  
592, 8 ἦσυχίαν ἤγαγεν für . . .χι ἀν-  
ήγαγεν.  
613, 12 αὐτὸς für αὐτοῦ.  
παρενοχλοῦντας für παρε-  
ροχλοῦντος.  
15 τὸ πρῶγμ]α πέρας erg. ζυρεας.  
18 παρατηχ(ὦν) für παρατη-  
χ όντες).  
19 ἐπὶ τῆν σὴν διάγνωσιν zu  
διάγνωσιν.  
26 erg. καὶ τῆς ἀποφάσεως.  
31 löse auf: πάτρων(ος) αὐτ(ῶν).  
32 ε[λ]ς statt α[λ]ς.  
σνεμπέπλεκταί τε τῶι statt  
σνεμπέπλεκται λέγων.  
36 Ἐξῆλθεν statt ἀξιοῦ οὖν.  
38 erg. εἶναι nach αὐτῶν.  
614, 10 καταλο[γ]ε[λ]ου(?) für κατα-  
λο[χ]ε[σ]μῶν.  
14 οὐ μετ' οὐ πολλὸν δέ für (οὐ)  
μετ' οὐ πολλὸν δέ (Brinkmann).  
16 erg. ποιήσασθαι εἰς τήν].  
17 ἀπέχειν τὸ προχορησθῆν(?) ὑπ'  
ἐμοῦ statt . . .] ἐπ' ἐμοῦ.  
20 erg. etwa ὅπως κληθῆσθώσαν]  
οἱ προκειμένοι.  
21 erg. [δά τοῖδε ἐντρογγῶν.  
21 erg. [τῶν πατρῶων μερίδα  
οὔσαν].  
25 erg. ἐπὶ σοῦ τοῦ τοῦ ἐρ[φ]έως  
für ἐπὶ τοῦ ἐρ[φ]έως.  
27 δικαίῳ καὶ ἐχοῖν] für δικαίῳ  
ἐχοῖν].  
erg. ἕπαν[τήσαντας für ἕπαν-  
τήσαι.  
28 erg. μὴ ἐλαττομῆν]ον μου.  
ἔχω für ἔχει.  
περὶ ὧν für παρὶ ὧν.  
erg. ὀφ[ε]ιλ.

- 650, 21 erg. ἀπαρε]νόχλητον statt  
ἀνενόχλητον.  
667, 12 erg. παρὲ ξεται αὐτῶ ἀνέπαρον  
καὶ ἀνεπιδάριστο]ν statt παρ-  
έδοκεν].  
16 erg. καὶ ἐξᾶλλοτ]ριοῦντας.  
17 erg. [ἐάν δὲ μὴ βεβαίῳ . . .]  
18 erg. vor καὶ εἰς τὸ δημόσιον  
noch καὶ ἐπίτιμον (ἀργ.  
(δραχμᾶς) ( ).  
erg. περὶ δὲ τοῦ ταῦτα [οὔτως  
ὁρθῶς καλῶς γεγονέναι ἐρω-  
τηθεῖς ὁ πατήρ  
711, 37 καὶ ἀνέπαρον καὶ ἀν[επι]θά-  
für ἀνυπαναγκαίαν ἀδά-  
39 ἴ[μ]ποισ]έμενον für ἐ[σ]σαι  
.]υμενον.  
48 erg. ἀλληλέγ?]να eher als  
ἄλλη]ν ἔγγα.

**Brit. Mus. II.**

- 153, 11 κελε]υσον für νπον.  
12 I]ου λ[ε]αρο]ς für I . . . . .]ς.  
— δὲν αἰται το πρᾶγμα περας  
für δὲν[ ]μανερας. —  
13 εχειν ελεσθε [ουον]ν] für εχει  
τ . . . λεσας [ . . . ].  
erg. με[σιτην] (oder -σιτεινιν).  
dann Namensanfang. —  
14 Δ.μ. Namensanfang. — erg.  
[καὶ] Ἀγοιπει. —  
15 ]ρος Ende des Namens.  
16 μεσιτεινι für μ . . . τευσι  
εἶτιος für πτος. —  
17 δεκαπεντε ημερων für [ . . ]κα-  
εντ. ημεων. — ζητημα] für  
α [ ] . —  
17/18 διαλεξο]μενον] τωι?  
172, 14 υπεγραψε für ενεγραψε.  
16 δε[ο] für δεδ[ο].  
17/18 αξιω τοντου τ[ο ισ]ο]ν] für  
αξιων τουτ[ . . ]ο[ . ].  
20 διαστολη für διαστομι.  
21 ενγρ[α]πτων für ενπ[ι]πτων.  
181, von Z. 11 an vgl. die Tafel zu  
S. 32.  
185, 24 erg. η [πεποιην  
27 erg. ]εις την].



#### IV. Behandelte Worte.

(Seitenzahlen dieses Buches).

- ἀναπόριστος (unwiderruflich) 60.  
ἀναπόριον (Eingabe) 6.  
ἀντιλαμβάνομαι (sich annehmen) 18.  
ἀπογραφή (Steuererklärung) 52.  
ἀποδίδωμι (zurückgeben) 85.  
ἀποτίνω (büßen) 85.  
ἄροτρα (das Mass Landes) 77.  
ἀρράβων (Anzahlung) 64.  
ἄσημος (ohne οὐλαί) 126.  
βεβαίωσις (auctoritas) 52.  
διαγραφή (Urkundenart: Aufforderung zu unterschreiben) 120. 139 ff.  
διαστολιζός (zustellungsbedürftig) 42.  
διεγγύημα (Sachhaftung) 87.  
ἐγγυάομαι (sich verbürgen) 86. 88.  
ἐκδίδωμι (ausstellen) 95.  
ἐκδικος (Prozessvormund) 160.  
ἐλαττόομαι (μὴ ἐλαττομένον wie: unbeschadet) 31/32.  
ἐμποίησις (Bemächtigung) 31.  
ἐπέρχομαι (sich bemächtigen) 86.  
ἐπερωτηθεὶς ὁμολόγησα (wie: vorgelesen, genehmigt) 5.  
ἐπὶ τὸ πλεῖον ἢ ἕλαττον (si plus minusve, se fraude) 76.  
ἐπιβολή (Zuschlag) 76.  
ἐνδοκέω (gut heissen) 62. 71. 123. 160.  
καταγραφή (Umschreibung) 54. 81—84. 105—107.  
κατάστασις (constitutio causae) 34. 45.  
κατέστην (vor Gericht auftreten) 18.  
κεφάλαιον (Kapital) 97.  
κράτιστος (und λαμπρότατος) 22.  
κύριος (tutor; Weibervormund beim Rechtsgeschäft) 152.  
λαμπρότατος (und κράτιστος) 22.  
μεσιτία (Verpfändung) 94.  
ὁμολογία (Erklärung mit Unterschrift) 129.  
ὁμολογέω (erklären) 58. 69. 120 ff. 123.  
οὐλή (Narbe: als Mal) 126.  
παρχωρίω (mancipo?) 54. 55.  
παρέχω (praesto, sisto) 15. 120.  
προδίκος (Processvormund) 160.  
πρόκειται (ὡς = ut s. s. est) 7. 57.  
σκέπτομαι (erwägen, vor dem Urteil) 11.  
συγγραφοδιαθήκη (ist Dos + Testament) 149.  
συγχωρέω (concedo) 91. 107. 116.  
συμπλήρωσις (Ergänzung) 85.  
συμφωνέω (vereinbaren) 107.  
συνάγομαι (auflaufen, vom Zins) 96.  
συνάλλαγμα (pactum) 86.  
συνίστημι (bestellen) 157.  
σφραγίζω (vom Stempeln der Thiere) 164.  
σφραγίς (Parzelle) 77.  
τόπος (Ort und Stelle) 45/46.  
ὑπαγορεύω (mit συμφώνως und ähnl. gemeinsam aussagen) 72.  
ὑπαλλάσσω (verpfänden) 119.  
ὑπηρέτης (Ordonnanz) 10. 11.  
ὑπογραφεύς (Vertreter in der Unterschrift) 143.  
ὑπογραφή (1. Unterschrift. 2. wie: Marginalbescheid) 142.  
ὑπόμνημα (eine Urkundenform) 92.  
χαράσσω (vom Stempeln der Thiere durch Brennen) 164.  
χειρογραφέω (von der Partei auf Geheiss des Richters) 13.  
χειρόγραφον (Handschein) 38/39.  
χρηματίζω (verfügen) 84.  
χρηματισμός (Urkunde) 121.  
χοῆσις (faenus) 99.  
ὠνή (Kaufbrief) 61. 106.

Druck von August Pries in Leipzig.





PA  
3341  
G6  
Hft.1

Gradenwitz, Otto  
Einführung in die  
papyruskunde

PLEASE DO NOT REMOVE  
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

---

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

---

UTL AT DOWNSVIEW



D RANGE BAY SHLF POS ITEM C  
39 09 28 25 13 005 9